

www.e-rara.ch

Rosarium novum olympicum et benedictum ...

Figulus, Benedictus

gedruckt zu Basel, 1608

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: Online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7986>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

um:

on;

8508.



CE 4

ROSARIVM NOVVM OLYM-
PICVM ET BENEDICTVM,

Ein newer Gebenedey-
ter Philosophischer ROSENGART/
Darinnen vom allerweisesten König Salomone/
H. Salomone Trismosino/ H. Trithemio/ D. THEOPHRASTO,
&c. gewiesen wird / wie der Gebenedeyte Guldene Zweig / vnd Elixir-
schatz / vom unverwelcklichen Orientalischen Baum der Hesperidum,
vermittelst Göttlicher Gnaden / abzubrechen vnd
zu erlangen sey:

Allen vnd jeden Filiis doctrinae Hermeticae, vnd D. Theo-
phrasticae Liebhabern zu gutem treulich eröffner
in zween Theilen.

P A R S P R I M A.

Jambilichus.
Quicquid habemus boni, habemus à
SOLE, vel ab ipso, vel
per alia.



Deus in Caelo est, revelans mysteria
profunda & abscondita.

Per BENEDICTVM FIGVLVM, Vtenhoviater, Francum:
Poëtam L. C. Theologum; Theosophum; Philosophum;
Medicum Eremitam. T. M.

Gedruckt zu Basel / in verlegung des Autoris, Anno 1608.

L V C Æ 8.

Non est occultum, quod non manifestum sit
futurum : nec absconditum, quod non cogno-
scendum, & in propatulum venturum, &c.

A N N O
Tris Megisto Bene DICtionis & gratia
nobis gentia.

Denen Hoch=Wohl=und Ehrwürdigen/
 Ehrenvesten / Wohlgelehrten und Andächtigen Her-
 ren / H. Sebastiano Küller / Probst und Archidiacono des
 Fürstlichen Würdigen Gottshauses Seckau / in Steyrmarch. H. Georgio
 Schwalenberg / Canonico und Cantori des Collegiat Stiffts Frislar / in
 Hessen : Wie auch Hrn. Henrico Prætorio, Protonotario Apostolico,
 Illustrissimi Marchionis à Burgau, &c. CAROLI, Concionatori
 Aulico, &c. Seinen Gnädigen / Großgönstigen / Vielge-
 liebten und Wohlthätigen Herren / Meccenatibus
 und Freunden /

S. P. D.

Sch=Wohl=und Ehrwürdige / wie auch
 Wohlgelehrte / Hoherfahrene / Andächtige
 in Christo, Großgönstige Herren / Freunde
 und Brüder / sampt meinem Gruss / wünsche ich
 Euch alles Heil und Wohlfahrt von Gott dem
 Allmächtigen / zu diesem Newen eingehenden Jahr / sampt aller
 zeitlicher und ewiger Glückseligkeit bevor : Vielgeliebte Herren/
 wolthätige Meccenates und Freund / gleich wie der Hirsch /
 Psalm. 42. nach frischen Wasserquellen schreyet / also hat mich
 nun diese ganze Zeit über seith ich Ewre Kundschaft gewonnen /
 mit allen Liebhabern und Sectatoribus, der Theuren Hiftli-
 schen Philosophen / und Alchimey / insonders mit Euch zu trin-
 cken den Brunnen der Wahrheit / nicht allein / was das natürli-
 che Liecht / sondern auch das Liecht des H. Geistes auß seiner
 selbstengenen Himlischen Fontin der Heiligen Schrifft zu er-
 kennen gibe.

Nun seind aber viel irrige Liechter in dieser Welt von dem
 Lucifer und seinen Organen angezündt und auffgesteckt wor-
 den / darnach sich diese jetzige Blinde / Eygennütze und Welt-

Vorred.

flüchtige Welt reguliert / vnd sich grosser hoher Weisheit / vnd Gaben rühmet / vnd damit herein prallet vnd pranget / vnd sich düncken lässet / als müßte der Himmel herunder fallen / wann sie nicht wären: vnd ist doch alles mit einander nur ein falsche Heydnische tödliche Philosophen / vnd vor Gottes Angesicht / als ein grewliche Sünd / stinkende vermeynte Weisheit / die vor ihm ein lautere Thorheit ist / wie Paulus sagt / vnd nimmermehr vor dem Thron Gottes bestehen kan / oder sich sehen darff lassen. So seind auch viel stinkende / faule / verdumpffene Cistern / Lachen vnd Psäken / so auß dem todten Meer / vnd finstern Reich des Sathans herfließen / darinnen nichts dann Teuffelisch Gifte vnd Gallen. Ja viel tausend Menschen vnwissend vnd in grosser Blindheit / beydes den zeitlichen vnd ewigen Tod daran sauffen / vnd sie doch für gesunde Heylsame Brunnen vnd Wasserquellen halten.

Demnach ich nun von Jugend auff solchen Brunnen der Wahrheit / vnd lebendige Wasserquellen der wahren Weisheit vnd Philosophen mit grossem Fleiß vnd Ernst gesucht: Bin ich zwar auch selbst nur allwegen zu den faulen / garstigen / stinkenden Psäken der vermeynten Weltweisen Philosophen / vnd Künsten gewiesen vnd gezogen / doch aber durch Göttliche gnädige Providenz vnd Ziehung des Himmlichen Vatters / auß vnd von solchen trüben finstern Cistern wiederum väterlich erlöset / vnd abgewendet worden: vnd endlich zu dem Hoherleuchten Philosopho vnd Artium Monarcha THEOPHRASTO gelanget / der mir das Licht der Natur auß wahren Grund fundamentaliter erklärt vnd dargelegt / in Astronomia, Philosophia, Magia, & Theologia Cabalistica, welchem Grund nimmermehr in Ewigkeit mag widersprochen werden: Vnd daß auch zu dem gelanget / der da spricht im Newen Testament Joh. 4. cap. zu dem Samaritischen Weiblein / daß Er geben könne lebendiges Wasser: vnd weme er solches geben werde / das werde in ihm ein Brunnen des Wassers werden / vnd quellen in das Ewige Leben: vnd wer von diesem Wasser trincken werde / den werde ewiglich nicht mehr dürsten. Item: Zu dem / von welchem der
Vatter

Vorred.

Vatter vom Himmel geruffen / Matth. 3. Hunc, Hunc, inquam, audite. Der auch selber sagt Johan. 14. Ich bin der Weg / die Wahrheit / vnd das Leben / niemand kommt zum Vatter dann durch mich / 22. Nun hat mich aber viel Jahr hero / Ihr lieben Herzen vnd Brüder / (als ich nun etlich Jahr hero / wieders umb zu der wahren natürlichen Spagyrischen Philosophen kommen.) mit Euch auß dem Becher des Propheten Esdra vnd Josephs / oder auch von dem Auro potabili Mosi, welches er von dem Galdenen zermalmeten Kalb auff das Wasser gestrewet / vnd den Kindern Israel zu trincken geben / auch das Himilische fewrige Nectar zutrinken / vnd den natürlichen Brunnen des zeitlichen Lebens vnd gesundheit / welches doch wenigen widerfähret / zu kosten. Daß aber solches bißhero noch nicht erfolgt / ist es warlich vnser selbst eigene schuld / daß wir vns nicht würdig vnd tüchtig darzu preparieren vnd bereiten / vnd mit der Welt etwan nur bißhero dem zeitlichen nachgerennet vnd getrachtet / vnd der Regel CHRISTI, Matth. 6. nicht in acht genommen: Quærite primum regnum DEI & iusticiam ejus, & cætera omnia adjicientur vobis, &c. Ja / wir haben auch der erstern dreyen Cabalistischen Principien vergessen / Petite, Quærite, Pullate, wann wir das mit fleiß gethan hätten / vnd ein Christlichen Gottseligen / Gott wolgefälligen Wandel geführt / vnd beneben die Natur besser durchforschert vnd ergründet / würden wir ohne zweiffel doch etwas auß dem Goldreichen Gnadenbrunnen der Reichen Natur erlanget haben. So viel ich aber Nachrichtung haben mag / auß aller Philosophen scriptis, so bißhero von der Universal Medicin / vnd dem Gebenedeyten Tincturschas geschrieben / vnder Heyden vnd Christen / vnd den Stein der Weisen / als den Höchsten geheimen Schatz der Natur gehabt haben: befinde ich so viel / daß sie mehrertheils alle miteinander waren Naturalisten / Tieffsinnige Philosophi, Magi vnd Cabalisten gewesen. Dann die rechte wahre Magia, ist ein solche Kunst vnd Geschicklichkeit / dardurch man zu der Erkenntnuß der Elementen / deren zusammen versetzten Körper / Früchte / Eygenschafft / Kräfte vnd verborgene Würckung gelanget.

Vorred.

Die Cabala aber auß dem hohen Inhalt ihres hohen heimlichen Verstands / weist den rechten Weg vnd Strasse dem Menschen zu Gott dem Herren zu gelangen / wie man mit Ihm handeln / vnd was man auß seinem Wort offenbaren vnd verstehen solle. MAGIA richtet sich nach der Anima mundi vnd dem natürlichen Geist des natürlichen Liechts : So sie den auß den Creatis vnd Geschöpfen Gottes / fürnemlich auß den Metallis vnd Mineralibus herfür locken / vnd zu einem Incombustili oleo bringen könte / alsdann wäre dem Menschen geholfen. CABALA aber richtet sich nach dem Liecht des H. Geistes / welches auch von Oben herab in der Gläubigen Herzen angezündet wird : vñ der Glaub muß auß der H. Fontina des Worts Gottes / vnd von der lebendigen Wasserquelle CHRISTI, Johan. 4. entspringen vnd herfließen / der vns dann bringen wird in das Ewige Leben / da wir mit CHRISTO in seinem Reich den Newen Göttlichen Nectar, vnd Himilische Ambrosiam, Mannam vnd Engelbrot genießen / trincken vnd essen werden. Solcher Gnaden nun auß dem natürlichen Tinctur-Brunnen der Gesundheit / vnd alles Reichthums hie zeitlich / vnd dann auch der Himilischen Gnaden Fontin des lebendigen Wassers vnd Nectaris divini im Reich CHRISTI Ewig theilhaftig zu werden / müssen wir vns anderst in die sache schicken : Was da natürlich anlangt / Theophrasti, Bachonis, F. Basilii, Isaaci Hollandi, &c. vnd anderer Philosophen Fußstapffen nachfolgen : was das Ewige betrifft / CHRISTO JESU, als dem Trismegisto, Spagyro, Philosopho, Leibs vnd Seelen-Arhet nachfolgen / das Sequere me, studieren / petere, quærere, pulsare, diese dreye auch vns lassen angelegen seyn / sein Newes grosses Gebott / welches doch ein leichte vnd ringe Burde ist / halten : nemlich Gott lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seel / von ganzem Gemüt / vnd von allen Kräfften / vnd vnsern Nächsten / als vns selbst / &c. Item in den acht Tugenden der Seligkeit getrewe vnd fleißige Schüler erfunden werden / CHRISTUM allein hören / keinem Menschen / oder menschlicher Weißheit / vñ ihrem Geist folgen / dann es heisset : Maledictus qui confidit in Homine.

Vorred.

Homine, & omnis homo mendax: solus Deus verax, &c.
 Wann wir dem embsig vnd mit Fleiß nachsehen werden/so werden wir gewißlich hie zeitlich vnd dort ewiglichen erfreuet werden/ Pietas enim ad omnia utilis est, promissiones non tantum hujus, sed etiam futuræ vitæ habens.

Diese meine Liberrimam *παρρησίαν*, vnd freye/runde/gut-herzige Philosophische Compellation verhoffe ich/werdet Ihr mir samplich wohl zu gut halten/vnd viel mehr mein Gemüht vnd Herz ansehen vnd betrachten/wie ich es so herzlich gut mit allen wahren Philosophis, vnd Liebhabern der Edlen/Thewren natürlichen Alchimey meyne/vnd von Grund meines Gemüts wünschen möchte/das nicht allein Mir/sondern allen andern nach ihrem Begehren/von Gott solch donum Aureum, vnd dann auch Aeterna vita & beatitudo gnädigst mitgetheilt vnd geschencket werden möchte. Daran ich zwar für mein Person keinen Zweiffel trage/sondern schon allbereit vor vielen Jahren gesehen/was mir von dem Allerhöchsten Vatter/aller perfecten vnd vollkommenen Gaben/sed tamen exhaustos post mille labores bescheret ist/vnd in kurzem werden wird. Wir müssen aber die Natur auch selbst erkennen lehren. Quod natura naturam separet; Natura naturam complectatur, vincat & superet, wie die Philosophi sagen/nicht den allgemeinen Practicken vnd Processen/deren vnder tausend kaum einer just ist/noch arbeiten/sondern die Möglichkeit in allen vnsern Compositionibus Chymieis ansehen/ob ein rechte Homogeneitas da seye oder nicht/dann Natura naturæ gaudet & collatur, vnd alle Heterogenea absondern/fliehen vnd meiden/dañ es alles an der Experiens vnd Erkäntnuß ligt. Dann es ist ein mal gewiß vnd wahr/wer Gott nicht erkeñet/der liebet Ihn nicht/er weiß nichts von Ihm: Der die Trinität nicht weißt/der glaubt sie nicht/der liebet sie nicht.

Vnd das seind hohe Mysteria vnd Magnalia Gottes/darvon die Welte nichts weißt/oder erkennet/darumb sie es auch nicht glaubt/auch nichts grundliches erfahret. Vnd den Rech-

Vorred.

ten Grund hiervon legt vns für vnser Hoherleuchter Magus, vnd Cabalist THEOPHRASTUS, auß der Englischen vnd Cabalistischen Scientia, dem alle wahre Christenfferige Philosophibillich Glauben geben sollen. Also auch/ der die Natur nicht kennet/ der liebet sie nicht/ derselbige/ der also nichts erkennet/ der sihet nichts bey demselbigen/ verachtet sie/ sein Bauch ist nur sein Gott. Je mehr ad. die Erkenntnuß ist in einem ding/ je mehr entzündet sich die Liebe darzu. Wer den Armen nicht verstehet noch erkennet/ oder kein Armut selbst versucht hat/ der glaubt ihm nicht/ der liebt ihn nicht/ thut ihm auch nichts guts/ wie darvon doch die Heydnische Königin Dido beyhm Virgilio sich rühmet/ sprechende: Non ignara mali miseris succurrere disco. Welches vns Christen auff vnser Meisters vnd HErrn JESU CHRISTI Befehl viel mehr gebühren wil/ aber/ läider/ Gott erbarme/ solche Lieb vnd Trew in aller Menschen Herzen vast gar erkaltet vnd verschwunden. Darumb ligen alle Ding in Erkenntnuß/ auß derselbigen fließen daß die Frücht gegen demselbigen/ die erkenntnuß gibt den Glauben: dann der Gott erkenet/ der glaubt in ihn: der ihn nicht erkennet/ der glaubt nicht in ihn: Daruß ein jeglicher so viel glaubt/ als er erkennet. Also auch in der Alchimien/ wer die/ vnd ihre Art/ vnd verborgene heimliche Kräfften/ in den Metallen vnd Mineralibus tieff verschlossen/ nicht lehrnet erkennen/ der wirds auch nicht lieben/ viel weniger heraus bringen/ das Purum ab impuro, zu secerniren wissen/ viel weniger das fünffte Wesen/ welches der ganze Kern vnd Grund in einem jeden Wesen oder Creato ist/ erlangen. Vnd hiervon sey also dißmal genug philosophirt biß auff vnser fröliche Zusammenkunfft/ vnd mündliche Conversation.

Dieweil ich aber allen Filiis doctrinæ Spagyricæ wohl vnd herrlich gewogen/ vnd ihr Adelich ehrlich Intent/ den theuren Tincturschas/ vnd die Universal Medicin/ oder gleich nur Particulariter etwas zu erlangen/ mit meiner Hülff/ so viel möglich zu promoviren ganz geneigt/ also hab ich wiederumb ein new Olympisch Rotarium gezielet vnd gepflanzet/ darinnen außbündige Pflänglein vnd Bäumlein Vhralter vnd Newer Philosophen

Vorred.

Philosophen Schriffteweiß vns hinderlassen / gesehet / welche von dem gebenedeyten Stein der Weisen / vnd von dem Guldenen Ramo Philosophorum handeln / vnd tractieren / wie derselbig auß dem geheymen Horto vnd vom Arbore Hesperidum abzubrechen vnd zu erlangen sey. Dasselbig büchlein hab ich abgetheilet in zwey vnderschiedliche theil: deren ersten theil ich vnder ewrem Herlichen Namen in offenen traktat verordnen / vnd euch samptlichen / als meinen Großgünstigen wolthätigen lieben Herren vnd Freunden dedicatorio titulo & jure / zum glückseligen Newen Jahr wolmeinend zuengnen / vnd also hiermit quasi publicum gratæ mentis Symbolum / wegen allerley vielfeltig mir erzeugter wol vñ Gütthaten / auch Ehr / Lieb / vñ Freundschaft / öffentlich edieren vnd declarieren wollen: In der vngeweißelten hoffnung / E. Hoch vnd Ehrwürden / Ehrvest / Lieb vnd Günsten / werde solche meine wolmeinende Dedication von mir / als einem armen Philosophiæ Naturalis & immortalis alumno vnd Discipulo indefesso / vermercken in allem besten / vnd mich / wie bißhero vberflüssig geschehen / auch hinfüro zu aller Christlicher lieb vnd trewlicher befürderung in meiner Eremitischen Pilogramschafft / allerseits großgünstiglich vnd mädthätig sampt den meinigen in allen Ehren vnd angefangener vnd vielfeltiger erwiesener Freundschaft anbefohlen sein lassen. Hiemit Göttlichem Gnadenschuß vns samptlich commendierende. Actum Hagenoæ. 28. Decembris, Anni 1607. Stylo Veteri Iuliano, &c.

E. Hoch vnd Ehrwürden

Dienstwilliger allezeit

Benedictus Figulus. V. Fr. Poëta
L. C. Theologus; Theosophus;
Philosophus; Medicus; Eremita,
D. T. P. D. G. N.



TRACTATUS I.

Continens Practicam, Sapientissimi Regis Salomonis, de Lapide Philosophorum.

Ist du / daß das fire vnd vnfire mit einander fir werden / ut facilius sortiantur ingressum. Ist von nöthen das man sie desto öfter solviere. Dann ohne die Solution kan diß Werck nicht vollkommen vollbracht werden / dar durch weiter die Elementa vollkömlich gescheiden / dann dieser Stein wirdt vollbracht durch drey Element / Wasser / Luft vnd Feuer. Die Terra ist ein Wurzel vnd speisung der andern Element / das Element warhafftig. Das Wasser weschet / der Luft der tringet durch / der Geist treget vnd bringet. Also verstehe nun vnser Solution / das der Geist oder Wasser reiniget den Stein von allem vnfaubern / der Luft tringt durch biß in die Wurzel / das Feuer aber machet fir vnd beständig die Erden: Das Wasser soll dem durstigen Erdrich zu seiner zeit gegeben werden. Die Erd bleibt an ihrem orth fir ligen / durch welche die drey Elementa wider werden zusammen gesetzt: Dann ohne die Element keine vollkommene Tinctur mag bereitet werden. Dieweil aber in dieser vermischung die Elementa ganz wußt vnordentlich bey einander noch vermischet seind / vnd verborgen ligen / kan doch seine scharpffe vnd innerliche subtilheit / welche ganz starck von Natur / vn würckung ist. So die Element bey sich verborgen nicht vermögen / vnd gibt einen Dampf oder Rauch / welches seind merckliche scharpffe Spiritus. Auß dieser Wurkzen hat Salomon die Archan gebauwet / vnd den Tempel zu Jerusalem gezieret.

Im Namen des Allerhöchsten so nim Erstlich den Hochlöblichen König / welcher Zara / rein / vnd mit aller Tugendt vmbgeben / vnd vom Edelsten Geschlecht dieser Welt geboren / treget eine Kron von dem Feinsten vnd reinsten Goldt / so man in der Welt finden mag / welche Krone mit dreyen Edlen Gesteinen gezieret. Dieser König wohnet in Orient, vnd seine Macht reichet vnd theilet sich biß in Occident, vnd sein Zorn senkt an von Mittag / vnd erschrecket alle die wohnen in Mitternacht. *Solutio, nostri Operis initium est. Nulla Tinctura perfecta, nisi ex vera*

vera atque perfecta radice procedat. Nun diesen König der da treget die schöne gezierete Guldene Kron/von wegen seines hohen vnd reichen verstandis vnnnd dapperen gemütes / zeuch ihm auß alle seine Kleidung / was Farben die sein mögen / also das er ganz bloß vnd rein seye / von allen Farben seiner manigfaltigen Kleidung / setz ihn in ein sanfft erwermet Wasser / darvon sein Alter vnd Natur sich erfreuen mögen / vnd siehe zu das du das Bad je nicht zu heiß machest / damit du ihm seinen zarten reinen Leib / auch Adern Fleisch vnd Bein nicht verbrennest: Mit demselbigen Wasser reibe ihm senfftiglich alle seine Adern. Durch solche senfftigung vnd wolgefallen des Bads wirdt er entschlaffen. In solchem schlaffen des Königs / halte das Wasser in langer linder werme / damit er in einem Grad der werme stetiglich bleibe. So du nun das Badt also mit bequemer werme thust halten / so felt der König in einen tiefen Schlaff / von wegen der süßen Werme / das er nicht kan erwachen / dardurch er endtlich so schwach wirdt / das er auch süßiglich eines sanften vnd mildten todes stirbet. Diesen Leichnam laß im warmen Bad mit gleicher werme ligen also lang / biß du mögest ansehe den Monats zirkel: darnach noch halb so weit / doch das Bad allent halben vber den getödteten König gehe: So lösen sich auff alle seine krefftten vnd gebein / vnd der König fahet an zu faulen / also das Fleisch / Adern vnd Gebein ihme ganz schwarz beginnen zu werden. Aber doch ist ihm sein inwendiges Herz vnd inwendigs Geblüt noch schön roth / frisch vnd gesundt. Also hast du den Anfang des Wercks / vnd den Todt des Königs / welches verstehn dahin / das unser Wurzel ist in Wasser verkehret. Das Werck wirdt forgebracht durch die bequeme Werm / des Materialischen Feuers.

Ich will dir nuhn weiters offenbaren von den vier Elementen / die noch bey dem verfaulten Körper in wüster vermischung sein / so halt dein Wasser noch stetig in gleicher werme / vnd laß den König wol putrificiern durch das Materialische Feuer / in gleicher vnd linder werm erhalten / vnnnd ernehret: So erwachen die vier Element des getödteten Körpers / welches ist seine innerste werm / vnd die natürliche wirkende krafft: So sie nun also erwachen / so werden sie getheilet durch die erhebung der Distillation / ein jeglichs an sein orth.

Ich will dir den Garten des Paradieses offenbaren / so verstehst du das Werck desto besser / vnd will dir zum ersten sagen / was der Baum sey mitten im Garten.

Zum andern / was die Erde sey / darinnen der Baum gepflanzt ist:

Zum dritten / was die Stiffte vnd listige Schlang sey / die der Eva den Nakt gab / das sie den Apffel brach.

Zum vierdten / was die vier Wasser seyen / die durch den Garten des Paradyses fließen.

Der Baum Boni & Mali war verglichen vnserer Wurzel: Die Erde vnserm Mercario: In welchem vnser Wurzel vollbrachte ihre vollkommene Tinctur / dann die empfahet vnsern König. Die giftige Schlang ist vnser Resolviertwasser, hoc est, Mercurius in Wasser resolutus. Die vier Flüsse zu erquickten den Baum des Lebens vnserer Wurzel / das ist nichts anders / dann vnser Mercurial Wasser / darinnen vnser König solviret ist / vnd theilet sich dasselbige Wasser / in vier Hauptflüsse / die das Erdrich vmbbringen. Das erste Wasser wirdt genant Pison, welches vmbgehet das ganze Landt Indiam / darinnen sehr viel Goldes ist köstlich vnd rein. Diß Wasser bedeutet vnser Mercurial Wasser / dann es vmbfleheth ganz Indiam / darinnen dann viel köstliches Gold ist: ver-
stehe / vnser Wurzel / so vom Mercurialwasser vmbfangen wirdt / dann in ihr wirdt gefunden / sehr rein vnd köstlich Indianisches Gold: Also verstehe / das der Hauptfluß / vnd das Erste getheilte Wasser genant Pison ist alles ein gleiche bedeutung vnser Mercurialwassers. Dann es ist je der erste Hauptfluß / darvon der erste Fluß vnd Wasser sich theilen / verstehe die Elementen.

Das ander Wasser heißet Gyhon, welches da vmbfließt ganz Mo-
renland / Equipatur aquæ nigredinem inferenti. Das dritte Wasser wirdt genant Hideckiel, dann dasselbige wendet sich / vnd fließt gegen dem Morgen. Diß Wasser bedeut das Element des Lufts dann durch den Luft kompt herfür des Manns vnd Weibs Saamen vollkömlich. Das vierdte Wasser heißet Euphrates, welches da bedeut das Element des Fehrs / vnd das End vnser Steins.

So der König in ein Geist verkehret ist / so halte nur den Grad des Fehrs gleich / so steigt er auff vnd ab / biß so lang er sich widerumb im grund des Glases leget in einer Weißen gestalt vnd Farben. So du das siehest / so eyle nicht zu sehr / gib ihm wol raum / dar it das Werck desto vollkommener werde / darnach procedier mit demselbigen Gradu ignis usque ad Rubedinem. Nisi semen viri cum semine mulieris conjungatur, nihil in opere perficies.

Es seind vi. r schlüssel der Kunst / der erste ist die Solutio vnd Putrefactio. Der ander ist die Sublimation oder schendung. Der dritte ist die Bollmachung des Manns vnd Weibs Saamen mit einem natürlichen Heyraht zu vermischen / vnd sich ganz vnd gar mit einander zu vereinigen. Der vierdte ist Sigillum Hermetis, Putrefactio 42. diebus absoluitur: Were aber besser etwas lenger / dann hie durch sein schaden geschieht. Præcipua totius Operis cura est ne calor nimium intendatur. Ignis Putrefactionis soll gemacht werden auß einem dachre Alumnis plumosi

plumosi vñ rein Baumöl vorhin darzu bereitet/so also gerichtet worde/
das es bey nahe die erste blatten erreicht. Der auff vnnd ab steigende
Dunst/wird endlich in Feuer resolvieret, quæ terræ Coniuncta eam pu-
trefaciendo resolvit in sui naturam.

TRACTATVS II.

Libellus Salomonis Trismosini vom roten
Löwen vnd seiner Schackammer.

In allen Künsten ist das Subiectum TINCTURÆ, das
ist/das Tincturisch wesen/die höchste vnd fürtrefflichste Kunst
vor andern Künsten in dieser Welt/welche die ewige Gottheit
ihm vorbehalten hat/vnnd nicht einem jeden leßt offenbar wer-
den/vnnd will nicht das alle Menschen reich sein/sondern ein Mensch
dem andern diene mit freundlichkeit vnd arbeit. Vnd ob wol dise Kunst
vielen Heyden ist offenbar gewesen/sonderlich grossen Hainptern/als
Königen/ists anderer gestalt nicht geschehen/weil sie von Gott dem
Allmächtigen nichts gewußt haben/ob sie sich ernidrigen oder nachden-
cken wolten. Nemlich das ein Gott sein müste/der ein solch Geheimniß
erschaffen hab: Nemlich/das ein solch Tincturisch wesen so viel Metall
so vnvollkommen tingiren kan/vnd soll zu dem besten Gold bestendig in
allen hohen Proben/vnd besser Gold als auß den Bergen kommen kan:
Oder durch sonderliche eyngabung von dem höchsten/wie den Heili-
gen dreyen Königen geschehen/welche auch Heyden waren/dem Her-
ren Christo vnserm Seligmacher Gold/Weybranch/Myrrhen so ein
sehr weiten weg zutragen mußten. Es seind aber die Heyden in solchen
Künsten sehr verschwiegen gewesen/dieselbige verborgen gehalten/das
sich andere ihres gleichen nicht geergert haben/wie es dann auch sein
soll. Vnd ob wol solche Heydnische König haben müssen Leuth haben/
welche solche Künst auch arbeiten konten/so ist von ihnen dannoch
dahin allwegen mit fleiß gesehen worden/die darzu prædestiniert gewe-
sen sein/darzu auch verschwiegen/vnnd ich sage selbst/das nicht ein
jeder darzu qualificiret sey.

Ich Trismosin hab neun Discipulos gehabt/ist keinem gerahen daß
nur einem/Philips Hohenheimer/ein geborner Schwenker/ein ver-
schmitzter Mann: Ich sage/Er wird groß werden in dieser Kunst/wañ
er etwa in sein mitter Alter kompt/da wird die Welt groß Wunder von
ihm hören/vnd viel Wunder an Tag bringen. Wer nun zu dem gros-

sen Schatz des rohten Löwen zu kommen begierig ist/der muß die Sonnen auß den Bergen ziehen können/dieselbe in ihrer hitz mit Löwenblut löschen/so wird das grosse heimliche Werck in der stercke zunehmen/di du wunder damit aufrichten wirst.

Du solt auch verschwiegen sein / dein Herz mit Gebett zu Gott in Himmel stellen/da wird dein rohter Löw grünen mit der schönsten Plaw in der grössten Herrligkeit / dann das ist der Schatz in der Welt/demnach dem ewigen nichts gleich ist/ Er hat alles in ihm / Gesundheit vnd Reichthumb / vnd alle durchdringende Krafft. Vnd ich sage dir/ dieser rohte Löw zerreißt alles was vnvollkommen ist/ vnd machet dasselb wider gang vollkommen in den höchsten Gradum, den Menschen vnnnd die Metalla/das mercke. Vnd werden diese Gaben nicht allein von mehrertheils verachtet / sondern auch gar mißbrauchet/darumb auch der ewige Gott vmb der vndanckbarkeit willen viel gewaltiger Künst vñ Schatz nicht lesset offenbar werden in dieser Welt.

Nun folget der Proceß.

Nimb ein starcken Sp. Vini, der durch siebenfächig Papier distilliert sey/auff ein maß dieses giesse vier loht * /der zuvor rein außgezogen sey in einem Kolbenglaß. Diesen Sp. Vini alcolisirt mit * zum aufflösen des Golds. putrificiern versigilliert auff vier Tag vnd Nacht in gar lindem Balneo M. Darnach distilliere ihn wider durch fünfffächig Benedisch Papier/so wird der Sp. Vini zur auflösung gerecht sein.

Also fabe nun an. Nimb auß Bngern den fixen Coagulat, das ist/ O perculum, wie es bey den Goldschlagern zu finden ist / acht loht / das thue in ein Kolbenglaß / darauff gies den Sp. Vini, das er wol darüber gehe / setz wol vermacht ins MB. zu putrificieren acht Tag vnnnd Nacht mit gar linder werme/ daß distillier den Spiritum darvon biß zur Deligkeit gar lind/darnach gies ein frischen Sp. Vini daran / so viel du darvon gezogen hast/laß es aber acht Tag putrificieren / vnd den Spiritum wider lind abgezogen/vnd zum dritten mal auff die Deligkeit ein frischen Sp. Vini darauff gegossen/vnd putrificiert auff acht Tag / dann so distillier per latus subtil/so wird alles herüber steigen / als ein Geistliches feuchtiges Werck/das laß ruben biß es sich sehet. Dann soll die wässerigkeit aber subtil abgegossen werden vnd die Materi abluir zu etlich male/so ist sie fertig zur Coagulation/das Werck nun also ganz trocken in ein runde Viol gethan/mit dem Sigillo Hermetis wol vermachtet / oder sonst mit gutem Luto, setz es ins Regiment des Feners in subtile außgeräde/ne äschen mit stäter linder werme gekocht / biß sich zu einem fixen vnnnd vnverbrennlichen Stein erzeigt/als ein roter Rubin/so hast du den Löwen ganz schön vnd vollkommen.

LEO RVBEVS.

Numb diesen rothen Löwen / reiß ihn auff kleinest vnd subtilst / vnd putrificier ihn widerumb mit dem obern Wasser des Sp. Vini / wie zuvor / doch alle fünf Tag mit frischem erneuert. das geschche zum dritten mal mit frischem Sp. Vini / so ist er verkehrt in die stüchtige Geistlichkeit: Vnd wenn der Sp. Vini im Mariæ B. lind darvon gezogen wirdt biß zur Deligkeit / so bleibet ein Blurother Liquor / das wirdt des rothen Löwen Blut genandt: Disß ist nun der gröste vnd gewaltigste Schatz der gangen Welt dem nichts gleich ist.

FERMENTATIO

LEONIS RVBEI.

Zehndt mercke auff zu dem Tincturischen wesen des roten Löwen / Numb Vngerisch Blatgold klein gerieben / in drey stunden auff einem glatten Marmol vier loht / thu es nach dem reiben in ein rechts darzu gehöriges Glas / doch das zu vier lohten qualificiert sey / nicht zu klein noch zu groß / setze es in gefegte äschen mit linder werme / gieß des roten Löwen Blut darauff / wie oben zugerichtet / dz wol darüber gang / eines Strohalms hoch / wenn er vberzwerch ligt / das Glas laß also mit dem einen Helm offen / so wirdt ein feuchtigkeit noch im Glas des Helms sich sehen lassen / halte so lang lind Feuer / biß kein wässerigkeit gesehen wirdt / vnd aller trucken worden ist / darnach versigillir das Glas oben im Hals / vnd setz das Glas mit sampt der Materien wider in die subtile äschen / das sie gleich halb gesehen wurd / vnd mache ein subtil Feuer darunder / damit das Glas so heiß sey / als warm die Sonn in Hunds tagen scheinet. laß in diser Hitz stehn biß die Materi ansacht schwarz / leicht zu werden / dann halte es in gleicher Hitz / biß sich die schwer gemacht sam verleurt / dann solt du das Feuer stercken noch mit halber Hitz / doch also das von der Materi nichts auffsteige / des soltu groß achtung haben / dann werden sich mancherley schöne farben erzeugen.

Nun solt du das Feuer von Grad zu Grad so verständiglich regieren / biß du auff weißgraw / vnd lechtlich gar auff weiß kommest / so ist dieser Schatz gang fir vnd vnverbrennlich worden. Also halt nun das Feuer in grosser Hitz / so wirdt es anheben gelb zu werden / vnd endlich gemacht mit sehr grossem verwundern / die höchste fürtrefflichste Salamandrische röhte erlangen. Vnd ist also dieses Werck zum endt geführt / vnd bedarff darauff keiner anderen Arbeit mehr / dann nur allein darmit zu tingiren / wie volget.



**Merck die zurichtung des roten Löwen/da-
mit procediere also:**

Nimb von diesem Werck klein gerieben ein theil / vnnnd laß tausend theil des besten Vngerischen Goldes fließen/vnnnd trag im fluß diß theil darauff/laß gehen vierdhalb stund im fluß. So verwandelt diß theil das Gold in lauter Tinctur. Darauff wirff ein theil auff tausend theil Silbers im fluß / das verwandelt es alles ins höch ste Gold Hämmerreich als ein Bley/köstlich gut in allen Proben.

Von dieser Tinctur nimmb auch ein theil/wirffs auff tausend theil Mercurij der auß den Bergen kompt im Feuer / so wird darauff lauter Tinctur. darvon nimmb widerumb ein theil / wirffs auff tausend theil Rothenberg Mercurij / so verkehrts ihn abermals in pur lauter Tinctur: bleibet alles ein Pulffer. Nimmb von dieser Tinctur ein theil / vnd wirffs auff tausend theil Berg Mercurij, wann er im Digel rauchet /so wird das höch ste vnd beste Gold in allen Proben bestendig. Also wird auch projection gethan/auff $\frac{7}{4}$ /re.

NOTA.

Also siehest du die grossen Wunder Gottes/was er für ein heimlichs in die Creaturen geleyet hat/ vnd sonderlich in das Gold/welches vnder sieben das höch ste ist/ vnd das Königliche Metall genandt wird bey allen Philosophis.

Darinn steckt der grosse Schatz der Könige / so es inn sein Geistlichkeit gebracht wird/auff Reichthumb vnnnd langes Leben in dieser Welt. So ist hierinnen in diesem Geheimnis ein schön Gleichnuß zu dem künfftigen vnnnd ewigen Leben / das ein theil dieser Tinctur so viel theil durch dringen soll: Also werden auch die Außewöhltten in einen Augenblick durch tringen/wie sie wollen im künfftigen Leben.

Nun folget von der Augmentation des roten Löwen.

Du solt wissen/wo du den ersten roten Löwen/den du mit seinem roten Blut gekochet hast zur fixirer. vnnnd denselben widerumb zur Geistlichkeit zeuchst / vnnnd denselben widerumb auff kurze zeit fix machest/tingiert er drey tausend mal/mehr mit ein theil als zuvor. Vnd wo er wider soluiert wird / vnnnd in seiner Perfection eyngekochet/so tingiert er alle Metall auff sechs mahl/mehr mit ein theil/vnnnd nach der Solution dupliert sechs. Vnd ist die Multiplication nit außzusprechen.

Wie

Wie es aber zugehe mit diesem Geheimnuß/ das ein theil allwegen in Duplo tingiert/ das ist dem höchsten Gott bekannt: Ein Mensch kan von dieser Heimlichkeit nichts reden/ vil weniger gar nichts darvon gedencen. Derohalben ist es der größte Schatz in dieser Welt/ der dem Menschen vergeblich werden kan: Vnd wo Gott der Allmächtigste Herr Himmels vnd der Erden nachgebe wolte/ so köndte sich der Mensch viel hundert Jahr mit diesem Arcano, wann es zur Medicin resolviert wirdt/ sein Leben fristen vnd erhalten. Dann dieses grosse Feuer dieses Geheimnuß renovieret den Menschen von grund auß/ das sich der Humor Radicalis ganz vnd gar erneuere im Menschlichen Körper. Vnd so viel mal ein Mensch diese Medicin eynnimpt/ so viel mahlen wird es warhafftig von neuem dreyfach: Wie sich dann der Hydnische König Xepholat, wie man in der Egyptischen Chronick findet der Egyptier zu Hippona/ das er sich mit dieser Medicin drey hundert Jahr aufgehalten hat.

Vnd wie die Chronick der Egyptier anzeigt/ als dieses Königs Gemahel gleich in letzten jügen gelegen ihres Lebens/ hat der König ihr etwas von diser Medicin eyngeben/ die alsbald wider zu sich selbstem kommen/ vnd nach diesem in die 80. Jahr gelebet.

Vnd ich Trismosin sag bey meiner höchsten warheit/ das ich von dieser Medicin, wie ich sie von dem rothen Löwen zugerichtet/ 60. vnd 70. jährigen alten Weibspersonen eyngegeben/ die haben hernach erst widerumb Kinder geboren. Ich hab einem alten Mann von 89. Jahren von diser Medicin eyngeben/ er ist spannew worden/

Haut vnd Haar sich alles an ihme verendert/
hat hernach noch 30. Jahr gelebet.

—o—



TINCTURA II.

Nun folget eine Tinctur von dem schwarzen Adler.
 ler. Salomonis Trismolini.

Diese TINCTUR hat beschrieben ein Philosophus Pitromoson genandt / von dem schwarzen Adler: Vom Antimonio. Er hat in Chymia viel Jahr gesucht / vnd die Tinctur auß vielerley machen wollen / hat sich feindling erzeigt / nur allein in einem ding steckt das Subiectum mit seinen Coloribus. Wer mit diesen sachen zu werck will gehen / der muß alle Philosophos lassen / vnd ihr beschriebene Tincturen mit fleiß besehen vnd durchschē / so wird gefunden / das alle Philosophi nur von einem einigen ding oder wesen reden. Vnd wiewol ein Philosophus einen fürhern weg hat weder der ander / so brauchen sie doch nur ein einiges wesen in dieser Kunst / vnnnd ohne das selbe wird keine Tinctur, wie auch, erscheint / vnnnd soll ein jeder diesen Spruch (wie folget) wol erwägen.

In Superiore Sphæra
 Est in Medio Frontis
 Vena, quæ est Regula
 PHILOSOPHORVM. Prima.

Vnd wer diesen Spruch versteht / der wird erfahren / warauß das Subiectum gehe.

Also schreibt der Philosophus Pitromoson ein Ordens Mann in Africa / auß Lateinischer Sprach gemacht: Ich hab mit verwunderung gesehen bey vnverständigen Artisten vnd Laboranten in der Chymischen Kunst / das sie Tincturen gesucht haben in gemeinem Salt / auß gezogenen Tartar Salt / auß Kräutern / auß Vieh / auß Menschenbein / auß mancherley Erden vnd Sulphuribus auß Iouis, Saturno, Veneris: vñ Mercurio, vnnnd was die rauchende Metall sein / da ist nichts gefunden worden / das sich eine Tinctur erzeigt hette vnd das Silber zu Gold hette tingieren wollen. Im schwarzen Adler / das ist Antimonium, Ein schwarz glantz Stein im Gesicht / innwendig weiß / vnd einer grossen röhre / darinn ist viel Goldes zu finden / vnd wer es auch durch Kunst vom schwarzen Antimonium in Adler scheiden kan / der hat seine Nahrung sich zu erhalten / vnd wird Aurum obscurum genandt. Darumb
 das

Dz es ein schwarzen Antimonischen Adler repräsentirt der visibiler gemercket werden kan. Ursachen die menge des Sulphurs Antimonij bedeckt Gold/ vnd wo sich der schwarze Adler im Feuer aufhebt/ reißt oder führet er das Aurum obscurum mit sich/ vnd dieser schwarze Adler wird von vielen das Aurum Elevatum genennet.

Ich sage weiter/ wann der weiße Antimonische Adler mit Gold vermischet were/ so würde das Berg Gold/ wann mans dardurch genßt/ nicht so rein vnd lauter/ nicht so hoch am Grad/ dann das Aurum Elevatum tingiert neben dem Sulphur des schwarzen Antimonij das gemein Berggold so hoch/ das ihm nichts abgang in allen Proben/ vnd steht vollkommen in aller seiner macht: Derhalben mag gar wol auß dem schwarzen Adler ein Tinctur gezogen werden/ weil das Gold darinnen ist/ sonst würd auß ihm vnd seinem Sulphur/ wann das Gold nit darinnen were/ wenig zu hoffen.

Vnd wisse/ daß das Gold inn der Geheimen Kunst/ ist das aller größte vnd aller verborgenste Geheimnuß vnd Wesen in der Welt/ das auch gemeine vollkommene Sulphur tingiert/ dz sie Göldischer art werden/ mehr dann zu glauben ist: Ich habß erfahren mit grossem vnkosten/ vnd mit grosser mühe. Das aber Heink oder Cunn den rechten griff nicht treffen/ das es tingiert/ wie er gern wolte/ da ligt nit viel an/ Da du auch wenig mal das Gold vber den Helm führest/ vnd es Spiritualisch macheß/ so ist damit allein nichts außzurichten oder nutz zu schaffen. Die groben Artisten sagen/ wenn sie das Gold zur Geistlichkeit geführet haben/ so seye es die erste Materia. Weit gefählet/ mache zuvor ein Philosophisch Gold/ dann so wird die prima Materia erst erscheinen/ wann du sie aber recht verstehest. Nun auß dem schwarzen Adler wird ein Tinctur gezogen/ doch nicht so vollkömlich als im Gold für sich allein/ vnd wirdt gemeiniglich ein Delisch Tinctur auff den lauffenden Mercurium gericht/ das sie viel Cennmer ander Metall damit tingieren wollen/ das ist nicht. Doch tingiert ein theil dieser Tinctur hundert theil lauffenden Mercurij zu bestem Gold. Ich hab derhalben einen Tincturischen Proceß mit dem schwarzen Antimonischen Adler/ wie hernach folgt/ beschrieben/ das man sehen vnd spüren muß/ das im Antimonio ein Tinctur sey/ das geschicht vmb des Goldes willen so darinnen stecket vnd ist.

Ein warhafftig vnd gewiß Cement mit dem vnverbreunlichen Del vom schwarzen Adler.

Du solt nehmen ein halb pfunde des glisenden schwarzen Adlers stückweiß/ vnd solchen in ein lebendigen Kalc stratificieren/ vnd

wol verlustiert Cementiern / biß er an sich selbst rothfarb wird inwendig vnd außwendig. Difen nimb vnd reib ihn klein / in ein Kolbenglaß gethan / vñnd gieß darauff das zugerichte Aq. Regis / das wol darüber gang / vñnd zeuch auff vñnd ab / biß das Wasser alles darauff gang / vñnd gar bleibt. Darnach reib diesen Antimonium oder schwarzen Adler gar klein / thue ihn in ein weit Kolbenglaß / das er nicht dick vber einander lige / vñnd gieß das vnverbrennliche Del vom schwarzen Adler darauff / das zimlich darüber gang / wol vñnder einander gerührt / laß vergilgert in warmer Aschen sich gemacht auff vier Tag vñnd Nacht in linder werme arbeiten / So macher diß vnverbrennlich Del den flüchtigen schwarzen Adler fix vñnd Feuerbeständig / vñnd ist diß Cement ohn auffhören zugebrauchen.

Nimb ein bleiches Gold dünn laminirt / vñnd mache mit dem fixen Cement S.S.S. im Tigel / decke den zu / laß also vierschen stund Cementiern / dann nim es herauß / so findest du das Gold auff 28. Caract. hoch / vñnd bleibt die Coloris durch alle Proben.

Wann du eine J fixam hast / das ist / ein fein Silber / dem die schwere genommen ist / vñnd in das pondus des Golds gefallen ist / vñnd Cementierst dieselbe J mit dem fixen öbern Cement / so wird es auch sehr hoch Gold in allen Proben beständig.

Nun folget das Wasser wie man damit procediern soll / das vnverbrennlich Del des schwarzen Adlers Antimonij zu machen.

Der Allmächtig GOTT sey mein Zeug / das diese Kunst Antimonij warhafftig ist / darinnen hast du was dem Mercurio sein Herz zerbricht / darffst kein andere Coagulation auff Mercurium, dan thu im also:

Nimb Antimonium / vñnd zeuch ihm nach gemeinem brauch die röhte auß / die nimb vñnd reibe sie klein / thue sie in ein starck Glas / vñnd gieß ein starcken Weinessig darauff / der nach Alchimistischem gebrauch per se abgezogen zum andern mal / vermache das Glas wol / setze es in die Digestion auff 15. Tag mit linderm Feuer / darnach nimme das Glas herauß / vñnd distillier den Acetum im MB. ab / trückne die röhte / reibe sie abermals klein / thue es wider in das Glas / vñnd gieß Salarmoniac Wasser / das der *per Sal commune sublimirt sey / vñnd an der kälte diß Wasser solbiert / vermache das Glas wol / setze es widerumb auff die Digestion auff 30. Tag / nimbes herauß / vñnd setz im einen Helm auff diß distilliers / so gehn erstlich ein wenig phlegma, dann treibs / so gehen herüber röhte tröpfflin wie Blut / diß ist der rechte Saft / disen Saft nimb allein per se in ein Glas / setze es zu Coaguliren in Aschen biß es zu Pulser wirdt / vñnd diß Pulser fließt wie Wachs.

Dieses

Dieses Pulvers nim ein theil auff fünfzig theil Mercurij Crudi, wann er rauchen will / darnach von diesem ein theil auff hundert theil. Und wisse fürwahr als mich Gott erschaffen hat / das in dem $\frac{1}{2}$ die höchste geheimniß innen steckt / dann es darff nichts mehr darzu genommen werden / daß nur allein dieser $\frac{1}{2}$ in. Darinnen steckt die ganze Tinctur: verjage nicht / oder verzweifle nicht daran / ob es schon lang zueht / darinnen hast du was dem Mercurio sein Herz bricht / diese Tinctur gehet vor ihrer zeit nicht herfür in die Erndte.

Auszug des Antimonij Pulvers.

In Antimonium, vñnd Tartar ana, in ein Zigel wol verlutiert in einem zimlichen Feuer auffertliche stund / darnach das vermischte wasser darauß gegossen / dasselbe philtiriert in ein reines Geschir / vñnd duncke ein bürsten in guten Weinestig / vñnd serühe es darauß / so felt ein röte gehn boden / die trüefne fein sauber auß / die präcipitir wie du weißt / es ist nichts außzurichten / was nicht figiert wirdt / die Spiritus, so in den Metallen sein. Ein großer Narr ist der / so mit flüchtigen dingen Lunam fixam machen / dann er macht $\odot$ vñnd C mit solchen auch flüchtig / vñnd verleurt das Haus / darinnen sich die Vögel halten sollen.

NOTEL A.

Der Astralische Adler / oder Vogel / der sich in die höhe / vñnd zu der Erden schwingen kan in seiner Spiritualitet, vñnd ein vnstichtiger Rauch ist / im augenblicke ein durchringend Chaos zu allen Metallen. Hat seinen vrsprung dieser Astralische Aquila in Bergen zu neuwem gebrauch von einem sonderlichen auffstehenden Schwaden / an einem sonderlichen orth sich anlegendt zur coagulation, vñnd siehet wie die verstandige Bergleuth wissen / wie ein Pituosische schwarzlichige Materia, die sie bisweilen Solver nennen / wegen des habenden Giffts / der doch niemand schaden zufüget / es werde dann hart bewegt. Diese Pituosische Materiam so wol zubekommen / zu einem Liquore geführt / löset das gemein Goldt auß zu einer Geistligkeit / vñnd da man solches nur auff acht loth haben kan / ist solche ohne end zu augmentieren mit dem Sulphur auch mit andern fixern Metallen / so ihren vrsprung von Gold art haben / vñnd das wirdt das Subjectum Tincturæ genannt / vñnd da man so bald diesen Bergschwaden nit habē kan / so findt man in vielen Bergen auch den Sulphur, vñnd wann das Goldt seine vollkommenheit vñnd perfect gewächs erlangt hat / vñnd dasselb nicht bald gefunden wirdt / so wächst es widerumb zu rück in Nihilum, vñnd findt sich da nichts dann ein Giffel / ein verwesene Materia, das ist der aller subtilste Sulphur, der sich selbst in seine Primam materiam gebracht hat / das ist auch der Geheimnissen eines.

Nun fahre also mit dem Astralischen Adler/ wie folget.

NIm ein maß Desterreichischen Brandtentwein darein thu ein gu-
ten * thu es alles zusammen in ein gläsern Cucurbit, oben darauff
ein sechsechtig Benedisch Papir / vnd ein Helm darauff / laß im sande
sehr lind steigen herüber in ein vorleg alab / biß die Spiritus herüber kom-
men / so ist dz Wasser bereitet. Nun nim des glicenden Bergschwaden/
den man in Goldbergen findet vier loth / thu solchen in ein Cucurbit
glas / mit einem lanzen hals / wie ein verstandiger wol weißt / darauff
gieß des obgemelten Sp. Vini oben wol vermacht / in lunde werm der ä-
schen gesezt / auff ein stunde / so solviret sich der Schwaden zu einem
schwarzen ö. / vnd ist ganz vnd gar zerstöret als ein Geistlich wesen/
darnach seß ein Helm dem glas auff / darauff ein vierfach Benedisch
Papir / laß aber gemach gehen / so steigt der Spiritus darvon / vnd bleibet
der Astralische Schwaden zu einem Liquor, vnd Volatilitet, das ist der
größten geheimnuß eines in der Tinctur kunst / das mercke wol.

A U G M E N T A T I O.

Nun nim Aurum foliatum von Goldschlagern ein Loth / das thun al-
so zu dem Astralischen Adler perlutirt mit Sigillo Hermetis, laß ihn
subtiler geßebter äschen darinn auff halb eingesezt in linder werm ste-
hen lassen vierzehn tag / so hat dieser Astralische Adler das Gold gar
flüchtig gemacht zu einem flüchtigen wesen vñ schwarz wol zu das nichts
auffsteige. Dann dieser Astralische Vogel fleucht mit seines gleichen
verborgen in sich selbst / vnd schwingt seine flügel in seiner erdt in man-
cherley farben / darob sich hoch zuverwundern ist. Nun laß stehen in
seinem eigenen Geschir / nur mit einer kleinen mehrung des Feners
auff vierzehn tag / so wirst du den schwarzen schwackelerten Adler se-
hen / wie dann die farben nacheinander folgen / vnd ordentlich beschrie-
ben sein / vnd fahre fort biß zu ende.

Die erste Farb / wirdt sich im Hals des glases mit gemischter röthe
erzeigen. Die andere / vnd dritte mit vermehrung des Feners / darin-
nen erzeugt sich die farb Blaw / vnd im Halßglas Grün. Die vier vnd
fünfft Farben erzeugen sich am boden des Glas schwarzlecht / darnach
gleich Leberfarb. Die sechst siebende vnd achte verwandlung nach dem
Regiment des Feners / so verleurt sich die Schwern / vnd wirt Blaw /
vnd Roth mit striemen / als weren es Würm / hernach sieht man Gel-
be vnd auch Grüne striemen. Die neun zehen vnd eylffte verwandlung
mit dem Regiment des Feners / so wirdt der Hals des Glases oben
schwarz / darinn erscheinen Rothe / Gelbe / Grüne vnd Weiße tröpf-
lein /

lein/ darnach steigt die schwere wider herab/ vnd sicht die Materi wie ein grüne Lilien mit Goldt streimen. Darnach erscheinen Weißgraw farben/ vnd ist ganz fix. Dieses tingiert ein theil/ 1000. theil rohen Mercurij, zu guter C. Nun in der letzten verwandlung so halt das Wasser in steter hitz/ so wirt die Tinctur Blüthroth am boden/ wie ein Scharlach/ vnd ist also bereitet/ vnd ist ein Schatz vber alle Schatz in dieser Welt/ vnd also ist nun die Tinctur in einem geschir oder Cucurbit alleinthalben vollendet mit allen vmbstenden der Farben. Es löset sich selber auff/ es ziehet sich selber ins verborgen/ es hebt sich selbst vber sich/ vnd sencket sich in dem verborgenen als ein Instrument.

Nun Tingieren wir / wie hernach folgen wirdt.

Dieser Tinctur, nim ein theil laß 1000. theil fein Gold stessen C auff ein Loth/ ein quint. oder ein halb quint. trag die Tinctur darauff/ laß ein weil gehen auff ein halbe stundt/ laß erkalten/ das ist alles Tinctur, reibs zu pulber/ vnd behalts in einer Buchsbaumenen puxen zur notturfft. Darvon nim ein theil laß 1000. theil C 4 ♀ oder ♀ stessen auff ein halb viertel stundt/ sonderlich wann der Mercurius anhebt zu rauchen/ diese Metall werden das beste geschmeidigste Goldt in allen proben bekendig/ vnd diß Goldt macht ander vngeschmeidig Goldt sehr geschmeidig. Es sollen aber alle fromme Christen vermahnet sein/ welche diesen grossen Schatz treffen/ das sie erstlich dem Allmechtigen vnd Heiligsten Gott/ der Himmel vnd Erden erschaffen hat/ als fromme Christen dancksagen/ vnd diß Herrlich Geschenk vnd Wunder in dieser Welt/ geheim halten/ den Armen darvon reichlich mittheilen/ so wirt der Segen des Allerhöchsten noch mehr können/ mehr dann Christen Menschen gedanken können: Vnd dieses Werk soll im Namen Jesu vnd nach der Cabalistischen zeit angefangen werden/ so wirdt alles mit dem grossen Glück gerahen/ Amen/ Amen.

III. TINCTURA Salomonis Trismosini.

Umb einen lauffenden Mercurium ein Pfunde/ zuvor durch ein scharpfen Essig etlich mahl gesotten/ allwegen ein frischen Acetum genommen. Darnach nim solchen Mercurium thu ihn in ein geschir von Stachel gemacht/ vnd thu auch klein geriebenen blauen Vitriol 12. loth darein/ vnd gieß einen starcken distillierten Essig darüber/ das er wol darüber gange/ vñ oben zugedecket/ vnd

und sieden lassen auff zwölff stundt / allweg gemach hernach gossen / so wirdt der Mercurius hart werden / dieser soll durch ein subtil leder gedrückt werden / was dahinden bleibt / das solle gebraucht werden / wie hernach folget:

SEQUITVR CLAVIS.

Nun nimb Weißgebranten Tartar vnnnd blawen Vitriol, ana ein pfundt gemein Salzein vierting / darauß brenn ein Wasser durch einen Cucurbit, diß Wasser löset das $\odot$ auff.

Nimb des oben zugerichten Mercurij, vnd klein gefeylts Goldts ana sechs loth / nimb sie beide zusammen auffß kleinst gerieben / thues in eynen Cucurbit darauß gieß des obgemeldten Wassers / zeuchß durchß Feuer fein lind ab / vnnnd gieß das abgezogene Wasser wider daran / das thu / biß das Wasser alles auff dem $\odot$ vnd Mercurio bleibet / darnach gieß ein frisches Wasser darauß / vñ zeuchß ab biß auff ein halben theil / vnd treibß starck mit dem Feuer / so steigt das $\odot$ mit sampt dem Mercurio herüber / verstehe / es muß per latus nach der seiten distilliret werden / so istß alles ein Del worden / vnd ist ein Delische Tinctur auff Luna vnd mit großem nutz vnd wisse / das du nach Cabalischer Constellation diß Werck solt arbeiten.

Lunæ in Solem transmutatio.

Nun nim diß Del / thu solchs in ein reinen Cucurbit, leg darein sehr dünn geschlagen silber blechlein / laß darinnen sechs zehn stunden stehen / so werden sie zum besten $\odot$ in allen Proben bestendig. Vnnnd ich sage dir / das diese Delische Tinctur ein sehr schnell durchringende Höllisch Feuer ist / du kanst frische Silberblechlein darinnen widerumb brauchen.

COROLLARIVM Auß Salomone Trifino, So ein Tinctur auff die Venerem, auff Lunam.

Nimb zwey loth 4 / ein loth C / zwey loth Mercurium Sublimat, den 4 vnd Mercurij Sublimat, thu in ein glaskolben / die Lunam solvier in fünf loth Aq. Fort vnd geuß auff die andern zwey stück / zeuchß auff vnd ab zwey mahl in äschen allwegen halb / darnach setz es in ein Balneum daß das Wasser vber den Helm steigt / nimb die herüber gestiegen Materiam vnd gieß wider vber drithalb loth 4 / zeuchß aber auff vnd ab in äschen auff den halben theil / vnd gieß wider daran zum andern mahl / darnach

darnach aber ins Balneum gesetzt / vnd vbergetrieben / diese Materi seud
mit warmen Wasser auß / das ein Kalch in fundo bleibt / den trüefne /
thu ihn in ein Biotzglas / vñ setze es zu figieren / biß er gar fix wirdt. Dem
fixen addier ein wenig weissen Tartar, vñnd geuß ein Brandten wein
darauff / zeuch den ab allein / oder mit dem Tartar biß der Kalch fleußt
wie Wachs auß / bläsch / ohne Rauch / so ist der Kalch oder die Tinctur
bereitet. Dieser Tinctur nimb ein theil oder ein loth vñnd wirffs auff acht
loth purgierte Veneris, so es starck fleußt / geuß zum Zaihn / vñnd treibs
ab / vñnd weiles im Saturno treibt / so wirff noch des Pulvers oder
Tinctur ein halb loth zu vñnd laß darmit zum plicß ge-
hen / so hast du die beste feine Lunam
so gut als sie auß den Ber-
gen kompt.



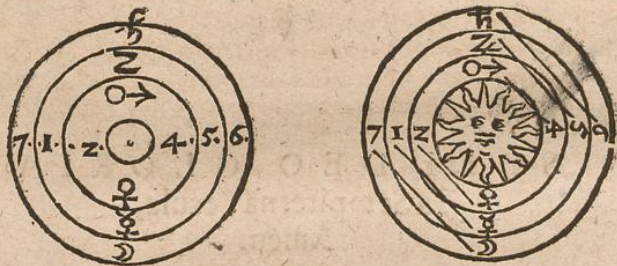
SOLI DEO GLORIA
In Sempiterna Secula,
Amen.



Von der vndern Astronomen/ das ist/
 Von der Alchimey/ Welche die Alten von
 fire Alte Künste genennet
 haben.

Johannes Triffhemius/ Abt zu Spanheim.

Die Erste Figur.



Ex scheda veteri Ecken.

Alle die so etwas nuzes begeren durch die geheimnuß der Alchimey zuschaffen / sollen vnd müssen die Himlische Körper der Planeten wol betrachten / ihr Engenschafft Natur / vnd gelegenheit fleißig erkennen. So er diß thut / wirdt er mit Gottes hilff / zu solchem ein aussprechlichen Ernst empfinden. Darumb hab ich mir fürgenommen / Sapientia filio etwas von diesen sachen zu offenbaren / so er diß betrachtere / wirdt er anders viel mehr / vnd vielleicht größers auß ihm selbst erfinden.

Die $\odot$ hat ihr wohnung mitten vnder den andern Planeten. Regieret als ein König / die ganze Welt vñ die vbrige Planeten ganz mächtiglich.

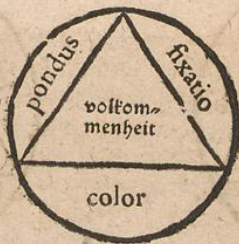
Oberhalb der Sonnen seind drey Planeten gesetzt / vnderhalb ihr auch drey ♂ ist ob der $\odot$ der nechst / die ♀ vnderhalb die nechst / in ♂ ist ein feuriger vnd größerer Sulphur in ♀ ein subtheilerer / so du nun wilt die Lunam in die eigenschafft der Sonnen bringen / ist von nöthen das du den ♂ vnd ♀ die subtiliste vnd ringierende Geister außziehest / jedoch fondten die Geister / weil sie flüchtig seind / die Lunam nicht ringieren / du behaltest vnd coagulierest sie dann mit der $\odot$ ferment / welches vnder
 allen

allen das vollkomneſt iſt / wiewol etliche Philoſophi Künſtler der Natur wol erfahren / ſich vnderſtehen dieſelbig in ein vegetabilſch Corpus zu coagulieren.

Ein anders ſoll die $\odot$ zu $\odot$ werden / müſſen die mittel Planeten zwiſchen der Sonn vñ $\odot$ vnderſcheiden / verſtehe durch die $\odot$ der Schwere der $\odot$ aber durch die flüchtige feuchtigkeit verſtehe den $\odot$ die zwey vnderhinderungen haben etliche leuth / die viel können vnd wiſſen wöllen ein tau vnd glutene ganz vngeſchickt vnd thorecht genennt.

Iupiter iſt ob der Sonnen / zwiſchen zwey Planeten alſo der Mercurius vnderhalb auch zwiſchen zwey / auß dieſen zweyen macht man das Waſſer Calitatis $\odot$ an deſſen ſtatt hat einer von Franckfurt Nicolaus Derſpacher ein gemein Aqua Fort gebraucht. Darumb ob er ſchon viel Jahr darmit zugebracht / hat er doch nichts außgericht / iſt S. Michels abend geſtorben. Er ſoll auch fleißig mercken / dz die ganze Alchimie allein in diſen ſieben Metallen ſtehet / gleichwol bedörffen wir etliche ſache hiezu / als Salia, ſcharpffewaſſer vñ vegetabilſche ding / durch welche dieſe Körper aufgelöſt / gereinigt vnd ihre Spiritualſche vnd ſubryle Natur außgezogen werden / wer dieſem nun mit groſſem fleiß nachdenckt / kommet ohn zweiffel zu groſſen Geheimniſſen der Naturlichen Philoſophi.

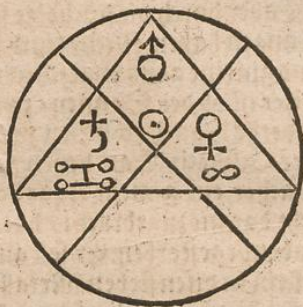
Die Ander Figur.



Diß mangelt der $\odot$ in gar wenig Graden / darumb wann ſie ohn Liecht iſt / wirdt ſie finſter.

Es ist kein köstlicher Corpus dann die Sonn.

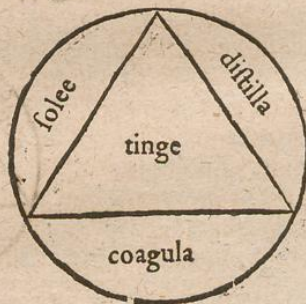
O du glückselige gevierte zahl / ein bereitung des brennens
der Natur.



Es ist kein Edler Wasser weder der Wein.

Disß Wasser destilliert
man insonderheit ist nit
allen bekant.

O du glückseliges orto-
nari der vollkommenheit Ma-
trimonij der Wasser / samt
der Philosophischen dinge.



Pythagoras ein fürtreffentlicher Philosophus.

Saturnus, Mars vnd Venus müssen calciniert werden / wie Heber der Philosophus lehret vnd glaub mir das du allhie ein denckzedel hast / der besser ist weder alle deine Bücher.

So man die zahl in die einige zahl (wirfft / so wirdt darauff Enneades, auß welchem allem das zehenzählige Vniuersal entspringet.

Alle verstendigen der Natürlichen Philosophi erkennen vnd Aron. Der Sonnen am nechsten / welchen der Natur vnd aller dingen künstlichste

lichste Werkmeister also vnd dahin geordnet hat/ das er in dieser Elementische Welt dem Thun vnd Gewerck der Menschen / sampt seinen leiblichen Bruder der Sonnen mit wunderbarlicher ordnung der veränderungen/ verstehet gleich wie die zwey grosse Liechter am Himmel anjangs der Welt erschaffen sein/ eins zum Tag/ das ander zur Nacht.

Die weil aber nach sag vnd meynung aller recht verstendigen Philosophen der Irdischen Etwas mangelt an der fixation/ so hab ich dem filio sapientiae etwas verborgens vnd heimlich/ auß den innersten geheimnissen der Philosophen ans Licht geben/ das einest die Silberne Sonnen / so jetzt lang auß zweyen roten Rädern cynher gefahren/ zu ihres Brudern gebiertes hoch gebracht werde/ vnd das sie jetzt nicht mehr der Nacht/ sondern dem Tag vorgesetzt/ diese vnser Welt mit ein gulden glanz vberscheine. Mich wird auch niemand bereden/ das ein einig Werk leichter vnd gewisser sey dann diß/ bin auch der meynung/ das die ganz thöricht gehandelt haben/ welche viel mühe angewendet haben den Mercurio zu coagulieren / da sie doch haben die Lunam bey nahend fix: Welche sie gar leichtlich zu mehr höhern natur zu bringen haben. Es können auch durch solche mittel die ♀ vnd der ♂ zu Ogemacht werden/ ob wol die Philosophi fürnemlich von der Monden vnd ihrem mangeln gephilosophiert haben/ der Luna aber fählt das gewicht/ diß wird dir der Saturnus der am gewicht der Soli am nächsten reichlich geben/ Darumben verlieren die Philosophi gemeiniglich das Außseige Gold.

Die Philosophi vnnnd Astronomi eyngen zu die Erden der Welt dem Saturno, was ist nun schwerer weder die Erden/ was gewichtiger? Darumb umblauft in Himmlischen der Saturnus sein Circel von seiner schwere wegen in dreyßig Jahren.

Der Luna fählt auch die fixation/ das die vollkommne aufstochung/ die wird dir der fewrig Mars überflüssig mittheilen / dem fürnemlichen die fixation zugeeygnet wird/ zum theil/ weil er der Sonnen his am gleichsten ist/ zum theil/ dz er im Feuer bey vns am wenigsten verzehret wird/ die farb aber mehrer sehr leicht/ die vntheilbare Venus der Sonnen gefert/ welche die Maginaturales bekennen ein Göttin sein von schöner farbe/ jedoch so mittheilen wir dem Marte die farb vnd das gewicht nach der Philosophi: In welchem du die fixation einschließen möchtest/ wie aber diese drey Körper gegen einander zu proportionieren vnnnd zu vermischen were/ verrichtest du theils auß der Astronomi, theils auß der Natur erforschen/ vnd Astronisch zwar von wegen ihrer Distantis oder weiten/ auch von wegen der nähe/ zu der Luna.

Saturnus ist der sechß in der ordnung/ Mars der vierdt/ die Venus die ander.

Natürlich aber/ so du ihr Natur vnd Eysenschaft/ nach inhalt der

dreyen mangel der Luna betrachtest/welchs vnder denselbẽ grøßer seyn vñnd was man zum ersten der Luna geben soll / vñnd was zum letzten. Es were auch sehr gut / so du engentlich bedächtest/wie viel die Sonn schwerer sey weder die Luna/schaw die vorgehende Figur mit verstand an/so wirst du finden/das ich Philosophisch von diesen dingen geschriben hab.

In dem kommen alle Philosophi vberlein.

DAs alle vnvollkommne Metall seyen schwach Gold/ daruñ sie vom Goldt anderst fein vñnderscheid haben/ weder allein die infallender würckung mehr oder weniger verbrennlich oder temperiert/ dem allen nach folgt/das diß so nicht gut ist in corpore vñnd mangelt der vnvollkommenheit/ wird vollkommen durch diß das Gut ist im vollkommenen Körper. Vñnd dieweil das vnvollkommene Corpus also doch nit mächtig ist/die Sulphurische verbrennliche Erden zu scheiden/ vñnd den vermischten vnvollkommenen Körper zu verwandeln/ in sein vollkommene Natur/so ist von nöhten/das der vnvollkommene Körper subtyl gemacht werd / ehe er solche Tugend bekomme/ dann aber wird er subtyl so es zu lebendiger silbertsche Art gebracht wirdt/ vñnd des perfecten Leibes Argentum vivum fix ist/ so figiert es auch des vnfixen Argentum vivum/ aber das argentum vivum non fixum/ das ist in den vnvollkommenen Körpern/ nimpt durch sein stächtigkeith vñ geschwindigkeit/ das fix argentum vivum von den vollkommenen Körpern mit sich/ macht das dasselb geschwind dur. hgehet transformiert herrlich machet/ vñnd gänglich vorvollkommet/ dann gewiß ist/das alles auß dem her kommet/ in das es resolviert wird.

Nun aber werden alle Metall in argentum vivum gebracht / darumb seind sie argentum vivum gewesen/ vñnd also wirds denen geantworteet/ die da meynen vñnd sagen/das die gestalt der Metallen nicht möge verendert werden/ vñ das ist wahr/wie sie sagen. Wa ferri sie nicht zur ersten Matern gebracht werden. Dann alsdann hat man ihr eigentlichs vñnd rechtes Sperma der Metallen. Auß welchen durch Künst die Metallen geboren werden / wie nun die Metallen generiert worden seind durch die Natur von dem eigentlichen Spermate der Metallen. Also ist es möglich das sie generiert werden / fürnemlich durch Künst/ eben auß demselben Spermate.

Dann der vollkommene Körper argentum vivum ist fix / dieweil es im Bauch der Erdẽ durch die hitz des Sulphurs gekocht ist/ in einer mittelmäßigen oder temperierten würckung/ aber die fixe schwäbelische art ist die fixe argenteische Art/ in dem innersten der substanz des Goldes oder Silbers/ ist ein fixe substanz vñnd ein solche ganz subtyle vñnd feine substanz/ ist sehr ring vñnd leichtflüssig wie Wachs / vñnd ist ein vberwinder des

des Feuers. Derhalben so coaguliert gemelter Sulphur vnd argentum vivum, das gem: in argentum vivum verwandelt in ihnen des Solis oder Lunæ nachher. Also werden auch alle unvollkommene mittelwässrige Körper in der Sonnen vndmonds Natur verendert/ darnach ist offenbar/ das diese Kunst in wenig tagen vnd stunden würckt/ das die Natur in tausent Jahr verwürckt vnd verrichtet.

Es seind zwey weg die unvollkommene Körper in vollkommene der Sol vnd Luna zu bringen.

Der grosser geschicht durch mittel der projection, die geschicht durch vnser Elixir, die die unvollkommene Körper perficiert in die Natur der perfecten, allein durch die projection von diesem weg / weil er sehr weirkünftig vnd in den Philosophischen Schrifften außführlich beschriebern ist / allhie nichts gemeldt wirdt / von seiner nutzbarkeit sagt Hermes ein König der Griechen vnd Vatter der Philosophen also/ der diese Kunst ein mal zum endt gebracht hat/ vnd solt er tausent mal tausent Jahr leben/ vnd täglich vier tausent Mann erhalten/ wurd im dannoch nichts mangeln/ das bestätiget Senior vnd spricht: Der so den Stein hat/ dar auß d; Elixir wird / ist so reich/ gleich als der ein Feuer hat/ der gibt Feuer wem er will/ vnd so viel er will/ ohn sein schaden vnd abgang.

Der kleiner weg geschicht durch mittel der scheidung/ dann es findet sich ein gefegnete sache / die von einem jeden unvollen Leib scheider/ die Sulphurische vnd zerstörende Erden/ vnd eben dieselbige bleibt/ vnd bringt die so gut vñ rein ist im Leib in sein erste natur / welche ist argentum vivum/ welches argentum vivum alsdann verlehrt wird mit vnser Weistferschafft in ein Corporalische Natur eins vollkommenen Golds oder Silbers/ welcher kleiner weg als ein mehrung des Golds gnugsam ist/ ein Philosophen zu erhalten/ der den Stein den langen weg machet biß er gemacht wirdt.

Diß ist das Magisterium.

Venerem vermengts mit drey theil seines argenti vivi, vnd diß alles leg in ein grosse menge des gefegneten Wassers/ setz es in Ofen auffß Feuer in ein Vrinal fünf Tag lang/ das Feuer sey gemacht als du distillierest / darnach nimbs auß dem Geschir/ wäsch wol mit Elementischem Wasser biß es Blutfarb wird/ darnach trückne es bey dem Feuer/ setz es wider auff den Ofen vnd fochs wie vor/ wäsch mit Elementischem Wasser wie vor/ das soll man so lang widerholen / biß durch die Krafft des gebenedeyten Wassers, vnd desselbigen würckenden Feuers sein

sein verstorlichkeit allesamt verzehret sey / vnd so lang biß die reine in der Venus verkehret werde inn lauffend argentum vivum, Also das es durch ein doppel thuch gange / darnach schend das gesegnete Wasser darvon / so viel biß das Kupffer dick wird / vermengs dann mit Gold oder Silber / mit demselbigen vereinige es / vermittelst des Wassers vund Feuers / wie gesagt ist / biß ein Corpus werde in der natur vund an der farb.

Darnach thue das obgemelte Wasser davon vnd biß diß argentum vivum gang mit dem Körper vereiniget / vund was bleibt / setz auff ein Capell / oder Cement / dann es besteht alle Proben.

Gott sey gebenedeyet / gepreyset vnd erhöcht / vber alles der vns das gesegnet Wasser / vund sein Eugendt offenbaret hat / das meniglich verborzen ist / dan sein Eugendt ist wunderbarlich die alle Eugendt vbertrifft / dann es ist mächtig von den Körpern das rein von unrein zu scheiden / vnd macht das Corpus subtil / bringts zur ersten Materi / vnd so es dahin kompt / macht es die vnvollkommne vnd vollkommne Körper sich vereinigen in den kleinsten theilen die sie zu gleich reinigen / vund verbindet sie in ein beständiges vnd vnscheidenliches bandt. Sich soll auch niemands verwundern / so allda der vollkommne Leib vermengt werden muß / dann das vnvollkommne vund auff obgemelte weiß gereinigere Corpus ist jetzt doch ohne Seel / vund kan nicht leben / ihm werde dann sein Seel wider geben. Aber das vollkommne Corpus ist sein Seel / darumb muß es ihm geben / vund mit ihm vereiniget werden / aber alsdann lebt vnd frewet es sich mit ihm in Ewigkeit.



F I N I S.



TRACT.

TRACTATUS IV.

Continens Aliquot Arcana, Phil. Theophrasti
Paracelsi, DE LAPIDE PHILOSOPHORVM.

Scriptum

THEOPHRASTI

De

Reductione Metallorum in primam Ma-
teriam, Un Doctor Poldörffern.

Item:

Eiusdem Figierung auff Mercurium Saturni.

Dise Regel ist von Theophrasto, Doctor Poldörffern/
Professori zu Lereckaw / von Preßburg zu geschrieben
worden / der vorzeiten sein Wandergesell
gewesen.

Du wilt von mir wissen / das du selbs wol aufzunehmen
möchtest / nemlich wie nach der alten Proceß die Metallen zu
verwandlen / vnd in einander Materi gebracht werden könten.
Das aber ich dir solch Geheimnuß auff dein begeren in einem
Papier durch die bösen Welt schicken solle / wirst du mich noch andere
vnerfendige mit ewern Hohen Schulen nicht lernen / solches dir lau-
ter zu schreiben. Doch der getrewe Dienst halben / die du mir geleistet
hast / vbersende ich dir / dein begeren zu erfüllen vnd ist das / das du zu-
vor wissen mußt / das die Metallen in jr erstes vnd letztes wesen gebracht
werden müssen / sonst ist alle dein Müß vnd Arbeit vmbsonst / vnnütz vnd
vergebens / das solt du also verstehen. Alle Metall seind Wasser gewe-
sen / aber nicht Wasser das man locht vnd trinckt / sondern ein Wasser
der Philosophen vernimb Mercurius, dareyn die vollkommenen Metall
wider hinder sich getrieben vnd gebracht werden müssen / so kanst du sie
dann reinigen von ihrer vnfauberkeit / vnd kan die Mutter von ihrem

Breutigam / welchen die Alten den Schwefel der Philosophen vnnnd Vatter genennet haben / die andere Coagulation mit zuthun ihres Salzes vnd Geistes empfangen / vnnnd wird dann ein höher vnnnd besser Metall / als es vorhin gewesen ist: Also ist die letzte erschaffung verbracht / vnd ist der natur möglich nach dem Proceß D. 8. 7. 4. 4. h. warhafftig vnd gerecht in Gold zu machen.

Vnd ist also der Welt Anfang vnd Endt nach der Alten Proceß recht verstanden vnnnd vollbracht / welches aber nicht einem jeden gegeben / sondern weme es Gott auß sonderm Geist vor andern Gaaben mit Gnaden auß Barmherzigkeit eröffnen wolle.

Vnd du solt wissen / das kein anderer noch näherer wegz die Metall zuruckh in jren Mercurium zu bringen / vns nit bewußt ist / denn wie wir in vnserm Libell de Putrefactione sehen von vier Salzen / die wir daselbst Sallabrum nennen / das ein jedes in ein schön lauter Wasser oder Del gebracht werde / vnd die vier Del oder Wasser in gleichem gewicht zusammen gossen werden / so ist es denn vnnnd heißet die Milch der alten Philosophen / die thue in ein starck fürlag Glas / vnd brenne daran mit ganker stercke zu dem fünfften mal die Geister auß dem Vitriol vnnnd Alaun die calciniert sein / vnd guten Salniter / in gleichem gewicht / so ist es vnd heißet dann der fliegende Adler / welcher die Metall in die höhe führet mit seiner stercke / das thue herab / reiß klein / geuß daran starcken brander Wein / das er ein zwergfinger vber das Pariser gehe / vnnnd zeuch durch ein Helmgar leß in Baln. Mariæ zu drey oder vier mahlen / also hast du das Metall lebendig / wie andern Mercurium / vnd der Adler wird also fliegend. Wenn du die Milch der Philosophen / mit den Geistern / wie wir oben angezeigt haben / gesterckt / vnd den Adler bereiter hast / so geuß dann ein schön lauter zerlassenen Wachs eines zwerg fingers hoch darauff in einem Glaskolben / vnnnd seth in das Balneum Mariæ, vnnnd zeuch die feuchtigkeit mit sampt den Geistern in ein schön Glas durch den Helm / biß nichts mehr herauß gehen will / so schütte dann das herüber gestigene wider hineyn / vnd zeuchs wider herab / das thue so oft / biß es sich mit einander coaguliert hat / so heist es / vnd ist dem Sal Borax der Philosophen / das wir in dem Libell mit den de Virtute Vitrioli schreiben / darinnen sich der fliegende Adler verborgen hat / mit seinen Federn / das seind die Geister.

So nimb nun von des Metalls Kalc auß dem Aq. Fort, welches du wilt / vnd so viel du wilt / vnd nimb darzu des fliegenden Adlers halb so viel / als des Metalls ist / vnd reib das zusammen klein / thus in ein Glas seth in Putrefaction vngefährlich neun Tag / je lenger je besser / thue es dann in einen beschlagenen Glaskolben / vnd seth in Sand / vnnnd sublimiers auff / so steigt es alles mit einander / es sey welches Metall es wölle.

wölle / dem thue also wie vor wir haben angezeigt / so hast du den ersten weg.

Den andern weg haben wir gesetzt in dem Libell de Mutatione metallorum, vnd coagulatione Mercurij der Metallen / vnnnd auch wie auß dem Metallischen Mercurio der Lapis Philosophorum vnd Tinctura gezogen werden.

Sallabrum auß angeregtem Buch gezogen. Nimb $\square$ ψ Sal Gemmæ, Sal Commune, Weidäschchen / jeglichs gleich viel / Jedoch solvier ein jeglichs in sonderheit / vnd purgters von seiner irdischheit / vnnnd mach auß allem ein klares vnd durchsichtiges Wasser / dasselbig coagulir widerumb in einem reinen Geschir / so findest du ein andere farb / wie ein Wachs / durchtringend vnd süß machend. Auflösend vnd figierendt. Solch Salz hab in Ehren / vnd laß dirs lieb sein / dann in ihm seind viel Heimlichkeiten / dann es machet fir das flüchtige / vnd lebendig den todten Geist / das harte vnd brüchig machet es weich / vnd bringt es von allem Aufßsag vnd Gifft / auch figieret es $\varnothing$ / vnnnd sonst viel trefflicher Arbeit furderts zu einem guten vnd glücklichen end / *re.* Also stehets in angedentem Buch mit viel mehr vorgehendem Lob dieser Engenschafft.

FIGIERVNG

Auff MERCVRIVM SATVRNI THEOPHRASTI

SUnd ob wol diese Geheimnuß bey sich selbst was hochschätziges / vnd keiner / Er heiße groß oder klein / auß diese Gottes Gabe der Medicin zu bezahlen / So ist sie doch gegen vnserm Stein wie der Schatten. Derhalben sag ich dir / wann du vnder sechs Krancken den allerkrencktesten vnd Aufßsetzigen nimmest / vnd ihn bringest auß sein erste statt / vnnnd machest ihn lauffend / so hast du dein Meisterschafft bewiesen.

Darumb / daß du zu diesem Werck zum ende kommest / vnd dein vorhaben vollbringest den Aufßsetzigen zu heulen / so nimb das kalte vnnnd das hitzigste / wol nach ihrer Engenschafft præpariert / gleich deinem begehren / wie viel du wilt / darunder vermische ein vberfluß des aller vernünftigsten Thier / zu end seines öbern vnnnd höchsten theils / seines Dels / vnd setze es nach Vulcanischem brauch zu brennen / der Demanenz zeuch ihre zwey verlassene Element auß / vnnnd vermisch es wider mit seiner obern Sphera / so hast du den Schlüssel zu dem allerkrencktesten

vnder den siebenen seiner gesundheit / wann du aber empfindest dieses Patienten keine besserung / so ist von nöhten / das du ihn führest in das Bad der Reimigkeit / vnd reinigest ihne von deme / das ihm die Natur eingepflanzt hat / so kanstu deinen Phantastischen Kopff in ruhe stellen / vnd bestehet der Patient in aller seiner gesundheit immer vnd ewiglich. Darnach versteh mich recht / setz ihn zu tingieren in ein Glas mit Sigillo Hermetis, vnd salbe ihn mit dem heylsamem Del etlich Tag vnd Nacht / doch vnterscheiden mit lindem Feuer / vnd auch starckem / vnd führe ihn darnach zu seinem alten Herren dem Saturno, vnd laß ihn bekleiden mit dem Kleid der Herrlichkeit / Da hast du Sophist wunder vber wunder an dem Patienten zu sehen / der nun von dieser Medicin in ewigkeit gesundt bleibt / das laß mir ein wunder der Geheimnuß / vnd Liecht der Natur sein / das du mit deinem Narrenkopff nicht zu weg bringen wurddest.

BORRAS THEOPHRASTI.

Nimb von einem vnvernünftigen des weissen Saffrans / mit Saltz vnd Weinstein vermischet / darüber geuß Q. Essentiam Vini drey mahl abgezogen / diesen Spiritum Vini vber die obern Materi gossen / biß sich der Geist ceyneoaguliret / Vnd wir sagen dir / mit vnserm Borras richten wir vnser Metall / doch mit mehrern Handgriffen per se, in ihr erstes wesen / verstendlicher erklärung / Philistrier bewusste Materi sechs oder sieben mahl / alsdann laß ennsieden in einem Glas / geuß daran den Spiritum Vini, das wol vber die Materi gehe / vnd zeuchts herab durch einen Helm zu dem dritten mal / oder so oft / biß das er sich coaguliert / vnd laß wol zusammen schmelzen in einem Glas Kolben / vnd fast werden / so hast du schönen Borras, den solvire in einem Sacklein / oder auff einer Glasstafel zu Wasser. Dann nimbe sein phlegma biß auff die Olier / so hast du ein Wasser / vnd dz rechte Borraswasser oder Del / ic.

Folgt

Folget

AVRVM DIAPHORETICVM THEO-
phraſti von Hohenheim/ Germani Monarchæ
& Principis Medicorum.

Nimb Sal Gemmæ, das auffß reineste zu pulver gestossen / thu es in
ein starcken Zigel / setz ihn in ein Windoffen / laß gemächlich ange-
hen / postea ihe lenger ihe stercker / biß das es fließ im Fluß / so der Zigel
bestehen mag / laß gehen ein stundt oder drey / dann laß von ihm selbst
erkalten / das Salz stosse wider rein zu pulver / thus in ein frischen Zigel
vnd laß in voriger ordnung vnd maß schmelzen fließen / vnd im Fluß
stehen / das thu zu dem fünfften oder sechsten mahl / dann stoß wider zu
pulver / vnd nimb so schwer / als das Corpus ist / Kertich safft / welcher
Kertichsafft ob einem Feuer warm gemacht / schütte das Salz in ein
hölkern geschir / geuß etwas des warmen Kertichsafftes darüber / vnd
klopff vnd zerreib dann das Salz wol mit einem koch löffel / vnd geuß
was gestossen ist / also warm durch ein Tuch ab / auff das vbrige schütte
mehr warmen Kertichsafft biß es alles zerflößen vnd zertrieben / vnd
durchgossen ist / denn laß coagulieren / oder ziehe es per Alembicum ab /
so hast du das Wasser wider / stoß das Salz wider zu pulver / geuß das
abgezogen Wasser vber das pulver / stell es in MB. zu putrificieren sechs
Tag vnd Nacht / zeuch abermahls das Wasser darvon in einem offe-
nem Feuer / erstlich gemächlich / wie ein ∇ Regis per Alembicum, biß
nichts mehr herauß will / dann so fahre fort mit gewaltigem Feuer / biß
es sich calciniert auff ein stundt oder ein halbe. Dann nimb das Salz
stoß also warm zu pulver / reibs auff einem harten Stein gar rein / so se-
ze das an ein feuchten ort / das es sich per se solvire / dann nimb was sol-
viert ist / zusammen / thus drey Tag vnd Nacht in Mar. Bal zu putrificie-
ren / so nimbs vnd thus in ein starckes Kolbenglaß vnd zeuchs per Alembicum
in arena erstlich gemächlich / darnach stercker secundum artem,
was liquidum ist / herüber / dann nimb das vbrig Corpus wol vnd rein
gerieben / vnd selbst auch auff den marmor lassen aber fließen / vnd aber
putrificiert / vnd wider abgezogen in aller maß / wie vor / das thu zum
dritten mahl / was nun vbrig ist / das reib klein / thus in ein Kolben / vnd
schütte die ∇ alle drey vber das Corpus, laß mit einander putrificieren
fünfft tag vnd nacht / post widerumb im groben Sand herüber gezogen /
vñ widerumb in Putrefaction gestellet / wie vor / vnd widerumb distilliert /
zum letzten wirt es sich alles vber den Alembic ziehen lassen / biß ohn ein
kleinen Todtenkopff / den wirff hinweg. Dis ∇ alles von der Substan-
tia $\square$ is stelle ζ ρ zu putrificieren / daß distilliers per Alembicum in arena,
also putrificiers vnd distilliers ein mahl zwey oder drey mahl / so hast du

Aquam Salis. NB. In allen Putrefactionibus die Vasa wol verlutirt damit kein Spiritus darvon rieche.

Deinde nimb das $\odot$ / das zum dritten mahl durch den $\frac{1}{2}$ gangen ist / laß auff das dünneſt laminieren / oder nimb an deſſen ſtatt ſein geſchla- gen $\odot$ / thus in ein ſtarcken Kolben mit einem langen Hals / ſchütte da- rüber ∇ Salis Spiritualem wie obgemeldet / Hermetice verſigillirt / vnd ſtets in Digeltionem auffſ wenigeſt vier wochen lang oder fünf / damit es ſich vereiniget / poſtea ſchneid das glaß ab / das du einen Alembic be- hāb darauß ſetzen könteſt / vnd beſtreich mit einem dünnen Luto den kol- ben / ſetz das / ſo ferri das ∇ vnd $\odot$ im glaß herauß gehet / alſo tieff in ein äſchen / vnd ein guten vorlag darvor / füge die gläſer wol zuſamen / ver- machs wol / diſtilliers zum fünfften / oder ſechſten mahl herüber / dann wann es erkaltet / brichs auff / thue das $\odot$ ſampt der gangen Materi / wie es iſt im köbllein blieben in ein groſſe reine ſchüſſel / gieß zum öftermahl warm diſtillirt Regenwaſſer daran / vnd wider darvon gewaſchen / da- mit die ſalſedo alle darvon kompt / ſo bleibt das Goldt in Pulver weiß am boden / dann das Salz greiffet nicht bleiblich in die Subſtanz des Goldes. Item / geuß vber ſolches abgetrücknetes Alcool des Goldes ei- nen Sp. Vini, vnd nicht Vinum ardens, das er zum wenigſten ſechs finger hoch darüber gehe / vber das Goldt in ein ſubtylen kolben oder Viol, nach der Proportz des Goldts / ſtells zu putrificieren zum wenigſten ein Mo- nat in ein heiß Mar. Bal. ſo kömmt die Farb des Golds in Sp. Vini, die geuß oben ab in ein beſonder glaß / vnd magſt zu einem vberfluß zu dem ande- ren mahl Sp. Vini darüber gieſſen / vnnd auch zum dritten mahl / biß du die farben alle auß dem Goldt gezogen / vnnd das Corpus Solis Weiß bleib mit vorgemeldtem Proceß / dann ſcheidts auff lindem Feuer oder dāmpbadt den Sp. Vini von der Form des Goldts / vnd brauchſ wie in der Adminiſtration angezeigt. Wilt du aber den Præcipitat von dem Goldt haben / ſo muſtu das Goldt / wie vorgemeldt / wann es durch di- ſtillirt Regenwaſſer abgefüßet / vnnd getrücknet worden / vnd im Re- verber vier vnd zwenzig ſtundt alſo reverberieren / vnnd denſelbi- gen Præcipitatum Solis nach ſeinem Proceß brauchen.



S E Q V V N T V R

Litteræ H. Wilhelmi Bombastis von Hohenheim

Medicinæ D. An seinen Sohn PHILIPPVM

THEOPHRASTVM.

Leber Sohn Philippe / wisse das wir mittler Göttlicher Gnaden ein gerechte Particular Tinctur getroffen / das ich dir hiemit treulich zuschreibe: Wolt aber / Gott wiß / du werest bey mir / denn ohne mein beysein wirstu solchen Anfang nicht treffen können / daß es gehöret darzu eine besondere / darnach völlige eigenschafft zu sein erfinden / sonst ist es nicht möglich fortzukommen ohne diesen Mittler. Mache dich derhalben nur auff / das ich auß deinen worten antwort spüre / was dein Iudicium vber solches seye: vornemlich aber auch darnach / dieweil ich nicht weiß / ob du zu Ohmberg sehest / oder nicht / denn solchen gesellen keine Brieff zuvertrauen seind / das du mir billich nicht verargen wirst. So ich aber dein Widerschreiben bekombe / vnd deinen anstand erkundige / will ich ferner mit dir / was mein fürnehmen ist / durch Schrifften reden.

Darauff volget der Proceß also:

In drey theil Antimonij; ein theil O / neun theil Mercurij sublimati. Diese drey stück mische zusammen / vnd reibe gang fein miteinander / vnd distilliers mit seinem zugehörigen mittel per Retortam fünf mahl ab / vnd allwegen wider auffgossen / biß es in ein vollkommenes Oleum verwandelt wirdt. Darnach muß man gar einen guten Sp. Vini darvon distillieren auch fünf mahl per Balneum / so figiert sich das Oleum, das Coaguliere / das vertiert ein theil 12. theil Mercurij in gutte O. Hiermit hast du den gangen Proceß / wie ich ihn nun zum dritten mahl gemacht hab / das lasse dir von mir befohlen sein / wiewol ich weiß / das du die Perlein nicht leicht für die Schwein wirffst / damit dir zu dienen befehle ich dich Gott.

Antwort

PHILIPPI THEOPHRASTI.

Leber Herr Vatter / euer schreiben sampt dem vbersandten Proceß hab ich empfangen / wiewol ich für mein person dessen wenig achte / auß hoffnung eines bessern / zu dem auch mein Pflug dieser zeit nicht vermag dessen aufzuwarten / jedoch thue ich mich gegen euch dieselblichen bedanken. Deß Gewis halben wie ihrs nennet achte ich es
sey

sey das Oleum Salis, das sey die Meisterin. Dann mir wol wissend ist/ daß das Oleum Salis das Goldt calciniert vnnnd vber den Retorten mit den andern zweyen stücken führet / vnnnd mag nicht geschieden werden. Wirdt es aber geschieden / so ist es den Messerschmiden gut / vnnnd den Goldtschmiden zu vergulden ein gute Kunst / vnd auch ein Schatz / ist mir auch begnadet / das ich das Zm mit dem ∇ Salis herüber distilliert / in gestalt eines Olei, vnd ander ding mehr. Also achte ichs / sey das Oleum Salis seu Vitriol, wol belangende die Handgriff / welche mir mein Vatter nicht sagen wolte. Nun habt ihr meine meinung vnd gutduncken / hoffe ohne zweifel / dem werde also sein / wann das Oleum Salis d z Goldt soluiert vnd geschieden / so ist es recht zu veraulden / 2c.

Amice Lector, forsitan deficiunt hic aliqua, quia suspectus est mihi finis tam abruptus propter vale dictionem non adhaerentem, &c.

AVGMENTVM SOLIS.

THEOPHRASTI.

Ein grossen Schatz in geringer zeit zu vberkommen.

Zuch hinweg in das Gebürg / genant Montes Caspij, in welchem Gebürg die Juden / die man nennet die Rothen Juden / die von dem grossen Alexander verschlossen seind: Diese Juden ernehren sich allein mit dem aller besten Goldt / vnd darumb ist jr schweiß sehr köstlich. Nimb von diesen Juden / die aller feistesten vnd dicksten / so viel du wilt / nemlich ein hundert oder zwey. Dann hundert Juden geben dir vier loth $\odot$ auff einmahl. Führe diese Juden in ein warmes Badt / welches genant wirdt das trucken Wasser / dasselbig ligt außwendig dem Gebürg / vñ wäsch dieselbigen Jude wol mit diesem Wasser / vnnnd reib ihnen die Haut / das sie weiß wirdt. Darnach mach ein warm Wasser in einem dreyeckichten Gefäß / bis es begint zu rauchen / dann ist das Wasser warm genug / dann laß die Juden darein gehen / vnd laß daselbst in stehen ein Ave Maria lang / darnach geniß das Badt. Wasser mit den Juden auß / in ein andere schlechte Bütten / vnd krauwe sie mit den Händen oder Pürsten / bis sie wol Weiß werden / vnnnd der Schweiß soll wol durch dasselbig Wasser außgezogen werden / vnd abgewaschen / vnd die Haut wol dünn gemacht / das geschieht in etlichen Juden einmal / in etlichen zwey / in etlichen dreymahl mit dem wäschen im warmen Wasserbadt. Vnd merck / wañ das diese Juden also dünn vnd außgepfickt oder außgerieben seind / so streich das Badt Wasser ab ihnen

Ihnen durch ein Pürst vnd leitte sie an ein orth / das die Sonn vberauß
heiß scheinet / biß das Badwasser wol von ihnen aberucknet. Also wer-
den dann die Juden durch die Hiß vnd Würckung der Sonnen / gang
schwarz gleich wie die Mohren. Darnach nimb diese Juden / vnd ba-
de sie / oder neße sie mit Essig vnd wirff vber sie Pulver / darmit man sal-
be pflegt zu machen für den Grinde / vñ leitte sie abermals an die Son-
nen / biß das Pulver eingetrucknet ist / darnach wirff sie in ein Wasser /
Aquam Colaturæ Sanguinis Nobilissimi Animalis: Dann wirt ire Haut
purgiert / vnd wirt widerumb roth wie vor / vnd man muß sie mit Juden-
sandt reiben / darnach führe sie widerumb ins obgemeldte Gebürg / da
sie vor gewesen seindt / vnd zeichne die jenigen die du vorhin gehabt hast /
das du sie nicht aber einest nimmest / so das beschehen / so nimb das warm
Badwasser / darinn die Juden gebadet haben / vnd laß es durch ein D-
sterlamb Sieb / so bleibt der Juden Schweiß im selbigen Sieb / das
wasser aber felft hinweg / dasselbig Wasser behalt / vñ nimb den schweiß /
vnd thue ihr in ein Goldtschmidrigel / vnd reducier es in ein Corpus so
wirft du das aller beste O haben. Nota: 24. Juden geben ein loth
Schweiß: Also geben 100. Juden vier loth Goldts / vnd das magst du
in einer wochen siebenmahl thun / vnd also magstu in einer wochen vor
100. Juden haben 24. loth Goldt. So du es aber ein ganzes Jahr ü-
best / so rechne vñ nimb bey dir selbst ab / was du für einen Schatz be-
kommest.

Diß ist die allerheimlichste Kunst / von allen Philosophis verborigen /
Gott sey lob vnd danck der mir solches geoffenbaret hat. Summa / von
100. Juden hast du ein ganz Jahr 1248. loth O / 16.

*Beatus autem & Felix Qui Hæc intellexerit, fatis occultata
ab oculis insipientum, &c.*

— 330 —



Solget

Ein Warhafftige Begründete THEORIA
 Auß den Cabalischen gezeugnissen THEOPHRA-
 STI, von vns außgezogen / von dem Ursprung vnd Höffel der
 Q. ESSENTIÆ genant OLYMPVS TERRÆ: Welches die
 Einige Rechte Prima Materia, der Eingierende Schlüssel / vnn-
 flare Salz / Geist / Seel / Geist / Corpus, Aqua
 vnd Ignis belangend:

ds 96

Die Namen der H. Unzertheilten Dreyfaltigkeit wol-
 len wir ansehen einen Himlischen Bericht zuerschöpfen / vnd ei-
 ne Geistliche Frage / wie der Einige Sohn Gottes durch das
 Ewige Wort / von dem Vater / vnd seiner ewigen Gottheit / durch das
 Allerreineste vnd Keusche Gefäß MARIAM in diese Welt sen gebo-
 ren / das alles ist vnaussprechlich vnd vnerforschlich / wie die Dreyheit
 verschlossen von Anbegin in der Ewigen Gottheit gewesen sen.

Darauff folget nun diese Antwort / so viel es sich gebühren will / vnn-
 ein klarer Bericht. Erstlichen war Gott Vater von aller Ewigkeit
 hero / Ein Vnderstörliches Feuer / vnd ein Ewiges Licht voller Geist /
 vnd Ewiger Klarheit / ohn allen Anfang gewesen / vnd ohn alles Ende /
 Ein Herrschender Gott bleibet von Anbegin bis in alle Ewigkeit / vnn-
 grosse Mirackel vnd Wunder würcket. Nun will ich darauff als in ei-
 ner Gleichnuß oder Gleichheit andeuten / der Geist Ignis ist stercker
 dann der Leib / im Leben aber ligt die Seel / diß ist das dritte vnd mittels-
 messige ding / das ist Penetrierend / ganz sehwiger gestalt. Vnd da
 der Geist selber in ihm so starck war / ward er in das Göttliche Wesen
 beschlossen / daher ward er ein Gott aller dingen / ein Herrschender
 H E R R genant von den Engeln. Dieser Geist sehwiger innbrün-
 stiger lieb ward also in die Gottheit verborgen / bleibt auch also ohne
 Endt der Herrschende Göttliche Geist : vnd durch sein kräftig Leben-
 digmachendes Wort hat er den Himmel aller Himmel Himmel / die
 Erden / vnd alles was darob vnd darunter beschaffen. Vnd das Wort
 war Gott selber / der Geist / der solches alles gemacht hat : Zuvor aber
 schwebete der Geist Gottes auff dem Wasser. Diese hohe ding aller
 dingen ferner hinter sich zubegreifen / ist der Vernunft viel zu hoch
 vnd gebühret sich nicht ferner höher davon zu disputieren. Dann solch
 Ewig.

Ewig groß Geheimnuß ist von Ewigkeit zu Ewigkeit Unsichtbarlich vnd Unbegreiffflich gewesen/das hat seine große Allmacht sehen lassen/vnd sich geoffenbaret dem Menschen für die Seelen aller Menschen hat sich CHRISTVS dahin gegeben/vnd durch ihn seind alle beschaffene Werck beandt worden/vnd Er hat sich in allen großen Wunderthaten Herrlich bewiesen. Da nun der Geist Gottes auff dem Wasser schwebete/da ist geschehen eine Zertheilung. Nach derselbigen be-
 f. hehenen scheidung hat Gott geordnet die vier Element: Also dar-
 nach das Gestirn/an dem ganzen hellen Firmament/ Son vnd Mon/
 vnd die sieben Planeten. Der Himmel vund Erden ist durch Gottes
 Krafft erschaffen: Also ist das Verborgene Offenbar erschienen/das
 ist ein Himlisches Altrum das Allerheiligste Gebenedeyte Wesen / das
 gieng herfür/das von Ewigkeit gewesen/hat sich sehen lassen/durch al-
 le seine Wunderwerck sich sichtbarlich vñ unsichtbarlich bewieset. Von
 diesem seind begreifffliche / Himlische vnd Irdische Gaben geoffenba-
 ret/dem inwendigen Wesen groß erkantnuß gegeben/ein jedes in sei-
 nem beschaffenen Wesen hat sich fruchtbar bewiesen/vnd dienstbar er-
 zeigt / geht also in seiner Krafft für vnd für fort durch Gottes Ord-
 nung. Nach diesem allem beschuff Gott den Menschen zum letzten/vñ
 formieret ihn zur Bildnuß/die im an der gestalt gleicher/über alle an-
 dere ding / vñderscheiden von allen andern dingen. Solche zeugnuß
 findest du im Buch Genes. durch Mosen den Knecht Gottes klar ge-
 schrieben. Denselbigen Menschen hat er erbawet /vnd auß der Sali-
 schen Quinta Essentia herfür gezogen / der war auß der Terra Olympi
 verschlossen / schön/pur/rein vnd klar: Ist nun diese Terra also genant
 worden ein Sals Geist / in welchem solche große Geheimnuß verbor-
 gen seind/so ist nun in diesen dingen nicht noth höher nachzuforschen/
 auch klärer zu erkundigen nicht rathsam/nach darvon zu vrtheilen/
 dann es wurd solches einem Gottseligen arbeiter viel zu schwer fallen/
 wöllen derhalben von solchem spiritisieren in diesen Arcanis ablassen/
 nicht höher darinn grubeln / damit sich keiner thu versteigen: will der-
 halben von der Materia natürlicher weiß reden/solche hohe Geheimni
 beruhen lassen/ferner nicht erklären.

Anfänglich nun zureden / die Metall vnd alle Mineral/die finde
 man an keinen andern orten / als in den Bergen vnd im Erdrich / wo
 das Mineralisch Wasser sampt seiner Vermischung ist / vnd bey sam-
 men wohnet/ das thut vortwachsen oder still ligen / daselbst geht herfür
 die Wurzel sampt der Materia Philosophorum, vnd ihre beschaffene
 Krafft/welche Materi im Wasser vnd Fehr zu finden ist. Nun ist das
 die rechte Materia, ein Wasser das ist nicht naß/vñnd ist doch ein Ele-
 ment/vnd Wasser / vnd ist alles ein ding / welches einige Wasser ohne

die Erden nicht sein mag: Dann es ist von der Erden / die Erden ist solcher Materi Speiß vnd Ernehmerin vnd Erhalterin / vnnnd ist Geistlich voll Spiritualisches Lebens / Himlisch / Irdisch / Magnetisch / es wirdt erquicket von dem reinen Himmelthaw / die Erde beherbrigt / vnd ist seine Mutter: Dann von anbegin ist es gewesen ein Geist / ein Luft / ein Feuer / ein Wasser / das fange auff vnd beschliesse alles in Eins.

Nun ist der Himmel mit vielen Sternen / mit Sonn vnd Mond gekrönet. Es kan auch diese Materi ohne des Himmels würckende hilff nicht leben / auch nicht fruchtbar werden / es kan auch ein jegliches ding nicht bleiben / es bedarff solcher Himlischen Materialischen würckenden Krafft dieses Spiritus vnd Sals Geistes ohn vnderlaß.

Dann alles Leben ist von Oben herab: Ein jedes Leben hat seinen vnderchiedenen Wandel. Derhalben hat ein jegliches ding / so auff der Erden / vnd vnder der Erden / in der Wurken seiner Sphæræ, seinen eigenen Sals Geist / vnd seinen Stern: Desgleichen auch die Metall / die Minerall / auch die Vegetabilia, vnnnd die Animalia habens auch in sich / desgleichen auch alle Menschen / vnnnd ein jedes Werck vnnnd Geschöpff hat seinen Geist / vnnnd eigenen Stern: Vnd alles Leben kompt von oben herab / darvon ist nun gnugsam erzehlet.

Welche Geister vnd Sternen aber ihren Natürlichen Geschöpfen dienen / vñ ganz behülfflich seind / diese hohe Gnad ist wenig Menschen erkandt: Derhalben wirdt auch vnter vns Menschen diese Materi vñ erkant / vnd von wenigen gesunden / dieweils so viel namen hat / darauff dann mehr Irthumb dann guts erfolget.

Dieweil dann aller Segen / auch alle Gnade / vnnnd Gaben von Oben herab / so verlanger des Lebens Geister anfanglich nach dem Wasser: das Wasser aber verlanger nach der Erden / vnnnd nach dem Geist / das sie ihre Würckung beyde mögen vollbringen / vnnnd dem Himmel das alles zueignen: Welches zwar geschicht in dreyerley gestalt / das selbige mercket gar eben / von dem einigen ding / wie es Gott von anfang wunderbar gemacht hat. Durch Feuer / Luft / Wasser vnnnd Geist / seind alle ding gängen / vnnnd zusammen gesetzt / ordentlich erbauwet / vnd fruchtbar erschaffen. Auß derselbigen verborgenen Massa geht vnser Perleinsafft herfür auff den Menschen / dem es wirdt geoffenbaret / vnd auff welchen der Signat Stern gefallen / der wirt diesen Schatz erlangen / vnd seine würckende Krafft herfür bringen.

Wir wissen solches grundtlich / daß das Wasser wohnung hat bey der Erden / das Wasser muß auch zur Erden verwandelt werden / das zu verstehen / so steigt auß vnserer Materi / wird ein Geistlich vnd subtil Geschöpff. Sein Extract vnd Außzug ist ein salsig wesen / vnnnd ein vnverbrennliches / bleibendes / seiriges Del: Der Schlüssel der alles
auff

auffschleußt/ vnd in seines gleichen verwandelt. Also muß Wasser vnd Erd stätigs vermischet bey einander wohnen/ Irdisch vnnnd Himmlisch sich vermischen/ zusammen gesellen zu dem/ das von anbegin Wasser vñ Geist muß werden. Der Himmel aber ist das aller reiniste wesen für sich selber/ seine Astralische/ Fewrige/ Wässerige Anima die würcket stätigs Tag vnd Nacht/ diese beyde werden vnreinbaret: Als das Wasser mit dem Fewr/ so es gewischt wirdt/ so verkehrt es sich in ein Geistliches Wesen/ darinnen der Fewrige Geist verborgen ligt/ stirbt ab/ vñ wird new geboren/ die Erd hat auch jr Sonnen/ ihr Wasser/ ihren Luft vnd ihre Grundweste/ viel ein schönere grüne ligt darunder verborgen/ als das oberhalb gesehen wirdt/ welche Grüne die Philosophi das Gebenedeyte nennen. Von diesem ist gungsam geredt/ Lehrnet das Wasser mit dem Fewr vermischen/ damit werdet ihr deß Metals Saamen öffnen/ wird es verschlingen zu ein Einctur pulffer schnell im fluß verwandlen/ in Spiritum vnnnd Aquam permanentem offenbaren/ zu Wasser vnd Mercurio verkehren.

Durch solch erbaute Erden vnnnd Spiritualisches Wassers vermischung/ wird solch Wasser zu einer Erden/ welches Wasser mit dem Fewrigen Geist vereiniget/ dieweil es kalter Natur ist/ luftig vnnnd in sich ein auffsteigenden kalten Geist hat/ vnd ist zwar ein subtils außgezogenes Salt/ das wird mit seinem Spiritu resoluiert/ fix/ ganz Fewrig vnd bleibend gemacht in seiner Krafft. Die Alten haben sonst kein Aschen oder Salt finden mögen/ das thut auß der Wurken alles offenbaren: Welchs alles ein Geistliches Wesen ist/ das ist nun klar außgedeckt/ gleich wie an dem Meerwasser anzusehen. Desgleichen im Vrin, so das Wasser darvon wird gescheyden/ so find sich ein grob giftig Salt/ das muß purgiert/ wol von der schärpfen gereinigt werden.

Was ihr in der grossen Welt findet/ suchet vnd anschawet/ solches findet sich auch in der kleinen Welt. Diß ist ein wahre Gleichnuß vnd andeutung deß Salischen Corporis, vnder der Materien/ die von dem Menschen hin geworffen wirdt/ vnd doch das beste ist/ das wird in ein Geistlich vnverbrennlich Magisterium verkehrt. Das soll nun nicht vergessen werden/ dann in dem ligt die Kunst vnnnd alle Meistererschaft. Das ist geredt von diesem Philosophischen Werck/ das auß der Irdischheit/ auß der Materialischen in ein klare offenbarung gebracht. Darzu find nun zwen vnderschiedliche weg/ der eine geschicht ganz natürlich durch viel Handt arbeit/ aber durch gleiche Materi. Der ander weg wird Philosophisch künstlich gearbeitet: Sind doch alle einander gemäß/ als ein reiner Spiritus vnnnd fixer Saltgeist/ sampt seiner Geistlichen Erden/ darinnen ist das ganze Werck begriffen. Auß der Terra Olympi wird es gezogen/ Himmlisch gekochet/ zusammen in eins

vermischet. Das ander ist solcher Materi endliches Astrum das wird
 vber natürlich geoffenbart / vnd von Gott allein fundt gethan. Das
 Himmlisch Feuer aber ist viel klarer vnd reiner / ganz Astralisch / nicht
 Wässerig / Lüfftig / Kalt / sondern Feurig. Derhalben gesprochen wird /
 das wir damit fort arbeiten sollen / mit solchen gemeldten dingen / das
 Feuer in das kalte Wasser verbergen / welches ein schönes klares Ex-
 empel ist. Dann das Himmlisch bedarff keiner reinigung nicht / aber
 die Philosophische Erden wol / durch solche oft ernewerung dieser Er-
 den / vnd solcher zubereitung wird alles fruchtbar. Der Himmel Saturni
 hat viel ein zartere Animam / als andere Salische Erden verichtē mag.
 Difes aber ist dz Göttliche Centrum, die Materi vñ Mutter vnseres O.
 Das Wasser aber hat seinen Feurigen Geist bey sich / der da schwebet
 stätigs in starker bewegung fort gehet / nach dem Brheil / vñnd nach
 der Himmlischen Astralischen Ordnung Gottes / Tag vñnd Nacht /
 Ewig ohn end / vnverleßlich / vnverzehrlich an seiner würkenden krafft.
 Procedier allein mit dieser Massa, dann sie bleibt biß Dato von der Welt
 ganz öd / wüst / ohne frucht / finster vñnd lähr / vn erkandt / still ligend
 vor aller Augen vnd Herzen ganz verborgen vñ verworffen: Aber durch
 den Gnädigen Göttlichen willen Gottes wird alles verborgen offenbar
 werden künftiger zeit. Nun aber von solcher oft vermeldten zerthei-
 lung vñnd umbkehrung solcher Naturen der Elementen / will ich auff
 gut Spagyrisch klar reden: Auß diesem allein wird die Erden ganz
 fruchtbar / das sie ihre würkende hülff hierinnē gar stark beweiset / dz
 es dasjenige von ihr geben muß / alles was das Q. Esse ist / vnd das sub-
 tylest ist in solcher Erdē / muß herfür bringē: Das soll mit dem Wasser
 solcher hohen klarheit vñ grosser krafft vermischet werden / das es wider
 zu Wasser machet / dann es ist Wasser gewesen: Derhalben wird das
 Wasser widerumb der Erden zu einer hülff zugeeignet: Das ist schlecht
 vñnd gerecht nach eynfältiger form geredt / doch geschichts natürlich vñ
 weißlich durch nidere gedanken / dieweil diese Natur gar schlecht an-
 zusehen / so brauchtes keiner hohen gedanken. Welches grosses Ge-
 heimnuß durch ein wahres Argument verfasset / vñnd als ein Testament
 außs klärste wird angedeutet / davon sey dißmals gnug bericht gethan.
 Also geschichts / das noch oft vermischten langwierigen vernewerung
 durch deß Wassers krafft / vñnd mit dieser Philosophischen Erden / ein
 vollkommens werck erfolgen wirdt: Du sollt aber verharren bey der Ar-
 beit in den aller ersten dingen. Vñnd das ist grundlich zu wissen / das
 vnser Wasser ein kaltes Corpus, vñnd ein flüchtiger Geist / ein lüfftig
 wesen ist / welcher Geist das Corpus allezeit mit sich hinauff führet / vñnd
 widerumb herab steiget / biß das eins dem andern gleich ist: Aber die
 Anima wird stätigs vnverleßet bleiben / an statt deß Corporis ruhen / das
 tan

kan hernach das fünfftige hoch erfreuen. Wann dann ein solche Verbesserung vollbracht ist / also das diese ding werden in ein ander Reiteration gebracht oder gehandelt / so ist die Anima Impulbabilis, ein rein vn-
 sichtig gestüpp verkehret / das ist ein klar auffgestigen Salk / darauff ein fixen Stein / vnd ein vnverbrennlich Del gebraten / sich clarificiert /
 das wird Geistlich geoffenbaret: Welches alles erscheinet nach seiner eusserlichen form / anfanglich schlecht / zu letzt vber natürlich in dem ewigen Wesen / wie es von anbegin war / auß dem wird sich ein neue Frucht erzeugen. Das ist nun offenbar / das vnser Materi ist ein reines Wasser / ein Geist / ein Himmlisches Feuer / ein rein Geistlich auffgezogen Salk: Es wird von der Sonnen geboren / schön / rein / klar / vnd offenbar / ganz pur vnd rein erschaffen: Darinn wohnet das Feuer / dz auß dem Göttlichen wesen herfür kommet. Das eusserlich ist das größte Gift / aber das innwendig ist das beste Gut / vnd die allerhöchste Medicin.

Derowegen siehe dich wol für du Arbeiter / das du deine Erden wol clarificierest / vnd rein incorporierest / die Animam hoch reinigest / auff das sie den Saamen hernach willig annimt / würdig macht / hoch qualificiert / so hast du gewonnen. Dann siehe an den ersten Vatter vnd Spagyrum Hermetem, der spricht also: Speisest du also meinen rothen Sohn mit Gold / so bin ich Gold: Speisest du ihn mit Luna / so wird es Luna, deß gleichen mit Venere, so wirds zur Venus, diese Leichnam müssen alle zuvor gereinigt werden / vnd so fortan geschichts mit allen andern Metallen / dieser Geist treibets hoch fort / darvon werden erzeugt viel vnzahlbare Erben mit einem kleinen gewicht.

Wann du nun wirst außserhalb dieser offterzehnten Regel anderst arbeiten / so wirst du irren: Sintemal die ersten Philosophi anfanglich wol von dieser Materien vnd höchsten Geheimnuß gewußt / von der Natur grosse erkandnuß gehabt / haben sie doch die Gnade nicht empfangen / dieses Steins würckung seine vollkommne Arbeit / noch die vollendung / auch nicht die Augmentation erfahren mögen: dann darvon wird kein Proceß klar gefunden / vnd solcher Materi Namen bleibt noch verborzen: Sie haben weder den Animam noch Spiritum, vñ solch Salk nicht gekendt. Als etwan vorzeiten sind gewesen die Magi vnd Caballisten, derer ihrer viel sind gewesen in Chaldaea / in Persien / in Egypten / auch an andern orten in Alexandria: Dise alle bestätigen solches alles / vnd sprechen / das du solt also arbeiten. Wende dich wol. Diese Geistliche Himmlische ding solt du suchen / vnd solt die von den irdischen groben Defecten absondern / nach den ersten Geistlichen ding trachten / die in eins zusammen fügen vnd also fort fahren / wie der Bawersmann pfleger zu thun / welcher den Acker wol erbauet vnd düngt / dar-

get/darnach erst den Saamen darein wirfft/darinnen lasset ers faule/wachsen/Gott waltet/legt die Hand nicht mehr daran/bis es wol reiff wird/der Regen vnd die Sonn helfen also würcken vnd arbeiten: Also geschichts mit vnserm werck auch durch Göttlichen willen/mit der Natur würckender hülff.

Das Feuer vnd die Rosen/die wir solcher Materi zuwerffen/suche in vnserer Geistlichen Mistlachen/so ist sein schon genugsam/Wir lassens faulen vnd putrificieren den Saamen/der roten oder weissen fixen Materi/das muß dz vnfixe auflösen/in sich beschliessen/zum putrificieren bringen/solbieren/reinigen/alsdann zusammen fügen vnd fochen/bis es vollkommen/fix/rein vnd klar ist worden.

Ob diesem so wird sich der Mensch dann hoch zu freuen haben: wirfft du hierinnen weißlich vnd fleißig arbeiten/so wird es klar leuchten/das Werck glückhaftig vollenden/das laß dir befohlen vnd genugsam gesagt sein. Solches ist nun höchlich von nöthen/das du nach dem gleichen Zwirnsfaden/oder nach der rechten Richtschnur handelst/fleißig darnach gehest/vnd dir nichts anders dann diß erwöhlest/darben bleibest/wo hin es dich wird leiten vnd führen/demselbigen weg richtig nach folgest. Du mußt künstlich diese Animam herfür locken/das ist/Du mußt den rechten Acker bawen/den natürlichen Saamen suchen/sampt den Spiritu zuvor recht wol lehren natürlich erkennen: Welchen Saamen vnd Spiritum du dann in die Erden/vnd in den Himmel klüglich auftheilest/also das in zwen theil bringen/das darauß widerumb eins werde/wol vermischen vnd zusammen fügen. Mit dem einen theil handle also: Nach dem du nun hast den Saamen erwöhlet/vnd den in den zubereiteten Acker wirfft/so ist ein solches von nöthen zu wissen/dz du in diesem nicht vnweißlich thust/gleich wie viel Alte geirret/dieses vnd jenes vermeint vnd vereinbaret haben: Das widerspiel mit dem guten vermischet/darumb haben sie auch in der Kunst nichts außgerichtet/weil sie nichts gewisses gefundt.

Nun aber folge deren Lehr/welche diesen weg gangen/die Kunst genußt/vnd Gnad empfangen haben/wie ich dann solches auch durch Göttliche Gnad erfahren hab/vnd dir treulich rahten thue/vnnd dir solches gründlich offenbare/wie es die Alten andeuten/darben soll es auch verbleiben/man soll es nicht gemein machen gegen einem jeden Arbeiter/dessen ich euch will vermahnet haben. Solches wirfft du in der Turba klar finden/das du solt nicht mehr nehmen/dann des rothen Löwen Rosenfarbes Blut/vnnd von dem weissen Adler das reine Gluten,das solt du vermischen/dz sag ich dir/das verstehe wol/vnder diesen beyden folget hernach das dritte/das sich gebüret/das solt du nicht vergessen in eins zu bringen/ohne das dritte ist kein vollkommenes Werck zu hoffen.

hoffen. Vnd das mercket vber alles/das Gott hat Himmel vnd Erden durch sein ewigs wort geschaffen/ aber vor diesem war nichts anders/ dann der Geist Gottes/ vnd das Wasser/ das Wasser aber ist abgetheilet mit dem Feuer gemischet/ klar vnd einig worden/ dann diese zwey ding erfordert das Werck allein/ vnd nicht mehr: Das dritte beschleuſt ſich in diese zwey die werden ein ding/ wir suchen auch anders nichts zu diesem Werck/ dann Seel/ Geist/ Leib/ als Feuer vnnnd Wasser sampt der Erden/ mit diser einigen Materi haben wir alles genugſam.

Dieweil dann solches alles in deß primi Entis ſafft ſtecket / vnnnd verſchloſſen iſt/ ſo ſuchen wir allein das einige ding. So iſt aber in dieſem auch hoch von nöhten/ das auch das dritte ſoll gebürlicher weiß zu dieſen zweyen kommen/ durch daſſelbig wiſt du zu deinem begehrenden end gelangen/ vnd dich der vollkommenen Tinctur würdig machen.

Erſtlich ſolt du vnſer Materi wol reinigen durchs Waſſer. Dieſe zwey ſolt du/ als die Erden vnd Spiritum mit dem Saamen wol vermischen/ einig machen/ den Edlen Salzgeiſt herfür bringen: Dann ohne ſolches Magiſterium Salis ſchaffen wir gar nichts/ das ſag ich dir/ will dich auch ferner berichten/ das alles das/ was ein mal iſt im anfang zuſammen geſügt worden/ das ſollte beyſamen bleiben/ hinfort nicht mehr von einander zertheilt werden/ dann es muß das vnder dem obern gleich werden/ beyde theil in eins wider kommen/ nicht hinderſich/ ſondern fürſich in die vollkommenheit gebracht werden. Erſtlich aber wiſt es wider in das verkehrt/ welches es von anbegin iſt geweſen/ das müſſen wir in eins wider zuſammen verſchließen/ das heiſt dann Göttlich gearbeitet durch ſeine hilff allein/ ſonſten gehts nichts fort/ von dieſem iſt nun auff das allerklärſte gehandelt/ wer Ohren hat der höre/ was der Geiſt durch die Väter verkündiget vnd lehret.

Dann das ſind in der warheit nit gedicht/ ſabeln oder ſchlechte wort/ ſondern Göttliche hohe Geheimniß/ derhalben ſoltu die Animam, auch das dergleichen hierinn gebürt/ als den Spiritum Salis/ welcher ein Impalpabilis Dies iſt worden/ in einem reinen klaren geſtirn verblieben/ dz ſolt du mit dem einen theil zuſammen fügen/ den rechten Spiritum verſtehe/ wie gemeldet/ dareyn bringen/ wol vereinigen/ an die Statt ſetz/ welches der Elementiſchen Geiſtlichen Erden gemäß iſt/ welches zwar anders nichts ſein mag/ dann die reine/ klare/ vermengte/ offenbare Materia die da ſein muß gewürdiget mit dem Waſſer/ mit dem Feuer/ mit luſt/ mit Kälte/ das wird ſich vereinigen mit der außgezognen Erden/ mit aller ſchönen wolriechenden luſtbarkeit. So du das zuſammen gebracht in eins/ durch die krafft deß erſten Himmels gezeuget/ klar vñ Aſtraliſch bekleidet/ das mercket wol. Also wird vnſer Materia in einen Geiſtlichen Liquorem oder Subſtanz verkehrt/ ganz offenbar/ welche

Massa durch das NORPTI vnd Bißliche Fewr erhalten vnnnd gefangen
 ist worden/ das wird alles zusammen beschloffen in dreyen/ in zweyen/
 vnd in einer Stafflen hoch in der Sonnen Cirkel gestiegen. Dann
 Siderische linde wärme wird das verborgen ding geoffenbaret/ vnnnd
 durch dieselbe vermehrung des Fewers folget die schnelle kochung/ wirt
 auch verbessert zu vnser Steins höchster vollkommenheit clarificiert
 erscheinen. Also werden nun dardurch alle ding geoffenbaret/ das es
 hernacher in die Kunst geboren/ in die höchste rote Materiam zum stein
 vnd in ein vnderzehrliche OLEITET gebracht/ welche auch ohne end
 also behalten wirt/ vnd für vnd für durchtringend/ in allen dingen ge-
 würdiget kräftig besteht/ das ist nun der vollkommene flüssige Stein.
 Das aber ist nach diesem auch nothwendig zu wissen/ dz dieses in seiner
 widerbringung der Animæ den eyngang eines rohten geseelten (Anima-
 ti Spiritus) Geistes erfordert/ vnd haben muß. Es erfolgt aber kein an-
 dere fermentierte vermischung von feinem fremddē ding/ es nimpt auch
 nichts an/ das nicht seines gleichen ist/ allein der Bluff Solis mangelt
 vnsera Materia zu legt/ dardurch wirds penetrierend/ vnnnd gang voll-
 kommen eingiert/ dasselbige erwecket dann wider etliche Comas: Also
 gehets Werck desto baldt fort/ vnser Stein ist schwarz/ weiß/ gelb vnd
 roht bekleidet: das O des Fewer ist seine wärekende hülff/ vnnnd höchste
 klarheit/ vnd serbet diesen Stein Rubin rot. Weil die schöne gelbe farb
 auß ihr selbstn keine rohte farb kan herfür geben/ es geschehe dann vnd
 gehe erstlich herfür/ als anfanglich geschehen muß/ auß der schwarzen
 farb/ das nun der Raben Haupt/ der Weysen Mercurius ist genandt
 worden: Auß welcher dann die allerschönste klare weiße farb herfür
 leuchtet/ lerstlich auff die vollkommenheit im höchsten Gradu. Die Ru-
 bin rohte farb herfür dringt/ vnnnd scheint als der klare Morgenstern.
 Wer nun glückhafft von Gott erwöhlt/ vnd würdig ist vor Gott/ der
 mißbrauche diesen Segen nicht/ lobe vnd dancke Gott für seine höchste
 Gnad vnd Wohlthaten. Der Geist der Schrift operiert für vnd für/
 erwecket die Seelen/ vnnnd des Geistes schläfferiges gemüht/ der Geist
 ist wacker/ er seyret noch rasset nimmermehr/ auff das viel gute Frücht
 erbawet werden/ vnd die warheit offenbar erscheinen thure. Viel su-
 chen vnnnd arbeiten vmbsonst/ werden matt vnnnd verdrossen/ straffen
 Gottes Saaben/ als hetten die Väter die vnwarheit geschrieben/ Wir
 versteinen vns als die Gembfensteiger/ viel begeben sich auch in gefahr/
 also lasset auch Gott die verächter betrogen werden.

Nun folget noch ein kurzer Sentenz von der Materi der hohen Tin-
 ctur, also das drey ding zu diesem einigen wohnen/ als Seel/ Leib vnnnd
 Geist/ die Seel vnd Geister sind durch dringend/ darinn steckt ein Göl-
 diger Mercurius, vnd ein kalter Sulphur. Die hohe Tinctur farb ist im
 Gold

Gold allein beschloffen/so der mit Seel vnd Geist vnserer Materi beywohnd ist/so haben wir den Sulphur vnd Mercurium geoffenbaret / zu der fixierung vnd coagulierung das Erz eidenlich auffgeschloffen/auch gebunden vnnnd vberwunden: Das Feuer wird verborgen in vnserm Stein / Das ist nun auff das aller kürzest angemeldet / von dem grunde vnd inhalt der ganzen Kunst / darinnen Anfang / Mittel vnnnd Endt begriffen.

Also wird der Sieg vnd Victoria erhalten mit wenig streit/ohne grofse mühe vnd arbeit/auch gar mit geringem vnkosten vollendet vnnnd angefangen: Allein das zerstorte Gold ist das Mittel/ das vnserm Stein Ferment gibt / das wird gang Geistlich / Oltretisch / fir vnd flüssig gemacht/durch ein stätige linde kochung im gefäß das seines eignen Natur ist / dardurch wird alles gekocht vnd vollbracht. Unser Salt der Philosophorum macht alles das/was dem Werck gebürt/ standhaftig bleibend/vnd gang vollkommen/das/so flüchtig vnnnd fix/einig werden. Das Feuer vnd Wasser sind sonst gang widerwertig: In diesem Werck aber werden sie ein wesen/dann deß Künstlers Hand hats also vereinbaret durch den Göttlichen willen. Der reine purgierte Geist Mercurij schleußt alle Wandt der Körper besser auff/ das sie leichtlich solviert werden. Saturnus spricht: Mein Krafft vnd Sterck ist eußerlich viel kälter dann innerlich: Mein Geist ist hizig/ feurig: Ich bin verworffen / vnnnd bin doch ein lebendiges coaguliertes Wasser/Mein hiziger Rauch durchtringet alle Körper: Das Gold muß sich mir gefangen geben/Ich mache flüchtig/Ich fixier/vnd mach das Corpus pur/Feuerbestendig: Meiner hülf kan man nicht wol entbären/was ich begreiff/das vberwinde ich vnd behalte es für Raub/ deß vnreinen acht ich mich nicht/in meinem Bad wird Gold vnd Silber solviert/ gang zerlassen: Ich bin ein Christall vnd kalt gefroren Eyß/ der rechte vberwinder der Metallen/der Höffel/vnnnd ihr erster anfang. Nach dem ersten Tode werden die reinen Leiber in mein Bad geführt/vnd werden also pur vñ new geboren/auf diesem wird der Schatz der Alten geoffenbaret / Die Väter haben allen ihren Nachkömmlichen ihrer Schrifften Zeugnuß als ein Testament hinterlassen: Von oben herab wird vns geschencket solch Himmlisch Erbtheil/das wir sollen in der Schrift nach forschen vnd mit der Natur/vnd nicht wider die Natur arbeiten. Das lehret vns die wahre einig Kunst allein von dem einigen ding/das alle ding meistern kan/in dem Metallischen innwendigen wesen/das ihr Altrum herfür bringen thut/der eußere Leib ist tödtlich/stirbt vnd vergehet: Ds innwendige bleibt/das ist pur vnd rein/als Seel vnd Geist/denen geben wir ein neuen klaren Leib/darinnen sollen wir suchen vnd arbeiten. Es haben ihrer viel in der rechten Materi gesucht vnd gearbeitet / aber

je einer hat ein kürzeren vnd näheren weg gegangen: Eeliche sind zu gro-
tem endt kommen / aber eeliche nichts außgerichtet. Dann ein guter
Anfang bringt herfür ein gutes Endt / das laß dir wol gesagt sein.

**Folget nun ein anderer kurzer vnterricht auff das
Philosophisch Werck.**

Wann nun die Natur in dem werck auffgehört / darmit sang der Ar-
tist an zu arbeiten. Als nemlich such das Gluten im Mercurio
Vulgi zeuch darauff sein Seel vnd Geist durch Acetum. Dieser Anima
gib Solis Blust / verbirg also Seel vnd Geist in dz Philosophische Few-
rige lebendige Wasser / laß in linder wärme sich wol mischen vnd verei-
nigen / putrificieren / durch alle farbē steigen / biß das ein Natur die an-
der hat angenommen / bringe auff sein vollkommenheit / biß das ein süß-
fziger Rubin roter Stein wird. Also hastu gefunden ein Himlisch Fewr-
vnd das höchste Astrum, das grosse wunder thut an Menschen vnd Me-
tallischen gestalten / das solt du nun für den größten Schatz halten / daß
es geschicht mit einem Regiment / in einem Gefäß / in einē Ofen / ohne
alle müß vnd arbeit / von dem anfang biß zum end / vnd man gebraucht
nichts fremdes / durch auß anders nichts dann die Blust von dem rohen
Löwen oder weissen Adler / dz ander ist ihm annehmlich / wirt genandt
AZOTH, mit diesem wird das ganz werck verrichtet: Das dritte ist dz
Wasser vnser Philosophisch Fewr / Ich sag dir war furkumb / nimb kein
ander ding / das ist die Regel vnd ganze summa / dz ware Particular weiset
dir den rechten grund / vnd wahren furkesten weg / darmit O vel J auff-
geschlossen / zerstört / vnd vberwunden wird / das ist nun klar entdeckt / vñ
in kurzen Regeln begriffen / das nicht zu hoch noch zu schwer / sondern
schlecht vnd einfältig. Vnsere Animam vnd Spiritum haben die alten
genandt die Seel der Welt / den Geist des Lebens. Gleich wie Seel vñ
Geist im Blut / vnd im Leben des Menschen herrschet vnd wohnet / in
allen Adern die Stett durch wandelt / vnd sich Spiritualisch bewegt:
Also durchringet auch vnserer Materi Seel vnd Geist durch seinen
Rauch vnd Dunst die Metallische gestalten / durch die zugehörig Few-
rige bewegung werden die Metall also solviret vnd auffgeschossen / das
allein geschicht durch sein solvierung vnd calcinierung: der Spiritus be-
weget die Corpora. Dann wie schon gemeldet / so würcket vnserer Ma-
teri Geist / zerstört vñnd zerbricht das Metallisch wesen: Dieser Geist
wohneth in allen Elementen / vnd ist voller Rauch vnd Wind / doch Kalt
vnd Fewrig: Er wird von wenigen erkandt / für ring geachtet: Es ist
ein bitterer Saft / vnd hat doch in ihm die allergröste stessüße verborgen:
das ist ANIMA AZOTH.

Nun seind die Betrachtungen von diesem schlechten ding viel / vnd mancherley vrtheil gesellet worden / man forscher darnach in der höhen / vnd in der fernen / es ist aber in die nähe vnd in die tieffe gesetzt. Gottes Ordnung wirket / vnd hats gepflanget / zu diesem Schlüssel erschaffen: Alle zerstörte Corpora werden von diesem einigen ding widerumb befreffiget / hoch gewürdiget / auß dieser hülff allein vollkommen erfinden. Sein eusserliche gestalt ist mehr Irdischer Natur / ganz vnfaßbar: Sein Spiritus vnd Seel ist pur vnd rein / darauff beschaffen wir einen neuen reinen Leib: Derohalben bedörffen wir zu diesem Werck keiner frembd. n hülff nicht / wir setzen ihm das allein zu / das so ihm ähnlich vnnnd gleich ist. Derohalben so freuwet sich ein Natur der ander / nemmen / in ander an / darvon wirt es stercker freffiger / vollgantz kommen / in ein klarheit gebracht / wie dann von diesem ding alle Patres klar bezegen / vnd haben auch die warheit geredt / dann sie waren den Lügen-Geistern feinde: Es ist ein hoch Himlisch Kleinot in diesem ding / dz wenig Menschen augen gesehen / auch keines Mensch. en ohr von seiner würdigkeit nichts gehört. Wenig seind deren / die zu solcher hohen Erkenntnuß kommen / ist auch nicht in vieler herten gedanken gefallen: Gott hat diesem Geist ein solche hohe Krafft vbergeben / daß das Himlische Feuer seine wohnung drinnen haben mag: Wer ist nun auß Erden so wärdig / das er auß dem Becher Esdræ vnd Josephs einen solchen Himlischen Feuerigen Trunck empfangen thet. Allein die so die Herrlichkeit Gottes geliebt / denen ist diß Feuer beygebracht worden.

Die Irdische Vernunft mag nimmermehr auß ihr selber erschaffen / ohne Casteyung vnd abfönderung von dem Irdischen / vnd das man anhangt dem Himlischē / die mögen zu solcher hohen Erkenntnuß kommen / doch muß der Mensch viel darüber leyden vnd außstehen / vnd der Gottlosen Welt Spott sein / vnd von ihr verhönet werden. Dieser Himlische Spiritus wirt vmb seiner schönen Feuerigen Klarheit willen / von den Weyßen ein Salamander / ein Sandaraca genennet / der da pur vnnnd rein ist: Also mag weder Spiritus vel Anima in seinem vnreinen Gefäß seine wohnung haben / geht auch nicht darein: allein die ding / so rein / vnd sich in seinem Geschlecht vergleichen / man nenne es gleich wie man wölle / so ist es doch nichts anderst. dann dieser kalte vnd Feuerige Geist Vulg. vnd das bleibende Wasser Viscosa: welcher durch seine empfangene grosse Himlische Krafft in seinem ersten Geisslichen auffsteigen die Klarheit des Himmels erleuchten thut / als ein Reines Versühnopffer / daran der Heilige vnd Allerhöchste ein grosses wolgefallen / als an dem Opffer Eliæ beschehen. Diß Feuer erleuchtet vnd erquicket auch des Menschen Seel vnnnd Geist / auß diesem geht grosser Verstand vnd hohe Weißheit: Auch wirt des Menschen Leben Bal-

saniert vnd entledigt von aller Irdischheit/erlanget gesundtheit/langes leben/das er getrost des Herren willen außrichtet/was ihm wirt befohlen. Gib derentwegen deinem Stein Blust von O / davon wirt ein ganz Werck/Himlisch vnd vollkommen: dann diese Natur ist ganz gebährhafft allezeit fruchtbar zu würcken grosse Wunderwerck: Es ist rein/Jungffrewlich/Jewrig/Lufftig/Hitzig/Kaltwässerig/ein künstliciertes Corpus, ein vberwinder aller starcken ding. Also hat Gott der Vatter durch sein ewigs Wort/als die andere Person diese ding zu seinen Wunderwercken beschaffen/nit in sein letztes Wesen gesetzt/sondern in Primam Materiam Confusam erhöhet/gewürdiger/vñ Himlisch clarificieren wöllen. Das ist nun ein ding/vnd wirdt genant Materia, in welcher Würck die wachsende Krafft wohnet/auß welcher die ganze Welt beyssammen mit diesem Safft vnd Geist vermischet seind: derhalben nennens die Alten das ding/darinn all Geheimniß verschlossen liegen. Die H. Schrift bezeuget dieses auch klar: Die Prima Materia war Sal Maris, das Wasser darauß der Geist Gottes schwebete: In diesem ist nun das ganze Werck verfasst/Göttlich vñ Weißlich betrachtet/damit das erste beschaffen/gebawt/zerbrochen/vnd widerumb ein Neue Geburt darauß beschaffen. Darumb sollen wir bey der Natur würckenden Krafft bleiben/nicht ferner grüblen/auch nit höher nachforschen/sondern bey den Regulen der Alten verbleiben/vns an dieser Offenbarung vnd hohen Gnad Gottes benügen lassen. Coliculo, diß Wort begreift Alles in Allem: das wirdt also verstanden vnd außgelegt. Es ist ein Jewrig Lebendig Wasser/der Philosophen Viscosa, das steigt auß die Berg/vñnd felt hernider in die tieffe Thal: suchet sein Brunnquell so hastig gewalt zu fingieren/zu würcken grosse Wunderwerck in der Arzney/vñnd in den Metallen. Eine Regula auß Theoprakti wahren beschriebenen Zeugnissen gezogen/darinnen klar vermeldet wirdt/von der inwendigen grossen Krafft des O/was für ein Himlisch Jewr darinnen beschlossen/das da ist allein Mechtig vnd gewaltig zu würcken Wunderwerck. Welches sein Sulphur vnd Mercurius als sein Q. Essentia, vermag mit hülf vnserer Materia Spiritum vel Anima auch per se, mit würckung vnseres Wassers gewalt/darauß das Elixir werden kan. Das O wirt also hoch gewürdiger von wegen seines inwendig Tincturischen Saffts/welches lechlich scharlach rotherscheinet/die allerhöchste Medicin ist/das darvon nicht gnugsam mag außgesprochen werden. Nun ist das von den warhafftigen Philosophis klar bekennet/das ein Göttlich Jewr in dem Archeo Solis beschlossen/derhalben wirdt es feiner baldt herfür locken/es geschehe dann durch den einigen Philosophischen Schlüssel Saturni, welcher feiner eigenen Natur/dasselbig ding hat ein solchen grossen gewalt empfangen: in diesem steckt

steckt allein die krafft zu des Goldts aufflösung / dz ist sein rechte Schack-
 kammer / der Schlüssel vnd das Philosophisch Gefäß / in welchem das
 Fewr Ois beschlossen / durch das Wasser Viscosam wirds gar hoch ge-
 wündiget / dann das Metall ist damit befestiget / vnd zusammen gesetzt /
 das hat auch solche krafft diese Band widerumb auffzuschließen / das
 ist ein Wasser vnd Fewriger Strahl / dz wircket vnd zerbricht alles ver-
 borren / ohne zwang vnd noth : Es hat alles in ihm / es ist das erste vnd
 letzte / ein Himmelsthan / die einzige Matrix / die lebendigmachende wach-
 sende krafft / das verschlucket beyde Seel / Leib / vnd Geist / vnnnd würdi-
 gets wider. Ohne diesen Saft wirdt des O einwohner nicht mögen
 gesehen noch gefangen werden / das ist der Eixe Sulphur Rubrum / vnnnd
 sein Spiritus Mercurius / es gehet alles herfür durch oberzelte mittel / das
 ist die rechte Vermutter / darauf wirt offenbar die Solution / es schwert
 set / es Weisset / es Gilt / es Rötet sich alles selber / durch seiner selbst
 eigenen Naturen saft. Wann nun ein solcher Heurast geschicht / der
 des Goldts Fewrige Tinctur offenbaret / so hat der Spiritus Alcol großen
 gewalt darüber zu herrschen : dann des Goldts faßten wirdt zerbrochen /
 gar umbgekehret / vnd ligt todt / es wirdt alles solbieret / vnnnd nicht cor-
 rumpiert. Wie alle andere Wasser corrumpierten / vnd den einwohner
 zerreißen / verbleiben dennoch solche leichnam Metallischer art / lassen
 sich wider in ein Corpus reducieren vnd bringen. Unser Materia ist ein
 gedoppelter Mercurius / Geist / vnd Wasser / fewrig vnd kalt gar manig-
 faltiger tugendt voll / in dem Seel / Leib vnd Geist wohnet. Die Alten
 haben dieser Materi viel nammen gegeben / das Paradeiß Wasser / das
 lebendige Mercurial Wasser Aquam Ardentem, Viscosam, &c. genennet.
 Aber in aller Schrifften Zeugnuß bleibet dieser Nam / vnd die Präpa-
 ration verborgen / ob die Philosophischen des ganken Wercks grundt
 entdeckt / verschweigen sie doch diesen nammen / sie nennen ein Schlüs-
 sel / doch schweigen sie die Solution zumachen / derohalben spricht
 Theophrastus weil die Alten als ein Geheimnuß diesen nammen verhal-
 ten / will sich das mir nicht gebären diesen nammen klar / noch sein prä-
 paration oder Solution zu offenbaren / ich will nicht der Anfänger
 sein / vnd mich als einen verbrecher Iuramenti Philosophiei schelten las-
 sen / doch ist es Alles in Allem / vnnnd am höchsten von nöthen das man
 nach der Auflösung des O die farb der hohen Tinctur sampt dem Gluti-
 ne wisse herfür zu locken / seine Salische band auffschließen / vnd von al-
 lem Defect pur scheide / vnd hoch reinige / damit diese Tinctur hoch / rein /
 vnd klar leuchten thue. Suchet den Himlischen Sulphur / vnd das le-
 bige Wasser / beschließen in der Materi klarem Gefäß / das wir haben
 von seiner irdischen Erden herfür gepräffet / als man auß wol zeitli-
 gen Blawen Trauben / den Spiritualischen Saft heraus præffet / das
 da am

da am letzten in vnserer Meysterschafft benbracht muß werden. Dieses Wasser Krafft ligt in der grüne Weissen / es erscheinet seine Brunn-
 quell hell vnd klar / die Wolcken am Himmel verbergen die gestalt der
 Schönen Saphyr farben : Auß der Erden vnd Wasser wechset vnser
 Mareri / vnd Azeth vnser Stein : Der wirdt gekrönet mit der höchsten
 Tinctur farben / Scharlach roth bekleidet / schön Rubin roth glasuret
 das ist der Stein / vnd das Penetrierliche durchtringende Feuer / da-
 rin ist aller Verstande offenbarlich begriffen. Also haben die Alten
 nicht vnbillich gesagt / das vnser Tinctur Feuer dem Himmlischen Feuer
 verglichen werde / dann das Werck ist Göttlich / mehr Englich dann
 Menschlich / vmb seiner grossen wirkenden Krafft willen / hat Gott
 das Feuer / Wasser / vñ Geist hoch geachtet / würdig / spiritualisch / fer-
 rig / penetrierlich gemacht : Es wirdt gleich den Englen für heilig ge-
 zehlet : daß es ist ein Göttliche Himmlische Gab / Gott ist das ewige Pri-
 mum Ens selber / ein Göttlich unverzehrlich Feuer / voller ewigen Klar-
 heit / Weißheit vñnd Warheit. Derhalben wirdt dieser Segen wenig
 vertrauet noch geoffenbaret : Dann diese Gab steht allein in der Hand
 des Herren / er gibts dem / dem ers vergönnen will / dann wunderbare
 krafft hat Gott in den Gebenedeyten Stein beschaffen / aber vmb der
 Sünden willen auch durch den Fall Adam vñd Eva ist die Klarheit der
 Irdischheit benommen / vñd ganz verdunckelt verborgen worden / al-
 lein der grossen Geheimniß vorbehalten. Derwegen ist alles Irdisch
 tödtlich / vergänglich / sterblich beschaffen / der Erden / vñnd dem Tode
 vnderworfen / vermag nichts auß ihm selber. Derwegen haben alle
 Seelen hinwiderumb eines einigen Erlösers bedürfft / vñd nicht vieler /
 dann mit einem einigen tropffen des vergossenen Rosenfarben Bluts
 IESU CHRISTI sind viel tausend vnzahlbare Seelen tingiert / vñ
 zum ewigen Leben erlöset worden / sein zarter Fronleichnam speiset alle
 Seelen im Geist Geistlicher weise : Die so vest auff ihn allein vertra-
 wen / werden Gott den Herren die H. Dreyfaltigkeit ewiglich anschau-
 en. Vnser TINCTUR tingiert allein zeitlich die Corpora, das sie
 unbemackelt gesund erhalten werden / vñ gibt den vnvollkommenen Me-
 tallen Solis vel Lunæ glanz / CHRISTI TINCTUR Aber tingiert
 Geistlich an der Seelen zum ewigen Leben. Die irdische Welt wird
 durch vnser Tinctur gestillet / welche Gold vñd Silber vor Gott liebet /
 den Armen in der Noth engstiget / peiniget / vñd in das Elend verstoffet.
 So aber der Herr seine Himmlische Schatzkammer öffnet / vñnd solch
 Geschenck vns vertrauet / so sind wir darüber zu expendiren gesezet /
 dem Dürfftigen in dem Elend vñd in der Noth zu helfen / das ist Got-
 tes Befelch vñd vnser Ampt. Der Innewohner lebt von Gott ewiglich /
 das eusser ist Warfellig / ein sterblich Gefäß / oder Gehäuß. Das seye
 nun

nuhn von dem Feuer vnnnd von der Tinctur des Goldes auch genugsam be-
zeuget / biß auff des Menschen wolsahrt / vnnnd Gottes endlichen segn vol-
kômlich erzehlet. Was in summa die Philosophi suchen / ihre arbeit /
ihre Kunst / vnd Meisterschafft / ihre Arzney / ihr Stein / ihr Materi / vnnnd
was ihr Fermentum ist / von diesem allem verhoffe ich sey bißhero offen-
barlich vnd clar genugsam Meldung geschehen / vnnnd wöllen also diese vn-
sere Philosophiam Theoricam vom Lapide Philosophorum auß Theo-
phrasti, Rogerii, vnd anderen Philosophen scriptis gezogen / hiemit dem
Filio doctrinæ in gutem beschloffen haben / ic.

DIXI EGO B. F. P. L. C.

T. M.

Trifnegisto & Benedicto Spagyro CHRISTO IESU
EMMANVELI & Salvatori nostro, vna cum
Patre & Spiritu sancto, sit honos,
laus & gloria immortalis,
Amen, &c.



ADMONITIVNCVLA an den

Fremdherzigen Leser.

Selgeliebter / Christenffiger Leser / vnnnd der Himlischen
Wahrheit / vnnnd Studii Chymiei Liebhaber / demnach mit dieses
nachfolgendt Capitel oder Tractetlein vnseres Hoherleuchten / Ed-
len vnnnd Thewren Præceptoris THEOPHRASTI, von seiner
TINCTURA Physicorum, darvon er einen Gründtlichen vnnnd wahr-
hafftigen Bericht gerhan / welcher in vielen orte[n] weit besser vnnnd auf-
föhlicher gestellet / als er in seinen gedruckten Tomis zu finden: also hab ich
ihn dir zum besten (damit du ja mein trewes herzinu[n]iges gemüth gegen al-
len Liebhabern der thewren Alchymey ihm Werck spüren vnd erkennen mö-
gest / das ich ihz honestill. propositum trewlich zu befördern gemeiner vnd
geneigt sey.) hieher auch ordnen wöllen / sampt einer seinen declaration / vber
die 4. Arcana Paracelsi, als nemlich 1. das Arcanum primæ materiæ.
2. Lapidis Philosophorum. 3. Mercurii vitæ. 4. Vber sein Tinctu-
ram, welche ich von dem Hoch vnnnd Wolgebornen Herren / H. Maximi-
liano / von vnd zu Baumgarten / Freyherrn zu Hohen Schwangau vnd
Erbach / ErbMareschalcen des Hochfürstlichen vnser Lieben Frawen
Thumstifts zu Augspurg / Comite Palatino Lateranensi & Cæsareo, &c.
meinem Gnedigen Herren vñ Wolthätigen Meccenate, wie auch Hoher-
fahnen Chymico, in Tyrol bekommen / wöllest solches im besten von mir
annehmen vnd verstehn / vnnnd zu deinem besten anwenden / das will ich ei-
nem jeden von Herzen gegönnet haben. Vale, &c.

DE TINCTURA PHYSICORUM

PH. THEOPHRASTI PARACELSI

Gründtlicher vnnnd wahrhafftiger Bericht / an

einen guten Freundt / ex veteri

manuscripto.

Ich will dem mitler Seculo zum besten / vnnnd zu befürde-
rung desselbigen / damit es widerumb auffkomme / die Präparation /
zubereitung vnd tugendt Tincturæ Physicorum auffföhlich be-
schreiben / auff das dir Liebhaber der Wahrheit zu gut vnnnd ehren-
tomme. Der Arztaber / soll die Natur vnnnd krafft aller ding erkennen / vnnnd
also

also sein iudicium nemmen: als wie ☿ die höchste reinigung vnnnd Edelste Clarificierung ist des Goldes/ darbey der Artzt erkennen soll/ thustu das im Goldt/was thustu dann im Menschen/ vnd wie hoch ist dein krafft vnd Arcanum, die auch dermassen sich erzeigen wirdt/ vnd ist ein Mysterium, das vns vor Augen ligt/nicht das wir wie Goldschmidt/sondern wie Arzte handeln. Dann zu gleicher weis/wie das ☿ reiniget das ☉/also auch den Menschen auff seinen Grad. Dann er ist wie ein Feuer/ reiniget vnd seubert den Menschen am aller Edelsten vber alle Arcana, purgiert ihn auff sein höchste gesundeheit.

Die Philosophi haben viel mit ihm versucht/ auch die Artisten/ aber der rechte weg ist bey ihnen noch nicht erfunden worden/ sie haben auch die zeit der erfindung nicht erlebt/ dann sie seindt vor mir gestorben. Jetzt ist es Gott lob am tag / vnd solt billich ein Kunst sein / die alle Artzt wissen solten / dann diß gibt kein vermeinten/ sondern einen wissenden Artzt. Dieses ist das Lili vnd höchste reinigung des gangen Menschlichen Leibs / die Edelsten vnnnd lieblichsten/die da himmelt/ was vnflätig bey dem Menschen ist. Im ☿/ ☿/ vnnnd im Vitriol soll ein jeder geerwer Medicus vnnnd Artzt sein lebenlang suchen/ vnd biß in sein Tode sein zeit verzehren/ sie werden ihme gewislich aller müß vnd arbeit reichlich belohnen/ vnnnd alles vnkosten ergehen vnd bezahlen. Dann diese so sie in ein öl gebracht seindt/ was grosser nugsbarkeit/ krafft vnnnd tugend mit so schneller Wirkung sie erzeigen. Niemandt kans außsprechen oder gnugsam beschreiben/ dann ihre manichfältige tugend ist vnerforschlich/ niemandt mag es ergründen/ &c.

Folget die Präparation oder Bereitung des ☿.

Nim ein guten starcken Zigel/darein thue vier pfund Antimonii, laß in der Essen für sich selbst angehn/wol zugedeckt/ blaß ihm zu/das es wol fließe/darneben nim ein guten kernstahl/ den laß zu dünnem pläch schlagen/ vnd abkühlen/so berspringet er wie ein Glas. Des ☿ pläch/ nim ein pfundt laß zu vor glühen/ vnd thu es von stundan in den geschlossenen ☿/ vnnnd deck ihn wider zu/ vnd mit kohlen vberschütet/ vnd laß mit dem zublasen wol fließen/ vnnnd mit einem kalten Eysernen stengel die Materi vnder einander gerührt/das nichts grobes mehr im Zigel gefunden werde/das es alles im Zigel werde wie ein wasser: dan so gieße schnell in einē kalten Mörscher/ der ein wenig geschmiert sey/ laß von ihm selbst erkalten. Diß alles mit einander gestossen/siebe es durch zu einem pulser/ vnd behalt es/ biß du sein bedarffst.

Das ist/ vnd heist vnser Alcool, Magnesia, Mercurius vitæ, oder quinta Essentia zu machen. Dieses vorgemeldte Alcool, Magnesia, aut Mercurius vitæ, oder Mercurialwasser/ der vorhin gereinigt sey/ wie du wol

weist. Dieses Pulfers Alcool, vnd Mercurii anima, ein pfund vnder einander gerieben / das keins vor dem andern erkennet werde / das thue in ein wolbeschlagenen Retorten / in Sandt gelegt / darfür schlag ein groß kolbenglas / vnd wol verlutiret gib ihm erstlich ein linder Feur ein halbe stunde / darnach fluas nach einander getrieben / so gehts herbyer / vnd ist alles schlupfferrig vnd Braun / vnnd ein lebendiger Mercurius darmit / dieses alles mach wieviel du wilt. Darnach nimbs dann herauß / vnd thue es wider in ein andern new beschlagen Retorten / doch das der Retort oben auff einen Spiegel habe / wie du wol weißt / vnnd das setz in ein sandt Capellen / oben darvber verdeckt mit einer Stürzen / so geht das feiste öl am ersten herbyer / erstlich gar vberauß schön braun / vnnd der lebendige Mercurius bleibt dahinden. So nuhn das schön braun öl herbyer ist / so siehestu durch den Spiegel des Retorten / so bleibet der Mercurius dahinden sitzen / laß den Retorten abkühlen / den Mercurium der dahinden ist geblieben / schütte herauß in ein reines Glas / vnd sublimiers dann wider / wie zuvor / das braune öl behalt. In der felle ist es eine feiste starrende durchsichtige schöne braune Crystallen / von kleiner wermezergeht wie Wachs.

Wann du dieses alles ein guten theil bekomst / so magstus wider zwey mal in einem neuen Retorten rectificiere / in ein reinen trocknen fürlag / du weist was du für schaden leiden mußt / so der fürlag naß ist / so hastu es drey mahl gereinigt vnd rectificiert von allen seinen fecibus, das behalt / so hastu Mercurium vitæ.

Das Lac Virginis oder die Jungfrawen Milch / wirdt also bereitet.

Diese hohe Edle gereinigte Essentiam oder Mercurium vitæ, das laß in seinem fürlag / ist es ein pfundt so gieß gemach fünff oder sechs pfunde sp. Vini, der ohne Phlegma ist / darvber / rüttel es vnder einander / so wirdt es alles zu einer Milch verwandelt / vnd das Glas auff seinen Ring gesetzt / wol vermacht / drey oder vier tag vnd nacht stehen lassen / vnd alle tag wol auff gerührt / vnd offte / ie öfter je besser / dann es arbeitet sich ab. Darnach thue es in sein verordnetes Kolbenglas / vnnd setzes ins B. M. Darauff sein bequemen helm vnnd fürlag darfür / wol verlutiert / vnnd distilliert gemachsam herbyer / je lenger es in Balneo steht / je besser ist es / dann es putrificiert sich / vnnd wirdt nuh. Edler : als dann trucken gar herbyer distilliert / so bleibt dahinden ein Heylige weisse reine Erden / das heissen die Philosophi Terram Sanctam. Diese weisse terram sanctam foliatam, thue in ein wol beschlagen Kolbenglas / vnd gieße darauff des besten Rectificierten Olei Violæ Benedicti, gieß darvber / das es vngesärllich vier oder fünff finger hoch /

hoch darvber gehe / vnd setz in sandt / laß arbeiten mit auff vnnd nidersteigen acht tag / vnder seinem darzu verordneten Helm vnnd fürtag darfür. Das Glas soll nicht hoch sein / dann das Vitriol öll köndte nicht herbber steigen von wegen seiner schwere. Vnd so es nithr alles herbber ist / vnnd nichts flüchtiges mehr dahinden / so wirdt dein weisse Erden geschwängert / essentificiert / vnd fewrig. Die nimb herauß / vnd reibs klein / vnd thues in ein Phiol / der da beschlagen sey / vnnd am boden vnden ein Spiegel habe / der eines Groschen breit sey / gleichsals auff der seitten gegen vber / damit man zu zeitten darzu sehen mag / wie es sich mit den Farben verändert / doch soll der Phiol nicht höher beschlagen sein / als die Materi in. Glas gehet / setz in seinen Ofen / der darzu gemacht ist / wie du wol weist / vnd in die Sand- Capellen gesetzt vngeseflich zwen finger tieff / das er vber die Materi gehe / vnnd darvber ein Haffen gestürzt / damit das Glas nicht Luft habe mit seinem verordneten Ventil / auff vnd zuthan. Der Phiol mag mit einem gläsern Stengel vermacht sein : Laß also in diesem Regiment des Feners stehen / die ganze zeit vber / daß das Glas so heiß sey / das mans an der Handt nicht leyden kan / vnnd brenne sie also fort : erstlich die weisse / zum andern die schöne Ringelblawe gilbe / leglich die Salamandrische Blutrote ewige beständige durchdringlichkeit : so ist dieser Edle Gebenedeyte Stein gekocht / vnnd zeitlig gemacht / auff alle hohe Kranckheiten / vnnd wirdt genant der Gebenedeyte Stein / rc.

Folget

Die Erklerung vber die vier Arcana Theophrasti Anonymi Authoris.

I. ARCANVM DE PRIMA Materia.

Imb der primæ Materiæ in flaccum, laß digerieren / Resoluta in digestionem auff ein Monat / zu welchem setze hernach die Addition Monarchiæ in æquale pondus, in arena, auff ein andern Monat / nach dieser digestion nimb die Materiam, vnd distilliers per cineres herbber / vnd was herbber geht / dasselbig ist Arcanum Materiæ primæ, von der wir geschrieben haben / vnnd lasse sich niemandt verwundern des kurzen wegs / dann die vielheit viel irthumb macht. Prima Materia introduciert die newe jugendt im Menschen / mit

verzehung der Alten / gleich als ein neues kraut von einem neuen saamen/
vnd in einem neuen Sommer vnd Jahr.

Declaratio primæ Materiæ.

Numb der primæ Materiæ in flaccum: quasi diceret, Regulum Antimonij, solvatur in Aqua Regis, ponaturq; in fimum ad putrefactionem. Per Monarchiam intelligimus hoc loco Commune Sal Armoniacum, & ita distillando habebis nostrum Mercurium vulgi, quem vertes in aquam. Clarius de hoc Arcano lege Theophrastum de Vita longa, lib. 3. cap. 6. & in Apocalypsi Hermetis, vom andern wesen: dann was an einem ort mangelt/erstattet es am andern.

II. A R C A N V M.

LAPIS PHILOSOPHICVS.

Numb Elementum Mercurii, vnd separier darvon purum ab impuro, laß denselben nach reverbieren usque ad albedinem, dieselbe sublimier nuch: durch den Salmiar / so lang biß sich wider resolvieret / darnach setz in Pelican / laß digerieren auff ein Monat / das coagulier in ein Corpus, das verbrenet nicht mehr / vnd verzehret sich nicht mehr / bleibt unverweset / die Corpora die es durchgehet / seindt per Cementum bleiblich.

Declaratio Lapidis Philosophici.

Numb Elementum Mercurii, vnd separier darvon purum ab impuro. id est: Numb materiam nostram, vñ setz in sein sperma, vnd brauch das Stibium, darnach laß reverbieren in albedinem: quasi diceret, so wirdt alius Regulus darauß / den calcinier / (docet ex isto Mercurio vulgi Mercurium Philosophorum siue fermentum facere, vnd resolviers wider) wann nach diesem die zwey semina, das ist Mercurius vulgi, vnd Mercurius Philosophorum zusammen verheyrathet / so resolvieren sie sich in vase triplici & vaporoso igne. Darnach setz in Pelican / laß digerieren auff ein Monat / das coagulier in ein Corpus) ist alles Cabalistisch geredt / als wolt er sagen: wann du dein zwey semina im dreyfachen Geschir / vnd vaporischem Feuer hast solvieren lassen: so laß es stehen so lang / biß die weisse oder röte kompt / so ist der Lapis fertig.

Das III. A R C A N V M.

MERCVRIVS VITAE.

Numb Mercurium essenficatum, denselben separier von aller seiner überflüssigkeit / das ist / purum ab impuro, darnach sublimier ihn mit
Anti-

Antimonio, das sie beyde auffsteigen / vnd alles eins werden / darnach so resoluiers auff dem Marmel / vnd coaguliens zum vierden mahl / so hastu Mercurium vitæ bereitet.

Declaratio Mercurii vitæ.

HOc nihil aliud est, quàm descriptio Vniuersalis, ex quo deinde facit suum Aurum Potabile, quod hîc Theophrastus Mercurium vitæ nominat.

Nimb Mercurium essenificatum, denselben separier von seinen impuritatibus.) Hic docet nostram materiam bene purgare, & ex purgata facere Mercurium vulgi, & ex illo deinde fermentum nostrum. Darnach sublimiers mit ☿ / das sie beede auffsteigen vnd eins werden / iam coniunxit illa duo semina, dann steigen die Farben auff vnd ab / biß zu letzt die Materi weiß oder rot wirdt / darnach so resoluiers auff dem Marmel / vnd coaguliens zum vierden mahl / so hastu Mercurium vitæ, laß zu öll werden / so hastu das AVRUM POTABILE. In seinem ersten wesen erscheint Luna, da zeiget er gar klarlich die Materiam an / dann wer in der Materi fählet / der fählet durch auß. Materia nostra est commune Antimonium, quo Aurum purgatur, das wirdt auß vielen orten probieret / Lege Theophrastum in lib. Chirurgico, den andern Tractat des ersten Buchs 6. Cap. 2. Illud Oleum, cap. 9. sic fit: immisce lateres, vel aliquid simile, ut non fluat ☿, in fine Turbæ: Nisi enim Nomina multiplicarentur in arte Philosophica, pueri nostram sapientiam deriderent.

Sententia Philosophorum.

Est una vilis res, ubique reperta, quatuor inserta naturis, nubere ferta. Theophr. in Apocalypsi. Ita Hermes inquit: Wiewol er mit allerley nammen genennet wirdt / so soll keiner darfür halten / das es vnder verschiedene Geister seindt / man rede es wie man wölle / so ist es doch nuhr ein Geist / der alles in allem würcket. Graff Bernhardus im dritten theil spricht: Unser Werk ist gemacht von einer Würzel / vnd von zweyen Mercurialischen Substanzen ganz rot vnd lauter gezogen auß den Mineren zusamen gesetzt oder gefügt. Thomas de Aquino: Quot res, tot lapides. Im andern wesen erscheint es im wässerigen Leib. lib. 4.) da lehret Theophrastus ein Arzney die baldt gemacht werde / vnd verreibet alle Kranckheiten / wie meldung geschicht in Archidoxis, quando tractat de prima Materia. Nam ibi docet facere Mercurium ex Regulo ☿, Per Monarchiam ibi intelligit Sal commune.

Diesen Proceß beschreibet Theophrastus in sancto lib. de Vita longa. In 3. lib. cap. 6. Hic apertissimè nominat materiam nostri Lapidis & docet, quid ex materia sumendum, seu quomodo illa debeat mundari de superfluitatibus, quod etiam in Manuali facit. Recipe mineralis Electri immaturi, setz in sein sperma die sordiciem abzuwaschen/ vnnnd reinnigs auffs höchst so du kanst/ durch das Stibium nach Alchymistischem brauch/ auff das du von seiner vnart kein schaden leidest. Et sequitur modus faciendi Mercurium. Electrum minerale immaturum est materia nostra, wie sie in Kramen gefunden wirdt. Sperma nihil aliud est nisi salis nitrum: Per Stibium intellige gerieben Kohlen zu pulffer. Ergo: ita procede. Nimb vnser materiam ein pfund vnd ein vierling des spermatiss, misch vnder einander/ laß lünd in fluß kommen/ wirff mehr darein/ das thue bey drey stunden/ allzeit mit einem holz gerühret/ so du hinein wirffst/ dann in Gießbuckel außgossen/ & inuenies Regulum bene purgatum, & aptum non solum ad Medicinam, sed etiam ad Lapidem seu vniuersale. Vnd wo vnser Materi nicht also purgirt vnd gereinigt wirdt/ so ist sie nicht tauglich propter impuritatem, die durch diesen Proceß aller hinweg kompt. Diesen purgatum Regulum nennet Theophrastus am obberühnten orth Formam in alio loco lignatam. Der König Salomon nennets Stellionem. Der Poet Palingenius puerum Arcadium, Arcadem, &c. Vnd diß alles darumb/ quod in fusione Stella apparet. N. B. Laß ihn noch ein mahl mit Salniter allein ein gute viertelstunde stieffen/ erit pulchrior stella. Es ist aber zu vnserem Werck vnnöthigen.

Processus Medicinæ.

Regulus noster debet verti in Mercurium currontem, & iste Mercurius in Aquam, von diesem gib dem Patienten vier Grana schwer ein/ ut in superiori suo libro docuit Theophrastus, so ist die Medicin fertig. Es lehret Theophr. in lib. Thesaurus Thesaurorum, diese vnsera Materiam seubern/ allein lest er das Stibium aussen: das Regewasser ist nichts anders dann Sperma, der Zinober ist vnser Materia, & sequitur pulcherimus processus facere ex nostra materia purgata nostrum Mercurium, aptum ad uniuersalem viam, tñm ad istam medicinam.

Mercurium vulgi zu machen.

Mache ein dreyfaches Geschir/ in das erste durch das Köhlein schütten den Mercurium, so laufft er durch das mittler/ vnd dritte in Recipienten wie ein wasser.

Ein

Ein ander Proceß so gar ring zu machen:

Nimb vnseren wol purgierte Materiam/wie ich im andern Wesen gelehrt hab./ *fiat ex illa Mercurius eo modo, ut antea dictum &c.* Dis nimb in ein Viol Hermetice wol versigilliert/da ignem Lampadis, per 4. aut 6. Hebdomadas, dis mahl zu Del/so ist deine Medicin fertig.

NB. Ehe dieses zu Del wird/wird es von Philosophis Aurum nostrū. Sulphur, & Philosophicus Mercurius genennet/vñ ist vnser Ferment zum Vniversal, Lige Theophrastum in Thesauro, Thesaurorum, & in magna Chirurgia tractatu tertio andern theils/ni fallor 5. Bernhardus, Man weiß wol das der König erstlich auß der Fontina gemacht ist. Theophr. in Thesauro Thesaur: Die Erde ligt am boden/darinnen suche das von vielen gesucht/aber von wenigen gefunden. q. diceret: Mercurius est in fundo, ex illo fac Præcipitatum, id est, Mercurium Philosophorum, &c. Et in Sacris literis: *Ædificavit Deus cœtam, quam tulerat de Adam, in mulierem, & adduxit Adamo.* Gen. 2. Hortus conclusus, Fons signatus est. Cantorum 4. cap.

Im vierdten Wesen erscheint in einem Fewrigen weissen Corpus. Dis ist schon Lapis Philosophorum ad albedinem. Dann so wir Mercurium Vulgi vñ Mercurium Philosophorum in debito pondere, in triplici vase, & igne vaporoso seine zeit vber lassen stehen/wird der Geist diesen weissen Stein/dann alle mindere Minoral oder Metall zu Luna verkehrt/gebären.

Im fünfften vñ lezten Wesen erscheint er in einer clarificierten vñ erleuchten röhte.) Da tractiert er de Lapide Rubeo: Dann so die Materie weiß worden/wie im vierdten Wesen/vñnd leset sie also in seinem triplici vase, vñnd etwas sterckeren Vaporosischen Fewer/so wird die Materi gelb/dann Blutroht/alsdann ist der rechte Lapis Philosophorum oder das Vniversal gar vollendet. Also sind die fünf Wesen in vnserer Sonnischen Sprach beschriben/der es bekompt/der dancke Gott/vñnd dem von der Sonnen. Conclusive will er/wann die Medicin zur Saniter fertig/das man dieselbe zum ringieren brauchen will/soll man ein theil Medicin auff tausent theil Gold werffen/das soll alsdann Metalla in Gold ringieren. In meinen andern Processen vñnd Tincturen aber da subtiliert man den 3 vñnd das 6 mit vñnd neben dem Antimonio, vñ wirfft demnach hernach ein theil aufferlich theil 6 oder Metall/nicht weiß ich welches besser gerathen möchte.

Einstiger Freunde vnd Fili Doctrina, diese Explication
will meinem geringen verstand vnd ludicio nicht aller dings
genug thun. Darumb will ich dich in vnser anders Büchlein/
Pandora Nova Benedicta genandt/ remittiert haben/ da wirst du
finden ein herliche außführliche erklärung Alexanders von Süchten/
vber die Tincturam Physicorum Theophrasti, Da er den kurzen weg von
des rothen Löwen Blut / vnd vom Glutine des weissen Adlers andeu-
tet / vnd erläutert / weil auch in nachgehenden Rythmis vnd diesen Tra-
ctatlein so viel vom Antimonio gehandelt wirdt/ so hab ich dir hie zum
besten etliche Quæstionculas Alexandri von Süchten de Antimonio &
eius conditione setzen wollen / verhoffe sie sollen dir nichts mißfellig sein.
Vale.

DE ANTIMONIO ALEXANDRO
von Süchten.

Was ist Antimonium?

Es ist ein Mineral von Gott geschaffen auß einer Metallischen Ma-
teria, das ist / auß Argento Vivo, das gekocht ist mit Sulphure in visceri-
bus terræ.

Seindt doch die Metalla auch auß Mercurio vnd Sul-
phure, ergo werden sie eins sein?

Das Argētum Vivum Antimonij, vnd der Metallen ist wol gar eins/
vnd einerley Materia: Aber die Forma als der Sulphur Antimonij, ist nit
Metallisch / sondern Mineralisch / vnd ein solcher Sulphur, der per dige-
stionem kan alteriert werden / vnd zu der sauberkeit kommen / darzu der
Sulphur anderer Metallen nicht kommen kan / darumb ist Antimonium
ein vnvollkommen Metall / vnd heisset in Philosophia Saturnus.

Was hat man in dem Antimonio zu gewarten?

Die höchste Medicin, des gleichen die Welt nicht vermag / vnd das
so alle Weisen von Anfang der Welt gesucht haben.

Wie bekompt man aber das hierauf?

Durch grosse mühe vnd Arbeit / vnd bevor auß durch die Gna-
de G D E E S.

Wie geschieht das?

Erstlich muß ein Mercurius darauß geschiedt werden auß die weiß/
wie der

wie der Bergman den Antimonium vom Erz scheidet darinnen er gewachsen / doch mit der vorsichtigkeit / das der Metallische Schein / so im Antimonio sich sehen leßt / nicht verbrenne / oder durch Feuer aufgetrieben werde / sondern höher vnd besser aufgezogen: Auch diese Metallische Form bleibe biß auff die Weiße des Silbers: Als dann ist sie im höchsten Grad / welche dann / so bald der schlaß darvon kompt erscheint / ist alsdann nicht mehr Antimonium, sondern Mercurius Philosophorum, leßet sich gießen wie ein ander Metall / ist im fluß wie ein lauter Quecksilber / das sind seine Zeichen.

Was ist dann an dem Schein so groß gelegen.

Dann die Metallische Form ist ein lebendiges Feuer / das alles aufrichter / was in diesem Werck geschehen soll / biß zum end der Digestion, vnd diß Feuer ist sein Leben dardurch gereiniget wirdt die Materia (darinnen es ist) von aller vn sauberkeit: Dasselbige Feuer ist auch der Materer / vnd aller Metallen leben: Wann die Forma davon kompt / so leben sie nimmer.

Was kompt dann in der scheidung darvon / das schädlich sein möchte?

Die vbrigen Mineralischen feuchtigkeiten / vnd Irdische Sulphur, welche dem Mercurio seine Gifft mehreren.

Was ist dann das für ein Mercurius?

Er ist nichts anders dann ein Argentum Vivum, welchem Sulphur minerale anhangt / der dann ist ein reiner Sulphur, doch rohe vnd vn vollkommen. Wann er aber digiriert / vnd gebracht wirdt in seine vollkommenheit / so ist er das Arcanum, das sein Argentum Vivum tingiert vnd transmutiert von der Gifftigen art in die Edelste Medicin, die gleiches die Welt nicht vermag.

Hievon examiniere mit fleiß weiters dieses vnser Philosophi Mytheria proemina vom Antimonio, A. V. S. vnd den Triumph-

wagen Fr. Basilij: Wirstu hierauf nichts erlangen / so ist dir nichts beschert
oder von Gott gegeben.

TRACTATVLVS

Rythmicus Novus vom Stein
der Weyßen.

W Ir giengen gar ein harte stras/
Gegen einer hütten die offen was/
Darunter saß ein Alter Herz/
Sieng an ein stecken gar erbar/
Gegen vns/bot vns beyden die hande/
Seidt Gott willkommen in diesem landt:
Was sucht ihr hie? was ist ewer will/
Das sagt mir/damit ichs erfüll.
Ich sprach wären wir auß? dem Walde/
Seindt schon wege gangen manigfalt/
Wir suchen hie der Weyßen gut/
Vielleicht habt ihrs in ewer hüt/
So laß vns beidt auch sehen das:
Der Alt sagt: Reiset immer da von bas/
Wundt geht hinweg vor meiner thür/
Ziehet gleich diese stras hinfür/
Ich sprach: O du vntrewer Mann/
Magstu vns gar nicht zeigen an/
Wnd hast dich erst all so gefelt/
Als wollst vns schencken die ganze Welt.
Nun geh ich schon viel Jahr hie vmb.
So offte ich aber zu einem kost/
Läßt er mich nicht so gar lähr gehen/
Sondern gibe mir was zu verstehen/
Ob es schon mir verborgen ist/
Du aber gar voll vntrew bist/
Wir bitten dich von herren an/
Laß vns so lähr nicht von dir gahn/

Der Alte sagt: Vntrew bin ich nicht
 Ich wolt euch gern theilt haben mit/
 Was ihr sonst hettet begert an mich/
 Dieweil ich aber spür vnd sich/
 Das ihr stelt so nach hohem güt
 Will es mir nicht in meinen müt
 Das ich euch gleich solt zeigen an/
 Desselben weg/ auch steg vnd bahn.
 Jedoch wann du allein wärst hie/
 Solt es bey mir nicht haben mühe:
 Ich sprach zu dem der mit mir gieng/
 Wie meinstu das ich die sach anfieng/
 Soll ich dich lassen gehen von mir/
 Vnd allein bleyben bey ihm hier/
 Wer weiß etwa worauff ers thut/
 Solt wol mein sach nicht werden güt.
 Die Alten-Holsleuth sind gar arg/
 Vielleicht meint er mir sein zustarck.
 Dann ich hab erfahren was/
 Je doch zeuch deinen weg vnd stras/
 Wilt ihm wol sehen auff die hende/
 Solch Alte leuth seindt mir bekendt.
 Als er nun von mir dannen was/
 Schlich ich wider zum alten das/
 Vnd sage: Jetzt bin ich hie allein
 Sag mir die warheit recht vnd rein/
 Ich wils behalten bey meinem leben
 Vnd kein mit grunde zu verstehn geben.
 Der Alte sprach: Ich sag nun fürbaß
 Dir in einer gheym eben das/
 Keiner sagt dirs auch anders nicht/
 Verstande von Gott bitten dich richt:
 Vnd wann du kommen wirst dahin/
 Wirds gleich wie mit mir werden dein Sinn/

ROSARIE NOV

Ich will dir sagen wie ichs mein/
 Wann du der Natur achtest allein/
 Vermerck die Zeit halt maß vnd gewicht/
 Verbrenns noch laß erfrieren nicht/
 Gib ihm die Speiß/ die ihm ist gsunder/
 Auch essen/ trincken auff sein Stunde.
 Vnd legs zu beth/ thû ihm sein Recht/
 Lehrs weiß vñ geberdt/ wie es von seim gschlechte
 Auff sich geerbt nach seiner art:
 Ists Männlich/ so zeug ihm ein Bart.
 Von rohem haar/ so wirdt es recht
 Sein gneust dann finde Mägd vnd Knecht.
 Ists weiblich/ halt ihr angesicht klar
 So gehts mit nuz ohn alle gsahr.
 Jetzt hastu recht ohn allen spott/
 Damit zeuch hin/ behüt dich Gott.
 Als ich nun gieng Philosophieren/
 Vnd gang gemach gleichsam spazieren/
 Siehe als baldt ein Alter Greiß/
 Bekleidet schwarz/ darunder weiß/
 An einem Stecken mir bekam/
 Ein grawen Barth hett er lobesam/
 War Roth vom Leib/ ich euch berichte/
 Hett gar ein lieblich angesicht/
 Vnd wer ihn thut erzürnen hart/
 Will er erstrecken mit seinem Barth/
 Ob seinem Haupt er auch mit fûg
 Ein schön blawfarbes Kräncklein trüge
 Vnd als wir beyde zusammen stießen
 Da theten wir einander grüßen
 Er sprach: wo wiltu nur gehen dahin/
 Dank Gott/ das ich zu dir kommen bin/
 Du werest zogen in grosse noth/
 Dich hett darüber gessen der todts

Ich rede ihn an/ Sprach/ Alter Herr/
 Gott sey von euch mit Gnad nie fer/
 Dieweil in euch viel weißheit ist/
 Es sey dann/ das die leuth mit list/
 Wie oft geschicht/ verführen mich/
 Von euch bitt ich demütiglich/
 Mit trewer lehr mich vnderricht/
 Habt ihr anders zu schaffen nicht.
 Ich such jetzt lang ein wunder ding/
 Vnd weiß nicht ob es mir gelinge:
 Dieweil mein süchen bisher geföhlt/
 Hab ich anderst mein Datum gstelet/
 Vnd wolt nur/ das ich jeso bald
 Möcht kommen auß dem wilden walde:
 Der Alt sagt: ich erkenn dein herk
 Vnd weiß nicht/ was du suchst ohn scherz/
 Damit vns aber niemand eng/
 Vnd das wir reden in die leng/
 Wollen wir vnder den einen baum/
 Denn du dort sichst mit gutem Raum/
 Vns setzen an dieselbig stell.
 Wie solch ist vnser beyder will.
 Sieng an zu reden mit mir der Alt/
 Vnd rede mit mir in solcher gestalt.
 Du bist ins Holz kommen herein/
 Sampt vielen die noch hinnen sein:
 Vnd suchen all Weltliche ding/
 Ob solchs schon ist leicht vnd gering/
 Zu erfahren in kurzer zeit:
 Jedoch fehlt ihr in diesem weite:
 Das ihr nicht von Erst das Höchste güt/
 Vor dem Irdischen süchen thut.
 Ach Gott/ wie steckt die welt zumahl/
 In Finsternuß tieff vberall.

Wie ist sie in Thorheit versunken/
 Vnd in Blindheit schwerlich ertrunken.
 Der rechten Weg ist also schlechte/
 Mich wundert/wie man geht vnrecht/
 Das man der Natur nicht nachgründet/
 Wie es so schon sein werck vollendet.
 Dis macht allein Gottes Gnad vnd Gunst/
 Ausser dem ist es alles vmb sonst/
 Ich sprach: O Alter Herr vnd Mann/
 Ich bitte euch so herzlich schon/
 Mag ich erwerben ewer hulde/
 Wann es nicht wär meiner Jugend schulde/
 Weil ihr begabt seidt mit vernunft/
 Vnd ich erzeiht ewer zukunfft/
 Durch Göttlich Gnade vnd des Glücks gunst/
 Laß mich nicht von euch gar vmbsonst.
 Schencke mir doch etwas zu der lezt/
 Das ich mich von wegen ewer ergezt/
 Sagt mir ein Püncklein von dem Gut/
 Das man hierinnen suchen thut.
 So frewet es mich die zeit vnd Jahr/
 Die ich mit müß vnd grosser gfar/
 Erleiden müß in diesem holz/
 Vielleicht mein leben lassen stoltz/
 Ich bitt ewer Barmhertzigkeit/
 Seidt mir hie willig vnd bereit/
 Solches euch gar nicht schaden soll/
 Dann ich kans auch behalten woll.
 Er sprach: du vberwindest mich gar/
 So ich doch nicht fürcht grosse schaar/
 Weil aber du so starck helst an/
 Ich dirs nicht wol versagen kan/
 Allein behalt es fromm vnd trew/
 Das es nicht mich vnd dich gerew.

Gott woll fristen dein Junges leben/
 Ich will dir was schriftliches geben/
 Aus Erew/ auch grosser lieb vnd gunst/
 Solchs ist die Theophrastisch kunst.
 Durch welche er einen kurzen weg
 Hat funden/ auß dem walde den Steg
 Dem alle Welt soll folgen nach/
 Verstehestu mich/ so findestus auch:
 Die Alten es gar hart betrübt/
 Aber weil ihnen der Himmel liebt/
 Sah er die grosse Concordanzen/
 Vnd thet eine Neue strassen pflanzen?
 Astronomen vnd Alchymen
 Waren seine Diener darbey?
 Dann Gott hat ihn darzu erweckt.
 Hiemit der Alt mirs briefflein rectt.
 Das thet ich auff/ vnd läse es in still/
 Denn Inhalt ich anzeigen will.
 Es stünde gleich wol gar hart verborgen/
 Verstehestus heut nicht so wart bis morgen.

Zwen Tausendt Sieben macht ein zahl/
 Fünff Syllben/ vnd auch fünff Vocal.
 Geben gehen ohn alle wahl.

ALERVA, ein Drach heis ich/
 Viel Alten sein geflohen mich/
 Von wegen meines Zorns graham/
 Haben sie mich geussert ohne scham
 Weil sie giengen ohne wis vnd kunst/
 Blas ich offte an meinem Dunst/
 Vnd ob sie schon eiliche wochen
 Beim feuer nicht theten hefftig kochen/
 So blieb ich in meiner Alten art/
 Daher sie mich gefürchtet gar hart/

Weil ich mich hefftig wehret also/
 Da wüsten sie durch auß nicht wo
 Mir doch mein Blut zu nehmen wär/
 Biß das herfür schickt Gott der HERR
 Philipp von Hohenheim den Mann/
 Der sich vber mich wenig besann/
 Sondern zerstört mir meine glieder/
 Als baldt fiel ich zur Erden nider/
 Vnd lag da aller sampt kohl schwarz
 Auch feist/vnd zehe gleich wie ein hartz:
 Da wick mir meine krafft allermeist
 In Bluts gestalt/Sechl./Fewr./Lufft vnd Geist.
 Die Alten waren nie so feck/
 Das sie suchten/was in mir steck.
 Eiliche aber die trieben mich vmb
 Dieselben wahren mir viel zu frumb/
 Dann ich nicht gib vmb schlechten gwalt/
 Wie wol ich sonst bin also alt/
 Vor vnd nach der Sündflusß vollbracht/
 Hab ich behalten all mein Krafft vnd macht/
 Vnd mir ist nichts abgangen je/
 Bin in meiner Ersten Jugendt hie/
 Wie mirs so mein Mütter geben hat/
 Ich laß mich finden frü vnd spat.
 Ob ich schon bin von gestalt grauß/
 Komm ich doch von dem Höchsten hauß/
 Den Schatz die Natur in mich gelegt/
 Auff dz er vor der welt bedeckt
 Bleib/vnd ihn niemand rauben thü:
 Vor Doctorn hab ich gute rüh.
 Die Händlein seindt ihn viel zu lindt/
 Ihr keiner sich mein vnterwindt/
 Also das ich meiner Mütter frumb
 Wol vor ihnen bschirm ihr eigenthumb.

Aber es sindt der Leüth noch mehr
 Die Alchemia geschickt hat her/
 Einer rufft mich da der ander dort/
 Das ich nicht weiß zu bleiben fort?
 Weils je nun nicht will anders sein
 Muß ich mich willig geben drein.
 Dann mein Mütter vnnd ich als dann
 Wol dem der mich recht meistern kan.
 Auß mir zeuchstu ein flüssigs sewer/
 Nichts soll ohne den Mercurium thewr:
 Treibs mit gewalt biß Rothfarb geht/
 Ich bins wachs das im Fewr besteht.
 Mein Mutter sich auch zu mir gesell/
 Ohn sie werdt ich kein bstendigs Oehl.
 Noch bracht zu einem fixen Stein/
 Ich bins Hermaphrodit allein
 Verrath mich selber jeko hiemit
 Meines wonders findst du auff Erden nit.
 Doch zwey ding muß ich bey mir han/
 Allein kan ich im Fewr nicht bestahn.
 Sal, Sulphur, Mercurius bin ich/
 Ja deren keins nicht vbersich zieh/
 Sonst wirst du gar nichts richten auß/
 Tracht auch/wiedu mir machst ein Hauß/
 Wann das nicht recht ist zugericht
 All dein arbeit die ist für nicht:
 Hierauff verstehn wol diese ding/
 Reich wirst du/schaw das dir geling.
 Als ich diß Briefflein gelesen hett
 Beym Alten an derselben stett/
 Sagt er/nun mehr gehe jimmer fort
 Vnd betracht alle diese wort/
 So ich mich mit dir hab betracht/
 Dann sekunde ist mein rede vollbracht.

Bewahr dich Gott/hinweg ich scheide:
 Darob empfieng ich grosses leyde.
 Als ich ihm wolt antworten schon/
 Thet er mich also schnell verlohñ/
 Dann ich ihn erst recht fragen wolt/
 Wie ich diß briefflein verstehen solt/
 So floch er hinweg gleich wie der Winde.
 In die vngewerten Berg geschwindt.

A L I V D.

Sey ding/ohne die mag nichts bestahn/
 So du wilt die rechte strassen gahn
 So schaw/ das du bekompst die ein/
 Die werden dir zeigen einen Stein/
 Wer denselben thut bey ihm haben/
 Kan wol von grossen wunder sagen:
 Dann er kompt als dann schnell vnd baldt.
 Ohne mich auß dem wilden Walde.
 Vnd dieser drey dingen nammen zart
 Seind geheilt vnd doch ganz nur ein art/
 Spiritus, anima & Corpus,
 Der keins vom andern geheilt sein muß.
 So du der dreyer hast in acht/
 Dann hats ein bestand/was da wirdt gmade:
 Wie Himblisch/Hoffnung/Lieb/vnd Glaub
 Eins ohne das ander todt vnd taub.
 Gleich also mag nichts Irdisch bestahn/
 Es muß Seel/Geist/vnd Corpus han/
 Do ich nun dieses auch außlaß/
 Wüßte ich mehr nicht oder was
 Doch auff der Welt wer für ein ding
 Das auß denselben dreyen entspringt/
 Vnd sich wider begeb in eins/
 Sey auch sonst außser diesem keins.

In dem da schlich die Nacht herzu/
 Das ich mich sehen must zu ruhe/
 In den gedancken schlieff ich hin/
 Traumweiß mir ein Jungffraw erschien/
 Die zeigtet mir gleich sieben stett/
 Derer jede nur eine Porten hett/
 Sie sprach zu mir: Hie siehe vnd merck/
 Darinn steckt aller Weysen Werck.
 Ich sagt: was mag das wunder sein/
 Das die vier Stett ein solchen klaren sein
 Hahn/ vnd die drey so dunkel stehen/
 Vnd die vier das mans fundt nicht sehen.
 Ihr antwort was: Gott wils so han/
 Die vier Stett könt man nicht verstahn/
 Wann nicht die drey so finster weren/
 Drumb solt du weiter diß anhören.
 Sieben Stett/ vnd sieben Metall/
 Auch sieben tag/ vnd sieben zahl/
 Sieben Buchstaben vnd sieben wort/
 Auch sieben Zeit/ vnd sieben orte
 Darzu ich sieben Kreuter mein/
 Auch sieben Künst/ vnd sieben Stein
 Darauff besteht aller Künst bestand/
 Wol dem der zumahl solches fand.
 Ich redet die Jungffraw wider an
 Wie will ich nun jetzt diß verstahn?
 Sagt mir doch etwas mehrers hiebey
 Wie solchs besser zu verstehen sey.
 Sie aber wick von mir hindan/
 Ich macht mich ihr nach auff der bahn/
 Wie ich ihr nachfolgt also streng/
 Albaldt zu reden sie anfieng
 Zehen Buchstaben werden gesetzt/
 Eins nach fünffen/ Tausent zu letzt/

Vier Sylben/ vnd auch fünff Vocal,
 Nacht tausent zwey vnd sechzig die Zahl/
 Einhundert auch damit hinlaufft/
 Also ist dessen Nammen gekaufft.
 Dis greiff nachmahls für sich tig an
 Wilt du nach folgen meiner bahn/
 Bereit es/ biß es gang wirt roth/
 Wilt du kommen auß deiner noth.
 Doch das am Gewicht nichts nit abgang/
 Sonst jreßst du all dein lebenlang.
 Dann sperre in ein rein sauber Faß/
 Fürsichtiglich/sonst treiffst dir die Naß/
 Vnd laß Vulcanum blasen drein/
 Fünff tag vnd nacht soll er da sein/
 Wann es dann ist gar grimmig heiß/
 So kompt von Roth vnd Weiß ein Schweiß
 Der henckt sich an den Himmel an
 Vnd thut wie Gewölck zusammen gahn.
 Dann gib Vulcano noch ein knecht/
 Der starck arbeit/ so würd es recht/
 Doch der knecht muß die tugende han/
 Am morgen soll er früh auffstahn/
 Ehe die Sonn auff die Erden schein/
 Wann dann sechs tag fürber sein/
 Hat er verdient sein wochen lohn/
 Am siebenden soll man nichts thon.
 Der selbig tag Gottes des Herren ist/
 Jetzt du gnüg vnderrichtet bist.
 Wann du nun nicht weißt fürbaß wie/
 Bleibst wol im Wald bey angst vnd müß.
 Damit wick sie gar schnell vnd gschwindt
 Von mir hinweg/ gleich wie der Winder/
 Ihr red auß ihrem herten vnd munde
 Verßundt ich nicht dieselbig stunde/

Ich reiset fortan vnd fürbaß
 Zwen Männer in einem grünen gras.
 Ob einem felsen unbewegt
 Sizen/die hetten von sich gelegt
 Das Scepter / vnd den roten hüt/
 Weil Galenus nicht thün wolt gut/
 Sie redeten mit lieblicher stimm
 Von newen strassen mich vernimm /
 Am Richter mangelt ihn allein
 Welcher doch der beste möcht sein/
 Der da den Sentenz mit Reuerens
 Auftheilt / vnd sprach recht den Sentenz/
 Als sie mich hörten herzu gahn /
 Theten sie mir zurüffen schon/
 Ich solt zu ihnen kommen dar /
 Brtheilen- ihr red wunderbar/
 Ich sagte mich gleich zu ihnen hin/
 Der eltest sprach / du solt mein gsell sein:
 Ich theil dir mit alles was ich hab:
 Der jünger mir die handt auch gab.
 Vnd empffeng mich lieblicher weiß
 Theilten mit mir ihr tranck vnd speiß/
 Ich blieb bey ihnen etlich tag /
 Vnd höret zu ihrer red vnd sag/
 Der jung sieng an zu reden balde/
 Von eines schwarzen Drachen gestalt/
 Wie sein Blut sey die höchst Arney
 Inn Menschen vnd Metallen frey/
 Das auch die Aurifabri hie auff Erde/
 Sehr brauchen/ vnd offte haben werdt.
 Die Pöthen haben das gekennet/
 Vnd einen Brunnen Sitaly genennet/
 Darinnen Vulcanys / wie gemein/
 Den Phoebeum badet schon vnd rein/

Das seins gleichen auff erdt nicht sey/
 Seiner wort waren Grundt darbey/
 Das ich gedachte wol vnd recht
 Auff erden diß keiner vmbstossen möchte/
 Der ander war ein alter Greiß/
 Sieng an zu reden starck mit fleiß/
 Wie er auff einer grünen Heyd
 Gesehen hab ein schöne Meyd/
 Die sey mit Krafft Weysheit vmbgeben/
 Ihrs gleichen mag auff erden nicht leben/
 Die hab ihm gezeigt viel wunder ding/
 Vnd redet davon in die leng/
 Zeigt mir auch etlich gleich darben
 Ob dem ich mich verwundet frey/
 Also das ihm billich die Ehr
 Ich hab erkennt/ das sie ihm zugehör.

EPIPHONEMA.

Visitiere das Centrum in der Erden/
 So wirdt euch das flüssig Jecz werden:
 Welchs wonders doch man nimmer finde
 Wo nicht Vulcanus vnd Mars dabey sindt.

FINIS.



SEQVVN-

SEQUUNTUR
 ALIQUOT AENIGMATICA
 Emblemata, & Quæstiones de Alchimia, & earum
 adiunctis Astris, vegetabilibus & Mineralibus, unâ
 cum Breui Regula vniversali & finali, collecta
 per Quendam Philochemi-
 cum.

Johan. 16. C.

Es hilfft die Vertunkelung in den Reden der
 Philosophen nichts / wo die Lehr des Heiligen Geistes
 wirket.

ARCHÆUS.

A hn(id est sine) allen betrug ein Kunst ich bin/
 L icht im Verstandt doch hohes Sinn/
 C heyr vom weissen ein grosses Fewr/
 H at grosse Krafft vnd Arzney thewr/
 I m Fewr ligt leben vnd wesen gwiß/
 M ediciniren ein guttes Dbris.
 I nn Goldt am endt vnd Silber fein
 A ch Gott gib das wir danckbar sein.

*

Ars Levis Creans Humorem Igneum, Medicinam
 Infinitam Auri & Argenti, &c.

DOMUS IGNIS Idem, ENOCH.

V isitir den Centrum in der Erden/
 I m Globo/wirdt dir das Fewr werden.
 T reib es darauß mit zorn vnd lieb
 R ectificirs von seiner Trüb:

In ihm findstu das größte Fewr
 O hlig vnd feist ein schatz so thewer/
 L iedlich vnd mildt/sanfft vnd gestile/
 V ermisch mit Goldt diß Edele bilde/
 M edicinir mit was du wilt.

Visitatis Interiora Terræ Rectificando, Invenietis
 Occultum Lapidem, Veram
 Medicinam.

Aⁿ O O Σ Hⁿ M O N, id est

JOHANNES.

A uß mir zeuchstu ein flüssigs Fewr
 N ichts solls ohne den Mercurium thewer/
 T reibs mit gewalt biß Rotfarb gehet/
 I ch bins wachß daß im Fewr bestehet/
 M ars muß doch sein mein mitgesell/
 O hn sie werdt ich kein bstendig Dehl/
 N och gebracht in ein fixen Stein/
 I ch bins Hermaphrodit allein
 V erglichen in Mann vnd Weibes gliede
 M ercurium den stiech ich nicht/2c.

Anthos Nolter Totus Igneus, Marcasita
 Occulta in Ventre Ma-
 gnesiæ.

PRIMUM EN S, id est, VIRGO

MARIA.

M ein wunder findestu nicht auff Erden
 E he dann ich werdt zur erden werden/
 R ein bin ich/als die Jungfraw schon
 C H R I S T U M vns gebar ohn ein Mann/
 V ertreib mirs leben durch Creutz vnd sterben/
 R oth Sulphur werd ich als dan werden/
 I m Fewr bestendig vnd durchdringent
 V iel frucht auß einem Körnlein springent
 S chön vnverweflich Körper tingirendt/2c.

Magisterium Eius Recipe Cum Vino Rubificato
In Ventre Solis.

ANIMA, id est, HELIAS.

O hn Vulcanum wirstu nicht bringen bald
L umen meum in dein gewalt/
E in feur/drumb zwing mich vnverzagt
V om feuer muß es werden starck gebadet/
M ARS/bis er gibe sein blick (Blut) herfür.
A m ersten ihn auff die bulschafft führ/
R eib ihn an die Venus/das er sich geißl/
T ragant richs auß/ist ganz wolferhl/
I m ende wirdes zu lest auff braun gefelle
S o hastu ein schas ohn alles paar gelde.

Oleum Lucis Extrahe Veneris Martisq; Miscendo
Aurum Rubeum Tuum Igniti
Sanguinei.

CORPUS, id est SAPIENTIA.

S als ist/das vns die Erden ferbt/
A hn(id est,absq;)Sals der Mensch nicht gsundt erlebe/
L eben vnd Sals sich zuvergleichen/
M ars macht das Sals vom Leben weichen.
A in lebendig Corpus verbirgt das Sals.
R everberirs zu todt gar alls/
T rahir auß die zerstörte Erden
I gnis,das Sals vnd gibs dem werden
S OLI,brauchs zu deinen Erben.

Sapientia Alumen Lotum Martis Aurum Ru-
bificatum Tuum In Sole
verum.

ROSARII NOVI
LUMEN NATURALE, id est
CHRISTUS.

S obaldt ist auffserkorn der Meisterstein/
O hn mein Ferment nichts solls allein/
L ieblich jhn dann mit mir verein.

Super Omnia Lucens.

ASTRUM FRIGIDUM.

S olvir in mir deine Tinctur auff/
A ls dann mich in dein münz verkauff/
T hewr gnug/dann ich bin sein Obriß/
V ersuch mich durch das Spießglas gwiß/
R everberirs/Cementirs/vnd Quartirs:
N och eins/ich bin die höchste Gefrier/
V nd durch mich muß Mercurius sterben/
S elbst bin ich das felleste Eyß auff erden.

Solve Arcanum Tuum Venenum Reforma-
tione Nostra Videbis Alterum
Solem,&c.

ASTRUM VEGETABILE.

S prich ich sey ein subtiler Knecht/
P ülfßer jedes wesen in sein recht/
I ch scheid die Erden von seinem Geist/
R echt wie ein schmalk vnd Dehle feist/
I ch mich zeuch in die feiste wesen
T hue wunder wann ich bin vergesen/
V ersuch mich recht im separiren/
S o will ich dich gwiß nicht verführen/
V om Gold zeuch auß die Seele roth/
I m Marte wirstu besser begabt/
N ichts ist im Golde dann einfachs wesen/
I m Weingarten Martis wirstu besser lesen.

Solve.

Solve Purum, Impurum Reijce Ignem Tuum Vinosum
Separa Vegetabili Ignem Nostrum Igni-
ficando, &c.

ASTRYM MINERALE.

A n (id est absque) mich seide ihr gwislich beschlossen
C örper vnd kiez. Drumb auff sie gossen
E r löß ichs dann von ihren banden.
T hue wunder schier in allen Landen
V om rechten brauch doch wenig haben
M ein rechte Kunst stück in diesen tagen/
N iemandt brauche mich darzu ich soll
O b ich schon bin der Geister voll.
S cheiden Gold vnd Lunam mit mir
T reibts wider mit den flammen
R everberirs wider morgen zusammen
V om kalck scheidt dann das subtil wesen
M ercurij, so viel er ist gewesen.

Aurum Coniunctum Elixiri Totum Vnius Miscendo
Nostrum Oleum Spiritibus Tuis Rubificato Ve-
neris & Martis, &c.

ÆNIGMATADE
TINCTURA.

QVÆSTIO I.

Alle ding stehen nur in dreyen
Im vierdten thun sie sich erfreuen.
Beschliessen sich doch wider in eins/
Dann ohne das were sonst keins.
Ist gleichsam ein subtiler dunst/
Vnd fleusset herauf Gottes Günst/
Ey rath doch was ist diese Kunst?

Responsio Prima.

Ein Punct der geschwindt im Circel geht
 Darinn Quadrant vnd Triangel steht/
 Bekomptstu den punct/so hastus gar
 Vnd kompt auß armuth/noth/vnd gfaßz.

QVÆSTIO II.

Auß vieren bin ich/shz Krieg tödtet mich/
 Ach könt ich diesen Krieg vergleichen/
 So wirt mein Seel nicht von mir weichen/
 Ihr Krieg zerstört das grüne Gras/
 Nun lieber rath/was ist nun daß?

Responsio Secunda.

Wiltu die bösen vier vergleichen
 Daß sie nicht von einander weichen/
 In feners noht mach die drey zu fewr
 So hastu einen Schaz so thewr/
 Den Carol von Gent nicht zahlen kan/
 Ob er schon war ein Reicher Mann.

QVÆSTIO III.

Vor warens vier/ jetzt seindts nur drey
 Verwahret das fünffe/ jetzt laßt das vierdie frey
 Ohn diß mögen wir nicht genesen
 Racht mein/was ist das für ein wesen?

Responsio Tertia.

Eins vnd viere seind fünffe recht
 Aber drey vnd eins seind vier schlecht
 Ragstu die drey/ so brings in eins
 Ranstu das nicht so machstu keins.

QVÆSTIO IV.

Wahr ist/ der Krieg wirdt mit frieden geschlicht
 Doch richt man das ohne Kriegsleut nicht
 Der bedarff ich vier zu diesem Streit/
 Raht nun/ wo findt man diese Leuth.

Responsio Quarta.

Von den grünen Wiesen
 Kommen vnser Riesen/
 Auß den tieffen Bergen
 Kommen vnser Zwerger:
 Vesuvius vnd Aethna
 Geben vns die Ferkinder da
 Vnd die schweren Lymphen
 Gebhren vns die Nymphen/
 Vnser wasser ist nicht naß:
 Beschließlich raht/ was ist nun das?

REGVLA VNIVERSALIS
& FINALIS.

Im Venusberg auff grüner Heyd
 Da wirstu finden deinen bscheide:
 Da fahren sieben Gesellen auß vnd eyn/
 Trincken mit lust einen sauren Wein.
 Buhlen allda ein schöne Frawen
 Die sie in grosser Lieb anschawen/
 Die Lieb verthört ihnen ihre Leib
 So brünstig lieben sie das Weib/
 Die werden dir deine frage außlegen/
 Auff dieselbige geschwindt antwort geben.
 Damit hör auff mit deinen fragen/
 Dann mehrers darff ich dir nicht sagen.

ROSARII NOVIT
ALIVD AENIGMA FR.
Basilij Valentini.

Fünff Bücher hat vns zugericht
Moses allein/durch Gottes gedicht.
Die weniger zahl sein Büchern folgt/
Was da gebotten ist sein Volk.
Drey Patriarchen Stumm/
Erklerens mit in einer summ/
Ein zeug redt mit höchster stimm/
Wer gar nichts gilt/ist lähr im sinn.
Fünffsig ist mehr dann fünff die zahl:
Vnd sind doch nur zween vberal.
Tausend beschliessens Endt zugleich/
Vers recht versteht/der ist ganz Reich.
Fünff ding im leben solchs offenbahren.
Vnd fünff im todt darbey auch waren/
Viere die sprechen das vrthell auß/
Das einig allein richtet nur den Strauß.

ALIVD AENIGMA.

L
M
J
Sieben Buchstaben werden gesetzt
Forne 50. hundert vnd eins zuletzt
Im mittel darinn tausent stahet/
Mein Namm also durchauß hat
Drey Sylben vnd drey Vocal
Eilffhundert fünffsig eins an der zahl
Auch da vier Consonanten seyn/
Nun raht wie heist der Namme mein:
So du mich nun bereitest recht/
Bring ich aller Metallen gschlecht
In ihr erste Wesen/clear vnd pur/
Vnd mache auß ihnen ein newe Figur/
Die hier auff dieser Erden
Nimmer mehr kan gescheiden werden.

SE QVITVR
PROCESSVS AD LAPIDEM

Philosophorum, Monachi Cuiusdam Anonymi.

Erstlich machet man ACETVM PHI-
LOSOPHORVM.

So nim̃ guten Weinessig drey maß/ den distillier sieben mal/ so wird
ein klares Wasser/ des Aceti, nim̃ ein maß/ thu dareyn Salis præ-
parati manip. distilliers mit einander/ so wird es ein schön klares Was-
ser/ diß gehört zu der Kunst/ vnd solviret die Leichnam/ vnd machs zu
Wasser/ das bewahr/ vnd leg ein Silber oder Goldblech dareyn/ Q. Es-
sentiam Vini darzu/ so wird es desto edler vnnd besser/ das Sal Philoso-
phorum wird auß der Luna gezogen/ mit Aceto distillato,

AQVA MERCVRII.

So nim̃ zwö lff loth Mercurij, Luna, thue ihn in ein Glas/ vnd dieses
Aceti gieß darauff/ das es darüber geht/ setz in ein MB. drey Tag/ so sol-
viret es den Mercurium zu einem schönen lautern Wasser/ das ist das
Wasser Mercurij, das recht lebendige Silber/ vnd ist Prima Materia, das
Lac Virginis der Brunnen der Philosophen/ vnd hat vil andere Namen
Aqua Vitæ, Sal Metallorum, Aquila Alba, Basiliscus, Serpenter, Oder
Serpentigenus.

SOLVTIO SOLIS.

So nim̃ vier loth Solis puri dünn geschlagen/ das thue in ein Röß-
lein vnd gieß dessen fingers breit darüber sc. præcedentis aquæ, vnd ma-
che das Glas oben zu/ vnd setz drey Tag vnd Nacht in MB. solviret sich
von dem Gold zwö Ducaten schwer in dem Wasser/ vnd wird ein schö-
nes wahres Goldwasser. Dann gieß diß Goldwasser ab von dem auß
solvireten Gold/ vnnd gieß dann des Mercurialischen Wassers wider
fingers breit drüber/ setz wider drey Tag vnd Nacht ins MB. zu solviret/
gieß das solviret Goldwasser ab/ das thue zum dritten mal/ biß dz Gold
aller solviret ist/ das Goldwasser thue alles zusammen in ein Glas wol
vermachet/ so hast du die zwey Wasser Mercurij vnd Solis bereitet zu ge-
nerieren den Stein der Meisterschafft. Hie ist der König in seinem
Rad in dem lauteren klaren Brunnen/ darvon Bernhardus Comes Tre-
visanus schreibet/ vnd es seine Fontinam nennet.

CONIVNCTIO VTRIVSQUE AQUAE, vnd wird genandt MARGARITA.

So nimb deß Wassers Mercurialis der lebendige Lunz vier theil deß solvireten Goldwassers ein theil / thus zusammen in ein scheydtolben / vnd setz es in MB. vier Tag vnd Nacht in einer stäten werme / vnd das es nicht kalt werde / so digeriert sichs zusammen / vnd wird einer Natur vnd Eigenschafft / vnd diß ist der Fons Philosophorum, darinnen der Stein verborgen ist.

Nun folget / Wie man die vier Element auß dem Wasser scheyden soll.

So nimb das Glas mit dem Wasser / setz einen Helm drauff / vnd distilliers per Baln. drey Tag vnd Nacht / von der Materia / so steigt das Element deß Wassers / vnd ist ein schön klar Wasser / vnd ist das erste Element / der Geist deß Leichnams / so bleibt im grunde ein dunckle Materi / das Wasser bewahre wol / dann mit dem Wasser wird alle ding bereitet vnd vollbracht / vnd ist prima Materia deß Steins.

Das ander Element AER.

So nimb das Glas mit dem dunckelen / im grunde / setze es in ein Capell mit äschen / vnd verlutiers fest zu / vnd distilliers mit lindem Feuer / so distilliert sich heraus ein Del / das ist das Element der Luft / so bleibt im grunde ein dürr Wasser / das ist das Corpus die Erdenandt / die Terra Philosophorum, die reibe klein vnd behalte sie.

Wie man die zwey Element Wasser vnd Luft purgieren vnd reinigen soll.

So nimb das Element deß Wassers / thus in ein Kolben / vnd setz es achsehen Tag in MB. Deßgleichen thue mit dem andern Element der Luft / setz auch achsehen Tag in das Balneum, vnd mache die Gläser fest zu / darnach nimbs vnd distilliers per Balneum eyn jedes besonder / darnach setz die zwey Element auß die warme äschen zehen Tag / das die zwey Element distilliert vnd wol purgirt werden zu der Tinctur.

Wie man nun das dritt Element die Erden purgieren soll.

So nimb das dritt Element / die Terram nigram, die reibe klein / vnd thue.

thue es in ein Glas/geuß das Element des Wassers drauff/vnd setze es acht tag in ein Balneum zu digtirieren vnd putrificieren/das thue vier mal biß es schwarz wird/darnach nimb das Glas herauß/vnd setz auß die warme äschen/vnnd distilliers in einem verschlossenen Gefäß oder Glas/vnder einem blinden Helm/vnd wann das Wasser trockẽ wird/so gib ihm wider Wasser/vnd setz wider auß die warme äschen acht tag/biß die Erd begeret weiß zu werden/vnd die Erd wird mit dem Wasser gekochet/vnd steigt im Glas auff vnd nider/vnnd die Erde sublimiert sich auff dem boden des Glases/das nennen sie die Terram Sublimatam, vnnd ist der weisse Stein/die Margarita, die weisse geblätterte Erde/der weisse Sulphur der Philosophen/den must du fermentieren, vnnd sein Salk wird mit dem Geist daran trincken/das ist nun der ware Stein zum weissen Elixir Album.

Wie man den Stein erheben soll in die höhe rothe farben.

So nimb den weissen Steig/vnd reibe ihn klein/vnd gib ihm stercker Feuer/so wird der Stein geelbraun/vnd zum letzten roht/vnnd diß ist der rohte Schwefel der Philosophen vnd ohne disen Sulphur mag kein Tinctur gemacht werden. Den Sulphur feuchte an mit dem ersten Element des Feuers/ dessen nimb vier theil auff ein theil des Sulphurs, setz auff warme äschen oder Sandt/vnd distilliers/das mustu sieben mahl thun, so wird der Stein fix vnd bestendig.

Wie man fermentieren soll.

So nimb den Stein/reib ihn klein/vnd nimb das Element der Luft/des Olei drey theil/setz in ein Sand Capellen/gib ihm Feuer/so wird die Materia fließen wie Wachs/dann laß in einem Circulatorio auffsteigen drey Tag/dann nimbs herauß/vnd reibs klein/dann gib ilu wider das Oleum wie vor/setz wider auß die äschen vnd Sand/so wird es wider steigen mit mancherley farben in dem Circulatorio/vnnd wird verkehrt in ein schöne röhte/ & impletum est Dictum Philosophorum: Unser Stein steigt auff in den Himmel/vnd wider herab zu der Erden/vnd die Luft hat ihn im Bauch getragen. Das tingiert ein theil/hun- dert theil Mercurij crudi in gut bestendig Gold. Dese Arbeit must du voll- führen gleich wie die Meister mahnen/mit soltieren/distillieren/ambibiren/coagulieren/fermentieren/biß es zur voll- kommenen röhte kompt.

AVGMENTATIO oder MVLTIPLICATIO vnd Fixatio des Steins.

So nimb vier loth Mercurij, Lunæ, vnd zwey loth Solis foliatum, vnd nimb des gebenedeyten Steins ein loth reibs zusamen auff einem stein/ thus in ein Kolben / vnd geuß vier loth von dem ersten Element des Wassers darauff / setz auff den Sand oder äschen / vnd distillier von der Materia/ dann nimb den Kolben heraus / vnd so sichs solviert hat / das thu widerumb zu der Materi in grundt / vnd nimb es heraus / vnd reibs klein / thus wider in den Kolben / gib ihm wider vier loth des Wassers / das thu sieben mal / so wird die Materi fix vnd bestendig / darnach gib ihm das Element der Luft / so oft biß flüssig wirdt wie Wachs / wie vorgemeldet ist / biß es wider roth eyncoaguliert wird zu einem Stein.

Wie man die Tinctur multipliciren soll.

So nimb hundert loth Mercurij Crudi, oder 4 / wol purgiert mit Salz vnd Aceto, zu drey mal / die setz in ein schmelstigel auffs Feuer / biß beginnen zu frachē (foran zu rauchen) so nimb ein loth der Tinctur / wirffs drauff / vnd blasß ihm zu ein stund / so verwandelt sich der Mercurius zu einem roten Pulser / vnd augmentirt sich die Medicin, vnd hast von einem loth hundert loth Medicin.

Von dieser Tinctur nimb ein loth / das wirff auff hundert theil Mercurij Crudi oder 4 / so wird es gut Gold / von stundan in allen Proben bestendig / darumb lobe vnd dancke Gott / der dem Menschen diß Geheimniß offenbaret / es ist ein Gaab Gottes.

Ad

LECTOREM ET FILIVM DOCTRINÆ, Clausula Admonitoria B. Figuli T.M.

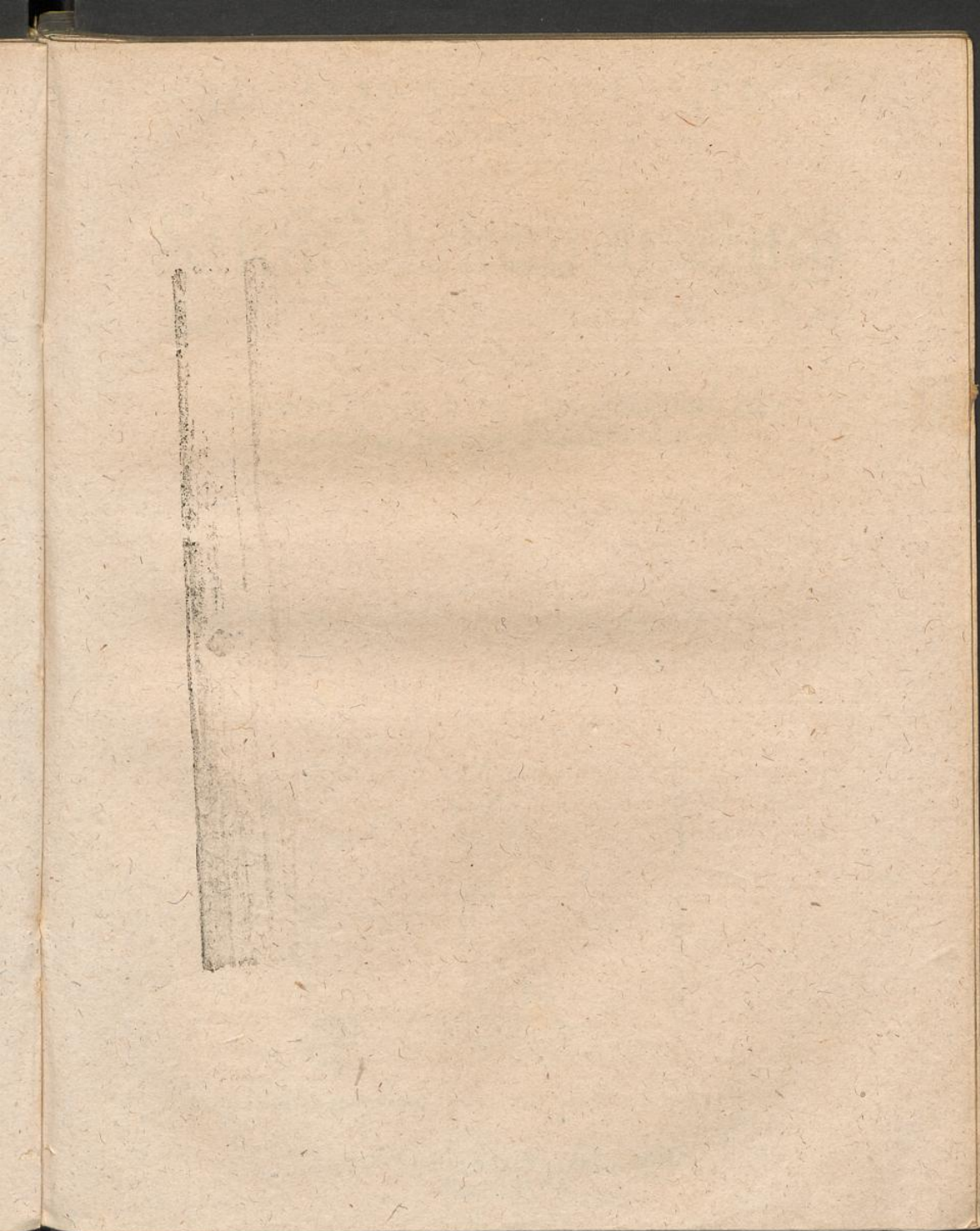
Ietz geliebter / Großgünstiger Läser / vnd Filij nostre Philosophiæ Spagyricæ, Ich hab ein gut weil bey mir in meinem gemüht dubitirt, ob ich dir in diesem vnserm neuen ROSARIO solche hohe Arcana communiciren vnd mittheilen solte / weil es von den Philosophis als hoch vnd thewer verboten worden / der vnwürdigen Welt solche nicht zu eröffnen / vnd ihr Iurament alle Philosophos dahin weist vnd helt / (Dann ich sage dir warlich vnd in der höchsten warheit / das dir in viel Jahren von keinem Philosopho in offnem Truck dergleichen niemals ist eröffnet worden / von den höchsten Arcanis wie ich in diesem ROSARIO gethan.) Zu dem auch der Herr Christus selbst.

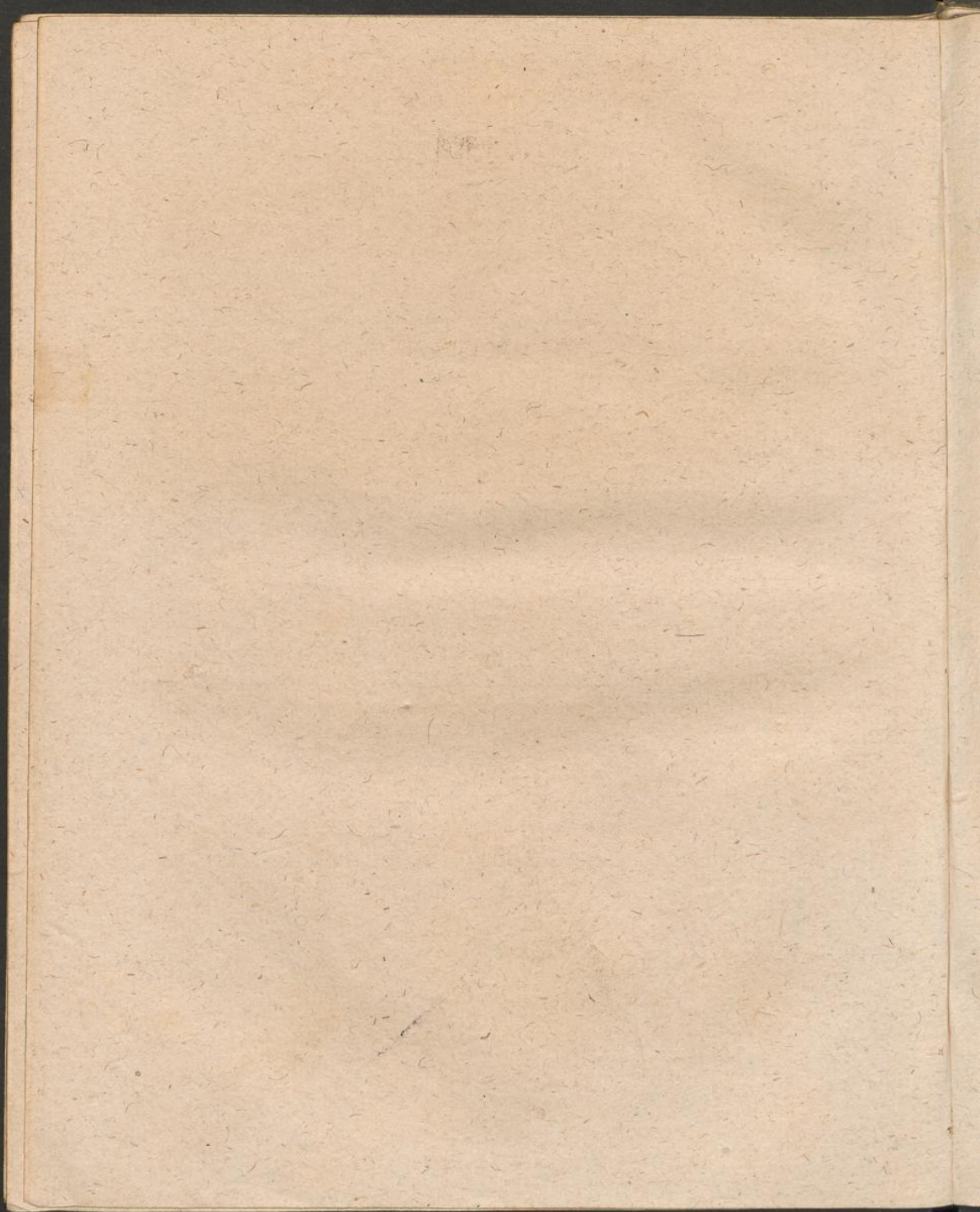
selbst verboten/die Perlein nicht für die Schwein/vnnd das Heilig-
thumb nicht für die Hund zu werffen/(welche Schwein vnd Hund ich
gar zu wol kenne/) so weiß ich doch wol/das men nichts beschreiet ist/
wann mans ihnen gleich gar für die Nasen mahlete.

In solchem meinem zweiffel hat doch bey mir vbertunden/die ey-
gentliche betrachtung/das ich nicht den alten Philosophis, so zum theil
neydisch vnd vngünstig gewesen/vnd wenigen mit solchem Dono aureo
gedienet/gelobt vnd geschworen/sondern dem höchsten Spagyro vnnd
Medico Coelesti CHRISTO IESV meinem Vercerkigten Heyland
vnnd Erlöser / dem ich billich folgen vnd gehorchen soll vnd muß/vnnd
gilt derowegen mehr bey mir sein Mandatum Magnum & Novum, vnnd
seine güldene Regula: Diliges proximum tuum sicut teipsum. Item/Lie-
bet ewere Feind/thut denen guts die euch beleidigen/ıc. Was ich dir
derowegen hierinn für Arcana communicir/geschicht solches auß rech-
ter Christlicher Brüderlicher Lieb vñ angebomer Treu gegen dir/sehest
gleich wer du wöllest/Jud/Türk/ Heyd oder Christ/dann ich jeder-
man zu dienen genetzt bin von Herzen/vnd so dir Gott auß diesen mei-
nen Revelationibus was beschehren wird/so wollest du dich danckbar
gegen ihm erzeigen mit ein Gottsäligen Wandel/ihm darfür loben vnd
dancken/solches zu keiner Hoffart/Pracht/Vbermüht oder Weltli-
cher üppigkeit anwenden/Meiner im besten darbey gedencen/vnd den
Armen darfür guts thun/dir dieselben ja lassen trewlich befohlen sein/
Thust du das/so wirst du zeitlich vnd ewig reich vnd selig werden/durch
CHRISTVM IESVM, welchs ich dir von Herzen wünschen thue/
vnd diß hab ich dich hierbey kurglich erinnern wollen/wolte auch gern
in vollkommene Admonition hierbey angehenckt haben/wie du dich
allerdings verhalten soltest/das Aureum Donum Philosophorum
zu erlangen/hat aber dißmal nicht geschehen können/
aber in einem folgenden Libell. Hiemit dem
Allmächtigen Gott befohlen.



F I N I S.





ROSARII NOVI OLYMPICI
ET BENEDICTI,
PARS ALTERA:

In sich haltent ein Buch
mit 32. Capiteln / Laurentii Venturæ Ve-
neti, Medicinæ Doctoris, &c.

Auß dem Latein vertiert vñnd trewlich ver-
dolmetschet / in vnser Teutschen Sprach
vor nie gesehen/

De Lapide Benedicto Philosophorum, &c.

Interprete

Benedicto Figulo, Vtenhoviate, Franco, Poëta L. C.
Theologo; Theosopho; Philosopho, Me-
dico, Eremita.

D. T. P. D. G. N.



Getruckt in Basel/ in verlegung des A V T O R I S.

A N N O
BeneDICTI RegIs & MagIstrI GratIæ
& bonItatIs, &c.



Dem Edlen vnd Bestrengen H. Erzen/
Georg Adamen Rauber/ zu Reinegg/ vnd Ober Tri-
xen/ Fürstlicher Durchl. Ershertzogen Ferdinandi/ 2c. Rath vnd
Kriegszahlmeister/ Erbatischer/ vnd Möh:granitzer/ vnd einer Ehsamen
Landschafft des Ershertzogthums Kärndten/ Obristen Zeug-
meister Ampisverwaltern/ 2c.

Item:

Dem Ehrenvesten/ Hoherfahnen/ Fürnemmen/
vnd Ansehligen Herren/ Christophoro Koithner/ Einer
Ehsamen Landschafft des Ershertzogthums Kärndten/ Sanz-
ley Registrator vnd Müsterschreiber: Beeden zu
Elagenfurth wohnhafft:

Wie auch/

Dem Ehrenvesten/ Hochachtbaren/ Ehsamen/ Für-
sichtigen vnd wolweisen Herren/ Christophoro Erben/ Bur-
germeister der Tyrolischen weitberühmbten Statt/
Hall im Zimthal/ 2c.

Seinen Großgünstigen/ Günstigen vnd wolthä-
tigen Herrn/ vnbeakanten vñ bekanten Freunden/ wünschet
ein glückseliges Neues Jar zu endt benahter/ Mor-
talis & Immortalis Philoso-
phiæ Alumnus.



Die/ Bestrenge/ Ehruveste/ Hoch-
achtbare/ Fürnemme/ wolwenße Herren/ Mes-
coenates, vnd vielgeliebte freunde Alles was
wir in vnser Spagyrischen Philosophen/
vnd der Thewren Alchymen suchen/ das be-
ruhet alles in der V. Essentia oder in dem fünff-
ten wesen/ welches ist der ganze Kern vnd
grundt in allen Creatis, Animalischen/ Vegetabilischen vñ Mi-
neralischen Corporibus. Darumb wenn wir rechte wahre Chi-
mici sein wollen/ so müssen wir das auß allen Creatis suchen/

Vorred.

vnd diß Edle Q. ESSE, herfürbringen / sonst werden wir wenig/beides in der Medicin/ so wol auch in Transmutatione metallorum, nichts fruchtbarliches verrichten können.

Nun ist der Mensch selbst das fünffte wesen / vnnnd ist Microcosmus, auß der grossen Welt genommen / vnd ist der Sohn der ganzen Welt : vnnnd wir Menschen essen vnnnd trincken vnser Fleisch vnd Blut von vnserm Vatter der Elementen / vnnnd des Firmaments / welches wunderbarlich in der blinden tollen Welt ohren zu hören / vnd ihnen vngläublich scheint: Aber bey wahren Philosophis darff es wenig wunders vnnnd Confirmirens. Die Naturalisten vnd Magi wissen Gott lob/ daß diß ist eins auß den grossen Magnalibus DEI, welches die gottlose blinde Welt nicht achtet / Sondern nur mit den Schweinen den Rüssel im Roß des zeitlichen irdischen Bauch Mammons herumwetzet / vnd wenig nach Gottes der natur / vnd in sich selbst verborghenen Magnalien fraget / vnd sich darumb bekümmert.

Nun ist ihm nichts anderst / der Mensch ist Microcosmus vnd die kleinere Welt / auß der grossen Welt von Gott geschaffen : dann der Erdenkloß / darauß Adam gemacht / ist von acht Stücken oder Substanzen gewesen / welcher Erdenkloß war ein außzug vnd subtilheit der vier Elementen / welche subtilheit von siblen Substanzen zusammen gesetzt gewesen : Als erstlich von dem Hyle, oder gestüpp der ersten Materien. 2. Von dem Wasser des Meers. 3. Von den Steinen der Erden. 4. Von den Wolcken des Himmels. 5. Von dem Windt. 6. Von der Sonnen. 7. Von dem Monde: vnd das achte / war der lebendige Athem / Spiraculum vitæ, von Gott in des ersten Menschens Angesicht eingeblasen / das war das rechte Ebenbild Gottes. Vnnnd diß ist der rechte Mensch / die andere siblen Stück kamen zum Gebew des Menschlichen tödlichen Körpers / darinnen dieser Göttliche Mensch / vnnnd Göttliche Geistliche Seel / als ein Gast in einer Herberg / seine wohnung vnd residens haben solte. Dann wann wir sterben / so wirdt dieser Eynwohner außgetrieben / vnd verläßt diß sterbliche tödliche Haus / vnd geht wieder zu dem, dessen Bildnuß er gewesen ist / nemblich zu Gott. Hier von
soltten

soltten wir nun fleissiger philosophiren / als wir leider thun / das wir vnser ankunfft betrachteten / vnd nach dem Bild Gottes in Heyligkeit vnd Gerechtigkeit / die ihm gefellig ist / lebten / vnnnd diesem Eynwohner mit vbrigem fressen vnd sauffen / davor wir Lucae 21. von Christo selbst trewlich gewarnet werden / vor der zeit nicht auftrieben / wie jetzt inn dieser letzten Sodomitischen Welt gar gemein ist: Dann es wirdt ein schwere Rechen schaffe an jehnem tag darauff erfolgen / das immer Ach vnnnd Wehe / Heulen vnd Zeenklappern wirdt der lohn sein / darumb ein jeder trewlich vor schaden gewarnet / vnd das er seiner Seeligkeit besser / als bißhero geschehen / in acht nemme / vnd warhafftige Buß wircke: Dann warlich / warlich die Art schon allbereit an den Baum gelegt / welcher Baum nicht gute Frücht bringet / wirdt abgehawen / vnd ins ewige Feuer geworffen werden / darfür vns ja der gütige Gott vätterlich behüten wölle.

Nuhn aber wann wir ferner die Machinam Mundi ansehen vnnnd betrachten wölle / so befinden wir / das sie in zwen theil fabricirt ist: Erstlich in einen greifflichen vnd empfindlichen: zum andern / in ein vn sichtbaren vnnnd vnempfindlichen theil. Der greifflich ist der Leib; das vn sichtbar ist das Gestirn. Das greiffliche ist gesetzt auß dreyen Stücken / oder Principiis, auß Sulphure, Mercurio, vnnnd Sale, &c. der vngreifflich ist auch in drey gesetzt / in das Gemüth / Weißheit / vnd Kunst: vnd sie beede sind gesetzt ins Leben / das gehet nun auch auff den Microcosmum.

In andern Creatis vnnnd Geschöpffen haben vnnnd müssen wir eben so wol diese zwen theil suchen / als Formam vnnnd Materiam. Die Materi steht auch in denen dreyen Stücken: Sulphure, Mercurio & Sale. Die Forma aber / als das vn sichtbare / das ist das fünffte Wesen / das ist der Kern krafft vnnnd tugend / darzu ein jegliches Creatum von Gott beschaffen / vnd verordnet.

Nuhn hatt aber der Allmechtig Gott / den ersten Vättern Weißheit vnd Verstand gegeben / vnd sie im Geist gespeiset / zu der natur erkündigung erwöhlet / das sie diese drey Principia haben wissen auß allen Creatis zu ziehen vnd zu scheiden / purum

Vorred.

ab impuro zu fecerniren / vnd dann das V. E. S. S. E herfürbringen.

Vnd wann wir auch in vnserm Philosophischen werck / den Stein der Weysen betreffende / wollen glücklich arbeiten / vnnnd zum gewünschten end kommen / so müssen vnd sollen wir doch auch fleissig in der Natur forschen / vnnnd die Materi vnser Philosophischen Steins recht erwählen / daß wir sie kennen lernen. Dann wann wir in der Materi fehlen / so ist es alles mit einander gefehlet.

Nun sagt aber THEOPHRASTUS, die Materi vnser Philosophischen Steins / sey nichts anders / als ein fewriger / vollkommener Mercurius, so durch die Natur / vnd Kunst extrahieret worden ist / das ist / künstlicher weise zubereitet: vnd der warhafftige Hermaphroditische ADAM vnd die kleinere Welt. Item: In Aurora Philosophorum sagt er widerumb: Der Philosophische Mercurius ist nichts anders / als der aller geheimiste vnd verborgenste beeder Körper / Solis vnd Lunæ Mercuriūq; vnd nicht der gemeine: darumb die Weysen gesagt habē / das in diesem Mercurio seye alles dasjenige was die Weysen suchen. Dieser Mercurius wirdt auch ein Orphanus genennet im Libell Alexanders von Sūchten / de Mercurio dicentis: Also ist geboren der Mercurius auß einem reinen jungfrewlichen Schwebel / wie ein kleines kindlein / das nackend vñ arm ist / doch die aller Edelste Creatur / die Gott jemahls post animam rationalem geschaffen. So sagt auch Bartholomæus Rorndorffer (ex ore forsitan Trismosini.) Es sind vngleubliche ding in den Metallen verborgen / so dieselbige Philosophischer weiß resuscitiert vnnnd auffgewecket werden / in ihren ersten Mercurium. nicht in ein lauffenden / wie die vnverstendigen Landstreicher darvon reden / sondern in ein viscösischen Sahmen / in specie Germinis Suavissimi.

Wo müssen wir aber diesen Mercurium suchen / Ihr geliebten Herren vnd Freunde? (Dann ihr auch gern dieses Edlen Kleinots theilhaftig sein woltet.) Auß welchem Metall / oder Magnesia, oder Mineral müssen wir in ziehen?

Da gibt vns weiterern antwort vnser Teutsche Eremit vnnnd Philosophus THEOPHRASTUS in seiner Aurora: Vnser Mercu-

Vorred.

Mercurius. spricht er/ muß auß den vollkommenen Cörpern/vñ den freſſten der irdiſchen Planeten extrahiert vñnd außgezogen werden: Welches Hermes mit dieſen Worten bekrefftiget: die Sonn vñnd der Mond ſind die Wurzlen dieſer Kunſt: Der Sohn Hamuel ſpricht: daß der Philoſophiſche Stein ſey ein Coaguliert/vñnd zuſammen geronnen waſſer in Sonn vñnd Mond.

Darauf Sonnen clar zuſehen/ das die Materi des Steins nichts anders iſt/ Als Sol vñnd Luna, das iſt/ Gold vñ Silber/ wie in Coniugio Solis & Lunæ des alten Philoſophi weiters zuſehen.

So müſſen wir derothalben das V. Weſen Solis vel Lunæ, ſehen Sulphur, vñnd Mercurium in altris offenbaren/ vñnd zu der höchſten Medicin bringen/ welches fünffte Weſen in dem Cörper verſchloſſen/ Ein vnſichtbares ſewr/ vñnd ein gefangener Geiſt vñnd Seel ligt/die müſſen wir von ihren Salischen banden entledigen/fruchtbar machen/ das verſchloſſene öffnen/vñnd das verborgene herfürbringen. Wann wir das wüſten/vñnd köndten alſo zuwegen bringen/ſo hetten wir leichtlich gewonnen.

Das muß aber nun durch die Kunſt außgezogen werden/ vñnd durch der Natur würckende hilff geſchehen/ welches dann die Schlüſſel ſind ſo auffſchließen/vñnd auch ihres gleichen ähnlich/vñnd annemlich ſind. Dieſes alles kan vñ muß wider darvon kommen ohne verlegung des ASTR.

Aber ohne ſolchen Schlüſſel mag nichts geſchehen/ das iſt Seel Leib/vñnd Geiſt: Seel vñnd Geiſt bedörffen wir allein zu vnſerer Tinctur/ zu vnſerm Philoſophiſchen Werck/ die Salia ſondern wir ab/vñnd behaltens zur Medicin.

Alſo muß nuhn dem Soli oder Lunæ ſein veſtes naß geöffnet/vñnd der Cynwohner herfür gelocket/ vñnd noch viel höher gewürdiget werden. Vñnd wirdt alſo ſelbſt der Acker/der Samen/vñnd das Ferment/ der kan den andern Spiritualiſche Naturen groſſe hilff thun/ſie tingieren/fermentiern/vñ hochwürdigen. Durch vñdenliche arbeit vñnd Mittel muß alles auffgelöſet/ abſterben/ von neuem geboren hoch clarificieret werden/ damit die Q. Eſſentia werde erkandt/geſehen/ vñnd herfürgebracht.

Vorred.

Allein durch Göttlichen willen denen / so ers der liebe Gott vergönnen will / gibt er grossen verstand darinnen. Es geschieht solches nicht auß vns selbst / wir müssen vmb erleuchtung von Oben herab bitten / suchen / vnd anknöpfen. So das erste zerbrochen / so sind wir aber eines künfftigen Erben vnd gegenwertigt / So Seel vnd Geist von dem Corporalischen wesen geschetden / hoch gereinigt sind worden / vnd durch die Sublimation gestiegen. Dann sind sie hoch clarificirt / vnd haben einen vnsterblichen Leib an sich genommen. Die Erden lassen sie ligen / als das band damit sie gebunden / als nemblich das Sals / das wirdt hernacher auch noch Geistlicher / vnd hoch gereinigt.

Wann wir diese Q. Essentiam für augen hetten auß den zwen höchsten *ASTRIS Solis vel Lunæ Sulphur vnnnd Mercurium* geoffenbahret / so hetten wir der Weisen feur / vnd den reinen claren Geist gefunden / vnd das Corpus vberwanden. Vnd dasselbig heisset nun das Himmlich Astralisch / vnnnd durchdringende feur / vnnnd der *Spiritus Vitæ*, der alles vermag vnd in sich hatt / dem alles vns einweichen muß / damit alles gesundt vnnnd rein werde.

Derohalben haben die Alten diesem himmlischen Kleinot nach getrachtet / in diesem ist Offenbarung vnnnd grosse Geheimnuß verborgen. Dann ohne diese Seel vnnnd Geist / durchgemeldte Schlüssel kan nichts außgerichtet werden: Wir bedörffen im leben / zu der gesundheit auffenthaltung langes lebens / dieser Seelen / vnnnd dieses Geistes safft / der gibt vnserm leben feurwige Krafft / er schliesset alle ding innerlich auff / durchdringet den Enwohner / erquicket ihn / durchwandelt alle inwendige städte / das böß vertilget er / das gut erhalt er: das ist das höchste Mittel zwischen Gott vnnnd Menschen / die größte beschaffene hilff in der Natur / darinn ist kein todt / kein zerstörigkeit / kein verbrennigkeit / allein feur / vnnnd ein lebendiger Geist / das haben die Alten gesucht vnd gefunden / vnd Q. Essentiam genennet. Durchs Wasser *Viscolam* wirdt es auffgelöset / getödtet / durch die Sublimation gereinigt / aufferwecket / vnsterblich gemacht / zu einem *ASTRO* gebohrn.

Vnd

Vorred.

Vnd diß groſſe Geheimniß wirdt allein den wahren Filiis dei
Atrina, vnd lieben Freunden Gottes / die vom Geſtirn in dieſe
Kunſt geboren / die ihn lieben / vnd das Reich Gottes zum erſten
ſuchen vor allen dingen geoffenbahret: Ihrer wenig ſind dieſes
hohen Schazes theilhafftig worden / dann welchen es Gott gön-
net / denen gibt er ſchlaffend / *rc.*

Nun iſt ſehr viel vnnnd hoch gelegen an dieſem wasser Viscosa,
welches auß dem Salzgeiſt herſpringen muß / damit die Salz-
ſche Band den Metallen geöffnet / vnnnd Spiritus vnnnd Anima
mögen herfürgebracht werden / denn daran ligt die ganze Mei-
ſterſchafft.

Wann wir die Fontin Bernhardi hetten / ſo wolten wir dem
König das Bad bald erwärmen / ihn tödten / putrificieren / reinig-
gen / vnd zum vnſterblichen leben wider aufferwecken. Dann
alle Farben kommen auß dem Salz: Dann das Salz gibt die
Farben / den Baſſam vnnnd Coagulation: der Sulphur gibt das
Corpus, die Subſtanz / vnd Aedificium. Der Mercurius gibt
die Virtutes, Vires, Arcana. Also müſſen die drey bey einander
ſein / vnnnd keins mag ohne das ander nicht ſein / vnnnd Gott gebe
ihnen das Leben / daß auß ihnen werde das jenig / das er auß ihnen
zu werden prædeſtietet / vnnnd geordnet / darinnen er ein wolgefal-
len hatt / *rc.*

Jezt nimpt nuhn die Natur die Farben herauß in ein jegliche
Speciem mineralem vel Metallicam, das demſelbigen zuge-
hört / die zeuhts auß dem Salz: Also wie ein jeglichen ſein Leib
zugehört / daß nimpt ſie auß dem Sulphure: Also auch auß dem
Mercurio einem jeglichen ſeine Virtutes, wie es ihm dann zuge-
hört.

Darumb / der da will erkennen Corpora rerum omnium, der
ſoll am erſten erkennen den Sulphur: darnach der da will die Co-
lores erkennen / der nemme den Grund ſie zuerkennen auß dem
Salz: vnnnd der die Tugenden erkennen will / der ergründe die
Heimlichkeit Mercurii, als dann ſo hat er den Grund die Myſte-
ria zu finden in einem jeglichen Gewächs.

Nun ſehet liebe Freund vnd Brüder / also muß man die Natur

Vorred.

erforschen / vnd auß dem Grund der dreyen Principien philosophiren / der Natur möglichkeit betrachten / Homogenea vnnnd nicht Heterogenea mischiren / auch nicht den vorgeschriebenen processen nach / in ein weites feld hinein laborieren / sondern die Natur erkennen lernen / Simile Simili conjungieren in rechter ordnung / qualitet / maß vnd gewicht / so werden wir in Alchymia nicht also ein lähres Stroh dreschen / sondern der mahl eins auch einen reinen Wazzen auffheben / die Spreuer / hülffen / vnd allerley Defect vnd Impuritet darvon abschneiden / vnd das Edle Perlein des Gebenedeyten Steins / vormittels Göttlicher Gnaden / segens vnd beystands (der in alle weg darbey sein muß / ohne den geschicht nichts) darvon bringen / vnd erlangen.

Nun haben aber Ewer Lieb vnnnd Gunsten eine grosse Prærogativ vnd vorzug vor allen Liebhabern dieser Kunst / bey vns heraus im Röm. Reich. Dann wie man pflegt zu sagen / so sisset ihr mitten in den Kobzen / vnnnd könnet euch Pfeiffen schneiden nach ewerm gefallen / wie ihr wöllet / das ist ihr sisset mitten in der Reichen Schatzkammer der Natur / vnnnd den Mineral vnd Metallischen Erzgruben / vnd Bergwercken / könnet die Materialia haben nach dem besten / vnd gleich zu rechnen vmb sunsten: Habt Gold / Silber / vnd allerley Mineralia gnugsam vnder den füßen vnd henden / wann ihr nur suchen / vnnnd der Natur nachforschen möchtet vnd woltet: daß wir nicht in Teutschland haben an keinem ort / also stattlich / vnd reichlich / wie ihr in Steyer / Kärnten / Tyrol / &c. Daß ihr billich glückseliger zuschäken als wir / die wir solches vmb groß Geldt nicht haben oder bekommen mögen.

Darumb dann nicht vmbsonst vnser Thewre Præceptor vnd Eremit THEOPHRASTVS, also gern sich bey Euch auffgehalten / gewohnet / Ewere Berg vnnnd Fodinas Metallicas wol vnd eben durchsuchet vnd durchsehen / im darauff genommen zur Medicin vnd Tinctur / was ihm tanglich gewesen / vnnnd ein gewaltig Exempel vnnnd beyispiel euch nicht allein mit seiner handarbeit vnnnd Practica Medica, sondern auch mit seinen Thewren vnd hochwürdigen Schrifften / mehrertheils in Carinthia, Styria, vnd vmb Salzburg geschrieben / hinterlassen / die ihr fleissig durchfor-

Vorred.

durchforschen / examinieren vnd perpendicularen soltet / den Grund
darauf zufassen / vnd zulernen treulich verlassen.

Wie selige Leuth sind dazumal gewesen bey Euch / die die-
sen Thewren Mann Gottes THEOPHRASTVM, Veneran-
dum Lumen totius orbis terrarum gesehen / vnd kandt haben:
Noch seliger aber / die ime / vnd seinen thewren Göttliche / ja En-
gelschen Schrifften gefolget hetten. Ach wie glückselig vnd vber
glückselig wolte ich mich düncken lassen / so dieser Phoenix incly-
tus noch im leben / ich wolte ihm nachreisen solte ich 2000. oder
noch 3000. Meil wegs reysen / wie ich Gott lob schon glücklich
vollbracht / daß ich seine Kundtschafft / Familiaritet haben / vnd
ihm als einem Gesandten vnnnd zeugen Gottes anhangen / seine
wort auß seinem Mund excipiern / vnd seiner Lehr in allem nach-
kommen könnte. Dann er das Licht der Natur / so mit Heyd-
nischer Philosophen vnnnd finsternussen vberschweimmet / herfür
ans Licht gebracht / vnd widerum Gott lob dermassen illustriert
in seinen Scriptis, daß wirs von anbegihn der Welt nicht besser
jemals gehabt haben / Rumpantur ut ilia mundo, & invido Co-
dro. Was Medicinam anlangt / darff nicht viel beweisens / die
praxiirten Prob vnd Exempel seiner Curen in allerley Generi-
bus Morborum, Galenico Gregi incurabilibus, sind hin vnd in
frischer gedächtniß vnd gleich den Miraculis zuhalten vnnnd zu-
achten. Was seine Theologica Scripta anlangt / sind die bishe-
ro alle mit einander / durch des Teuffels getrieb von seinen Or-
ganis den Pseudopraconibus, vnd Pseudochristis vndergetruckt
worden / Aber es ist nun an der zeit / daß sie herfür müssen / vñ solt
die Welt darüber zerpärsten vnd zerspringen / wie es Iudas ergan-
gen ist / Dann keine Apostel mehr in der Welt zu finden / die ohne
Seckel vñ Täschen gehen / Sie wollen alle Iudas Beutzel haben
vnd tragen. Ob man sich schon Successores Petri rühmet / vnd
nachfolger der Aposteln / beweisens doch das werck nicht / da wer-
den die Blinden nicht sehendt / die Lahmen nicht gehendt oder ge-
rad / die Aussätzige nicht rein / durch aufflegung der Händ keine
Krancken gesundt / keine Teuffel außgetriebe / Sondern das wi-
derspiel geschicht wol / daß die sehenden blind / die hörenden vnnnd

Vorred.

redenden Taub vnnnd Stumm durch ihre Pseudolehr werden: die reinen vnrein / vnnnd ein Schwarzer Sathanischer Kabanstadt des H. Geistes verehret / vnnnd in der Armen Leutzh hergencyngeführt wirdt / vnnnd geht leider Gott erbarmt / zu dieser vnserer jesigen zeit zu nach den Worten CHRISTI, daß ein blinder den andern führet / vnd sie fallen beede in die hellische Gruben der Ewigen verdammuß.

Was in Theologia Theophrastus præstiert / vnnnd auß sonderlichem befelch vnd willen Gottes außgerichtet / in deme er vns einig vnd allein widerumb zu CHRISTO IESV. Von dem die ganze Welt im Newen Testament abfellig worden / wie im Alten Testament von Gott dem Vatter) führet / vnd weist / vnnnd vns die H. Schrifft auß Englischem vñ Cabalistischem Grund erkleret / das werden seine Scripta wills Gott in kürz erweisen / mit denen ich bald einen anfang machen will: Dardurch die arme / mühselige vnnnd zerschlagene herten sollen zu gewünschter ruh / die bey CHRISTO IESV ist / Matth. II. gedultiglich gelangen / weil der glauben vnnnd Religionen in der Welt so viel / daß der arme einfeltige Lay nimmer weist / was er glauben / vnd wem er folgen soll / da doch CHRISTVS außdrucklich sagt: Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wirdt nicht im finstern wandeln. Dieses Licht werden wir wills Gott durch die Theophrastische Thewre Panegyrische / ja wol vnd recht Paramirische Schrifften widerumb frölich finden vnnnd anschawen / darzu er selbst CHRISTVS IESVS, vmb seiner ehr / glori / vnd vndergetrucktes Bischoflicher Majestet / wie auch vmb vieler 1000. armer Seelen seligkeit willen / daß sie auß dem Reich der finsternuß vnnnd des Teuffels raachen mögen herauß gerissen werden / seine starcke Allmechtige hilffreiche hand vñ beystand sampt dem Vatter vnd H. Geist / krefftiglich vnd vätterlich reichen vnd darbieten wölle. Exsurgat Deus, & dissipentur omnes inimici tui. Item: Sede à dextris meis donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum, &c. Die zeit ist nun vorhanden / daß diese Propheceyung sollen vnd müssen erfüllet werden.

Von Theophrasto vnnnd seinen Encomiis wollen wir jeho
nichts

nichts weiters sagen/allein zum beschluß das melden/das er nach seiner aufflösung seines irdischen Körpers/der zu Salzburg bey S. Sebastian ehlich begraben ligt/ in dem Paradies in ewiger frewd vnnnd ruhe mit allen Aufferwehlten vnnnd H.Engeln/das Himmlische Manna vnnnd Engelbrot am Tische IESU CHRISTI isset/vnnnd den Heiligen Nectar, als ein Newgeborne Creatur mit einem himmlischen vnnnd clarificierten Leib allbereit schon vmbgeben/vnnnd das AZOTH mit Guldernen Buchstaben auff seiner Brust vnd herzen geschrieben vor allen des Paradies ewnwohnern mit ehren vnd frewden ostendiert/vnd seine frewde vnd wohne/an Gottes anschawen mit jubilieren vnd jauchzen vnnnd lob singen hat vnd vollführet biß an jüngsten Tag. Vnd diß hab ich dir/verächter vnnnd spöttern der Magnalien Gottes so in THEOPHRASTO bey lebzeiten sich erzeiget/vnnnd von dir verachtet/verlacht/vnd verspottet/vnd die person auch vnschuldig verfolget worden/zu trutz vnd hohn melden wollen:vnd du Eacosophist/vñ Spötter der hohen Gaben Gottes/vnd dieses Thewren Rüstzeugs (Fuit enim Miraculum Mundi.) Wirst der mal eins sehen/vnd mit ach vnd wehe erfahren/in wen du wirst gestochen haben. Sintemal Gott in den seinigen will vnverachtet sein. Qui vos contemnit, me contemnit, vnd da wirdt es gehen nach des Weisen Manns sentenz/ Stabant iusti in magna Constantia adversus eos, qui angustiauerunt eos in vita, &c.

Damit ich aber zum endt meines propositi widerumb mutlich gelangen möge vmb dessen willen/ Großgünstige Geliebte Herzen vnd Freund dieser Serimon an Euch instituiret worden (denn Euch sonders zweiffels bedüncken wñrdt/Als were ich gar vom Scopo ad aliena abgewichen/ die hieher diß orts nicht gehört.) So sage ich noch ein mahl/weil in Philosophia seine Theophrasti Scripta bey Euch in grossen mangel/vnd seer auß dem Lande kommē/wie auch anderer Philosophen/die vom Gebenedeyten Stein der vñhalten Weissen geschrieben/Gott lob in zimlicher Copia bey vns im Reich zu finden/darauf ein Liebhaber Philosophiæ Chymicæ & Spagyricæ zimlich klaren vnd guten bericht haben vnd schöpffen kan: Hergegen aber wir der Ma-

Vorred.

terialien / auß den Fodinis Metallicis, ganz vnd gar beraubt / vnd entsetzet / vnd mit falscher Wahr vns gemeinlich müssen Contentieren lassen / darumb auch wenig bey allen Chymicis laboribus außgerichtet wirdt: Were wol zu wünschen / daß wir einen Wechsel mit einander haben / vnd treffen köndten / jhr eintheils der guten Authoren Schrifft / die wir heuffig Gott lob in Teutland haben: Wir hergegen der Materialien auß ewern Bergen vnd Landen genießten möchten: So wurden wir sonders zweifels inn Alchymia mehr / als biß dato geschehen / außrichten / vnd den spöthern vnd gottlosen verächtern dieser Kunst das maul stopffen können. Aber es ist an der zeit / ELIAS Artista, der ist Gott lob vorhanden / der wirdt alles sampt seinem Comite Enocho, nach Theophrasti Weissagung eröffnen / vnd dem Aureo seculo einen anfang machen.

Diueil ich aber / zubefürderung aller Filiorum Doctrinæ Hermeticæ intents vnnnd Christliches gemühts / mit meinen Talentis, so viel mir Gott Gnad geben vnd noch weiters geben vnd verlenhen wirdt / dem Feind so wol als dem Freund guts zuthun von Herzen geneigt bin. Also habe ich ein new Olympisch ROSSARIUM, Darinnen hocherleuchter vnd erfahiner Philosophen Theoria vnnnd Practica vom Stein der Weysen begriffen / für die Filios Doctrinæ zugerüstet / auß meinen selbststeigenen Collocationis Scriptis, so ich in meinen Liberibus bekommen / zusammen getragen / vnd in offenen truck geordnet vnd dasselbig büchlein in zwen theil dividirt / dessen diß letztere ich Ewer Ehrenvest Herrlichkeiten vnnnd Weißheiten / vnbeandten vnd auch meinen beandten wolthätigen Herren / Patronis vnd Freund / Singularis ergavos meæ benevolentia & fraternæ charitatis, testimonij instar, zum glückseligen freudenreichen Newen Jahr dedicatorio iure & titulo hab schencken / verehren / vnnnd zueignen wollen: In ungezweifelter hoffnung vnd expectants / Ew. Lieb vnd Gunsten werden diß nicht allein für ein freundliches demüthiges bekandniß vnd testification meines wolmeinenden hergens gegen Euch erkennen / vermercken / vnnnd auffnehmen / sondern auch solches viel mehr Ceu grati animi Documentum aliquod exigieren

Vorred.

erigieren gegen euch zum theil halten / vnd günstiglich passieren lassen. Was euch aber hierinnen in diesem büchlein / quò ad Alchymiam mangeln wirdt / will ich Euch in meine andere zwey büchlein / deren eins / Thesaurinella Aurea Olympica Tripartita : das ander Pandora Nova Olympica & Benedicta, &c. genannt vnd intituliert / gewiesen vnd remittieret haben / da jhr solche Tractatus Philosophorum finden werdet die mehrertheils vor nie in offenem truck gesehen worden.

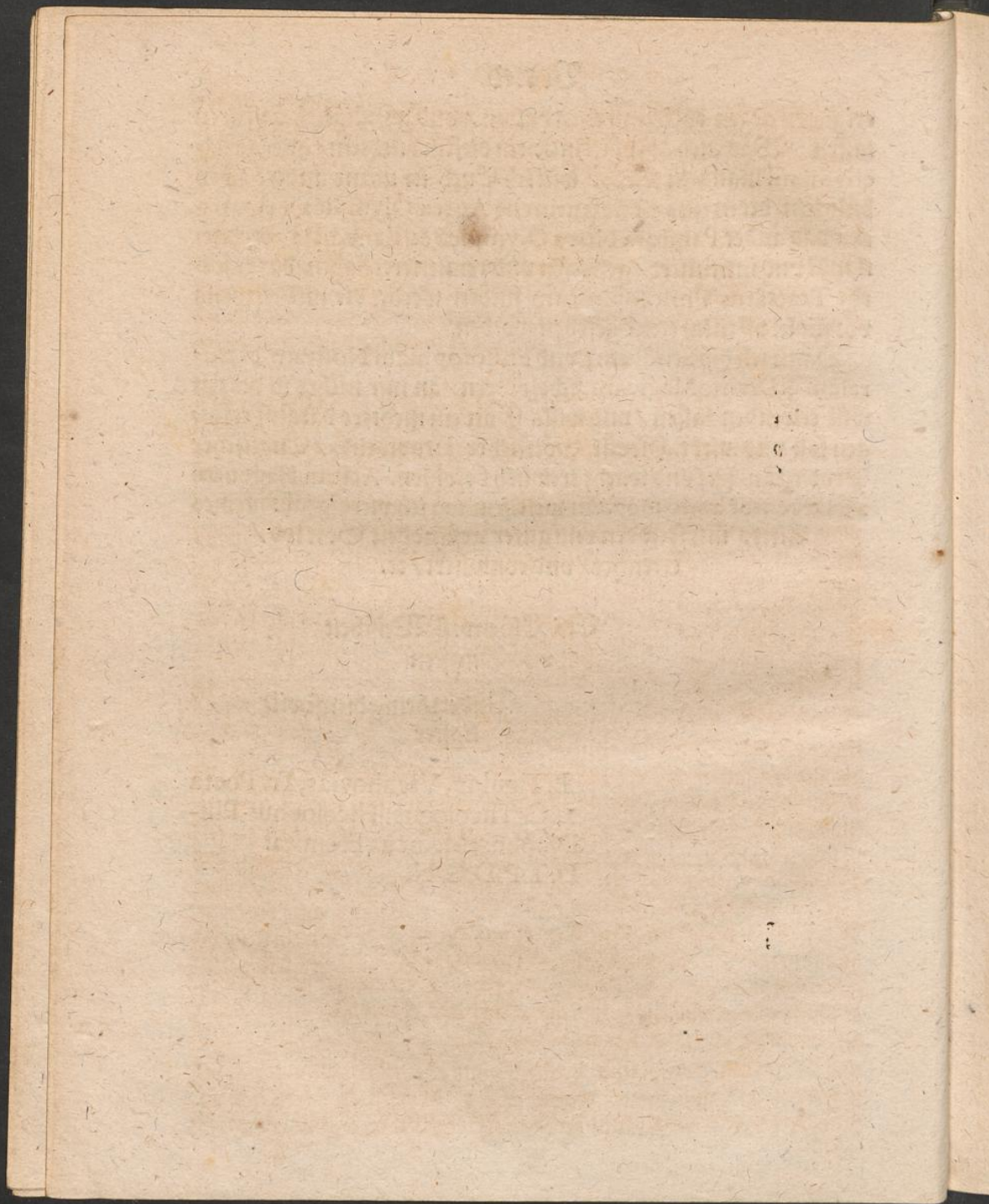
Dann ich diß Studium, vnd Philosophiam Nostram Naturalem & Divino Magicam zubefördern / an mir nichts in der zeit will erwinden lassen / vnd wills Gott ein mehrers darauff erfolgen soll vnd wirdt. Hiemit Göttlicher Providents / Englischer Protection / hut vnd wacht trewlich befohlen. A^dum Hagenoæ 29. Decembr. anno 1607. An welchem tag ich vierzig jhrz meines Alters mit freuden vnd guter gesundheit Gott lob / erreichet / vnd compliert / 2c.

Ew. Ehrenvest Weißheit
vnd Gunsten.

Vnderthenig dienstwil-
ligster.

B. Figulus; Vtenhovias, Fr. Poeta.
L.C. Theologus; Theosophus, Phi-
losophus; Medicus Eremita.
D.T.P.D.G.N.





I

LAURENTII VENTURÆ
VENETI MEDICINÆ

DOCTORIS

LIBER VNUS,

DE LAPIDE PHILOSOPHORUM.

Daß die kunst der Alchimien war sey.

C A P. I.



Sel meinen die kunst der Alchimia sey nicht warhafft / zu welchem sie auß zweyen vrsachen bewegt werden: Erstlich dieweil Aristoteles lib. 4. meteororum sagt: die künstler der Alchimien sollen wissen daß die gestalten der Metallen nicht können verendert werden. Zum andern dieweil sie sehen daß alle Laboranten in diser kunst / nichts denn lautterer Sophistische transmutationes machen / vnd keiner kein warhafft. Darumb meinen sie / dieweil sie es von keinem machen sehen / so köns auch nicht recht vnd warhafft gemacht werden. Aber keins auß diesen zweyen folgt notwendig / daß darumb diese herrliche vnd vberrefliche kunst nicht soll war sein. Dann das erste argument der widersacher hat keine stat / wiewol es war ist wie Alphidius vnd Rosarius Major sagen: daß die gestalten der dingen nicht können verendert werden: So können aber doch die individua eiltlicher gestalten / durch einander verendert werden. Vnd das gibt der augenschein / sonderlich in denen dingen / die ein gemeinschaft in einer oder zweyer qualitäten vnder einander habē / wie in den Elementen zusehen: vnd also wirt auß der erden ein stein vnd auß dem holz ein äsch / auß äschen vnd steinen ein glaz / &c. Also geht es auch in den Metallen zu / dieweil alle metallen gemein haben ein einige materi / welche da ist argentum vivum mit seinem sulphur. Vnd seindt die metalla allein durch viel oder wenigere kochung vnderscheiden / welche da geschicht durch ires sulphuris zeitigkeit / durch mittel der kochung. Dann der sulphur ist die form

der Metallen/ vnd sonderlich des Goldts/ nicht zwar der gemein Sulphur sonder der verendert/wie M. Bonus sagt. Auß diesem wirt verstanden/das/ so durch die Kunst ein solche Medicin kan gemacht werden/die in sich die tugend vnd eigenschafft hatt/ des vorgeanten verenderten mineralischen Sulphuris. So wirt auch ein solche Medicin durch Kunst gemacht/die vnvolkommene Metalla vnd Quecksilber zu der vollkommenen natur transformieren können. Darumb dann Johannes Scorus vnd andere Philosophi sagen vnd zugeben/ daß es wol war sey/ daß die Metalla durch einigerley geschickligkeit oder weiß mögen nicht verendert werden/ es sey dan daß man sie zuvor in ihr erste Materi widerumb bringe.

Die erste Materi aber aller Metallen ist das Argentum vivum vnd Sulphur, zwar nicht in ihrer Natur/ sondern verendert/ das ist in einen dampff verkeret. Vnd also ist die erste Materi der Metallen ein feuchter schmutziger dampff oder Vapor, der aller beiden des Argenti vivi vnd Sulphuris natur in sich begreiffet.

Auß disen folget nun notwendig/ das/ so durch die Kunst ein solcher Vapor unctuosus oder schmutziger dampff/ auß diesen dingen in welchen er ist/ kan gezogen werden/ vnd dem gleich gefunden wirt/ der in den Mineren der Erden die Metalla generiert: So wirt auch ein Medicin können gemacht werden/ welche die einfachen vnvolkommene Körper/ vnd vber Argentum vivum geworffen/ in ein warhafft vnd vollkommen Metallisch Corpus verendern kan/ welches viel vollkommener seyn wirt/ dann alle natürliche Metalla.

Es ist aber auch zuwissen daß diese Medicin auß etlichen dingen leichter vnd vberflüssiger: auß andern aber schwerlicher vnd vnvollkommener/ gezogen wirt/ es seyen gleich die Metalla selbst/ oder was für andere ding es wolle. Dieses aber kan nicht geschehen/ es werden dan solche ding zuvor durch die Putrefaction vnd feulung zerstört/ biß sie durch gebürtliche kochung/ vnd lange Digestion ein andere Edlere form bekommen.

Der ander grundt vnd Argument/ das sie vns fürwerffen/ ist auch nicht notwendig: Vnd ist diß vnser bescheid/ wie Geber in seiner Summa sagt am II. cap. Daß so einer auß etliche wenig sichts/ darumb nicht noth sey/ daß vnser Kunst nicht war sey. Item es ist auch gewiß/ daß zu vnser zeit gar wenig Philosophi gefunden werden/ die die heimlichkeiten der Natur erkennen/ ja dieselbigen wol zusuchen/ vnd uerkennen verachten. Vnd darumb wissen sie nicht die vnvolkommene ding zuverbessern oder vollkommen zumachen: vnd wissen gemeinglich nicht das taugliche/ von dem vntauglichen/ vnd das nechste von dem weitesten/ das innerste von dem außesten zuscheiden. Darumb dann ihr viel irren vnd vnweißlich handeln. Die alten Philo-
sophi

tophi aber waren eines höheren Verstands vnd im Laborieren viel fleißiger.

Dann wie Ludovicus Lazarelli sagt / so haben sie sich / von wegen die dieffen geheimnussen der Natur zuerkennen / offtermals vnderstanden / in die Hölen zugehn / vnd in Wälden vnd auff den Bergen sich zu halten / damit sie mit grossem Verstande vnd Einigkeit das Gestirn erforscheren / was sie für Tugent hatten / vnd welche Ort der Erden den Metallen am bequemesten seyn / vnd welche der Materi / vnd was für ein vnderscheide in denselben sey. Vnd darumb ist dieses Göttliche werck ihnen vnd ihren Kindern zu nutz / durch ihr lange nachforschung erfunden worden / Dieweil allein die Philosophi vnd ihre Kinder die eigenschafft vnd Disposition der Natur wissen vnd verstehen.

Derhalben dieweil nun viel vnd Herliche Philosophi bestetigen / daß diese Kunst zu Transmutieren kan gemacht werden / vnd so viel Bücher schriftlich hinder sich verlassen haben: So ist es vnbillich vnd nârrisch zu leugnen / daß diese kunst nicht war sey / ob es schon kein Argument oder erfahrung bezeugere vnd probierte.

Darumb hatt Morienus recht gesagt / daß ein grosser vnderscheide vnder einem Weisen vnd einem Vnweisen / vnd vnder einem Blinden vnd Sehenden seye: Vnd ist eben ein solch vrtheil / zwischen einem bösen Laboranten vnd einem vnwissenden. Wirt derhalben auß diesem beschlossen / daß diese Kunst warhafft sey.

C A P U T I I.

Daß nicht alle / die da glauben die Kunst sey warhafft / dieselbige wissen zugebrauchen / vnd nach derselben zu wirken.

Es seindt zwar ihr viel die da festiglich glauben / daß diese aller Edelste kunst war sey / Aber ob es war sey / haben sie mit der that noch nicht erfahren / vnd wissens auch nicht zu probieren. Etliche seindt gar schwach zuglauben / vnd stimmen mit der Warheit / vnd hangen derselben an / entweder von wegen der menge der Sprüchen / vnd grossen ansehen der Scribenten: Aber sie mögen leichtlich überwunden werden / daß sie abziehen.

Es ist aber ein einigs ding / welches alle Menschen solches leichtlich zuglauben ziehet / nemlich die begirdt zu haben / vnd die wollust. Dann der wollust allein / macht sie begirig darzu. Dann es sagt eben derselbige Ludo-

victis Lazarelli: Daß die Menschen/ den Irdischen wollüsten ergeben/ vor allen dingen dieselben Irdischen wollüst wünschen/ vnd solche zu wegen zu bringen kein müß oder arbeit sparen/ nach dem versß Virgilii: Du heiliger hunger des Goldes/ was zwingstu nicht die Menschlichen harsen? Die weil dan nun in gemein alle Menschen wollüst suchen/ vnd das sie/ so viel sie können/ wol vnd glücklich leben möchten/ so können fast alle wollüst der Welt fürnemlich durch Geld zu wegen gebracht werden/ nach dem gemeinen sprichwort: Dem gelt seindt alle ding gehorsam/ vnd Aristoteles lib. 5. Ethic. sagt: Daß das Geld darzu erfunden sey/ das es gleichsam ein Burg sey für alles das/ das der Mensch begeret zu haben.

Es werden aber durch diser Kunst meisterschafft/ sehr grosse Reichthumb vnd Medicin aller Leibs frantzheit verheissen/ Als nemlich warhafft Gold vnd Silber/ vnd desselben viel/ darzu ohn grosse müß/ auß welchen man gelt kan mingen/ durch welches man alles bekommen kan.

Darumb die Leute/ die es wissen/ vnd nicht wissen/ leichtlich glauben/ vnd begerens zu Probieren/ vnd durch Probieren zubekommen. Es sindt ihren aber wenig/ die durch müß vnd arbeit/ die warheit der Kunst erlangen/ welche fürnemste vrsach zu vor ist angezeigt worden/ Als nemlich die vnwissenheit der Heimlichkeiten/ vnd sarleßigkeit des Studierens. Es sindt auch dieses insonderheit zwei vrsachen: Das figurliche reden. Daher Avicenna sagt: Ich hab die Bücher betrachtet/ die da die kunst bestettigen/ Ich hab sie aber lehr gefunden/ der grunden vnd vrsachen/ die bey einer jeden kunst sein/ vnd hab dessen gar viel gefunden/ daß in denselben nicht begriffen ist/ einer verenderung gleich/ das ist figuren oder gleichnussen: Aber da ich mich wider zu den natürlichen ansengen verfüget hab/ hab ich als dan erkent daß die Kunst war sey.

Die ander vrsach ist/ die vermischung des warhafftigen mit dem falschen. Daher Arnoldus in seinem Testament sagt: Die Philosophi haben zweierley weg vnd weiß in ihren Büchern gesetzt/ ein ware vnd ein falsche. Den waren weg mit verdunkelten Worten/ auff daß nicht/ dann allein von den Filiis doctrinæ kondten verstanden werden/ Nemlich damit den gotlosen nicht der weg böses zuthun/ gewiesen wurde. Aber den falschen weg/ haben sie vnder verständlichen Worten gesetzt: Vnd disem haben gefolget gemeiniglich alle die im Mercurio/ in einem frembden Sulphure vnd Arsenic laborieren/ auch in den Körpern selbst/ vnd haben nichts gefunden. Seindt derhalben sehr viel/ die in diser Kunst laboriert haben/ aber vergeblich/ da sie weder mit eigenem verstandt solches ding/ das darzu tauglich ist/ erfinden können/ noch auß anderer meinung/ das warhafftige verstehen vnd außziehen. Dann sie fälen entweder in der gebürlichen Materi/ oder aber in der vnbequemen Operation vnd würckung.

Da

Darumb solchen zurathen ist/ daß sie entweder gar von dem Laborieren/ ihre Hendt enthalten/ oder aber die Bücher fleißiger lesen/ vnd was sie gelesen/ besser verstehen zulernen/ sich befließen. Daher in lib. Saturni gesagt wirdt: Daß die Philosophi ihre Bücher niemandt geschriben haben/ dann allein ihren Kindern: Vnd nennet ihre Kinder die jenigen/ welche ihre Dicta vnd Sprüche verstehen volckomlich/ vnd nicht nach dem Buchstaben. Daß die Wirkung nach der Meinung des Buchstabens/ ist ein verschwendung der Reichthumb/ vnd verlierung der zeit.

CAPUT III.

Daß das erste Fundament sey dieser Kunst/ die eigenschafften der Medicin zuerkennen.

Als endt dieser Kunst ist/ daß man ein solche Medicin mache/ welche alle vnvolkommene Metalla, vnd das Quecksilber in warhafft Goldt vnd Silber/ also gut in allen seinen eigenschafften/ wie dasjenige ist/ das die Natur generiert perficiere. Dann das Goldt ist das letzte endt der Natur vnd der Kunst/ in der generation vnd geberung der Metallen. Aber das Elixir ist das aller nechste endt zum Goldt/ dann es ist in der nechsten Potentia. Dann das Goldt ist die form des Goltz/ die alle Metall verkert in Goldt/ wie M. Bonus sagt cap. 4. Ein solche Medicin aber muß am aller volckomlichsten sein/ wie auch die form des Goltz vnder allen formen der Metallen am volckomlichsten ist/ welches die letzte form ist/ zu dem die Natur begeret/ vnd das ziel vber das die Naturen in den Metallen nicht schreiten kan: Dieweil in dem Goldt das endt ist.

Sie die Medicin wirdt aber zum aller volckomlichsten sein/ wen sie nicht nur allein die vnvolkommene Corpora, von einer form in die aller besten verwandlen wirdt/ in dem sie dieselben in ihre erste Materi reducirt. Sonder wirdt auch das Quecksilber schnell/ eh denn es darvon fliege/ im Feuer behalten/ vnd dasselbe in einem Augenblick in warhafftig Goldt verkehre/ wie Geber sagt in cap. de Medicinis Secundi Ordinis: daher solche Medicin/ die da perficiert die Metalla imperfecta, auch coaguliert vnd verschaffer das Argentum vivum in $\odot$ vnd Silber. Dann es ist nur ein Medicin die das alles thut/ daher/ es sey dann daß die Medicin also beschaffen were/ daß sie das weich oder flüssige Corpus im augenblick von der ersten form vnd gestalt/ vnder welcher sie war/ entpöffere/ vnd alle Imperfectio-

nes oder vnvolkommenheit removierte/ vnd gleicher weiß zu der letzten Simplicitet der ersten Materiae reducirt vnd widerbrecht/ vnd eben in solcher zeit oder weil ein andere newe form einführete/ nemlich des Goldts/ so ist sie noch nicht Perfect vnd vollkommen/ wie es die Kunst erfordert. Zugleich weiß/ wann das Silber in seinem vrsprung vnd anfang nicht balde wurde coaguliert/ würde sie mit ihrer form dar von rauchen/ vnd zumahl dar von fliegen. Auß welchem dann nun geschlossen/ daß die zusammen gesetzte Metalla, als nemlich der Sulphur vnd Argentum vivum nicht bleiben vnder dieser form/ vnder welcher sie im anfang ihrer vermischung waren/ sondern sie würckten vnd liden stets ohn vnderlaß vnder einander/ biß so lang auß ihnen ein Metallische form geboren wirdt. Vnd zum ersten zwar wirdt geboren ein form/ eines vnvollkommenen Metalls/ in welchem der Sulphur, der da ist das würckende/ noch nicht volkömlich von seiner Materi gescheiden ist/ die da ist Argentum vivum/ welches anzeigt ihr der Metallen feistigkeit vnd verbrennigkeit. So aber die Digestion vnd kochung verharlich continuirte biß ans endt/ so lang vnd viel/ biß das würckende gang vnd gar von seiner Materia separiert vnd gescheiden würde/ Als dann wirdt ein Newe form geboren/ die da ist die form des Goldes/ vnd ist die letzte vnd vollkommeste/ vnd von der Natur anfänglich dahin intentiert vnd geneigt/ vnd diese Mineralia seindt zu sammen gefügt auß ihren Elementis, ja solchen Elementis, in determinierter quantitet vnd massen/ der Natur zwar bekandt/ was aber gang vnd gar nicht bekandt/ zumahl von anfang in einem Mineralischen ort vermischer/ in welchem die Himlische krafft behalten wirdt.

Dahero dann die Natur obgenandte zwey Principia vom vrsprung oder anfang in gewissen Mensuren vnd gewichten mit vnflut vnd vnreinigkeit vermischer/ in ihren Mineren. Sie aber würcken vnd leiden vnder einander zugleich durch kochunge/ biß ins endt der Digestion der reine vnd ungekochte theil von seiner vnreinigkeit vnd vnflut gescheiden werde/ als dann wirdt ein Metall darauf/ vnd je vollkommener das Metall gekocht ist/ desto weniger vnreinigkeit hatt es auch. Derhalben so die Digestion erfüllet ist/ als dann so wirdt Forma Agens, das ist der Sulphur gang vnd gar von der Materi des Mercurii gescheiden. Dann von anfang ist der aufwendige Sulphur dem Mercurio vnd der Natur zuwider/ darumb gehet er nicht in sein Substanz vnd wesen/ wie die Materi/ sonder würcket allein in den Mercurium, als in ein ding das da geschickt ist zu leiden/ vnd also verendert das verenderte/ vnd scheidet das Reine von dem vnreinen: vnd nach langer Digestion vnd kochung bringt es die Materi zu der aller Edelsten simplicitet vnd einfache: vnd endlich ziehet er de potentia Materiae ein form/ welcher dieselben

dieselben Materi in ein andere gestalt verkert / dann sie zuvor gewesen ist. Derhalben kan auch die form des Metals selbst / vnd sonderlich des Goldis als dann kein Sulphur genent werden / welcher gestalten Metallen / ob er wol ihrer Substanz vnd wesen ist / so viel des wesentlichen zusammen gesetzten fürnehmsten theil anlangt: So kan er doch ihre Materi nicht genent werden. Dann er hat nicht eben das wesen in dem zusammen gesetzten / daß er ausser demselben gehabt hat / welches die tugent anzeigt. Dann ob es schon in einem theil gleich ist: so ist doch dieselbe viel einer anderen Natur. Dann sie ist fürreistlicher vnd ungleicher oder abgescheidener tugent. Daher zweyerley Sulphur ist / welcher in dem vollkommenen Körper ist / vnd demselben immer vereinigt wirdt. Dieweil auch ein vnderscheidt ist vnder den Sulphuren in den zweien vnvollkommenen Körpern / die an der gestalt vnderscheiden seyn: aber nicht dann allein durch die wesentliche formen. Vnd darum der Körper / in welchem die Materi vnd form genslich vereinigt werden / biß weilen nicht vngereimbt mit beiden Nammen von derselbigen genent wirdt / doch behalt es einen eignen einigen vnd gemeinen Nammen / welcher alles beides in sich begreiffet. Auß welchem offenbar ist / daß die nechste Materi der Metallen Mercurius vnd Sulphur sey / nicht in ihrer Materi / denn es seindt vnderscheidene Mineren / vnd wo dieselbigen gefunden werden / daselbst findet man kein Metall / sonder in einer verenderten vnd verendlichen Natur. Dann die nechste Materi der Metallen / wie oben gesagt ist / ist ein schmutziger feuchter dampff / auß beider anfangen verursachet. Dañes müssen die Vapores vnd dempffe auß beiden Spiritibus zugleich zeit erhebt werden / vnd einander begegnen / vnd in einem ort / den die Natur darzu bereit hat vermischet / vnd durch die sterck vnd Festte des orts behalten werden. Dann wo derselbige ort nicht so fest vnd dick were / so riechen sie auß. Aber die feste des orts machet dieselbe beide vermischte dick vnd starck.

Also geschicht es daß eins in das ander zu leiden vnd zuwirken anfahe / vnd eins das ander verendert vnd foche mit subtil machung / vnd mit abscheidung der vnreinen / biß sie zugleich in ein Metallische natur verkert werden. Das kan aber mit nichten geschehen ohn die werme des bauchs der Erden / die da mit wircket vñnd beweget. Welche werme verursachet wirdt von der bewegung vñnd Liecht der Himlischen Körper / vnd durch welche bewegung die Tugent derselbigen den Mineralischen orten / vnd den mineren selbst eingedruckt wirdt / durch welche die Generation der Metallen auß mancherley erfüllt wirdt.

Derhalben seindt diese Vaporen vnd dempffe die nächsten Element der Metallen / darum können die Metalla in dieselben Resolviert vnd wider bracht werden / so wol durch die Natur als durch die Kunst / wie sie auß

ihnen geboren seindt. Vnd diese Elementa seindt vnderscheiden von den Elementen der Welt/ welche auß den jenigen zusammen gesetzt sein.

Dieses alles ist der meinung der Philosophen gemess: vnd auff solche weis wirdt der spruch Aristotelis verstanden lib. 4. Meteororum, daß die gestaltten der Metallen in einander nicht kennen verendert werden/ wo sie nicht in ihr erste Materi reducirt werden. Wirdt derhalben die erste Materi verstanden/ die gang vnd gar keine form hat. Man kan ihr auch kein neue form geben/ wo sie nicht zuvor zerstört wirdt: Vnd in der geberung der dinge/ ist der Proceß vnd fortgang von der ersten Materi zu der leßten/ durch mancherley mittelmeßige formen. Darumb so muß es auch in der zerstörung geschehen/ dann die geberung eines dings/ ist des andern zerstörung. Vnd also werden die Metalla in ihre erste Materi reducirt/ wann sie zu derselben ersten Simpliciter vnd einfache/ die da ihre Elementa gehabt haben in ihrer ersten zusammen setzung/ gebracht werden: In welcher sie für war Spiritus vnd Vapores, oder dempffe gewesen sein/ die durch die Natur vollkommenlich werden zu einer zusammen gesetzten form. Dieses alles muß in der vollkommenheit der Medicin betrachtet werden.

Dann auß solchen dingen muß die Medicin gemacht werden/ welche den Metallen am aller ähnlichsten/ vnd auch den anfängen der Metallen/ an Tugend von Natur gleichsam freundlich vnd gleich sein. Dann die Natur/ wie M. Bonus sagt/ generiert die Medicin eben auß denselbigen oder gang vnd gar gleichen anfängen/ auß welchen die Natur die Metalla gebirt. Es muß auch dieses ding auß welchem die Medicin gezogen wirdt/ auß seinen Elementen in gebürlicher zal/ gewicht vnd maß/ auch von der Natur mit solcher Proportion zusammen gesetzt sein/ daß es der Natur der Metallen gang gleichförmig vnd auff das beste Complexioniert sey. Deßgleichen ist jetzt eben dasselbe ding von der Natur zusammen gesetzt. Dann die Kunst weiß die Proportion nicht der wirkenden vnd leidenden: oder aber weiß gar vbel beyde Naturen/ nemlich des wirkenden vnd leidenden/ daß sie recht Proportioniert seyen/ zusammen zusehen/ auß das sie durch ihr wirkung vnd leiden vndereinander verendert/ vnd zu einer andern form gebracht werden: vnder welchen das eine in den ort des Sulphurs vnd Mans behalte/ das ander den ort des Argenti vivi vnd Weibleins.

Dann die Medicin/ wie M. Bonus sagt/ bestehet den mittlern ort zwischen dem Sulphure vnd Argento vivo, mit gebürlicher Proportion vermischet: dann sie seindt ansege der Metallen. Auff diese weis ist auch des Goldes fürnehmen/ daß es das leßte vnd aller vollkommeste endt seye von Natur. Darumb soll auch die Medicin/ mit beyden Extremis oder eussersten dingen haben/ die die eigenschafft vnd Tugend des Sulphurs vnd Argenti vivi habe/

habe/ vnd die vnvolkommene Metalla in warhafft Goldt verendere. Aber dieselbe Materi auß welcher die Tinctur vnd Medicin der Philosophen soll gemacht werden/ kan von anfang durch seine Natur die Metall in Goldt nicht tingieren/ wie auch kein ander ding in der ganzen Welt/ so es in seiner Natur bleibt. Dann die Natur hatt nie kein solche Materi bereitet. Darumb ist von nöthen/ das man dieselbe noch mehr durch die Tugent des würcckenden Sulfurs kochte vnd digeriere/ von seiner eigenen form / in ein Edlere form/ die da ist das Goldt. Dann allein der Sulphur hatt die macht zu kochen vnd zuserben sein Materi vnd kein andere.

Daher dann ein ding nicht kan von einer form in die ander verendert werden/ wo es nicht von seiner ersten form vnder deren es gewesen ist/ durch bequemsliche verenderungen enblöffet werde. Vnd nun also das Elixir in seiner form vollkommen gemacht wirdt/ so soll erstlich sein Materi von allen zusehen der ersten form beraubt werden/ vnd zu der letzten Simpliciter vnd einfache/ durch rechte würcckungen/ vnd jhr endlich ein newe form angezo- gen werden/ die ein Elixir mache/ das da gewalt hab alle Metalla zu infor- mieren. Darumb wirdt das Elixir nicht eben das ding sein/ das es vor war. Sonder viel einer fürtrefflichen Natur vnd Tugent/ dann es zuvor war. Dann das Elixir ist nicht allein nur ein Qualiter: Sonder auch ein Substanz vnd wesen: Darumb wen es den Metallen zugefügt wirdt/ so verendert es dieselben in einem augenblick in ein andere gestalt vnd Natur. Deßgleichen kan auch dise kunst nicht volbracht werden/ dann an einem be- quemen ort/ vnd mit der euserlichen bewegenden werme/ welche durch den verstand des Künstlers recht zu zubereiten ist. Aber von diesem wollen wir hernach an seinem ort sagen. Soll derhalben also dieselbe Medicin auß diesen dingen gemacht werden/ die der Natur der Metallen enlich sein: Vnd kan auch nicht ohn ein sehr Tingierendes rotes oder weiß ding gemacht werden/ auch nicht ohn lenge der zeit/ vnd verharung in der arbeit/ mit wel- cher sein reiniste Substanz/ die weiße zwar in Luna, die rote aber in Sole vollkommen gemacht wirdt: Vnd mit dieser wirdt auch dieses wercks ge- heimnus in ein Medicin die dem Argento vivo sehr anhangt/ vnd dasselbe coaguliere/ vnd in warhafft Solem vnd Lunam vertere/ volbrachte. Auß di- sem ist offenbar/ wie Geber sagt/ auß was für einem ding diese Medicin ge- zogen werde: so muß dasselbe fürnemlich der aller subtilsten vnd reinesten Substanz sein/ auß seiner Natur im selbst anhengig. Zum andern muß sie auch ein leichten fluß haben wie das wachs. Zum dritten muß sie bestän- dig in dem Feuer sein. Seindt derhalben fünf Tugenden die die Medicin haben soll/ wie auß den worten Geberi verstanden wirdt. Erstlich das sie leichtlich flüsse/ vnd im fluß dem Körper welcher soll verwandelt werden/

durch die aller kleinsten theil vermischet werde/ daß es dasselbe Corpus vollkommenlich verendere. Zum andern / daß es ein glänzenden schein gäbe / entweder auff Rot oder Weiß. Diese zwey aber könt die Medicin nicht thun/ wo sie nicht zuvor auff aller subtillest gemachte wurde/ mit einer gewissen vnd endtlichen zubereitung: vnd wo nicht die aller glänzeffte Substanz nach der weiß seiner bereitung gezogen würde. Dann in dem fluß scheidet sie alle jrdischeit/ schwächlichkeit/ vnd vnreinigheit von dem vermischten. Zum dritten muß es auch ein Goldtschen oder Silbernen fluß bringen/ welches auch nicht geschehe / wo nicht das Zingierende ding in ein volkommene Weiße oder Rore dem Corpori vermischet würde. Zum vierdten daß sie beständig sey/ also daß jr ein jimmerwrende vnd vnwandelbare verenderung nachfolge. Dann wo es nicht beständig were/ so bliebe seine eintrückung nicht. Zum fünfften muß es auch ein vrsach sein/ dem Metall ein gebürlich gewicht zugeben/ vnd auch der halben alle natürliche eigenschafften/ die das beste Goldt vnd reiniste Silber haben/ auß der Natur ihrer Mäneren / die gleich vollkommen / oder auch wol vollkommener sein. Die vrsach eines schwären gewichts ist die gedigenheit vnd veste/ wann nemlich die theil vest vberinander sein/ daß sonst nichts darzwischen kan.

Dann die subtilheit vnd gleichförmigkeit in dem wesen vnd Substanz der Körper/ die machet dick vnd vest/ vnd mehret das gewicht. Darumb das Goldt bester vnd schwerer ist/ dann alle andere Metall. Je grösser gewicht aber/ vnd je subtilere Substanz die Metalla haben/ desto vollkommener seindt sie auch. Daher dann das Goldt köstlicher ist dann andere Metall. Dieses seindt die ding / die man zuvor soll wissen / will einer anderst recht von der Kunst speculieren vnd practizieren.

C A P U T I V.

**Daß allein den Philosophen gegeben sey zuerkennen
vnd zu machen diese Medicin.**

Dieweil nun droben gesagt ist/ daß die Philosophi diese Kunst gehabt haben/ dann sie sagen all von dem Lapide Philosophorum, vnd schreiben wunderbarlich von ihm: Müßen der halben sehen/ ob sie denselben auß eigenem verstandt oder aber durch Götliche hilff bekommen haben. Für welches zuwissen/ das zwey ding seyn die die Kunst schwarz machen/ nemlich die Materi zuerfinden dar auß das Elixir gemacht wirdt/ vnd dann auch sein Regimen.

Dann

Daß in einer solchen grosse menge vnd viele der dingen/ ist es sehr schwer zuerkennen/ welches ding zu diesem werck bequem/ vnd der Natur der Metallen am nechsten sey. Es ist aber viel schwerlicher zu erkennen vnd zu wissen/welche weise zu wirken am freestigsten sey: Wie auch schwerer zuerkennen gewesen ist/ auß welchen Principiis vnd anfangen die Metall generiert werden/ dann welcher ordnung nach vnd wie sie perfectiert werden: vnd haben doch beydes durch ihre geschicklichkeit vñ nachforschung erfunde. Von dem ersten sagt M. Bonus, cap. 6. Die erkantnuß der Materi ist nicht ein geringe gab/ denen/ die zur Kunst zu kommen begeren. Dann diese ist/ welche die Philosophi zuvor gesucht haben/ damit sie in erkantnuß der form kommen kenten.

Dann ein jede form hat ein eigene Materi/ darauß sie gezogen wirdt/ ohn welcher erkantnuß sie nichts gewußt in der Kunst vnd derselbigen wirkung. Zum andern sagt M. Bonus eben am selben ort: Die Philosophi seindt mit einem sehr subtilen verstandt begabt worden/ vnd mit dießer scharffsinnigkeit/ mit einer wunderbarlichen hohen vnd verborgenen wirkung/ durch ein bequembliche eigentliche Digestion vnd kochung das Argentum vivum auß dem Arsenico zuziehñ/ welcher gang vnd gar ein ding ist/ mit dem Argentum vivo vulgi, daß er mit im selbst Coaguliert werde/ wie das gefloßne Goldt von sich selbs von seinem inwendigen Sulphur coaguliert wirdt. Daß dasselbe Argentum vivum hat in im den vorgeannten wesentlichen vnd eignen Schwebel. Dann ein jeder Sulphur oder das des Sulphurs natur hat/ hatt auch die eigenschafft zu Coagulieren das Argentum vivum.

Auß diesem wirdt verstanden daß die Philosophi beydes gehabt/ nemlich ein gewisse vnd eigene Materi/ vnd auch derselbigen gewiß Magisterium vnd regimen: Auß welcher/ vnd durch welches sie den Lapidem Philosophorum, der der köstlichste vnder allen seinen ist/ warhafftig gemacht haben.

Es ist aber kein zweifel/ dz je viel auch mit grosser gefahr/ vielen irthumen/ vnd viel mühe vnd arbeit zu diser heimlichkeit kommen seyen/ wie Geber von sich selbst sagt. Von anderen sagt er auch: Die suchenden Philosophi haben diese theilung des Sulphurs begert/ dann sie haben gesagt/ daß Arsenicum der Sulphur sey/ oder aber dem Sulphur gleich: vnd nicht das Argentum vivum. Dann außwendig ist er ein Sulphur, im verborgenen aber Argentum vivum, nemlich wann er durch die Sublimation schne weiß wirdt/ so sollen sie sich sehr bemühen vnd arbeiten/zuerforschen vnd außzusinnen/ vnd oft zuversuchen in der erkantnuß/ in derselben verborgenen Materi die in dem Arsenico ist. Daher die Philosophi offentlich den Arsenicum oder Auripigment für die Materi des Lapidis gesetzt haben.

Das verborgene wirdt genant/ das in einem ding Porestate ist/ vnd allein

mit dem ersten verstande begriffen wirdt. Aber das offenbar ist/ das mit dem ersten verstande begriffen wirdt/ vnd ist Actu oder wesentlich in einem ding. Daher die Philosophi als Hermes, Geber, Avicenna, vnd Rasis gesagt haben: Es habe mehr die Natur des Sulphurs/dann Argenti vivi, weil wol das Argentum vivum weit obertrifft in seiner zusammen setzung / damit sie verborgen haben das größte geheimnuß/ das in ihm ist. Darumb haben sie von der Natur des Argenti vivi, das in demselben ist / nichts öffentlich gesagt / dann allein von fernem / vnd gleichsam mit verachtung vnd gering halten.

Daher sagt Morienus: das Auripigment verwandelt das Erz in ein weisse/ ob es schon das Erz ein wenig verderbe/ welche verderbung oder zerstörung einem Philosopho zu betrachten zuschiet. Dann der Arsenic hatt außwendig ein Sulphurische/ flüchtige vnd verbrenliche Materi: inwendig aber ein verborgenen ein Silberische/ weisse vnd beständige / vnder welcher ein Goldische beständige röte ist. Derhalben so dieses Argentum vivum seines Sulphurs beraubet wirdt/ so hatt es sein Natur in sich selbst verborgen.

Darumb haben sich die weisen vnderstanden die Natur des verborgenen Argenti vivi in dem Arsenic mit seinem verborgenen zu offenbaren/vnd mit höchstem verstande auß ihm seinen Sulphur zum Elixir zumachen. Daher sagt Rasis in libro perfecti Magisterii. Es ist einem sicher vnd arbeitser dieser Kunst nicht genug/ allein die sichten vnd offenbaren Naturen in den dingen erkennen: Dann er richtet in der Kunst nichts auß/wo er nicht auch derselben innerliche vnd verborgene Natur erkennete.

Aber diese wort muß man nicht nur oben hin verstehen/ sonder was sie durch gleichnuß bedeuten. Darumb beschleuß M. Bonus: Also hatt die Natur in den Mineren der Metallen das Auripigment generiert / auß welchem sie die Metalla macht. Also hatt die Natur die der Kunst eingepflantz ist/den Arsenic außserhalb den Mineren der Metallen generiert/ welcher eines andern Natur in ein ander ding nicht verendert/ sie machts aber wol wachsen / das sieht man wol vom regen / auß das dürr frant/te. Daß die Kunst denselben neme vnd verwandle in ein warhafftig wesen eines Elixirs. So die Natur dieses nicht gemachte hette/ so wer die Kunst der Alchimie gang vnd gar vergeblich vnd vnnütz.

Derhalben ob schon die Philosophi durch ihren verstande/mühe vnd arbeit beides die Materi vnd das Regiment erfunden haben: Soll man doch nichts desto weniger sagen daß sie solches alles beides durch Göttliche offenbarung vnd eingebung gehabt haben. Dann Gott der aller dingen erste vrsach/ Erschaffer vnd Regierer ist / hatt durch sein Weißheit vnd Güte/ vnder-

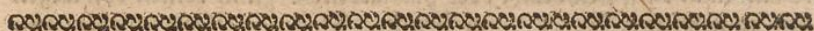
vnderscheidlichen Menschen auch mancherley Gaben mitgetheilet/nach gelegenheit der zeit vnd des orts/ nach dem in gedunckt hatt gut vnd nutz zusein denen ers gegeben hatt. Welches nicht allein war ist von den geistlichen Gaben/ welche die Seelen vnd Tugenden anlangen: Sonder auch von den zeitlichen/ die zu den Cörpern selbst/ oder auch zu eussertlichen dingen gehören/ als da seind Reichthumb/ Ehr/ Gesundheit/ Stetck/ vnd Kunst der Handwercken. Aber vnder andern Künsten allen/ ist dieses die Fürtrefflichste/ Erstlich von wegen des Philosophischen nutz/ dann sie ist der Philosophiæ am nechsten. Darnach von wegen der leichtigkeit des Wercks. Dann man darff nicht lang oder hart arbeiten. Zum dritten von wegen des vnmesslichen Nuzes vund Frucht. Dann es folgen vnzeltige gütter he nach.

Dieser Stein ist auch vnder allen andern Edler vnd wunderbarer/ darumb er nicht einem jeden gegeben wirdt. Dann die besten ding gebären dem wenigern theil. Ich sags nicht jederman/ daß sie wissen was er sey vnd wie er gemacht werde: Sonder wirdt ihnen gar wenigen gegeben/ die dieses wissen wie sie es machen sollen. Dann Gott ordnet alle ding/ daß sie weder ihm/ noch ander Leuten schädlich seyen. Wann es den bösen gegeben würde/ köndten sie viel schaden thun: So sie allen Frommen gegeben würde/ so wurde einer solchen grossen Gabenicht ein jeder sich recht gebrauchen: Wie die ersten Frommen Philosophi gethan haben/ die es zu dem gemeinen Nuz angewendet haben: Darumb sie billich diese Gab Gottes empfangen haben/ daß sie für sich genug hetten/ vnd andern auch mittheilen köndten.

Darumb sagt Calid. diß geheimnuß des lobreichen Gottes / ist fürnemlich ein Schwester der Philosophiæ. Es ist aber den Propheten/ vnd etlichen gewissen außgewählten Gleubigen von Gott eingegeben worden. Vnd Hermes baldt im anfang: Die wissenheit dieser Kunst hastu allein auß des einigen Gottes eingebung. Vnd Morienus: Das fürnehmen vnd intent eines jeden Menschen der diese Göttliche Kunst sucht/ soll nichts anders meinen/ dann daß es ein Gab des aller höchsten vnd größten Gottes sey/ der sie seinen Knechten offenbaret/ welches Nammen gebenedeit sey. Item der Geber sagt: Unser kunst wirdt in dem gewalt Gottes behalten/ welchen ers gibt oder entzeicht wem er will. Vnd Parmenides in Turba: Das ist insonderheit/ welchem Gott das vermögen gibt. Et Balgus in Turba: Sein regiment ist gröffer/ dann das es mit der vernunft begriffen werde/ wo es nicht durch eingebung Gottes gegeben werde.

Derhaiben sagen alle Philosophi, daß es ein Gab Gottes sey. Dann wer dasselbe weiß/ macht vnd nimbt dem günnet es Gott vnd entzeicht jms

nicht. Aber dem der es weiß vnd der es macht / vnd dasselbe nicht annimbt
mit Lob vnd danck / dem gibts es Gott vnd entzeicht jms wider. Dann es ver-
schwindt vor seinen Augen / was da hatt sollen gehalten werden. Item in
libro Saturni: Viel haben vnsern Stein vnd kennen in: Aber sie wissen sein
Tugend nicht. Vnd wo sie schon sein Tugend wisten / so hilfft es sie doch
nichts / wo sie nicht auch sein Operation vnd würckung wisten. Sein
würckung aber kan niemandt wissen / dann allein durch die grosse gnad
Gottes / oder durch vnderweisung eines wolgelernten Meisters / welches alles
von dem Göttlichen willen herkompt.



C A P U T V.

**Daß die Philosophi diesen Stein vnd sein Re-
giment verborzen haben.**

Die Philosophi haben diesen aller köstlichsten Stein auff
zweyerley weg verborzen: Erstlich das sie von demselben nur durch
figuren vnd gleichnussen reden. Daher sagt Morienus in Ca-
strensi: Es seindt Bücher dieser Kunst vnder figuren gemacht/
vnder welchen der meiste theil gar verdunckelt vnd den sentenzen angehen-
get / daß sie von niemandt dann nur von ihren Scribenten mögen verstan-
den werden. Daher sie in mit vielen nammen genent haben / die im doch bey
dem gemeinen Mann nicht gezimmen. Aber seinen rechten nammen / da-
mit er gemeinlich genemet wirdt / haben sie verschwigen. Vnd ob sie in
schon bißweilen mit seinem rechten nammen nennen / so setzen sie doch alwe-
gen etwas hinzu / auff das die verstendigen abgehalten werden / das sie es
nicht erkennen / wie Lilius sagt. Zum andern dichten sie auch mancher-
ley würckungen vnd gewicht. Daher sagt Turba: die Philosophi setzen
viel / deren sie doch keins thun. Das thun sie aber vmb zweyer vrsachen wil-
len. Erstlich auff das sie den Künstler im werck verstendig / sorgfältig vnd
fürsichtig machen. Dann ein Künstler der ihre Bücher list / muß nicht al-
lein auff den Buchstaben mercken / sonder auch die Natur der dinge be-
trachten. Dann ein jeder weißt / daß / so die vnvolkommene Metalla sol-
len vollkommen gemacht werden / daß dasselbe durch den Sulphur vnd Ar-
gentum vivum geschehen muß: Aber nicht ein jeder weiß was es für ein
Argentum vivum sey. Darumb ihr viel vnwissent würcken.

Derhalben welcher sich in dieses werck einlaßt / der soll wol mit Exem-
peln der Scribenten / vnd mit vrsachen der dinge / wol versehen sein / vnd
nicht

nicht also ohn gefehr dahin Laborieren / wie M. Bonus sagt: Ein Künstler muß sich eines hohen verstands gebrauchen / damit er mit seinem verstande fassen könne die werck / die nach der Natur den augen verborgen seindt / vnd erkenne die vngleichewürckung die vber die Natur ist.

Daher Geber sagt: Es muß ein Künstler mit höchster nachforschung geholfen werden durch die vnderweisung. Dann ob er schon etlicher massen ein verstand vnd wissenheit hatt / wann ihm nicht die Natürliche geschicklichkeit zuhilff kompt / so wirdt er zu solcher köstlichen Malzeit nicht geladen werden: vnd kan in einem Punct in irthumb fallē / wen er nicht durch seine geschicklichkeit weiß vorzukommen. Daher Haly figur weiß von diesem Puncte redt / da er spricht: Daß die wurglen ihrer Minerer seyen in dem Lufft / vnd die Erden in der höhen. Vnd wann sie von ihren orten aufgerupfft werden / so wirdt ein erschrecklicher röhon gehört / vnd folget ein grosse forcht hernach. Darumb gehe fluchs / den es verschwindt bald.

Zum andern / ist diese Kunst figurlich geschriben / auff das nicht böse leut diese Kunst gebrauchen. Daher in Libro Saturni gesagt wirdt: Unser gebenedeiter Stein ist jederman bekant. Dann er wirdt auff den weg geworffen / vnd ein jeder kan in haben. Derhalben haben die alten Philosophi nicht allein den Stein selbst / sonder auch seinen weg vnd meisterschafft verborgen.

Vnd laß dichs nicht wundern / daß die Philosophi den anfang vnd das endt der Meisterschafft aufgelassen haben / vnd allein das mittel gelehrt. Dann so das ganze offensichtlich gelehrt würde / so würden etliche gottlose sich desselben vnwürdig gebrauchen / würden auch solches von wegen der geringkeit des wercks nicht glauben / viel mehr vnmöglich auß solchem schlechten ding sein / achten. Item ein anderer: Ich will nicht vnderlassen dich zu vermanen / das du niemandt wiewol die am allerliebsten / die schätze vnsrer heimlichkeiten offenbarest / auff das nicht die rotten vnd weissen Rosen vnsers Rosengartens / die stinckenden geiß abfressen. Derhalben sollen auch wir in gleicher weiß verbergen / vnd auch keinem freunde kundt machen / damit wir nicht den Göttlichen zorn vber vns erwecken.



CAPUT VI.

Daß der Lapis Philosophorum auß einem einigen ding/ vnd nicht auß vielen gemacht werde.

Infort wollen wir besehen/ ob dieser Stein einfach/ oder auß vielen zusammen geset sey: Vnd sagen daß der Lapis Philosophorum auß der Natur seines vrsprungs ein einigs einfaches zertheilbars ding sey. Dann wie er von Natur geboren ist/ also gehet er auch allein in vnser Meisterschafft ein/ ohne zuthuung eines andern dings/ das außser der Natur seiner gestalten ist. Vnd dieses bekrefftigen alle Philolphi.

Dann Mundus sagt in Turba: Ih: solt euch nicht mit der viele der zusammen setzung bekümmern/ noch mit denen dingen/ die die Philolphi in ihren Büchern geset haben. Dann das geheimnis der warheit/ ist ein einige Natur/ vnd das es in seinem Bauch verborgen hat/ wirdt nicht gesehen/ wirdt auch nicht erkent/ dann allein von den Weisen. Vnd im Buch Saturni: Diese wissenschaft ist nichts anders/ dann ein vollkommen eingebung Gottes: Dann die ganze Meisterschafft bestehet nur in einem einigen ding/ welches Adrop genent wirdt. Desgleichen sagt auch Morienus in Castrensi: Dieses dings erste vnd fürnehmste Substanz vnd Materi ist einig/ vnd von ihr ist eins/ vnd mit ihm wirdt eins/ oder wirdt ihm etwas anders darzu geset/ oder darvon genommen. Vnd Hermes sagt: Gleich wie auß einem ding alle herkommen: Also wirdt auch diese Meisterschafft auß einer einigen Materi vnd Substanz gemacht. Morienus: der einigen wurzel seindt vielerley nammen: Aber du wirst ein einige wurzel/ (welche diser Meisterschafft wesen vnd Substanz ist/) ohn ein Materi finden. Senior: Ein natur fügt die andern zusammen/ die Natur frewt sich ihrer Natur/ vnd ist doch nur ein einige Natur/ ein Art/ ein Substanz/ ein wesen. Item Alphidius in Turba: Es ist ein Stein/ ein Natur/ ein zusammen setzung/ vnd ein Geschir/ zum Weissen vnd Noren zugleich zumachen. Darumb beschleift Rosarius: Ein sucher dieser Kunst muß eines steten willens sein im Werck/ das er nicht ses das baldt ein anders zuversuchen fürneme/ dann vnser Kunst bestehet nicht in viele der dingen. Dann es ist nur ein Stein/ ein einiger richtiger Weg/ ein Medicin/ welcher nichts eufferlich zugeset noch etwas darvon gethan wirdt/ Dann allein das man
die

die vberflüssigkeit in der bereitung hinweg gethan werden. Dann so ihm etwas eussertlich zugehan würde/ so würde als baldt das werck verfürort vnd würde nicht darauß/ das da gesucht würde.

CAPUT VII.

Daß vnser einiger Stein viel ding in sich
begreiffe.

D Wol vnser Stein in seinem wesen vnd Natur enig ist: So ist er doch auß vielen dingen zusammen gesetzt/ welche seine vollkommenheit verursachen: nicht allein wie viel andere ding mehr/ an seinem answendigen verborzogen: sonder auch im offnbaren ahn seinen theilen vndercheiden. Dann ein ding helt in sich oder fügt zusammen/ zwey aber machen ein Medicin. Derhalben seindt in einem Körper drey ding begriffen/ wie ein Philosophus sagt. Hercules in Morieno Castrensi: Diese meisterschafft entspringt auß einer eigenen wurzel/ welche darnach in viel ding außgestreckt wirdt/ vnd widerumb zu einem ding wirdt.

Vnd eben daselbst sagt ein Weiser: Die eigentliche erschaffung des Menschen ist der Samen/ vnd auß einem Menschen ist das Weib gezogen: auß welchen beyden nemlich Mann vnd Weiblein viel Söhn vnd Töchter ahn farb vnd ansehen vngleich/ geboren seindt/ vnd stetigs geboren werden.

Begreift derhalben erstlich zwey ding. Daher Parmenides in Turba: Die natur frewt sich ihzer Natur/ die Natur vberwindt vnd vbertrifft die ander Natur. Daher geschriben steht: Darumb wirdt ein Mann sein Vatter vnd Mutter verlassen/ vnd seinem Weib anhangen/ vnd werden zwey ein fleisch sein. Vnd diese zwey seindt Sol & Luna. Vnd Morienus wie droben: Du solt dich nicht bemühen diesen Magisterium bey allerley dingen zu suchen/ vnd durch suchen irren: Dann du wirst zu seinem ende nicht kommen/ es sey dann das Sol & Luna in ein Corpus gebracht werden. Vnd Aliratus sagt: Wer der warheit will nachfolgen/ der nem der Sonnen his/ vnd den schaum des Mons. Vnd Hamis in Turba: Wann du nemmen wirst den Sulphur vnd Argentum vivum ein jedes wie es in seiner Natur ist/ so mußt du dieselbigen vermischen. Dann das rechte gewicht vnd Proportion/ ist dem Menschlichen verstandt ganz vnd gar vnbe- wußt: vnd darnach dieselbigen kochen zu einem dicken muß/ das doch nichts gilt. Darumb finden wir etliche Corpora in welchen die zwey vorgenanten

ding/nemlich Sulphur vnd Mercurius nach gebürlicher weiff vnd maß proportioniert seindt vnd zusammen gefügt. Vnd dieses ist das grösste geheimnis. Vnd darumb sagt Arnoldus: dieser Stein wirdt Mirius genant/ das ist ein schwäblicher Mercurius. Item in lib. Saturni: vnser Stein/ welcher ist Mercurius Philosophorum, wirdt nicht in den Hölen gefunden/ sonder ist ein Corpus vnd Spiritus.

Zum andern begreiffet diser Stein drey ding in sich. Joan. Teb. die ganze sterck dieser Kunst/ bestehet nur in dreyen dingen/ nemlich Sole, Luna vnd Mercurio, mit den vrsachen seiner zubereitung. Dann in diesen zweyen Eöpern wirdt allein gefunden der Sulphur der Weissen/ beyde Rot vnd Weiss/ in welchen die weisse Natur ihren Samen befehlet: vnd in diesen seindt nur tingierende streimen/ mit der hilff vnser Solis. Aber der Stein Mercurii begreiffet beydes in sich. Vnd an einem andern ort: welcher/ diuweit er dreifach ist in den Personen/ so ist sein rechter nam Alberis oder Albar æris, welches auß dreyen zusammen gesetzt ist/ auß Erden/ Wasser vnd Feuer/ gleich wie ein Ey das ein röhte/ wasser vnd schalen begreiffet: Darnach wirdt auß diesen dreyen dingen nur eins/ nemlich ein junges Hünlein/ welches durch brüten der Hennen herauß schliesst. Gleicher weiff wirdt auch dieses zusammen gesetzte durch das Regimen vnd Putrefaction gemacht/ auß welcher Putrefactione ein Luft wirdt/ das ist der Geist. Item: Lapis Philosophorum, ist einig in der Dreyfaltigkeit/ vnd dreifach in der einigkeit/ dann er hatt in sich Corpus, Spiritum & animam. Der Leib bestehet/ die Seel macht lebendig/ der Geist tingiert vnd färbet. Item Bonus cap. 2. Von anfang des wercks/ soll die Materi nur schlecht einig/ in welcher die Tugend ist des Leibs/ Geists vñ der Seelen/ gleich der mineralischen Materi sein. Daher sagt Lilius: Es ist ein einigs ding/ das hatt in sich ein Corpus, der mit dem Geist vnd der Seelen zugleich tingiert/ in welches Wirkung nicht von nöthen ist ein anders mittheilendes/ vnder welcher figur der Prophet Ezechiel ein radt im andern radt gesehen hatt/ vnd ein geist des Lebens welcher mitten in den Rädern war. Vnd von des wegen wirdt er von etlichen der jrdische Gott genennet. Das wir aber mit diesem Gottes ehr etwas einnehmen wolten/ das sey fern: das wir einer Creatur zueigneten/ das allein Gott gebürt/ dann allein durch gleichnussen. Durch dieses nun wirdt die Natur des Steins außgedruckt vnd angezeigt/ wie auch sein grosse Tugenden.

Zum dritten begreiffet diser Stein vier ding in sich. Dann er wirdt auß den vier Elementen zusammen gesetzt/ nicht allein wie alle andere ding die vier Element in sich vermischt haben: Sonder auch was das ort vnd zirkeln anlangt/ vnderscheiden. Daher sagt Hermes in Morieno Castrensi:

Vier

Vier ding kommen auß einem/ daher alle ding ihren vrsprung haben. Darumb wirdt also diese Meisterschafft auß einer einigen Substanz vnd Materi gemacht. Vnd ob schon vier Element in einem einigen Körper vereinigt vnd zusammen gefügt seindt/ vnd durch das ganze Corpus außgebreitet: So haben sie doch ein vngleiche farb vnd regierung. Vnd Alanus sagt: Die vier Element nemlich/ die Wärme vnd Feuchtigkeit/ die Erlickne vnd Kälte/ fließen auß einem Brunquel här. Die wurzel seindt Wasser vnd Erden: welche aber auß diesen zusammen gesetzt seindt/ ist Feur vnd Luft. Mundus in Turba: Die natur frewet sich der Natur/ die Natur begreift die Natur/ die Natur obertrifft vnd vberwindt die Natur: vnd seindt doch nicht vielerley Naturen/ auch nicht mehr: Sonder ein einige Natur/ die in sich die vier Naturen vñ seine sachen hat/ an welcher ihr benützet. Vnd im buch Saturni wirdt gesagt: Unser stein ist dreyecket in seinem wesen: aber vierecket in seiner qualiter. Vnd diese vier Elementa seindt in dieses Steins verborznen Corpore sehr wol proportioniert / vnd der Complexion des Menschen ganz äntlich. Daher in Via universalis gesagt wirdt: In diesem ding seindt vier Elementa, durch die Natur außs aller best proportioniert: vnd in demselben ist das figurende vnd fix / das tingierende vnd geferbte/ der Mann vnd das Weib zugleich zusammen gesetzt: vnd müssen in dem werck die zwey Spermata oder samen nicht ruhen / biß sie vermischet sein. Darumb diser Stein einem Ey sehr gleich ist. Dann Pandulphus in Turba sagt: Ein ey hatt in sich die vier Elementa nemlich die schalen das ist die Erdt/ das weisß/ das ist das Wasser/ das heultlein / das ist der Luft/ der dotter/ das ist das Feur: Eben nach solcher ordnung begreift auch der Stein die vier Elementa, vnd dieses ist die vrsach warum die Philosophi diese Kunst ein Ey genant haben. Doch nennen sie es nicht nur schlecht ein Ey wie Liliū sagt/ sonder setzen etwas darzu. Dann sie nennen es Ovum Philosophorum durch gleichnuß die es mit dem Ey hatt. Ja vmb dieser vorgesagten vrsachen willen/ wirdt es auch der Welt verglichen. Daher Morienus sagt: In diesem Stein werden die vier Element begrieffen: Dann er wirdt der Welt verglichen vnd derselben zusammen setzung: Vnd wirdt auch in dieser Welt kein anderer gefunden / der diesem an Tugent vnd Natur gleich sey. Dann wer ein andern Stein zu dieser Meisterschafft suchet/ dessen werck ist vmb sunst vnd vergebens.

CAPUT IIX.

Daß der Stein gering vnd köstlich sey.



Ach dem nun von dem Stein vnd seiner zusammen
setzung gesagt/ muß man hinfürder auch seine geringheit wie
auch seine köstlichkeit besehen.

Von seiner nachgiltigkeit sagt Morienus: Ein jedes ding das
theur kauft wirdt/ das tauge nichts in diesem werck vnd wirdt vnnütz er-
funden. Vnd Haly sagt: Dieser Stein wirdt bey den Armen vnd Reichen
gefunden/ bey dem gehenden vnd sitzenden. Vnd im buch Saturni: Ein je-
der kenne den Stein/ auch die blinden kennen in/ vnd kennen in haben.

Von seiner köstlichkeit sagt Rasis in libro verborum: Der sey gelobet/
der auß dem allergeringsten/ das aller köstlichste geschaffen hatt. Vnd Li-
lium, wie Zinon sagt: Dieser stein wirdt offentlich vmb ein gering gelt ge-
kauft: So es die verkäufer wissen würden/ würden sie in in den henden be-
halten/ vnd mit nichten verkauffen. Von beyden sagt Rasis: Diese kunst
ist andern weit fürzuziehen/ in welcher kleiner vnkosten/ kleine mühe vnd ar-
beit/ ein kurze zeit/ grosser gewin/ ein erwünschte sicherheit/ ein frengbigkeit
deren die frölichkeit nachfolget/ ist: vnd ist ein Stein/ vnd kein Stein/ ge-
ring vnd köstlich/ veracht vnd Außerswelt/ hatt nur einen Nammen/ vnd
doch viel Nammen. Eben dieser Stein ist auch der allerköstlichste/ dann
ohn denselben würcket die Natur nichts. Wie far. aber ein ding zugleich
gering vnd köstlich sein? Antwort: Wen er für sich selbst betrachet wirdt
so ist er gering/ dann er oft auß den mist geworffen wirdt/ vnd vmb gering
Gelt gekaufft: Wann man aber sein Effect vnd würckung betrachet/ so ist
er auß das aller köstlichste/ dann auß ihm wirdt das aller Edelste Elixir. Vnd
seindt also in ihm alle Metalla potestate, vnd sonderlich das Goldt wel-
ches das aller köstlichste ist. Vnd auß zweyerley weiß: Erstlich in Poten-
tia remota, wann man sein wesen vor der bereitung betrachet: Darnach
in potentia propinquissima, wann sie nach der perfection vnd vollkom-
menheit betrachet wirdt. Daher die Natur/ nach der meinung M. Boni,
von dem Ente in potentia, ein Ens actu & in instanti generiert/ wie Ari-
stoteles sagt lib. 9. Metaphys. Doch das vorher gehen alle bequeme Dis-
positiones vnd ordnungen/ die die Materi geschickt machen ein form an
sich zunehmen: vnd nach dem die Materi auß mancherley weiß disponiert
wirdt/ so bekompt sie auch je vnd je ein andere form. Aber ein jede Genera-
tion

tion vnd geberung ist auß den nechsten anfangen / wie auß dem 7. Buch Metaphysicorum offenbar ist. Gleich wie nun die zwen Spiritus der Natur / nemlich Sulphur vnd Mercurius potestate corpora seindt / dann sie seindt die Principia vund Elementa der Metallen / vund widerumb hergegen Materialiter vnd Formaliter, wie der augenschein in ihren Mittern gibt.

Dann allein auß diesen Spiritibus, macht die Natur Actu corpora, vnd hergegen. Nicht das sie die Corpora mit Spiritibus vermische / das die Spiritus in die Corpora verfert werden. Also generiert auch die Kunst auß den nechsten Principiis vnd anfangen ein Elixir, auß welchen das Goldt generiert wirdt / Dann das Elixir ist die nechste form des Goldes: Oder die Principia auri seindt allein zwen Spiritus nemlich Sulphur vnd Mercurius. Item die Natur macht allein auß denselben Spiritibus ohne zuthung eines andern Körpers / beständige Körper nemlich Goldt: Also das solche Spiritus durch bequeme kochung / die eigenschafft / Natur vnd Essens eines Körpers an sich nemen / vnd allein auß ihnen selbst beständig machen. Derhalben macht auch die Kunst allein auß denselben Spiritibus in dem Feuer ein beständig Elixir.

Vnd gleich wie die Spiritus minerales nicht gemein seindt / sonder verendert: Also seindt auch die Spiritus der Kunst. Vnd gleich wie die Natur allein auß den Spiritibus actu Corpora macht / nemlich auß den Spiritibus die Potestate corpora seindt: Also soll auch die Kunst thun. Vnd gleich wie die Natur ihren Principiis nicht zu mischet / dann die Generation würde verhindert: Also auch die Kunst. Vnd gleich wie die Natur zwen Principia hatt / eins das die Natur eines wirkenden / vnd das ander die Natur der Materi oder des leidenden hatt: Also auch die Kunst. Vnd gleich wie die Natur diese Principia zugleich in gewisser maß vnd gewichten zusammen setzt: Also soll auch die Kunst thun. Dieweil aber die Kunst das gebürliche gewicht nicht kan wissen: Darumb muß sie als ein dienerin solches von der Natur schon zusammen gesetzt / nemen. Wirdt derhalben ein einige Materi von der Natur gewogen sein / in der die Kunst wirken soll / vnd dieselbige ist genug.

Auß welchem notwendig folget / das alle vnderscheiden die in dem Mineralischen Goldt seindt / auch in dem Lapide vnd Elixir potestate sein müssen: Vnd das dieselben offenbar ihm Goldt werden / welches geschicht durch das Elixir in actu, als nemlich das es ganz schwär / Citrin rot / außs aller glantz / vnverbrenlich / außs beste Temperiert vnd ein grosse Medicin sey. Auß diesen allen wirdt noch weiter beschloffen / das die zwen Spiritus nemlich Sulphur vnd Mercurius allein die anfang vnd Materi seyen der Me-

fallen/ vnd selbst Metalla potestate. Derhalben auch die Kunst eben auß denselben Spiritibus allein/ oder dergleichen von der Natur vermisch/ ein Elixir macht/ welches Goldt in Potestate ist: doch das ein rechte zubereitung vorher gehe. Vnd seindt zwar diese Spiritus für sich selbst allein vnd mit sich selbst ein Corpus potestate. Also kumbt nun der Spiritus Mercurialis, der das Subjectum der Natur ist/ vnd der Spiritus der ihm gang gleich/ ist der Kunst Subjectum, so er durch die Kunstreiche Sublimation von seinem vnstat/ durch ein bequiem Feuer gereinigt wirdt/ herfür an Tag: Vnd als dann ist er ein einfacher/ flüchtiger Spiritus, den die Philosophi zuvor gewußt haben/ vnd ist ein Corpus in potestate propinquissima. Derhalben müssen wir denselben vollkommen machen ohne zuehung eines andern eussertlichen dings/ vnd denselben verwandeln in ein wesentlich Corpus das es ein bestendig Elixir sey/ ganz Not wie Blut/ vnd als dann ist es Corpus solare Philosophorum vnd ein immerwende Tinctur/ vnd das ist das Goldt/ Oley/ Erg Philosophorum. Von welchem Milvesindus sagt: Vnser erg tingiert oder ferbet nicht/ es sey dann vor flüchtig gemacht. Vnd dieses ist der Sulphur Philosophorum, vnd ihe verborgen Goldt in dem Mercurio vivo Philosophorum.

Daher offenbar ist/ das nicht allein die Körper der Metallen auß ihren Spiritibus gemacht werden: Sonder schier aller Mineralien geberung ist auß ihren eignen Vaporibus vnd dempffen/ sie seyen gleich einfach oder zusammen gesetzt. Welche Vapores alle/ sein von der art vnd geschlechte der Geister/ dann sie stiegen von der hitz: vnd werden doch am ende der Digestion vnnnd kochung durch ein durchdringende kette fixiert vnd bestendig gemacht. Vnd werden von sich selbst bestendig gemacht mit ihren verbor- genen Körpern/ die sie Potestate in sich haben/ ohn einige zuehung eines

eussertlichen Corporis, was es auch für eins sey. Auß diesem ist die köstlichkeit des Steins offenbar: doch wollen wir

drunden weiter darvon
handlen.



CAPUT IX.

Daß dieser Stein nur einen eignen nammen hab/
vnd doch mit vielen nammen genennet werde.

Sleich wie dieser gebenedeyter Stein ein einigs ding ist/
also wirdt er auch nur mit einem nammen genennet/ nemlich
Trifonis: nichts desto weniger wirdt er schier mit vnzeligen/ vnd
aller dingen/ nammen genennet. Vnd diese menge der nammen/
kompt von zweyerley art der Menschen här/ Erstlich von den Philosophis:
Daher Bonellus in Turba sagt: Diefem ding werden von wegen der man-
cherley farben/ die in der Operation erscheinen/ auch vielerley nammen ge-
geben. Idem Bonellus: Dieneidigen haben der nammen viel gemacht/
damit sie die nachkommen verführen/ wie Hermogenus sagt. Die Philo-
sophi aber nennen diesen Stein mit mancherley namen/ vnd auff mancher-
ley weise. Jetzt mit dem nammen eines steins/ baldt eines Thiers/ eines Ers/
oder Zins/ Eisens oder Bleiß/ ja mit aller Körper nammen haben sie in ge-
nennet/ jetzt einen Geist/ dann einen Körper/ ein Ey/ baldt mit allerley dingen
nammen/rc. Vnd solches haben sie vmb dreyer vrsachen willen gethan.
Erstlich von wegen der farben die in der würckung erscheinen/ vnd die man-
cherley Effecta vnd verenderungen anzeigen. Dann in seiner Operation
werden alle farben in der Welt die erdacht mögen werden/ gesehen. Vnd
darumb haben sie von wegen der mancherley farben die in der Operation er-
scheinen/ demselben auch vielerley nammen gegeben. Daher sagt Morie-
nus: Die weisen suchen dieses Magisterium ernstlich/ vnd finden dassel-
be/ lieben es vnd zierens: Aber die narren verlachens vnd haltens für
nichts. Dann sie wissen nicht was es sey/ vnd seindt der nammen viel/
mit welchen es die Weisen genennet haben an ihren orten: Welches ein
Sperma oder same ist/ welcher so er verendert wirdt/ so wirdt er in blut ver-
fert/ vnd wirdt endlich hart/ vnd gleich einem gekawten stück fleisch. Es
seindt auch viel andere nammen/ welcher allen nur ein einige wurzel ist/
sonder von wegen der mancherley farben/ freffen vnd tugenden/ haben sie
im auch mancherley nammen gegeben.

Darnach von wegen das es so viel ding in sich begreiffet. Dann dieser
Stein ist auß allen vier Elementen zusammen gesetzt/ wie droben gesagt ist.
Darumb haben sie in mit eines jeden dings nammen/ welches auß den Ele-

menten zusammen gesetzt/genennet. Es seindt auch in ihm alle Metalla potestate, vnd viel wunderbarliche werck/ auch die Tugent der Geister vnd Körper/ vnd die eigenschafften der Mineralien/ vegetabilen vnd der thieren: auch die köstlichkeit aller Edlen Stein/ vnd Kreuter: Daher er nicht vnbilllich mit allerley nammen genennet wirdt.

Daher Pythagoras in Turba sagt: der Stein selbst ist sehr köstlich/ dann ohn in generiert die Natur nicht: welches nammen einig ist/ den wir doch mit vielerley nammen nennen/ von wegen der würde vnd fürtrefflichkeit seiner Natur.

Zum dritten/ haben sie es darumb gethan/ auff das sie in verborgen haben. Daher Liliū: wann die vnweisen diesen Stein keneren/ wurden sie ihn nicht vmb so gering Gelt/ wie sie pflagen/ verkauffen. Dauci Philoſophus in Morieno: Die weisen haben dieser Meisterschafft namen/würckungen vnd bereitung darumb so vielfaltig gemacht/ auff das diese Meisterschafft niemandt dann allein die weisen bekemen: die vnweisen aber darvber verblendet würden. Dann gleich wie diß Magisterium nur einen nammen hatt/ vnd solcher ihm zugeigner wirdt: Also hat er auch nur ein zubereitung vnd ein einigen richtigen weg.

Vnd darumb sagt Liliū, wann das Pöfel wüßte was es für ein Schatz in henden hatt/ würden sie dieses geringe vnd ganz köstlichste ding nicht so gering halten. Aber Gott hat solches dem volck verborgen/ auff das nicht die Welt drüber verwüßet würde.

C A P U T X.

Daß ihr viel die den Lapidem suchen nicht finden können/ sondern irren.

Shr viel/ die die Bücher der Philosophen lesen vnd glauben das der Stein der Philosophen könne gemacht werden/ suchen vnd finden nichts/ Laborieren vnd irren/ vnd verlieren beides ihr Leben vnd ihre Güter darvber. Welches dings zwo vrsachen seindt.

Die erste/ die verbergung seines eigenen Nammens. Dann sie nennen ihn nicht schlecht mit seinem eignen Nammen: sonder setzen etwas darzu. Daher sagt Liliū: Diesen stein suchen die König vnd finden in nicht/ dann nur etliche wenig/ nemlich die jenigen/ denen es Gott offenbaret. Dann ob schon die Philosophi dieses ding bißweilen mit seinem rechten
nammen

nammen genemmet haben/ so setzen sie doch alwegen etwas erdichtes hinzu auff das es nicht erkent werde.

Die ander ursach ist die menge der vielfaltigen nammen. Daher Ernech in Morieno sagt: Es hatt kein ander ding des Magisterii in irthumb geführt/ dann allein die menge vnd viele der nammen / vnd dieweil sie in einer einigen zubereitung die nammen so verendert haben/ wie auch vielerley farben. Derhalben wann sie die Bücher durchlesen vnd mancherley namen gefunden haben/ so bekommen sie ein falsche meinung von der Materi des Steins/ vnd je einer ein andere/ nach dem sie ihre eigene gedanken vnd Phantasey/ vnd nicht die natürliche vernunft anreizet.

Daher es dann kompt das einer in dieser ein anderer in jener Materi laboriert: Aber alle nicht in der bequemen Materi/deren vielerley art sein. In dieser zal seindt viel herrlicher vnd in der Philosophia woll erfarnne Männer gewesen/ die die Principia der natur Universaliter vnd in gemein/ vnd nicht die nechste Natur betrachtet haben. Vnd gleich wie sie allein Particularem generationem betrachtet haben/ vnd falsch von der gebärung der Metallen geurtheilet: Vnd gleich wie sie in den anfangen der Kunst vnd ihren mancherleyen würckungen gethan haben: Also seindt sie auch alwegen in der Sophisterey verharret/ vnd nimmermehr zu der vollkommenheit des Steins darvon die Philosophi sagen/ kommen.

Esliche aber haben in den waren anfangen der Natur vnd der Kunst gearbeitet: Aber das rechte Regiment der Kunst haben sie ganz vnd gar nicht gewünscht: Derhalben sie auch nichts weniger geirret als die andern.

Dieweil aber ihr viel wol erkennen daß das Elixir sey die forma Auri vnd Argenti, daß die vnvollkommene Metalla informiert vnd verendert/ da haben sie gemeint das Elixir muß auß den Principiis der Metallen gemacht werden. Die Principia aber der Metallen seindt Sulphur vnd Mercurius. Darauf sie abnamen/ daß der Lapis Philosophorum, entweder auß deren einem oder auß allen beyden zugleich/ gemacht werde: Dañ mit eben denen nammen haben die Philosophi den Stein genemmet.

Esliche aber haben diesen auch den Arsenic zugerhan / esliche von dem Marcasit oder Galmey oder Antimonio oder andern mineralien zugesetzt/ vnd darin laboriert.

Andere haben ihre arbeit an animalische vnd vegetabilische ding angewendet: vnd seindt alle zuschanden worden/von wegen beider mangel/nemlich der bequemen Materi vnd gebürlichen Operation. Dann sie haben nicht recht von den eignen vnd nechsten Principiis, deren drey seindt/nemlich Argentum vivum vnd Sulphur doch verendert / vnd die gebürliche mensur vnd Proportion von der Natur vermischet/ betrachtet/ vnd die mine-

ralische kochende wärme vnd die Tugent des orts/ welcher ist der anfang der Generation/ den Himlischen Körpern eingerruckt: deren ein jedes für sich ein vngleichheit in der geberung der Metallen einführet: Aber viel mehr zu gleich alle. Auß dem ersten/ folget die widerwertigkeit der Elementen oder viel mehr der Elementierten dingen/ auß welchen die Metalla generiert werden. Auß dem andern/ folget die vngleichheit der perfection vnd vollkommenheit: Dann auß einer vngleichen digestion vnd kochung/ werden die reinern vnd unreinern Element der Metallen generiert/ vermischet/ vnd die vermischte vereinigt. Auß dem dritten/ werden die vngleiche gestalten der Metallen vnd Mineralien geboren.

Derhalben ob schon die Metalla vnd Marcasiten diese zwey Principia gemein haben/ nemlich Sulphur vnd Mercurium. So ist doch die proportion/vermischung vnd digestion in vngleichen dingen sehr vngleich. Dann die vngleichheit der vermischung vnd digestion/ ist ein vrsach der vngleichheit die in der Materi auß mancherley weis leidet. Seindt also eben dieselben Qualitates der Elementen in den einfachen dingen wie auch in den zusammen gesetzten.

Derhalben vereinigen sich die Metall vnder einander in den gemeinen Passionibus, dann sie begeren nur zu einer endlichen form. Der Marcalic aber/oder der Sulphur, oder der Mercurius in ihrer Natur seind die anfänge/ darauff die Metalla componirt vnd zusammen gesetzt seindt. Sonder ein dritte Natur/ in rechter mensur vermischet/ auß denselben geboren: Sonsten könt die Natur dieselbigen nicht an einen ort bringen die generation zu erfüllen. Dann weder die Natur der Mineralien/ noch der Vegetabilien haben dieselbigen Motus locales zur Generation.

Aber die Kunst hat dieselbigen beide in der zertheilung vnd zusammen führung. Muß derhalben diese dritte Natur eine gemeine natur an sich haben/ die da verendert ist von der Natur deren/ die da zusammen setzen vnd componieren: vnd die da komme auß ihrer mancherley vermischungen vnd digestion: Vnd in dieser dritten Natur ist die tugent Mineralis ein Compositum zu generieren.

Der Compositorum aber oder zusammen gesetzten dingen seindt zwey geschlecht: Eins zwar welches componierende ding gentslich für die Materi gesetzt werden/ vnd auß dieser Composition wirdt ein newe form/ die da vngleich ist den formen ihrer einfachen dingen: Es bleibt aber nicht in ihnen die krafft zu weiterer Metallischen form/ die da könde durch digestion der Natur werden/ als da seindt Marcasiten, Attramenta vnd Magnesia. Ertliche Composita aber seindt/ welches componierende ding nicht so gar für die Materi gesetzt werden: Sondern eins für das wirkende/ das ander für

für die Materi. Vnd solche bleiben zwar nicht vnder derselben form/vnder welchen die Componentia oder zusammen setzende ding in ihrer ersten zusammen setzung gewesen seindt: Vnd vber das können sie durch das wirken vnd leyden vndereinander/ von einer form zu der andern gekocht vnd verändert werden: so lang biß sie die letzte form vnd Perfection/ die ist die form des Goldes/ erlangen: Vnd als dann wirdt das Agens oder wirkende von der Materi geschieden: Vnd solche kochung vnd digestien ist in der Generation der Metallen/ welche Materi vermischet ist auß zweyen Principiis in den Mineren nemlich Sulphure vñ Mercurio: vnd bleibt nicht vnder der form/ in deren es in seiner ersten zusammen setzung gewesen ist: Sonder wircket vnd leydet stets eins in das ander/ biß ein neue form geboren werden nemlich ein vnvolkommen Metall/ vnd als dann ist das Agens oder wirkende noch nicht von der Materi geschieden: Sonder so die kochung weret biß zum letzten/ nemlich biß das Agens gang vnd gar von der Materi geschieden werde/ als dann wirdt ein neue form geboren/ nemlich eines vollkommenen Metalls/ welches das Goldt ist.

Auß welchem offenbar ist das alle Mineralia zusammen gesetzt seindt auß ihren Elementen/ in determinirter quantitet vnd mensur vermischet: Also das deren vermischlichen dingen nicht eins eher oder langsamer ist dann das ander: Sonder zugleich vnd auß ein mal ist die Composition der einfachen/ vnd der zusammen gesetzten/ vnd hergegen/te. Wie auch geschicht in der Generation der Milch/ welche zusammen gesetzt ist auß dreyen substansen nemlich Käß/ Butter/ vnd Milchraum/ vnd derselben generation ist zugleich mit der milch.

Auß diesem wirdt geschlossen/ das/ weil die Metalla allein auß zweyen nemlich Sulphure vnd Mercurio zusammen gesetzt seindt/ wie auch zugleich ihre Mineren: auch die Kunst der Natur gang vñ gar nachfolgen sollt: So ist von nöthen/ das sie eben auß denen Principiis oder denen gang vnd gar gleich auß denen diener natur procediert/ ein Elixir zugebären sich befeisset/ vnd dasselbe gewicht in achtung habe. Da wirdt die gepuristund vermerckt vnd erkennet.

Auß welchem offenbar/ das die so allein in dem Sulphure laboriert haben/ vergebens sich bemühet haben. Erstlich darüß/ dieweil der Sulphur wie sehr er auch durch die Sublimation gereiniger werde/ so kan er dennoch nit von der zusammen setzung vnd substanz des Goltes sein: Vnd kan auch nicht für ein Materi/ genommen werden: Dann kein Agens oder wirkendes wirdt für die Materi gesetzt. Darnach dieweil der Sulphur allein kein Materi hatt/ in die er durch stette kochung wircket/ auß deren er endlich ein form/ als de potentia materiae außzuche. Dann so dieses geschehen köndte/ so ließe es

sich ansehen/ das solches fürnemlich in der Minera geschehen solte/ in welcher er zu der vollkommenheit der Medicin gebracht würde: Vnd nach dem er sich mit dem Mercurio vermischet/ geschwindt in ein Metall coaguliert/ welches doch nicht geschieht.

Zum dritten/ dieweil der Sulphur nicht kan beständig gemacht werden/ man Calciniert in daim/ vnd kan anderst nicht calciniert werden/ dann durch die Sublimation/ welches beydes gar schwerlich geschieht/ dieweil er so verbrenlich ist: Es ist aber viel schwerer in mit einer perfecten Medicin zu tingieren: Vnd gang vnmöglich mit einer glengenden/ wie das Elixir erfordert.

Anderer aber die allein in Argento vivo laborieren/ die irren noch mehr/ wie Aldimarus sagt/ die das selbe erstlich sublimieren/ vnd darnach in 80. Tagen mit lindem feur figiren biß es ein Metallischen fluß bekempt. Aber diese Medicin ist vergebens/ die allein auß einer leidenden Materi ohn ein wirkenden Sulphur nicht kan vollkommen gemacht werden: Dieweil auch der Mercurius viel vnreinigkeit hatt/ vnd seine grobheit für sich selbs nicht digerieren noch kochen kan.

Anderer haben auß dem Mercurio vnd Sulphure zugleich vermischet/ sich vnderstanden den Lapidem zumachen/ das nicht weniger vnmöglich ist. Dann erstlich ob schon ein jedes für sich selbs digeriert vnd kochet/ so köndten sie doch das fürnemmen der Natur nicht erlangen. Zum andern/ dieweil niemandt wissen kan/ was für ein proportion vnd mensur von nöthen sey/ so wol in den Mineralien/ als in den Metallen. Zum dritten/ dieweil ein jedes für sich selbst einer schweren Preparation vnd bereitung ist: Viel schwererer werden sie sein so die beyde vermischet werden.

Anderer laborieren allein im Goldt: Aber die thun auch nicht nach der meinung der Philosophen. Erstlich darumb/ ob schon sein Sulphur tingieren kan sein Argentum vivum, von welches Potentia er außgezogen ist: so ist er doch nicht genug ein ander Goldt zugeberer/ oder sein tinctur zumehren/ oder zu multiplicieren/ die weil sein tinctur der letzte grad ist in den Metallis. Zum andern: Dann das werck der Philosophen darff nicht grosses vnkosten nemlich bey denen/ welche den rechten weg der Natur/ vnd das gebürliche Regiment erforschet haben. Darvon sagt Geber: Du darffst deine gütter nicht verschwenden/ dann du wirst mit geringem vnkosten/ wann du die Principia der Kunst wissen wirst/ (welche wir doch lehren) zu vollkommener Meister schafft kommen. Das goldt aber ist theur/ vnd würden also die armen gezwungen/ dieses herrliche werck zuverlassen. Vnd dieweil es sich begibt das ein Künstler offtermals irret/ so kent ein armer das werck nicht widerholen vnd auff ein neues anfangen/ wie diese Kunst erfordert.

bert. Vnd konten also solche die zu dieser Operation der Kunst/ vnd zu vollkommenen verstandt sich nahen/ von wegen grosser armuth nichts laborieren noch aufrichten. Von welchen Geber sagt: Das solche von der armuth vndergetruckt/ auß mangel des verlags/ solch herlich werck hindan setzen/ gezwungen werden.

Derhalben werden die armen nicht verhindert an der zubereitung des Lapidis, sonder allein am aufwarten ist es gelegen. (Das ist ganz alles war/ vnd wer derwegen solche Kunst weis/ begibt sich nicht baldt zu grossen Herren die bey ihnen zu machen / dernhalben Zacharius sagt/ das sie betrüger seindt die den Lapidem in eines andern verlag machen wöllen/ die weisen so sie doch in ohn hilff frembder Menschen vermögen zu machen.) Muß derhalben von anfang der würckung ein einige geringe Materi der Kunst sein/ in welcher die tugent eines Körpers/ geistes vnd seelen sey gleich der mineralischen Materi.

Andere aber laborieren mit Mercurio, Erz/ vnd Fermento Solis oder Lunæ, welches sie daher nemmen dieweil die Philosophi den Lapidem oft ein Erz nennen: Aber sie werden betrogen. Erstlich darumb/ dieweil die Philosophi reden von dem Erz der Philosophen/ das auch vnser Goldt oder Aurum Physicum genennet wirdt: Item Eisen vnd Bley. Zum andern/ dann das Erz hatt viel vnreiner schweblichkeit in sich/ die die Medicin verderbet/ welche in der reinigung nicht gar/ oder kaum kan hinweg gethan werden. Ein solcher Sulphur aber ist nicht von der essenz vnd wesen des Goldes. Item das Goldt ist gar auß glänzenden vnd reinesten Naturen/ vnd seine theil seindt einer einigen Substanz vnd nicht vngleichet Natur. Zum dritten ob schon daß Fermentum auri vermischet wirdt/ so kan doch das Goldt das Erz an seiner tugendt so viel nicht vollkommen machen/ so viel es durch das selbe an seiner Tugendt gemindert wirdt. Gleicher weis ist auch von allen zusagen/ die in andern Metallen laborieren/ vnd sich vergebens bemühen/ vnd nach langer müß vnd arbeit die sie gehabt/ entweder nichts oder gar wenig finden. Derhalben wie Arnoldus in seinem Testament sagt/ so seindt solche würckungen sehr lang/ verdrißlich/ gesehtlich/ vnd grosses vnkosten/ wirdt auch zu zeitten das ganze Werck von eines einzigen mangels wegen verderbt. Vnd ob schon einer recht ansacht/ so last ers doch entweder gar bleyben/ oder wirdt sonst farlesig darvber. Derhalben ob schon auß den Metallen der Lapis könte gemacht werden/ so ist es doch rathsammer/ das man das werck gar vnderwegen lasse/ dann das mans anfahe.

Es laborieren auch etliche mit den Salibus, Atramentis vnd Aluminibus, solvieren mit denselben Solem, Lunam, oder andere Metalla, vnd dar-

nach Distillieren sie es vnd Congeliern die solvierte äschen. Vnd diese se-
ren noch sehter/ dann diese ding seindt gar weit von der meinung der Philo-
sophen/ vnd der Natur.

Ertliche aber kommen näher in der warheit welche mit Argento vivo,
vnd Auro laborieren oder mit silber: Dann das Goldt ist gar ein Edel Cor-
pus, vnd das Argentum vivum ein gar Edler Spiritus, vnd durch derer
zweyer vermischung vnnnd kochung/ kan die Anima außgezogen werden.
Aber diese thun auch nicht nach der meinung der Philosophen: sonder wer-
den betrogen in den nammen welche die Philosophi gebrauchen.

Du solt aber wissen das dieses ein geheim ding ist: Sie aber appliciern
vnd eignen den dingen nammen zu/ wie sie lauten. Dann die Philosophi,
wann sie von dem Mercurio vnd Auro reden/ so wellen sie es verstanden ha-
ben von dem Mercurio Philosophorum, vnnnd Auro Philosophorum.
Dann Aurum Philosophorum ist der Sulphur Philosophorum, welcher
auß dem Mercurio Philosophorum gezogen würdt. Man muß derhal-
ben die verborzne nammen in den sprüchen der Philosophen/ vnd nicht wie
sie lauten/ betrachten/ wann man nicht irren wil.

Ertliche aber laborieren in dem Arsenico oder Auripigmento, dann alle
beyde seindt von der Natur auß den zweyen Mineralischen Principiis nem-
lich Sulphure vnd Mercurio zusammen gesetzt/ welches die glänzende vnd
in weiß eingierende Sublimation ein anzeigen ist/ Ite der Metallische fluß.

Daß sie aber Argentum vivum fingieren das haben sie von dem Sul-
phure der es coaguliert vnd digeriert. Daher kompts/ so man erstlich den
Arsenicum in scharpfen dingen siedet oder kochet/ als da seindt Eßig/
Salz/ Harn/ vnd darnach sublimiert mit dem falch der Metallen vñ salzen/
so würdt er so weiß als schnee vnd durchsichtig wie ein Ekrystall. Item der
Arsenic ist sehr schwer vnd verbrennlich. Das gewicht aber kan er anders
woher nicht haben dann von dem Mercurio: Die verbrennlichkeit aber von
dem Sulphure. Derhalben würdt Arsenicum das Subjectum vnd Prin-
cipium sein bey der Natur in der geberung des Gelts: vnd bey der Kunst in
der gebärung des Elixirs/ wie M. Bonus sagt cap. 6.

Aber diese irren gar schwerlich/ Erstlich darumb dieweil die Natur des
Arsenici gar flüchtig vnd verbrennlich ist. Zum andern/ dann er kan gar
schwerlich figiert vnd gegossen werden. Zum dritten/ dann er würdt allein
weiß gemacht in dem kleinern werck. Es ist aber schwer die Sierinitet vnd
röte auß seinem verborznen heraus zuziehen/ ob er schon in seiner Natur
ein Sulphur hatt/ mit welchem er sich selbst figiern vnd rot machen köndte/
welcher auch dem Argento vivo in den aller kleinisten theilen vermischet
ist/ vnd dasselbe Coaguliert vnd zum theil Digeriert vnd kochet. Zum vier-
ten ob

ten ob es schon sich leicht ansehen als herten in die Philosophi für die Materi des Steins gesetzt: So reden sie doch von ihm vnder figuren vnd gleichnussen/ dessen andere wort der Philosophen anzeigung seindt/ welche von dem gemeinen Arsenico nicht war sein können. Dann die Philosophi reden von einem andern ding/ das sich dem Arsenic vergleicht vnd dessen eigenschafften hat.

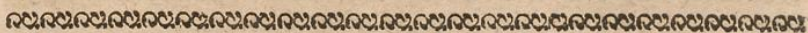
Dann gleich wie der Arsenic erstlich citrin roth ist/ darnach wirdt sein verborgenheit offenbart welche ist das verborgen Argentum vivum mit seinem verborgnen Sulphure. Also ist auch dieses ding darauff Lapis Philosophorum gemacht wirdt. Dann erstlich wirdt es in der Operation citrin rot/ vnd schwarz/ dann wirdt er weiß/ in welcher weisse ein röte verborgen ist/ von welcher sachen droben klerlicher gesagt ist worden.

Etliche aber Laborieren im Marcasit, Galmey, Magnesia, Antimonio vnd dergleichen/ aber vergebens: Erstlich darumb/ dann von der Substanz des Marcasits/ wirdt der Sulphur ganz vnd gar durch ein lindt feur hinweg gebracht/ vnd sein Mercurius bleibt vnden am boden todte ligen/ wiewol er darnach mit starckerem feur in den Aludel mag sublimiert werden. Aber der Sulphur ist in der generation eines Metals von nöthen/ bis zu volendung der kochung: Darumb auch in der generation des Elixirs. Zum andern/ dann der sublimierte Mercurius des Marcasits hat keinen beständigen Metallischen fluß/ welches doch beydes in dem Metall/ vnd in dem Elixir erfordert wirdt. Zum dritten wirdt in den mineren der Metallen kein Marcasit gefunden noch etwas das seine eigenschafften hat: Aber in einer jeden Minera wirdt Mercurius vnd Sulphur gefunden werden. Derhalben seindt sie die Principia der Metallen/ vnd nicht jene: Darumb seindt sie auch der funff Principia. Gleicher weis hat es schier auch ein gelegenheit mit dem Galmey, Magnesia vnd Antimonio, allein das ih: Sulphur in keinerley weg von ihnen kan gescheiden werden.

Es seindt auch etliche die sich den Lapidem Philosophorum zu machen bemühen/ auß etlichen Animalibus, oder theilen derselbigen/ als da seindt Meer-schnecken/ Schnecken/ Basilisken/ Krotten/ Salamandra vñ andern. Etliche auß dem Blut/ samen vnd hirsnschalen der Menschen: Etliche auß Eyern vnd vnzellig viel andern dingen/ vergebens zuerzelen.

Vnd solcher aller/ wie Meister Arnoldus sagt/ ist ein weg vnd weis zu Laborieren/ nemlich das sies Putreficieren/ die Elementa durch den Alambic separieren/ vnd rectificieren/ darnach die Erden weiß machen: Darnach daß sies zusammen mischen vnd zugleich Congelieren vñ beständig machen. Aber diese weis zu Laborieren ist der Natur auch nicht gemess/ oder von der meinung der Philosophen.

Auß welchem zuschliessen ist das die Philosophi, wann sie von dem Lapide reden/ die wörter aller dieser dingen gebrauchet haben / vnd noch viel andere nammen/ vnd haben nach ihren meinungen nicht gelogen. Dann vnder den figuren haben sie die warheit gesagt/ vnd haben doch die vnweisen solche bedeutende ding/ wie sie lauten/genommen/ in denselben laboriert/vnd sich vnd andere mit ihnen betrogen: Seind auch nicht zu der erkennuß des Steins kommen / auch nicht volckömlich darzu genaher: Sonder haben allweg Sophistische ding gemacht. Dann die würckung nach der bedeutung des Buchstabens ist ein verschwendung der reichthumb / wie in dem buch Saturni steht.



CAPUT XI.

Was der Stein für eigenschafftten hab/ vnd wie er erkent mög werden.

Wiewol der Lapis Philosophorum nicht leichtlich kan erkent werden/ dieweil in die Philosophi mit anderer dingen nammen nennen/ vnd mit vielen verduncklen: Seinen eignen nammen aber verschweigen: Jedoch wann einer trewlich vnd fleißig ihre Bücher lesen wirdt/ so wirdt er durch eingebung Gottes finden was er suchet.

Es seindt aber zwey ding/ die dienstlich seindt/ den Lapidem mit seinem Magisterio zu finden: Das erste die lösung mit fleißiger nachdenckung/ daher Rosarius sagt: Wer da faul sein will die Bücher zulesen / der kan auch in zubereitung der dingen nicht fertig vnd bereit sein. Dann ein buch legt das ander auß/ vnd ein redt erklet die ander/ dann was in einem ist aufgelassen / ist in einem andern erfüllet. Darumb welches gemüth sich wegeret in der Theorica vnd nachdenckung zubemühen/ der wirdt sich auch nicht leichtlich zu der Practic vnd werck gewenen können. Vnd im Lilio wirdt gesagt: Wer eher begert zu vnser Kunst zukommen / der sehe vnser Bücher nicht an/ dann sie bringen einem grosse beschwärmuß vnd vnbilligkeit/ ehe dann sie von dem Leser verstanden werden: Ob sie schon ein mal/ zwey oder drey mal vnser Bücher gelesen haben.

Zum andern gehört auch darzu ein Ehlische trew mit verlobtem Gebett zu Gott. Daher sagt Lilius: Welcher seinen rucken darstreckt vnser Bücher zulesen vnd denselben obligt/ vnd ist nicht verwickelt mit vergebenen phantasien vnd gedanken/ vnd bitt den Herren/ der wirdt in dem Reich vnauff-

unauffhörlich regieren biß das er stirbt. Item: So auß vnserm sagen/oder denen dingen die da solten gesagt werden/ einer von wegen seines duncklen verstandis/ zur erkantnuß vnserß Steins nicht wird kommen können: Der straffe nicht die Weisen sonder sich selbst: Dann so er suchet vnd vnwißet bleibt/ der wisse das Gott die warheit vor jm verborgen hab. Dann wann Gott selbst ein trew gemüth in jm wüßte/ so wirdt er ihm gewißlich die warheit eingeben wie Diomedes sagt. Daher auch jederman diesen Stein verbergen soll/ vnd fürnemlich sein regiment/ das er nicht in der feindt hende gerathe/ vnd wir darnach ein vrsach sein ihrer bößheit/ daher wir von Gott gestrafft zu werden verdieneten. Gott aber allein kan es einem jeden dem er wil auß gnaden mittheilen. Dann er kan nicht vngerecht oder vnweiß sein: Sonder weiße volckomlich was den Menschen nuszlich seye oder nicht.

Sollen derhalben sich dieser gebenedeiten Kunst enthalten die Krieger/ Vuler/ die Weiblicher wolcküßten pflegen/ die Lasterhafftigen/ die Tyrannen/ die Rachgirigen/ die Begyrigen/ die Geitzigen/ die Todtschleger vnd gemeine Leut: Sonder wie ein guter Philosophus sagt:

Huc veniat patriæ Codrus pietatis amator,

Et quicumque Deum & sydera sancta colit.

Dann den gottlosen ist diese Heilige vnd güldene Tugend verborgen. Wirdt derhalben dieser Stein/ der so fleißig von den Philosophis verborgen worden/ nicht leichtlich gefunden: Dann er verwandelt viel andere Metalla; er werde gleich recht/ oder sophistischer weiß gefunden: Doch denen es Gott selbst günnet/ vnd auß den verstande der wort mercken/ vnd nicht auß die Buchstaben.

Dieser stein wirdt von den Philosophis durch gleichnuß ein Erz genent/ vnd ist doch kein Erz/ vnd doch das erz der Philosophen. Daher sagt Eximenes in Turba: Ihr erfahret solt alle wissen/ das kein warhafft einctur kan gemacht werden/ dann allein auß vnserm Erz. Vnd dieses muß man nach dem Lilio verstehn / wann vnser composition volkommen ist vnd in ein Elixir verwandelt. Dieses erz hatt ein Leib/ Seel vnd Geist/ vnd auß ihm wirdt ein Wasser wie durch nachfolgende sprüche offenbar ist in dem Lilio.

Er wirdt auch ein Eisen genent. Daher Rosinus sagt: Nimb das eisen vnd mach blech darauß. Vnd Rasis: Ich selbst hab auß dem Eisen ein Argencum vivum durch Administration vnd würckung/ außgebreit/ vnd endtlich in die aller reineste gestalt des Goldts verkehrt. Welches nicht von dem gemeinen Eisen zuverstehn ist/ sonder von dem Eisen der Philosophen/ von wegen gleicher farben die er mit dem Eisen hatt/ welche er in der kochung empfangen hatt/ wie auch von dem Erz. Daher sagt Rosinus:

Wann das Erz weiß/ vnd dann auch rot gemacht ist/ so nennen wirs Goldt.

Er wirdt auch ein Bley genant. Socrates in Turba: Ihr sollt wissen das ohn das Bley kein tinctur kan werden/ darumb das es die Tugent hatt. Democritus: Roche vnser bley biß es rot werde. Vnd wirdt ein bley genant/ dieweil es außwendig Silber ist: im verborgnen aber istß Goldt/ vnd dieweil es rot wirdt wann mans calciniert.

Er wirdt auch von den mißgünstigen Magnesia genant/ dann in jm ist daß größte geheimnuß/ wie Balen in Turba sagt. Es seindt aber auch noch andere nammen/ die sein Natur außdrucken/ aber von fernen. Es seindt auch etliche die da außdruckenlichen anzeigen was der Lapis sey/ Erstlich dieweil dieses ding zusammen gesetzt ist von Seel vnd Leib. Daher Amigantus in Turba sagt: Vnser erz hatt leib vnd seel wie ein Mensch. Vnd gleich wie der Menschen spiration vnd athmen auß dem Lufft ist: Also wirdt vnser ding von der feuchtigkeit angeblasen/ vnd von deswegen wirdt es von etlichen ein Mensch genant. Daher sagt Raymundus Massiliensis: Der stein den der Mensch zu sich genommen/ ist dasjenige/ welches in jm vberflüssig ist in dem Frülíng. Darumb ist er ein thier welches die Leiber starck machet. Vnd Hermes: Der stein ist in einem ding das ein seel hat/ vnd ist geistlich. Daher Aristoteles im buch de Secretis Secretorum sagt: Das der Lapis sey Mineralis, Vegetabilis vnd Animalis. Dann er hatt dieser dingen eigenschafft in sich. Daher sagt einer: Lasset vns Gott danken/ der vns sádern vnd sáttig zugeben abgeschlagen/ vnd ein bessers gegeben hat.

Dieweil nun der Lapis zusammen gesetzt ist auß einem Leib/ so kan er des Geists vnd der Seelen nicht einberen/ dann der Geist ist das bandt des Leibs vnd der Seelen. Daher man auch sagt das er auß dreyen dingen zusammen gesetzt sey/ nemlich Seel/ Geist vnd Leib/ wie droben gesagt ist. Daher sagt Johan. Tebie vnser Stein wirdt auß dreyen dingen gemacht/ vnd wirdt keinem gegeben/ dann durch eingebung Gottes. Zum andern wirdt er auch ein Ey der Philosophen genant/ von wegen der gleichheit/ die er mit dem Ey hatt/ wie Liliu saget/ vnd der vorige Johan. Teb. Mercket das die warheit allein in dreyen dingen besthet/ auß welchen ein ware Composition/ vnd ein volkommen Elixir gemacht wirdt/ nemlich ex Lapide Lunari, ex Lapide Solari, & ex Lapide Mercurii, welcher alle beyde Naturen begreift/ nemlich die weissen vnd roten. Item ein anderer: welcher weißt den Mercurium mit dem weissen vnd dotters vnserß Eys zu tingieren/ der wisse das er zu der heimlichkeit/ welche die Philosophi Sulphur nennen/ kommen sey. Vnd Arnoldus: Wiewol in den Thieren vnd vegetabilien Gott einem jeden den volkommenen natürlichen Stein vnd vollkommene Medicin geschencket hatt/ die da macht habe alle Metall in Goldt oder Silber zu tingieren:

tingierten: So kan in doch der Mensch nicht leichtlich finden. Zum dritten hat dieser Stein zwei sűrneime Naturen in sich. Daher in via Universalis gesagt wirdt: In diesem ding seindt die vier Element auffß beste proportioniert/ darin ist das figierende vnd figierte/ das tingierende vnd das getingieret/ das weiß vnd rot/ das Menlin vnd Frewlin zugleich zusammen gesetzt. Dann es seindt zwei samen in dieser Kunst von nöthen/nemlich des Mans vnd Weibß. Der man wirdt Sol genant/ das weyb Luna. Sol wirdt der Vatter genant/ Luna die Mutter/vnd geschicht keine schwengung es sey dann das man den Mann vnd das Weyb zusammen füge. Daher sagt Balen in Turba: Ihr solt wissen daß dieselbe Natur ist ein Mann vnd Weyblein/ vnd die neidischen haben es Magnesium genennet/ darumb das in ihm das größte geheimnuß ist.

Alius: Der stein hatt zwei farben/ ein rote vnd ein weißse/ die weißen außwendig/ die roten aber im verborgnen. Er ist warm vnd trucken/ auß ihm kompt ein tingierendes Del. Vnd im Buch der 7. Sigillen wirdt er ein guldener Ring genant/ mit Silber vberzogen. Vnd mit diesem bedcutet er den Lapidem Philosophorum, der zwar in seinem verborgnen ein Menlein vnd gulden ist: vnd außwendig ein Weyblein vnd silberen. Rodianus: Unser Lapis ist ganz weiß vnd ganz rot/ vnd in ihm seindt die vier Element. In seinem verborgnen ist die wärme vnd truckne: Außwendig aber ist die feuchte vnd kelte. Das jenig das in dem verborgnen ist/ das ist ein Del/ vnd ist von der natur der Sonnen vnd des Fehrs: Die kälte aber ist ein wesseriger rauch/ vnd ist von der Natur des Wassers vnd Mons. Item Arnoldus: Der Lapis Physicus ist zum theil fix vnd bestendig/ zum theil nicht fix/ sonder flüchtig. Sonsten könt er nicht die natur Mercurii vnd eines Metalls haben/ vnder welchen er das mittel ist. Dann der bestendigen Natur wirdt die vnbestendige zugesüßt/ vnd nach dem sie ihr zugesüßt/ so werden sie mit einander verleibet/ vnd wirdt eine mit der andern bestendig gemacht. Item von seiner flüchtigen Natur sagt Morienus: Was du zu dem werck oder Magisterio zubereitest/ in dessen anfang du die warheit nicht findest/ das ist vnnütz. Dann was kan guts darvon gescheiden werden/ wann das ding nicht selbs springt noch mit sich in der Welt vermischet wirdt/ nemlich also das ein Leib darauß werde. Item von seiner bestendigen Natur sagt Rosarius, da er von dem aller vollkommensten Mercurio redet: Man solle darumb Gott loben/ der auß einem geringen ding ein köstliches erschaffen hatt/ das es mit den Mineralibus ein grosse gemeinschaft habe in der Natur. Vnd Gott hat demselben ding ein Substanz geben vnd die eigenschafften einer Substanz/ die sonst keinem ding in der Natur zuhaben/ gebüret. Daher es allein ist/ daß das Fehr vbertrifft/ vnd von ihm nicht

überwunden wirdt/ sonder in demselben sanfft ruhet/ vnd frewet sich seitter. Dann es begreiffet alles das gang in sich/ was wir bedörffen in vnserm Magisterio.

Daher begreiffet dieser Mercurius in sich ein guten Sulphur, mit welchem er in Solem oder Lunam coaguliert wirdt/ nach dem er nach mancherley weiß gekochet wirdt. Liliū: Wiewol viel Gummi seindt/ auß welchen etliche das Fehr nicht können gedulden: Dann sie werden in im verzeret.

Aber vnser werck/ welches da wirdt auß vnserm Gummi vnd auß vnserm köstlichen Steen/ kan das Fehr wel leyden: Dann sie ist in dem Fehr erneret worden. Daher sagt Mundus: O wie seindt so viel sicher dieses Gummi, vnd wie wenig erkennen ihn in seinen zweyen Naturen zugleich. Rosarius: In dem gemeinen weg dieser zweyer Edipen ist die Coniunctio vnd zusamenfügung in beyden Elixiren von nöthen/ daß eins solviret das ander vnd macht es flüchtig/ vnd eins behest das ander vnd macht es beständig: Vnd sie reden von dem Mercurio, Sole vnd Luna: Dann alle diese drey seindt in einem ding. Daher sagt Rosarius: Du solt nichts laborieren dann allein mit dem Mercurio, Sole vnd Luna, dann die ganze Kunst bestehet in ihnen. Er redt aber nicht von dem gemeinen Mercurio, Sole vnd Luna, sonder von vnserm Mercurio, der da Solem, Lunam vnd Sulphur Philosophorum in sich hat. Von diesem wirdt auch in libro Saturni gesagt: Der ist blinde der da vermeint die Kunst auß einem verbrenlichen ding zumachen: da doch die würckung göttlich ist auß einer reinen Substanz/ die in dem Fehr beständig verharret ohne verbrennung. Dann alle andere ding werden durch die verbrennung des Fehrs zerstört vnd verzeret. Aber das Goldt vnd Silber in vnserer Kunst/ soltu zugleich verordnen/ so wirstu die ganze Meisterschafft haben. Ich sag aber nicht von dem gemeinen Goldt vnd Silber. Dann vnser Silber/ ist vnser Mercurius, vnd vnser Goldt/ ist vnser Sulphur. Vnd dieses ist gang vnd gar nichts anders/ dann ein Mercurius von dem Mercurio, vnd ein Sulphur von dem Sulphure. Du solt es aber nicht nach dem Buchstaben verstehen was ich gesagt hab. Dann in vnser Materia ist ein Menlein vnd Frewlein/ vnd zugleich auch Sol & Luna. Sage derhalben die Luna zu dem Soli: Du bedarffst meiner/ wie der Han der Hennen bedarff.

Auß diesem allem wirdt verstanden diß geheimnuß/ das gleich wie in der Natur zwey Principia der Metallen seindt: Also seindt auch zwey Principia des Elixirs in der Kunst/ nemlich Mercurius vnd Sulphur, welche mit allen vorgesagten nammen genennet werden. Dann es ist ein ding zuzusagen der Mann vnd das Weib/ der Sulphur vñ Mercurius, Sol & Luna, Pater & Mater. Item der Mann vñnd das Weib. Item Warm vnd Trocken.

Trocken. Item Del vnd Wasser/Item Auripigment vnd Arsenick. Dann mit diesem werden eines einig dings mancherley Eyzenschafften vnd wo farben die der Lapis hat/nemlich Rot vnd Weiß/angezeiget.

Under diesen Nammen aber allen kan der nam Solis vnd Lunæ dem Lapidi eigentlich zugeignert werden: aber noch eigentlicher der Nam des Sulphuris vnd Mercurij, vñ derhalben auch des Arsenici, vnd am aller eigentlichsten von allen andern der Nam des Mercurij.

Zu dem seind in vnserm Stein alle Planeten potestare: zwey aber firnemlich Sol vñd Luna, welche ober die andern herschen. Dann in dem Buch Mireris wirdt gesagt. Es ist ein ding / das die vier Element / vnd die sieben Planeten in sich begreiff: Zwen zwar gehn herum/ die andern fünf aber nicht. Vnd Rodianus sagt: Alle Planeten vñd derselben Bildnuß seind in dreien orten/wie sie in der Sphaera zu ihrer zeit wircken. Vnd vñden sagt er also: In allen Cörpern der Alchimey macht ein jeglicher Planet an seinem ort sein Bildnuß / bis zu vollendung des Wercks. Derhalben haben Sol vnd Luna den Anfang vnd das End innen. Vnd gleich wie im anfang Sol in Luna verborgen ist: also wirdt sie im endt von der Luna außgezogen vnd offenbarlich. Aber der Lapis wirdt eigentlicher Sulphur vñd Mercurius genant/dann er hat deren Tugendt vnd Natur. Daher sagt M. Bonus: Gleich wie auß dem menstruo ohn des Manns Saamen kein Kindt wirdt geboren: auch nit auß den vñern des Windts ein Vogel wirdt/ dann die Tugendt der Seelen ist nicht in ihnen/ dann allein auß des Manns Saamen: Also auß dem Mercurio kan kein Goldt oder Silber werde/ auch kein Elixir / ohn die wñckung des Sulphurs. Dann in ihm ist die virtus generativa nicht / dann allein durch den Sulphur. Item gleich wie allein auß dem Sperm oder Saamen des Manns ohn das menstruum vnd materi der Frauen nichts lebendigs kan geboren werden: dann die ganze materi der Gebärung vnd nahrung ist niergendt her dann auß dem Weib: Also kan allein auß dem Sulphure ohn den Mercurium kein Goldt oder Elixir gemacht werden. Darumb miessen diese zwey Principia von der Natur vermischet / zugleich zusamen kommen zu der Gebärung des Elixirs: wie auch zu der generation der Metallen.

Darumb so kochet der Sulphur mit seiner wñckung den Mercurium, vnd gibt ihm ein Metallische tinctur/erstlich ein Weißes/ darnach ein Rote. Aber der Mercurius wenn er in seiner natur bleibt/wie rein vnd weiß er auch sey/so tingiert oder serbet er doch nichts mit seiner Wärme vnd Trockne. Vñ diese eigenschafften hat dieser Stein/ von deren wegen die Materi des steins vñder einer Figur von dem M. Bono Arsenick genant wirdt vnd nit vnbillich. Dann der Arsenick hat beyde Naturen inn sich/ des Sulphuris vnd

Mercurij. Dann der Arsenick hat die naturen/eigenschaften vnd substantz derselben vermischet in sich/vnd vertritt ihre statt/vnd ist das Principium der Natur durch die vermischung / dieweil er die gewalt vnd tugenden derselben hatt. Darumb sagt Geber: Es seind drey Principia der Natur/nemlich argentum vivum, Sulphur vnd etwas dem Sulphur gleich/welches auch Arsenick ist. Item: Principia naturalia in dem Werck der Natur seind ein stinckender Spiritus, ein lebendig Wasser / welches wir auch trocken wasser lassen gen:met werden. Dañ der Mercurius, wann er in ein Arsenicū coaguliert ist/so ist er ein trocken Wasser. Nennet also der M. Bonus den Stein Arsenick/damit man versteh / das Warm vnd Feucht in im vereiniget seyen/die nicht der gemeine Mercurius oder gemeine Sulphur seind. Sonder ist ein ding das ihre tugenden vnd eigenschafften hat. Vnd auff das man auch verstehet / das in der sublimation vnseres Steins erstlich zu der Weiße procediert wirdt / in dessen bauch die warhafft vnd vollkommene röte verborgen ligt. Daher sagt Morienus: du solt wissen daß der Sulphur vnd Arzenech das ist Auripigment verbrenlich seyen/vnd von der verbrennung bald verzehret werden: wie wartet ihr denn etwas oder wolt gewarten von einem ding das leichtlich vnd geschwindt von dem Feu: verzehret wirdt/vnd zu einer Asche wirdt? Welche wort M. Bonus außlegt vnd sagt: das wann man den Arsenick betrachtet vnd ansieht wie er von der Natur erschaffen ist/so ist er gang verbrenlich: dann der verbrenliche Sulphur kan nimmermehr geschieden werden von den andern theilen: sonder verschwinden zugleich mit einander. Desgleichen auch in dem kleinen Werck/wann man in auff solche weise figierr so gehet er nicht ein: Wan man aber sein verborgne natur bewahret welche von der Natur des Goldis ist/so ist er nicht verbrenlich/dann seine verborgene theil werden durch den aller scherpffesten verstand von den Sulphureis geschieden. Darumb seht es sich ansehen das Morienus figurlich darvon geredt habe/wie er vnd all andere Philosophi im brauch haben.

Dieser Stein wirdt auch fürnemlich von den Philosophis Mercurius genant / darumb das er nach seiner ganzen natur des Mercurij eigenschafften hat/ vnd behelt dieselben im anfang / mittel vnd ende. Im anfang zwar dieweil das Werck von einer flüchtigen natur anfahet/die ein gleiche Weiße hat mit dem Mercurio. Im mittel aber dieweil die ganze Materi zu der aller vollkommeneften Weiße/mit einem Christallinischen glanz/gebracht wirdt. Im ende aber ob schon die röte von seinem verborgnen außgezogen wirdt: So ist doch nichts desto weniger die ganze Materi Mercurialisch. Dann je vollkommener die Metalla seind / je mehr sie von dem Mercurio haben/ vnd desto weniger von dem Sulphure. Darumb allein das Gold gang vnd gar beraubt ist des Sulphuris, nach vollender kochung/ vnd darumb ist es auch

es auch unzerstörlicher vñnd bestendiger dann alle andere Metall. Vñnd ob schon der Sulphur im anfang das argentum vivum zucoagulieren/vñnd mit mancherley farben zutingieren ansacht: Jedoch so hat das argentum vivum nach langer kochung in sich die macht zucoagulieren vñnd tingieren/ ohn einen andern Sulphur oder mit wenig Sulphuris.

Dann beide Tincturen Weiß vñnd Rot/ kompt von den beiden Spiritibus: doch ist die weiße eigentlich von dem Mercurio, die rôte aber eigentlich von dem Sulphure. Derhalben dieweil der Mercurius die tugend vñnd substanz des Elixirs/ in der coagulation vñ kochung von dem Sulphure genommen hat: so wirdt er auch von ihm die macht zuferben vñnd zuverändern ein jedes Corpus in ein perfect Metall/ vñnd erstlich in ein Weiß in der ersten kochung/ darnach in ein Rotes in der letzten kochung/ nemen. So ist nun die erste Tinctur von dem Mercurio, welche er an sich nimbt von dem kochenden Sulphure: dessen Zeichen ist das ein jedes Metall wann es gereinigt ist/ außwendig mehr die natur Mercurij coagulati, dann eines Sulphuris anzeigt/von wegen seines eusserlichen vberfluß.

Die ander Tinctur ist auch von dem Mercurio, dann von seiner Materi wirdt die letzte form außgezogen/ vñnd auff diese weiß wirdt der Lapis argentum vivum genant. Vñnd diß argentum vivum ist auß den Corporibus gezogen vñnd auß dem argento vivo geboren/ vñnd ist auß einem Mänslein vñnd wirdt von seinem Körper schnell coaguliert/ das ist von dem Sulphure Philosophorum, welcher nimmer von ihm gescheiden wirdt.

Vñnd wiewol der Mercurius sein Corpus mit sich zur flucht zeucht: so tödtet ihn doch dasselbe Corpus schnell vñnd behelt ihn mit sich im Feuw. Daher sagt Rasis in lumine luminum: Der flüchtige vñnd geistlich: Mercurius ist des ganzen Wercks ein anfang vñnd stercket die Wurzel. Daher Sol (wie eben daselbst gesagt wirdt) an diesem orth ein Weibliche form an sich nimbt/ dieweil es die Natur der Weiße also erfordert: aber dieweil die Rôte fürtrifft/ so wirdt es Soli zugeeignet. Dann ob er schon wahrhafft vñnd ganz Rot ist: so eilet er doch erstlich zur Weiße von wegen der Natur Mercurij, in welchem die Wurzel der Rôte verborgen ist/ gleich wie minium in Cerussa. Daher Pythagoras sagt: Sol ist Weiß anzusehen: ist aber Rot in der erfahrung. Vñnd deswegen Rasis dieses weiß: Goldt ein Corpus neutrum nennet. Vñnd wenn dieser Mercurius entspringt/so kommen zugleich in seinem bauch mit ihm herfür Sol vñnd Luna. Sol aber wann sie zugleich auffsteigt/ so behelt vñnd figiert sie den Mercurium, vñnd verbirgt ihn in seinem bauch. Daher/ so die Sol nicht zugleich mit dem Mercurio in der flucht auffsteigt/ so wirdt sie ihm nicht vereinigt vñnd figieret ihn nicht. Daß durch dieses/ dieweil sie zugleich auffsteigen/ so nimbt eins die Tugend vber

das ander. Vnd darumb so vberwindt alsdann der Spiritus das Corpus, vnd das Corpus den Spiritum, vnd werden in ein Natur verfert. Daher schlenß M. Bonus cap. 5. daß der vrsprung derselben Wurzel/vnd das fundament Mercurius sublimatus genennet sey worden / vnd von diesem Mercurio sagt Rasis: Er tröcknet / macht feucht / macht kalt vnd wermet ihn/ vnnnd macht widerwendige Wirkungen nach seinem Condiment. Vnd Geber: wann du nicht ein linderung geset hast/ so wirstu das ganze Werck verlieren. Dann der Mercurius in der sublimation zugleich mit seinem Körper auffsteigend / kan nicht von im abgesondert werden/was die substanz vnnnd den orth anlangt: Sonder sie werden nothwendig entweder zugleich darvon fliegen oder zugleich bleiben. So aber das Corpus den Gewalt vnd Herrschafft vber den Spiritum bekommen hat/so verkehrt es ihn in sein Natur vnd also bleiben sie forthin in einigkeit. So aber der Spiritus die macht vnnnd Herrschafft vber das Corpus bekompft/ als dann fliegen sie beide vnnnd wirdt das Werck zu nicht. Vnd diese speculation ist schön. Dann ein jedes ding das solte geboren vnd zerstört werden / hat sein contrarium vnd widerwertigkeit in ihm selbst potestate, welches kan in actum deduciert vnd gebracht werden/ohn die gegenwart vnd vermischung seines eusserlichen contrarij. Vnd auff diese weiß das da fix war potestate, in ein vnfix reduciert actu, behelt das vnfixe. Daher sagt Geber: wann die zahl des flüchtigen die zahl des fixen vbertrifft/so flengt sie mit ihm darvon: So aber die summe des fixen die summe des vnfixen vbertrifft/ so werden sie beyde zugleich bestendig. Es ist aber offenbar / wann das fix das flüchtig vbertrifft/ so macht es das Werck vollkommen: So aber das flüchtig das fix vbertrifft/ so verderbt es das Werck vnnnd machts zunichten. Daher wirdt in Turba gesagt: Nachher einen krieg zwischen dem Erg vnd Mercurio, &c. Einen krieg machen ist so viel als ihn zerstören/ nemlich zu der zeit/ wenn sie nach dem krieg wider einig wollen werden/vnd das ist/des Solis, vnd Lunæ, Sulphuris vnd Mercurij. In welchem man so oft das flüchtig muß fix machen / vnd hergegen biß sie zugleich bestendig werden vnnnd fließen mit verenderung in ein wahr Goldt vnnnd Silber. Vnd dieses argentum vivum wirdt verheylet dem Goldt & contra: nach den Philosophis. Vnd dieweil ein emige substanz des fixen vnd flüchtigen subjectum ist: so ist es möglich / daß dz fix mit dem flüchtigen auffsteige vnd hergegen das flüchtige mit dem fixen bestendig gemacht werde. Vnd dieses alles geschicht in einem vass ohn der hand zerrichtung. Auß diesem ist offenbar daß der Stein eigentlich Mercurius genant werde / ob es schon auch aurum Philosophorum auß dem Mercurio gezogen/genennet werde/vnd mit viel andern vnzehlichen nammen mehr.

Zum vierdten/von der generation Lapidis sagt Zinon: dieser stein wirdt
zusam-

zusammen gesetzt auß der milch der Vögel. Vnd in via universalis: Diese zwey Saamen seind in der Kunst von nöthen / nemlich des Manns vnd Weibs / vnd müssen auch die Saamen ein bequiem receptaculum vnd orth haben / ihrer Substanz vnd Natur gemess: in welchem sie (wie ein Philosoph sagt) ihre vollkommenheit üben / vnd dasselbe orth oder vass ist Luna, vnd darumb hat Hermes gesagt: Sein Mutter ist Luna. Von seinen Zeichen vnd Eigenschaften aber sagt Morienus in Castrensi: Der griff dieses Steins ist weich / vnd ist ein grössere weiche in im / dann in seinem Körper. Am gewicht aber ist er ganz schwer / vnd am geschmack auffs aller süßest / vnd sein Substanz vnd Natur ist lufftig / sein geruch von der Confection vnd zubereitung ist vnangenehm vnd stinkent / vnd wirdt dem gestank der gräber verglichen. Item Marthonis: dieses ding wirdt vffs rufft genant / darnach wirdt sein geruch gut vnd lieblich / vnd bleibet nichts in im von unreinigkeit oder gestank.

CAPUT XII.

Von dem Regimine Lapidis in gemein.

Auch dem von der Materi des Steins gesagt ist / wollen wir folgens auch von seinem Regiment sagen. Dann ihr viel wissen den Stein / aber sein Regiment wissen sie nicht. Daher zuwissen das sehr viel die in dieser Kunst arbeiten / ja schier vnzellige / iren in erkantnuß der Materiæ: vnd werden ihr noch mehr betrogen in seiner zubereitung: Darumb ihr gar wenig zu der vollkommenheit des Steins kommen / vnd vnder tausenden kaum einer. Daher wirdt in via Universalis gesagt: Es wirdt kaum einer dieses aller fürrefflichste werck ohn verhinderung zu einem guten endt bringen. Vnd muß ein künstler dieses werck mit viel mühe vnd jrungen zu seiner vollendung kommen. Vnd im Buch Saturni: Viel haben den Lapidem vnd kennen in / aber sie wissen sein Tugent nicht: Vnd ob sie schon sein tugent wißten / so hilfft es sie doch nichts / wann sie nicht auch sein operation vnd würckung wißten. Seine würckung aber kan man nicht wissen / dann durch eingebung Gottes / oder durch lehr vnd vnderrichtung eines Meisters. Rhodanus sagt auch: In diesem werck der Alchimie iren ihr viel / vnd kommen ihr wenig zu seiner vollkommenheit. Dessen vrsach aber zeigt Hamis in Turba an: Die subtille lufftige feuchtigkeit / mit einer wässertigen: vnd ein wässertigen mit einem irdischen trucknen / seindt also vereinigt vnd zusammen gesetzt / das sie kaum

oder nimmermehr/ daß allein mit dem aller subtilsten verstandt des Künstlers/ von einander mögen gescheiden werden. Ist derhalben der selig/ welcher einen solchen verstandt in der Welt bekommen hatt. Dann ohn diese scheidung oder absonderung haben alle Laboranten sich vergebens bemühet. Vnd dieweil in derselben separation vnd scheidung ein solche grosse difficultet vnd schwere ist/ darumb kan niemandt oder kaum einer vnder allen Philosophis der Welt mit frucht dazzu kommen. Soll sich derhalben niemandt rühmen das er den Stein wisse/ er wisse dann die vorgeantzen humores vnd feuchtigkeiten in dem Stein zuscheiden. Wer aber diese Separation machen kan/ vnd die reinern theil nemlich die lustigen/ geistlichen vnd aller subtilsten/ natürlich vereinbaret/ vnd auß denselben ein Medicin machet/ der würdt ein sicher dieser köstlichen vollkommenheit sein: Vnd darumb machte der Morienus die laboranten fürsichtig/ da er sagt: Dis ist dieses dings würzel/ das/ wer dieselben begeret zutrennen/ er erstlich seine vnderriichtung von einem Lehrmeister empfahe: das darnoch der Lehrmeister vor dem lehrjungen dieselbe oft mache vnd tractiere.

Dann es seindt viel ver hinderungen in dieser Kunst/ vnd ist ein grosser vnderscheidt zwischen einem weisen vnd vnweisen/ vnd zwischen einem blinden vnd sehenden. Vnd ist auch der/ welcher die disposition durch probieren recht erkent hatt jenem vngleich/ der noch in der erforschung der Bücher hanger. Auß diesem wirdt verstanden das ein jede würckung/ was es für eine sey/ nothwendig in vnserer Meisterschafft seye. Dann Rosarius sagt: Ob wol vnser Stein schon sein tinctur natürlich in sich begreiffet/ dieweil er in dem Körper der Magnesie das ist/ der Erden vollkommen geschaffen ist: So hat er doch den Motum oder bewegung nicht für sich selbst/ das ein vollkommen Elixir darauß werde/ wo er nicht durch Kunst vnd würckung bewegt wirdt. Daher hat ein Philosophus gesagt: Son/ ziehe auß den streimen seinen schatten. Das sagen auch Mundus, Theophilus vñ Hermes. Derhalben ist vns ein solche würckung von nöthen/ wie du an einem Kinde siehest/ welches so viel seine erschaffung anlangt/ vollkommen geboren wirdt: ist aber doch vnvollkommen/ was die würckung belangt/ es werde dann zu vorerneret. Darumb seindt mancherley Kunst von den Philosophis erfunden worden/ wie ein Philosophus sagt/ auff das von der Kunst erfüllet würde/ was von der Natur verlassen ist. Der ist thorecht welcher jm falsche ding einbildet/ oder der etwas warhafftis sagt/ das nichts nun ist.

Daß ende aber dieser Operation ist wie Geber sagt/ auff das in vnserm Stein die tinctur gebessert werde/ mehr daß sie in ihrer natur ist. Bonellus: Auß den Elementen wirdt nichts gemacht ohn ein regimene/ mit höchstem fleiß zugerichtet.

CAPUT XIII.

Was für ein Regiment in Specie, in dieser
Kunst von nöthen sey.

Als aber dieser Kunst für ein Regiment in sonderheit von nöthen sey/ist nachfolgendes zu erforschen. Etliche aber haben gemeint/ daß das Regiment Lapidis allein ein Werck der Natur sey/ also das der Künstler nichts anders thu/ dann das er ihn in das was beschließe vnd am schatten in Luft hencle/ da kein Windt ist/ oder in die Erde begrabe/ mit achtung haben auff bequeme zeit des Jahrs/ Monaten/ Tagen/ Stunden/ vñ auff bequeme lauff der Planeten vñ Sternen/ das also das vberige alles die Natur aufrichte/ biß zur vollendung. Vnd also were das Regiment Lapidis nichts anders/ dann ein verfügung an bequeme orth vnd zeit. Welches sich laßt ansehen/ als haben sie es darauf genommen/ dieweil sie sehen das die Metallen selbst in dem bauch der Erden/ wie auch die Stein/ vnd andere mineralia vnd wachsende ding/ allein durch Hitz vnd Zugend/ die von den Himlischen Körpern verursacht wirdt/ zu ihrer erfüllung gebracht werden. Vnd Rosarius sagt: Laß dich genügen/ wann du die Materi aufwendig recht versorget hast: dann sie kan in jr selbst gnugsam wirken zur vollkommenheit. Dann sie hat die bewegung in sich selbst hangend/ nach einem einigen weg vñ einer bessern vnd gewissem Ordnung/ dann von einem Menschen könt erdacht werden in der Creation ihrgendt eines generierten dings. Darum muß ein solche vorbereitung sein in dem Magisterio Philosophorū. Dann so die Natur durch den Centrum nicht verhindert wirdt/ so kan sie ihre gewisse bewegung nicht vberschreiten/ ehe dann sie die zeit hat Schwanger zu werden/ zu gebären/ zu nehren/ vñnd zu wirken.

Auß diesem wirdt biß Argument gezogen/ das die Philosophi sagen/ die Erzeugung des Steins müsse in der werm der Sonnen geschehen. Item das sie das Jahr in vier Zeit vñderscheiden/ vnd nach derselben veränderungen sagen sie seye der Stein zu regieren. Dann Zinon sagt in Turba: das Jahr wirdt in vier Theil getheilet/ das erst ist der Winter/ Kalt vnd Feucht: Das ander der Frühlings/ Warm vnd Feucht: Das dritte der Sommer/ Warm vnd Trocken: Das vierdt der Herbst/ Kalt vnd Trocken: Nach dieser weiß muß man die zwei Naturen regieren. Auch noch viel andere ding mehr wer-

den hievon geschrieben: So aber einer die Bücher der Philosophen mit lesen fleissig examinieren wirt / der wirt befinden daß das Regiment des Lapidis, ohn Wärme des Fews durch Kunst gemacht / nicht vollkommen kan seyn. Dann alle Philosophi lesen / daß das Magisterium mit Few gemacht werde. Daher Morienus sagt: Nach den Ofen der Philosophen in welchem du ignem Physicum anzündest. Vnd eben der: die grosse Krafft dieses Wercks wirdt in dem Few bewahret. Dann mit ihm werden die Minerer geschickt gemacht / vnd werden die Seelen bäßlich in ihren Körpern behalten / vnd mit im werden die Seelen mit dem Leib zusamengefügt / vnd das Few ist dieses ding wahre vnd vollkommene probierung. Auß diesem wirdt nicht verstanden / das allein die natürliche Hitz genutz sey: sonder man muß darzu auch das Elementisch Few gebrauchen / wie auß andern seinen wörtern offenbar ist / die hernach gesent werden. Item es wirt in dem Buch Saturni gesagt: das ganze Regiment vnser Werck besteht in dem Few / im Faß vnd in der beschliessung: vnd kan fürwar ohn dieselbigen vnser Magisterium nit vollendet werden. Item Rhodanus sagt: das Werck des Mercurij welches da ist Saamen / Blut vnd Fleisch / werden also in dem bauch des Athanors erschaffen / gleich wie das Kindt in Mutter Leib. Vnd Bonedus sagt: Auß den Elementen wirdt nichts nutzliches gemacht ohn die zusamen setzung vnd Regiment / darumb das der Sperm auß dem Blut vnd Geyßheit geboren wirdt. Dann so die Feuchtigkeit vnd Wärme des bauchs nicht were / so bliebe der Saamen nicht / vnd würde die Geburt nicht vollbracht. Dann so die Geburt außgezogen ist / so muß man es mit der Milch ernehren / vnd allgemach mit sanftem Few: / dieweil es noch jung ist. Vnd also muß du auch in dieser Operation thun / vnd solt wissen daß ohn die Wärme ganz vnd gar nichts generiert wirdt.

Item: Es ist gewiß das in der generation der Metallen ein stehre Werm muß sein / dann sie wurde wol behalten in seinen mineralischen Fässen / wurde aber nicht erhalten / wo der Berg nicht dick vnd fest were / vnd die umstehende Kelt die Wärme zusamen trieb zu den innersten theilen. Ergo à simili: die kochung des Steins muß nothwendig mit stehrer Wärme gemacht werden in einem bequemen faß behaltent / welches in dem freyen Luft nicht sein könnte. Dañ jetzt wirt die kochung mit zu vieler Kelt / bald zu vieler Feuchte / dañ mit andern verenderungen verwandelt. Vnd darumb sagt Albertus Magnus lib. 3. de mineralibus. Das würcket die Wärme des Fews / in welches der Sonnen werm in den Bergen verriethet. Denn in allen beyden wirdt die angenommene tugendt der Planeten vnd Sternen / in die Geschirren verfüget vnd den dingen selbst eingegossen. Item das Few: muß in der generation des Elixirs grösser sein / denn in Gebärung der Elementen: sonsten

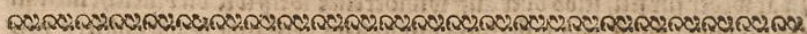
sonsten wenn auff beyden theilen die Wärme gleich were/ so musse auch ein gleiche zeit sein in allen beyden Gebärungen/ vnd also wurde in tausent jaren das Elixir nicht vollendet. Derhalben wie M. Bonus sagt/ cap. 5. so ist ein ander Regiment eben dessen dings mit dē sewr/ da auff beyden theilen wärm ist. Darumb denn auch ein andere zeit in der gebärung der Metallen ist: ein andere aber in gebärung des Elixirs.

- Aus diesem folget/ daß man muß ein andere sterckere vnnnd stettere werm dem Werck durch die kunst geben/ dann die Natur gibt. Dann also kan die kunst die sänge der natürlichen würckung erfüllen. Daher sagt Rosarius: Vbe dich fleißig in den Regimenten/ so wirstu zur tugent kommen/ welches zwar weder für sich selbs oder auff wunderbare weiß wie du villeicht meinst: sonder durch kunst vnd würckung mit hochem verstande des Künstlers volbracht wirt. Daher die Philosophi gleicher weiß setzen/ das diese kunst ein wercke der Weiber/ vnd ein spiel der Kinder sey. Vnd dieses haben sie darumb gesagt/ dan das werck der Weiber ist kochen/ man kan aber nicht kochen ohne sewr. Darumb so kan auch dises werck ohn sewr nicht verrichtet werden. Wirt derhalben mit dem sewr/ das außwendig hin zu gethan/ durch den Künstler vollendet. Aber auß diesem wirt nit geschlossen/ daß die Natur nit mit würcke. Dan die Natur vollendet alles: der Künstler appli- cirt allein was nothwendig ist/ vnnnd vnder andern das sewr als fürnemlich nöthig. & hoc verum.

Dan diu weil die Materi zum theil fix ist/ so muß man ihr von anfang ein sewr geben/ vnd biß an das ende erhalten/ doch messig das die Materi allgemach das sewr in leiden gewone/ biß sie endlich gar fix werde/ das sie gang vnd gar kein sewr mehr fürchte. Dann dises ist das ende der kunst/ das ein Sulphur oder Elixir gang vnverbrenlich geboren werde: wie auch das ende der Natur ist das ein Golt geboren werde/ das im sewr bestendig sey. Dieses aber kan durch nichts anders bequemlicher gemacht werden dan durch das sewr. Dann also wirt es allgemach durch krafft des sewrs gesterckt vnd neiget sich ad incorruptibilitatem.

Ist derhalben das Regiment dieser kunst die wermte vnd des sewrs/ vnd nicht allein die natürliche wermte/ oder eines steins/ oder der himlischen körpern: Ist auch nicht noch das du den auffgang vnd lauff der himlischen Zeichen/ oder Aspect der Planeten/ oder auff die zeit des Jahrs/ oder der tagen vnd stunden/ in achtung habest/ deñ allein was zur guttheit der wurzel anlanget/ dar von drunden gesagt wirt werden. Dann die gebärung dieses vnfers steins ist gang natürlich/ wie auch anderer dingen mehr/ die die Natur herfür bringt/ wie auch seine tugenden/ wiewol er Göttlich vnd Himlisch zu nennen ist/ von wegen seiner excellencia vnd vberrestlichkeit: vnd auch geist-

lich / wie da ist der bildnussen vnd ringen. Dessen zeichen ist das ein jeder theil eben die tugent des ganzen hatt / vnd gilt gleich so vil wenn er gerieben oder gestossen ist / als wenn er ganz ist. Vnd ist auch nie von keinem Philosopho geheissen worden auff die character / wörter / reuherung vnd andere ceremonias die der Magia zugehören / achtung zugeben. Vnd dieses ist / das Liliū lehret zu betrachten: In diesem Werck sindt vier zeit / vñ ob ich schon in etlichen Büchern von den Zeichen vnd lauff der Planeten etwas finde / so ist es doch nicht von nöthen. Dann schier alles was in diser kunst geschriben / das ist dieselben zuverbergen geschriben / vnd nicht wie in andern künsten gesagt wirt: was geschriben ist / das ist zu vnserer leh: geschriben.



C A P U T XIV.

Das zu dem Regiment ein gutte Wurzel gehöre.

S Ir allen dingen aber mustu die aller beste Wurzel des Lapidis Philosophorum haben / sonst wirt nichts darauß. Dan Morienus sagt: die grössere Wurzel dieses wercks bester in der erforschung der gestalten / welche besser zu dem Magisterio seyen. Dann ein jede Minera hatt vilerley geschlecht. Vnd im buch Saturni wirt gesagt: Nimb vnsern Stein von dem höchsten gut / vñ nimb in nicht deñ er sey new mit allem seinem blut. Item in via universal: Die newen species seindt besser deñ die alten. Mundus in Turba: Hütet euch das ihe kein ander erg nemet / deñ es sey rein vnd sauber. Derhalben auff das man ein gute wurzel erwole / muß man drey ding betrachten. Erstlich das sie auß den besten leiben gezogen werde. Dann auß einem guten Baum / wachsen gute äpfel: vnd auß den bessern Bäumen fließen auch die bessern Summi: vnd auß den bessern Hennen / werden auch bessere eyer geborn / vnd ein gute speiß / macht feistes vnd gutes fleisch: In gemein seindt die schwarzen Hennen besser denn die weissen. Vnder den complexionen seindt die sanguinisch vnd colerisch die bessern: vnder den altern ist das beste vñnd sterckeres die jugent. Daher Rosarius sagt: Du solt nicht von dem Son essen dessen Mutter das menstruum hatt: sonder weñ du essen wilt / so isse von dem feisteren fleisch so wirtu Golt haben. Vñnd im buch Saturni wirt gesagt: Du solt nicht von dem Son essen dessen Mutter auffsezig ist. Dann so wir ein reine substanz haben / so kennen wir auch ein rein Corpus machē: vnd so der Mañ wirt auffsezig sein auch das Weib auffsezig ist / so muß auch ein auffsezig Corpus

pus darauf werden. Daher so wir ein reines Corpus wollen machen / so müssen wir einen reinen Mann haben / von allem vnflät sauber / vnd desgleichen ein puren samen der rein sey von aller vnreuberkeit. Vnnd Raymundus de terminis sagt: Nimb den Gummi von India / wann du in haben kanst / welches ein schwarzer Gummi ist / vnnnd klar außwendig: ihm verborgenen aber rot: oder auß Hispania: vnnnd süß zugleich den Mann vnnnd das Weib zusamen.

Das ander das man in acht soll haben ist / daß das Weib geschwängert werde mit seinem Männlichen saamen. Dañ die generation des Steins ist schier gleich der gebärung eines Menschen / dann es müssen beide saamen zusamen kommen des Manns vnnnd des Weibs. Aber alle tugent die die Seelen gebürt ist von des Mañs saamen. Daher gleich wie auß den Eiern des Vindts kein Vogel wirt / also wirt auß dem Ey der Philosophen der Lapis nicht / es sey dann daß das Weib von ihrem Mañ geschwängert werde. Vnd diser saam ist ein feurige tugent / durchdringent / vnnnd serbent / vnd ein coagulum oder dicke die das menstruum coaguliert vnd dick machet: vnd ein Seele oder subtiler Geist / der da lebendig machet. Vnnnd darumb sagt ein Philosophus: gleich wie ein Mensch nicht kan geboren werden ohn zusamenfügung des Manns vnd Weibs: also ist es auch mit der Medicin. Dann der Mann ist warm vnd trucken / das Weib aber kalt vnd feucht: wen sie aber beide zusamengefügt werden / so wirt die wärme mit der kelte / vñ die tröckne mit der feuchte temperiert vnd verglichen. Dann es kan nicht wol ein Thier geboren werden wann die wärme die kelte vberriß / oder hergegen / &c. Aber in beyder vermischung werden die cuffersten zu einer mittlen disposition / nemlich zu einer temperierten wärm gebracht. Dann das leben der Thier bestet in der feuchte vnd wärm / aber temperiert / wie Aristoteles lehrt. Also ist es auch in allen dingen mit vnserm einigen Stein / der nicht allein auß einer zweyfacher Natur / nemlich Mann vnd Weib zusamen gesetzt ist (wie droben gesagt ist) nach welchen sie vnder einander wirken vñ leiden / sich vollkommen machen vnnnd vollendet werden / wie in nachfolgenden erscheinen wirt: sonder wirt auch auß seinem ersten vrsprung / auß dem saamen des Weibs / vnd dem menstruo empfangen vnnnd geboren: darumb er auch ein Thier genannt wirt / dann er hatt das leben potestate, vnnnd allzeit süßig / vnnnd dieweil er ein heimisch Thier ist / ist er nicht vnbillich ein Mensch genannt worden.

Daher in libro Saturni gesagt wirt: von der ersten vnnnd andern creation dises Steins wirt gesagt / wann der Mann mit dem Weib vereinigt wirt durch ein temperierung durch mittel des saamens / so ist von nöthen daß auß dem menstruo ein gebärung geschehe. Vnd ein anderer Philosophus sagt:

das ding darauff der Lapis gemacht wirt/ wirt Rebis genennet/ das ist/ ein ding das zwey mal zusammen gesetzt/ vnnnd ein ding das auß zweyen zusammen gesetzt ist. Vnd hatt war gesagt. Dann er wirt zugleich vnd auff ein mahl in dem Buch der Erden/ das ist der Mutter zusammen gesetzt/ das er geboren werde: vnd zum andern mahl wirt er in einem gläsern geschitz zusammen gesetzt/ das er zu einem Elixir gemacht werde. Die zwey ding aber/ darauff er zusammen gesetzt/ ist der saamen des Manns vnnnd auß dem menstruo des Weibs/ das ist er wirt auß einem roten vnnnd Weißen geboren: auch zwischen zweyen Bergen die da sindt Vatter vnd Mutter. Andere aber verstehn durch die zwey Berg den Sulphur vnd Mercurium, oder Solem vnd Lunam, aber dise betrachten die eygenschaften des Steins in sich selbst: vnnnd darumb hatt er in sich die eygenschaften eines Manns vnd Weibs.

Daß dritte das man soll in acht haben/ ist/ das er zu der aller besten zeit genommen werde. Dann als denn kompt ein jedes ding dem Menschen recht zu nuz wen es in seiner Natur vnd am aller volckomlichsten ist. Aber vnser Stein gleich wie er allenthalben gefunden wirt: also wirt er auch zu jeder zeit gefunden: aber er ist nicht zu jeder zeit gleicher tugent/ wie auch nicht an jedem ort. Ein jedes wachsendes ding hatt seine eygne zeit: ein jede frucht vnd kreutlein/ seindt als dann zum besten/ wann sie zeitig seindt: Also ist vnser Stein in zweyen stücken besser: erstlich was die zeit anlangt/ wann er nemlich in dem Frülíng entspringt/ dieweil andere Gummi durch die Summer hin gezeitiger werden vnnnd herfür fließen. Dann vnser Gummi wirt zu Frülíngs zeitten am besten außgegossen. Dann dieweil es der Natur des Menschen bluts am nechsten verwandt/ vnnnd zu der gebárung der Thieren nahet/ vnd die Thier zur vermischung angereizet werden/ vnnnd die Vögel zu brüten: darumb soll auch als dann vnser materia des Steins gesucht werden/ vnd zu dem Werck als dann am füglichsten sein/ damit vnser fliegender Vogel herfür gebracht werde/ er habe gleich federn/ oder sey ohne federn.

Daher sagt Raymundus de terminis: Lege vnsern Stein in vas Phisicum in dem Frülíng/ wann die Son in dem Wider ist. Dann zu diser zeit (wie Raymundus Mafsilienlis sagt) wirdt die werme vnd feuchtigkeits/ wie auch das Blut vnnnd Colera am meisten gemehret. Vnnnd darumb ist auch diß Element des Steins im Frülíng am vberflüßigsten/ vnnnd auff solche weisß hilfft die Natur der Kunst/ vnnnd die zeit dem Werck/ vnnnd die Plantæ dem Magisterio.

Zum andern ist er auch besser/ wenn er noch new ist. Dann die Neuwert vnd jungen Frucht seindt besser dann die Alten/ wann sie zeitig seind: Dann auß jeden dingen geboren/ die von ihren wurgeln außgerupffet seind/ wirdt er
allge-

allgemach fenffter außgezogen biß er gar zerstört werde. Vnser Stein aber ist gar zart/ vnd sein tugendt rauhet bald auß/ wo er nicht mit vnserer Verm ernehret werde. Vnd darumb ist der Alte zu vnserem Werck nicht tauglich/ wie zuvor gesagt: aber der New ist ganz vnverderbt.

CAPUT XV.

Daß zu dem Regiment ein bequiem Geschirz gehöre.

E ist auch noch etwas anders zu dem Regiment vnd bereitung des Steins von nöthen/nemlich ein bequiem Geschirz. Derhalben nach dem du die guten Wurzel erkennet hast/welches das erst ist/ so mußt du auch ein bequiem Geschirz erkennen/ welches das ander ist/ in welchem als an seinem eignen orth oder Stein geboren wirdt. Dann ein jedes ding wirdt an seinem bequiemem orth geborn. Ist derhalb dieses so wunderbarliche Geschirz hoch von nöthen zu dem Stein. Daher sagt Morienus: Wenn die Weisen ihre dispositiones von der größe vnd qualiter des Geschirrs/ in dem der Stein gemacht wirdt/nicht erfunden hetten/ so hetten sie nimmermehr zu der vollkommenheit des Magisterij kommen können. Dann ich habe droben angezeigt/das diese Meisterschafft kein grossen vnderscheidt von der Gebärung des Menschen habe. Dann die Gebärung des Menschen wirdt anderst nicht vollendet/ dann in dem bauch der Mutter. Dann die junge Thier/ werden auß der warmen feuchtigkeit auß vermischung der Saamen temperiert/ernehret vnd vollbracht/wie Morienus sagt: Sinremal die Metallen in dem bauch der Erden der sie koche/ geboren werden. Die Geburt wirdt in dem bauch/ ein jung Hünlein in der Schalen geborn. Man muß aber die eigenschafften vnd conditiones des Geschirrs auß der Natur des Steins abnehmen vnd mutchmassen. Dann der Stein kan nicht vollkommen gemacht werden/es sey dann das sein ganze tugendt in dem Geschirz behalten werde. Darumb muß dieses Geschirz darinn das Magisterium gemacht wirdt/ erstlich gar starck sein/ damit es das Fewr erleiden möge. Daher wirdt in Lilio gesagt: dieses steinere vnd runde Geschirz muß das Fewr nicht fürchten/ muß auch nicht lücke oder porosum sein/ sonder sehr dick vnd fest. Daher wirdt in libro Saturni gesagt: ihr viel haben jrrdene geschirz gemacht/ auch von eisen vnd seind endlich betrogen worden/ dann die Spiritus fliegen durch die schweißlein/ vnd darumb seind sie zu der vollkommenheit des Magisterij nicht kommen.

Zum dritten soll das geschirz gläsern sein von einer einzigen Materi. Dann das Glas wirdt in dem Feuer gemacht / darumb kan es auch vor all andere das Feuer besser leiden. Das glas ist auch fest vñ hat keine schweißlöchlein / darumb können die Spiritus nicht herauß riechen / wie in demselben buch gesagt wirdt: Aber von einer andern Materi / was es auch für eine were / möcht es nicht nutz sein.

Zum vierdten / das es gut vñd dick sey. Daher sagt Liliū: vñder diesen steinern geschirzen / die die Glasmacher brauchen / bestehn wenig / daß sie nicht in dem Werck zernaget oder zerbrochen werden. Darumb sagt Morienus: lege sie vermischet in ein dick Geschirz. In via univērl. Ein jedes theil soll sonder gelegt werden in ein gläsern zwischach Brinall.

Zum fünfften / das es ein runden bauch habe vñd ein langen engen hals. Daher Pandulphus vñd Horsoleus sagt: Es soll rund sein / oder wie der Himlische Mon. Vñnd in via univērsali: die geschirz sollen gläsern sein / die ein runden bauch haben vñd ein hals eines halben schuchls lang vñnd oben eng / doch also weit das du den Daumen hinein mögest stecken / vñd sollen formiert sein wie ein viol / vñnd sollen dick vñd starck sein: sonst können sie dasselbige wasser nicht halten / sonder wurden von wegen seiner grossen starcke zerbrechen.

Zum sechsten ist genug an einem vass. Daher sagt Liliū: Man soll wissen das die Philosophi vnserm Werck nur ein geschirz zueignen. Dañ alle / wann sie von der Operation reden / so nennen sie allwegen nur ein geschirz in singulari. D. her Bonellus sagt: Leget in sein geschirz. Xistus sagt auch: thut in sein geschirz mit einem engen halß. Vñnd in lib. Saturni. Es wirdt alles in einem geschirz vollendet vñd nicht in vielen. Vñd Geber: vñd diß geschirch: alles in einem Ofen vñd in einem geschirz. Dieses ist derhalb an das wunderbare geschirz / das so mit mancherley namen genent wirdt. Dann erstlich wirdt es gemeinlich das vass der Philosophen genent / allein von den Philosophis erfunden / als dz da bequemer sey zu dem Werck. Es wirdt auch das Ey der Philosophen genant / das es wie ein Ey geformiert ist. Wirdt auch ein Sublimatorium genant / darumb dieweil der Lapis darinn sublimiert wirdt. Es wirdt auch ein Sieb genent. Dann in ihm felt der Lapis dropfenweiß herab / gleich wie das Wasser durch das Sieb. Daher sagt Mireris: Man muß ihn durch sein Sieb reitern. Es wirdt auch ein Kugel genant / daß es ist gleich wie ein Kugel geformiert: vñd dieweil in ihm der Lapis vber sich vñd vnder sich gewelzet vñd getrieben wirdt / wie in seinem orbe circulariter. Daher Mireris sagt: Spera sperata & invenies. Vñd Ascanus: Man muß das aurum Sphaeræ siebenmahl durch ein Sieb rädern. Es wirdt auch ein Grab genant. Dann in ihm wirdt
der

der Lapis begraben vnd durch die Würckung des Jeyrs stirbt er / wie in Symbolo gesagt wirdt. Ferner wirdt es auch ein Gefengnuß genannt. Dann in ihm werden der Mann vnd das Weib mit gewalt behalten. Es wirdt auch der alte Löw vnd grüne Löw von dem Morieno genannt. Dañ es ist starck wie ein Löw. Es wirdt auch Urinale, Cucurbita, Boccia, Phiala, ein Ey vnd viel andern nammen mehr genemmt.

CAPUT XVI.

Daß die weise / den Stein in sein Geschirz zu
thun / mancherley sey: vnd welche weiß be-
quem oder vnbequem sey / zu wissen
von nöthen sey.

Es seind ihr viel die den Lapidem kennen / die in doch nicht recht in sein Geschirz thun / vnd darumb richten sie nicht auß was sie suchen. Vnd ist hierinn ein zweyfacher irthumb. Der erste zwar derjenigen die den Mann von dem Weib scheiden / vnd fügen die Männer zu den Männern besonder / vnd die Weiber mit den Weibern auch besonder zusammen. Vnd diese werden betrogen auß den worten der Philosophen von welches Alphytris Aristeus gedichtet hat / da er in der tieffe des Meers gangen / da hat er den König vnd seine Völcker gefunden / die da nicht geboren / welche vngereimbt die Männer zu den Männern / vnd die Weiber zu den Weibern fügten / vñ hat den Sohn des Königs seiner Schwester zugelegt / da ist alsbald der Sohn des Königs gestorben.

Der ander Irthumb ist derjenigen die den gangen Stein mit reiben vermischen / vnd thun ihn also vermisch in das Geschirz. Vnd diese werden gleicher weiß auß den sprüchen der Philosophen betrogen. Dann Morienus sagt: Nim den Weissen vnd Roten rauch / vnd giesse sie beyde auß / vnd leg sie vermisch in die Geschirz das da dick sey. Vnd Aristeus: Nimm das Corpus das ich euch gewiesen hab vnd machen darauß dünne rüflein. Aber die Philosophi sagen gang recht / wann man recht auß ihre wort achtung gibt. Dann man muß vier ding bey dieser einlegung mercken / das erste zwar / das man zugleich den Mann vnd das Weib / Sonn vnd Mon / Sulphur vnd Mercurium, das Rot vnd Weiße / welches alles ein ding ist / in das geschirz gerhan werde: vnd soll nimmermehr eins von dem andern gescheiden werden. Dann es steht geschrieben / was Gott zusammen gefügt / das soll der Mensch nicht scheiden. Vnd droben ist gesagt / das der Mann

ohn das Weib nicht könne generiern / noch das Weib ohn den mann. Vnd daß das fir das vnfruchtendig mache / so müssen sie nothwendig zur gebärung der Metallen in der Natur / zusammen gefügt werden. Aber Sol vnd Luna seind in der gebärung des Elixirs in der Kunst / wie auch in der Natur zusammen gefügt. Daher Mireris sagt: Nimb den Stein vnd vermisch das Weiß in das Rot / vnd machs wie ein teigsam im Teig. Vnd Mundus in Turba: Hütet euch das ihr nit das Erz nemet / es sey denn rein vnd sauber: diese zwey leget fein weißlich in das geschir / vnd bitter Gott das ihr diesen Stein in dem Werck vermischet sehet. Auf welchem dann folget / das vor der imposition von dem Künstler fein vermischung geschehen soll: sonder hernach durch die Natur vnd Wirkung. Vnd also versteht man das wort Hermetici: Nimb den Lapidem auri vnd vermisch ihn mit der feuchtigkeit / das ist mit dem bleibenden Wasser. Vnd widerumb: wenn kein ferment were so wurde das Wasser nit coaguliert / vmb deswegen es von Maria prophetissa coagulum coagulans genannt wirdt. Also wirt auch verstanden / was droben gesagt worden: thu sie vermischet in das geschir / das ist / von der Natur vermischet. Daher ein anderer sagt: Beschliesse den Mann mit dem Weib in ein Grab. Vnd Socrates: Die geheimnuß des Wercks wirdt auß Mann vnd Weib gemacht. Dann das Weib frewet sich der Natur vnd Tugendt des Manns. Vnd Raymundus de terminis: füge zugleich den Mann zu dem Weib. Vnd in via universal: Die zwey Saamen müssen ruhen in diesem Werck / bis sie vermischet werden. Vnd vnder dieser Figur sagt Hermes: Mein Sonn vnd meine streimen seind inwendig in mir. Vnd dieses ist der traum Rasis, zu der Euthesia von einem Menschen / der da soll getödt werden / der hatte ein weissen Leib wie Salz / vnd ein gulden Haupt / vnd gerings vmb zertheilet. Vnd diß ist das Gesicht Senioris der in der Gefengnuß Josephs die Kugel der Sönen vñ des Mons gesehen hatt. Vnd Aretus sagt: Nimb den Mann vnd das Weib gereinigt / vnd gieß in gleichem gewicht zugleich / also das durch das Weib der Mann genommen werde / das von dem Mann nichts mehr gesehen werde. Darnach mach gar subtile blechlein darauf / darnach zerschneids vnd legs in ein gläsern Haus. Rasis in Turba sagt auch: Ihr filij doctrinae führet den roten Mann mit seinem Weib in das Bad / nach der zusamen fügung. Vnd widerumb: Man soll ein Grab machen vnd das Weib mit dem todten Mann in Pferdismist vergraben / das ist / man soll sie in feuchter werm kochen / bis sich selbst freywillig zusamen fügen.

Werden derhalben nicht mit gewalt vermischet / sonder freywillig / nicht durch die Reibung: sonder durch die Wärme / nicht außserhalb des Geschirrs / dann sie seind zuvor von der Natur vermischet vnd zusammen gefügt / sonder

sonder in dem geschirz / daselbst werden sie genglich mit einander vereinigt. Vnd darumb liegen sie im anfang am boden wie die steinlein.

Daher Arnoldus sagt: Nimb von dem wasser der reinen Solis, vnd von dem wasser des reinen Lunæ zugleich vermischet vnd vereinigt / vnd thu sie in ein gläsern geschirz außershalb Solis, vnd als dann werden Sol vnd Luna zu boden fallen wie die steinlein. Auß disem wirt verstanden das man in das gläs so viel stein legen mag/wie viel man wil/ vnd darumb soll das gläs außgehölet vnd gefässig sein. Dann nach dem der materi viel ist/muß man auch ein desto grösser geschirz haben. Es soll aber nühr halb viel sein / ja es ist sicherer / das allein der dritte theil vol sey vnd zwen theil leer / oder auch wol weniger. Vnd darumb wirt in libro Saturni gesagt: setz das geschirz mit der materi in ein Capell darinn zwen finger dick äschen sey/vnnd stels vbers fewr in den Ofen/vnnd allein der dritte theil soll bedeckt sein mit der zusamen getruckten äschen / vnd verwar das geschirz wol / das es nicht auff die seitten hange. Wiewol man aber geradt oder vngerade stein mag einsetzen / jedoch ist die vngerade zal mehr heimlich vnnd Göttlich.

Daher Raymundus de terminis außstrucklich genug sagt: thue 25. forbilia in das verschlosne gläs / vnnd setz in Balneum Philosophorum: also das die hitz der Sonnen allenthalben könne herumb gehen. Vnnd Senior hatt vnder einer Figur neun Adler gesehen / vnnd ein bildt in der mitte vber dem Sessel mit einer Marmelsteinen Tafel in den Henden / vnd zwen Bögel/ einen mit fettig / den andern ohne fettig / einer hielt des andern schwanz mit dem Schnabel/vnd hergegen/vnd die Sphæram Solis vnd Lunæ.

Zum andern das Sol, oder der Mann gang soll in das gläs gethan werden. Darumb vermanet Mundus in Turba: diese zwen thut weißlichen in das geschirz. Er sagt weißlich / dann man muß wol fürsichen damit nicht Sphæra Solis zerbrochen werde. So es aber ohngefer brochen wurde/ muß man Solem widerumb herauß nemen. Wirt aber leichtlich herauß gezogen/ wenn man einen saubern subtilen Halm von weizenstraw/da die knöpf darvon geschnitten sein/ bis in den Bauch des geschirzes steckt. Dann also kan mans leichtlich hinein thun / wenn man ein subtile gläserne rören macht.

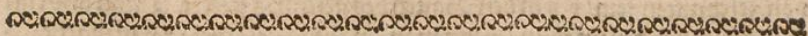
Theophilus in Turba: Nimb die weissen Magnesium vnd das lebendige wasser mit dem mann vermischet / vnd zerreib mit kochen / nicht mit den Henden/ bis zu einem dünnen wasser werde. Vnnd ein anderer sagt: Man muß das weiße mit dem gangen dottern hinein thun / vnd als baldt beschließen. Dann die tugent des geists riechet geschwindt auß / wo sie nicht mit beschließung behalten werde/das ist die ganze kunst.

Zum dritten / das nichts darzu gethan werde / weder wasser noch staub. Daher Geber sagt/Es ist ein stein/ein medicin/in welcher die meisterschafft

besteht / deren wir nichts eufferlichs hin zu thun / noch darvon nemen / denn das wir in seiner bereitung die vberflüssigkeit hinweg thun. Vnd Diomedes in Turba sagt: Brauchet die Ehwürdige natur / dann die natur wirt nicht verbessert denn in ihrer natur / welchen du nichts eufferlichs solst hin zu thun / weder staub noch ander ding.

Vnd Rosarius sagt: Wenn man im etwas eufferlichs zu thut / wirt es als bald zerstört.

Zum vierden / eh man den Stein in das geschirz thue / muß man zuvor seine vberflüssigkeit hinweg nemen. Vnd dieses ist sein reinigung / die durch die infusion vnd eingießung volbracht wirt. Es wirt nichts vberflüssigs / auch nichts mangelhaffts an wiserm Stein gefunden. Ist derhalben die eingießung sein reinigung / dieweil der Lapis in seiner natur ganz rein ist. Daher in via universalis kein meldung geschicht von der reinigung vnserer weissen vnd roten Erden / darumb das sie gnug gereinigt vnd geseubert seil gefunden werden. So ist doch seingnugsame reinigung / das er auß seinem Hauß gezogen werde vnd in ein anders gerhan vnd beschloffen werde / ut supra: das ist Solutio in seinem eignen Hauß wirt ein stiegeder Vogel geborn: vnd in einem frembden ein tingirender stein: beide Vögel danzē auß der Königen Tisch vnd Köpfen / dann diese scheinbarliche kunst haben beyde Vögel / der mit fligeln vnd auch der ohne fligel gegeben / vnd können der Menschen gesellschaften nicht verlassen. Sein Vatter erwecken die faulen zur arbeit / die Mutter speiset die / so durch arbeit seindt müde worden / erquicket ihre zarte Seelen vnd zieret sie. Derhalben zerreiß das Hauß / brich die wende ein / zieh den aller reinsten safft herauß mit dem Blut / kochs das duß effert könnenst. Daher sagt Arnoldus in lib. Secretorum, Reinige den stein / zerreib die thür / brich caniculam, nimb darauß das zarte fleisch / so wirstu das aller beste ding haben. Derhalben ligen in einem einigen ding alle Glieder verborgen / vnd leuchten alle Metall darinn. Dieser seindt zwen Künstler / zwen geschirz / zwo zeit / zwo frucht / zwey endt / ein heil.



C A P V T XVII.

Daß die beschließung zum Regiment von
nothen sey.

Es muß aber nicht allein das geschirz sehr starck sein: sondern muß auch wol verschloffen sein wie gesagt / dann so die aller subtilisten Spiritus nicht behalten wurden / so würde das ganze Werck
ver-

verderbt. Dann als bald der Stein in das geschir: gethan / so fangt er an/
 von wegen der engigkeit des gefengnuß/ zu schwinen/ vnd die aller subtilsten
 theil auff zu steigen / vnd je enger er köcht wirt/ je mehr werden die Spiritus
 gemehret/ gesubtilirt vnd gestercket. Darumb muß man von stundt an im
 anfang das glaz beschließen vnd mit einem starcken sigill vermachen/ da-
 mit die blüß nicht darvon fliege / vnd das ganze Magisterium verloren sey.
 Was wer es nüt/ wann man schon ein ganz starck geschir: hette/ wo dassel-
 be nicht auff's sterckste vnd beste beschloßen wurde. Es ist aber auch nicht
 genug/ wenn es nüt starck ist / sonder es muß auch ein ganze dicke vnd feste
 beschließung sein / welches als dann ist / wenn es keine schweißlöchlein hat.
 Nachen derhalben alle Philosophi, das man das geschir: fast starck be-
 schliesse. Daher sagt Mundus: Den mundt des geschirrs beschliesse fest.
 Theoph. Beschliesse den mundt des geschirrs fest/ auff das die flores nicht
 hinweg riechen. Artephus: Thue es in ein gläsern Haus/ vnd veraniers mit
 Leimen auff's aller best/ das der Luft nicht hinein gehe/ vnd die verschloffne
 feuchtigkeit heraus rieche. Vnd in lib. Saturni wirt gesagt: Thun vnseren
 Stein mit seiner ganzen substanz in vnser geschir: / vnd beschließ gar wol/
 auff das nichts darvon rieche. Vnd Morienus: Beschließ den mundt des
 geschirrs mit Harz / auff das die windt nicht darvon stichen. Dann in die
 lunge werden die windt gemehret vnd werden ganz hirtig/ also das zu besor-
 gen sey das entweder das geschir: breche/ oder aber das sigill auffgehe. Da-
 her hat Haly figurlich von disen winden gesagt: Du solt wissen das die
 wurglen ihrer Mineren in dem Luft seyen / vnd die höhen in der Erden /
 vnd wenn sie von ihren örtern aufgezogen werden/ so wirt ein schrecklicher
 thon gehört/ vnd wirt ein grosse forcht sein: gehe bald / dann sie verschwin-
 den bald/ vnd darumb wirt in lib. Saturni gesagt: Du solt wissen das die
 ganze Meisterschafft im feur vnd in dem geschir: besteht / dan so der mundt
 des geschirrs nicht wol verschloßen ist / so stichen die Spiritus die gar subtil
 seindt/ darvon/ vnd wirt die ganze Meisterschafft zu nichten. Ist derhalben
 zweyerley gefahr zubeforgen / wann das geschir: nicht wol beschloßen ist /
 erstlich das müß vnd arbeit verlohren werde/ wie gesagt. Zum andern das es
 den Künstler töde oder beschedige. Dann von anfang ist vnser Stein wie
 ein tödlich Gift: in der mitte wie ein hefftiger vnd subtiler Spiritus der alles
 durchdringer / ihm endt wie ein Medicin die da volckomlich heilet. Daher
 sagt Artephus: zwey ding seindt zuverhieten in der Meisterschafft des
 Steins/ erstlich das er nicht von dem feur angezündet werde/ zum andern/
 das er nicht aufrieche / dann es verletz den Laboranten / vnd brecht ihn in
 viel Kranckheiten. Darumb ist von nöthen das man das geschir: auff das
 sterckest beschliesse / vnd mit einer einigen beschließung / nicht mit vielen

Vnnd wer dises nicht weiß/ der wirt wie ein Blinder. Derhalben beschließ das Glas wol mit sigillo Hermetis, das nichts darvon rauchē könne. Dañ die Spiritus seindt bereit zur flucht/ wie sie vngeschickt getrieben werden/ haben derhalben etliche das geschirz beschloffen mit Leimen/ mit salz angemacht: Etliche mit andern ding als mit cerussa, minio, bolo Armeno, vnd habens mit flüssigem Särneuß starck angemacht/ vnnnd auff ein Marmelstein gerieben/ vnd seindt endlich alle betrogen worden. Ich aber sage dir/ das mit keinem ding das geschirz besser mag beschloffen werden/ denn mit Glas. Beseiße dich derhalben zu erfinden dises heimliche Sigill. Dann ohn das selbe kan das Magisterium nicht verricht werden. Es ist aber ein zweyfacher weg. Der erste ist das man den hals krümme: dann man legt ein Zigel mit einem loch zu dem hals des geschirrs/ vnd vber den Zigel legt man äschen mit kolen biß der hals glüet: darnach trucket man den hals mit glühenden zangen zusamen/ vnnnd drehet in wie der Tractatus lucis lehret. Vnd diß ist eigentlich sigillum Hermetis. Es muß aber der hals zimlich lang sein/ vnnnd in mit grosser fürsichtigkeit glüen/ also das die materi vnden in dem geschirz mit nichten verleset werde. Der ander weg ist also: das man den hals oben wol heiß mache/ vnnnd darnach gestossen glas mit starcken feur/ darumb schlage vnd wol vermache. Vnnnd als dann soll das geschmelzte glas vnder dem loch des hals einen gläsern circel oder ring zwen finger dick haben an dem ort da man den Alembic aufseset/ eben so groß oder hoch das er sein geschickt in das loch des vndern Brimals gehe per oppositum, wie in andern distillationibus wie in via universalis gelehrt wirt/ vnnnd darnach mit geschmelztem glas wie ich vor gesagt vmb vnd vmb beschließen.

C A P V T XVIII.

Daß der Ofen/ den man Althanoz nennet/
von nöthen sey.

 Icht weniger soll auch der Ofen bequem sein/ in den man das geschirz mit der materi steller vnd kochet. Dann droben ist gesagt worden daß das ganze Regiment vnser Meisterschafft vnd vnser Wercks an dem feur/geschirz vnnnd beschließung gelegen sey. Dann ohn dieselben kan vnser Meisterschafft nicht volbracht werden/ wie außdrucklich in lib. Saturni gesagt wirt: ein gebürlich feur kan gewißlich nit zugefügt werden/ daß es sey der Ofen darzu geschickt vnd bequē. Muß derhalben ein Künstler (nach dem spruch Morieni) des feurs qualitet

liter vñ seines ofens/wie auch des Fewrs auffsteigen wissen/nemlich in welchem theil des ofens oder an welchem orth das Fewr soll angezündet werde. Vnd hievon seind drey ding zumercken. Erstlich ein rechte disposition des ofens/vnd ein bequeme proportion des Fewrs/das es nemlich nicht zu groß seye/auch nicht zu klein/auch nicht zu hoch/oder zusehr nidergerruckt: vnd das die wend nicht zusehr dick noch zu dünn seyen: sonder also gemacht das er ein gnugsame vnd stehre werm anneme/ behalte vnd gebe.

Dann ein grosser Ofen oder ein kleiner/wie auch ein dünner oder dicker/ werden nicht mit gleicher werm vnd stetiger gewermet. Daher sagt Morienus: Wann du wie oben gemeldet/den Ofen der Philosophen machest/in welchem du das Philosophisch Fewr anzündest: So soll oder wirdt dann seine Materi entweder auß Rot gemacht sein/ oder auß öl blattern/ welches nichts anders ist: dann ein gleiches vnd stetigs Fewr. Zum andern soll man sehen/das die werm das geschirz allenthalben in der höhe der Materi gleich berüre. Daher Mireris sagt: Begräb das geschirz in einer fewrigen Natur. Nach dem du aber die fewrige Natur vnden vnd geringe herum gemacht/ so mußt du das geschirz das in der mitte steht mit zweyer oder dreyer finger dick der fewrigen Natur bedecken/ biß es des Hönigs farb oder eines roten Schweils bekomme. Vnd Raymundus de terminis sagt: Setze das geschirz in balneum Philosophorum, also das der Saamen his das geschirz geringe vmb könne vmbgeben. Mireris: dieses alles geschicht im Fewr/ in einem gläsern geschirz/ welches ein irden geschirz behelt. Vnd in Soliloquio Philosophico wirt gesagt: setze die Viol in gerädne äschen/ vber seinen füglichsten ofen. Vnd in lib. Saturni: setze das geschirz in ofen/ thu vnden vnd neben den seiten äschen darein/ vnd zwey theil des geschirz sollen von oben herab vnbdeckt sein/vnd der dritte theil bedeckt/vnd rüste das Fewr in dem ofen wol zu. Vnd in via universalis wirdt gesagt: Die äschen sollen eines fingers dick vnder dem glaz sein/ darnach thu fewr vnder das irden geschirz darinn die äschen ist. Daher sagt Lilius: Nach dem der Drach begraben/ soll man das Fewr von dreien subtilen durren stücken im Loch des ofens anzünden. Morienus: Man muß auch verhüten das die flammen nirgend anrühren. Dann es folget grosser schaden darauß. Es soll aber vnder dem geschirz ein Fewr von wenig kolen gemacht werden/ zur probierung vnd wermung/ vnd je einen Gradt das Fewr mehren/ vnd biß auff fünffzehnen tag treiben/vnd der ofen soll wol getrueknet werden vnd soll probieren ob das geschirz im Fewr bestehn möge. So aber der ofen von sich selbst ohn fewr getrueknet wurde/ so ist es genug daß das vorgenannte Fewr nur acht tag gehalten werde.

Zum dritten/wann das geschirz in den ofen gesetzt ist/ soll mans nit mehr

hinweg thun / auch in keinerley weg anrühren / biß das ganze Werck vollendet ist. Daher sagt Morienus in Castrensi: das geschirz soll seinem ofen vnverletzt (wie Hermes sagt) starck anhangen / biß die ganze zeit fermentationis Etheb erfüllet werde. Vnd in lib. Saturni wie gesagt: vnser Wasser kan nicht betaster werden ohne schaden / es sey dann zuvor gemacht / dann zuvor ist es giftig vnd stinckend / vnd viel Philosophi haben gesagt das es ein tödtlich Gifft sey.

Nach dem du nun solches wol betrachtest / so mach den ofen wie im buch von der quinta essentia gelehrt wirdt / oder wie Saturnus sagt / das du fürnemlich habest ein gute Erden / nemlich Leimen den mach mit trockenem Rosmisch an / vnd ein wenig reinen sand / das er desto besser die hitz des Fehrs halte.

Etliche machen den Leimen mit Rosmisch an vnd mischen ein wenig klein zerschnitten menschen Haar darzu vnd Scheerwollen. Die höhe des ofens soll eines ellenbogens seyn / vnd soll rund seyn / vnd in der mitte ein Solarium machen mit zehen löchern. Vnd soll zwey thürlein haben / eins vber dem Solario in welchem das Fehr hinein gethan wirdt / vnd das ander vnden nahendt bey der erden durch welches er den Luft empfahet. Das geschirz aber mit der Materi setz in ein irdene Capellen / darinn zweyer finger dick äschen sey / vnd die Capell soll vber dem Fehr im ofen stehn / vnd regier das Fehr also das es lind vnd steht sey / vnd setz das geschirz steiff das es nit auff ein seiten hange / vnd allein der dritte theil des geschirzes soll mit zusammen gerruckter äschen bedeckt seyn / vnd Lucas sagt: in welchen (nemlich im ofen vnd geschirz) viel mehr zusuchen ist das man dieselben sehe / oder nur abgemahlet habe / dann die beschreibung. Item: Nach dem der ofen gemacht / soll man sein ganz Haupt außwendig mit Wasser / darinn lebendiger subtiler Kalk / Alaun von Weintrusen / præpariert saltz / vnd das pulser von rohen Eyserschalen seind / bemahlet oder bestrichen werden. Der ofen soll auch an einem heitteren orth stehn / da kein windt oder ander vnzahl darzu kommen kan. Derhalben ohn diesen Achanor nichts kan gemacht werden.

Dann ohn denselben kan die werme zu der generation des Lapidis weder erhalten nach in bequemen temperament

wie die Kunst erfordert stetig

erhalten werden.

Das

CAPUT XIX.

**Daß in vnserem Regiment kein andere wür-
ckung mit der hand geschehe/dann allein
mit dem Fewr.**

Svor ist schon gesagt/ daß das Fewr von nöthen seye in vnserm Magisterio Lapidis: ist aber noch nicht erkleret worden/ ob auch ein andere würckung dazzu gehöre/ als calcinatio, sublimatio, distillatio, separatio elementorum, incineratio, vnd dergleichen würckungen mehr/ die man sagt das sie in regimine Lapidis geschehen solten: dazzu auch viel widerholung/ gewicht vnd vnderschiedliche zeitten. Aber so jemandt der Philosophen Bücher recht ansehen wirdt/ der wirdt befinden das in diesem Magisterio nur ein einige würckung vnd confection seye: die andern würckungen alle darvon sie reden/ werden allein mit dem Fewr gehandelt vnd vollbracht. Dann Magister Bonus cap. 2. sagt: Sie setzen alle das ein einige bestimpte zeit seye der Kochung/ das weisse vnd rote Elixir zu vollenden: wiewol sie bisweilen die zeit verendern vnd abbrechen in ihrer Lehr/ damit sie die Sophisten in irthumb brechten.

Vnd Hamis sagt: die Philosophi sagen viel deren sie doch selbst keins thun. Dann es ist ein weg vnd ein ding/ darffst derhalben nicht mit den henden reiben/ oder kochen/ oder gießen auff einigerley weg mit den jenigen erzen die solches heißen. Dann es ist ein einige tinctur/ die sie tincturam genennet haben. Vnser Bley wenn es in putrefactione steht/ so wirdts æs oder erz genant/wann sich die Feuchtigheit des erhöchten Argenti vivi endet/so nennen sie es putrefactionem: Aber nach dem außgang der schwerge zu der Citrin roten farb/ so nennen sie es Goldt. Aber wenn es auß der dritten tinctur ist so wirdts Flos auri genant: wann es auß der vierdten/ so wirdts fermentum oder teigsam genant. Aber wenn es auß der letzten/ so wirdts ein Tiriac oder serbent Gifft genant.

Eben daselbst: die Weissen haben ihre Bücher figurweiss zusammen gesetzt/ damit sie die Vnweisen verblendeten. Ich sage aber den Weissen/das ein Werck sey/ein Weg/ein Ding/ ein Regiment/ welches würckung ist der Naturen verenderung/ nemlich des Warmen mit dem Kalten/ vnd des Feuchten mit dem Truckenen ein wunderbarliche vermischung. Daher Mireris vnd viel andere in Turba sagen: Mit einer disposition wirdt das gange

Werck geendet / von welcher gleichsam als der Wurzel ein jedes sein krafft vnd tinctur nimbt. Aber der Philosophus hat das Werck getheilet da er sagt: Roche / zerreib / widerhole / vnd laß dichs nicht verdriessen / vnd siehe zu das du nicht irrest. Dann vermischen / kochen / sublimiern / braten / calciniern / weiß machen / zerreiben / wessern / tingiern / seind vielerley namen eines einigen Werck: vnd ist doch nur ein Regiment. Vnd sagen etliche / wenn die Philosophi wußten / das eine verbrennung / das ist / ein weg zu kochen genug were / so wurden sie ihre sprüche nicht so oft widerholen: welches sie doch darumb thun / daß das Compositum geriben vnd geregieret werde / vnd zugleich gekocht / vnd damit sie vns bewegen dasselb ohn verdruß zuthun. Ist derhalben ein einige Wirkung / die da ist Kochen / wie Theophrastus vnd auch Geber sagt in libro radicum kocher steht vnd mit gedult / daran das ganze Regiment mit dem Feuer gelegen. Dann in Turba wirdt gesagt: ihr dürfften keine zerreibung mit den händen / dann die zerreibung geschieht in dem Feuer. So nun alles verfert ist worden / so sag ich das es fleißig geriben sey. Vnd Alphidius sagt: Wenn wir solvieren / so calciniern / sublimiern / separieren vnd componieren wir ohn zwischen kommung einiger zeit: vnd zwischen der solution vnd composition des Körpers vnd Geists / kompt kein zeit darzwischen. Daher vnser solutio Physica ist / vnd ein wahre composition. Vnd in libro Saturni: Ich will dich vnser Feuer lehren / daran die ganze vollkommenheit gelegen ist / dann mit dem Feuer wirdt das Werck vollbracht / aber mit den händen kan es nicht vollendt werden: Dann mit dem Feuer wirdt das zerreiben / mit dem Feuer putreficierts / mit dem Feuer wirdt distilliert / mit dem Feuer wirdt gereinigt vnd sublimiert / mit dem Feuer wirdt solviert vnd coaguliert vnd calciniert / mit dem Feuer wirdt es flüchtig vnd bestendig. Auff diese weiß muß man auch verstehn die scheidung der Elementen / dieereinigung / widerholung / vnd zusammenfügung. Darumb muß man die lieblichen öbern Elementen die schon gereinigt seind vber einem sanfften feuer anzündten / biß sie zusamengefügt werden vnd vollkommen / vnd allgemach verbrennen / biß sie in demselben linden feuer außgerucknet werden. Vnd muß sie widerumb abwessen / vnd reinigen vnd mit dem Feuer weiß machen / biß alle ding ein farb bekommen.

Item in Turba wirt gesagt: Vnser Kunst ist ein verkerung der vier Elementen vnd irer qualitet vnder einander. Derhalben verkehr die Elementa, vñ was du suchst das wirstu finden. Merck auch dz dieses kein scheidung der Elementen ist / wie die Sophisten vnd vnersahne vermeinen: sonder in der Natur der Elementen ist ein heimlichkeit verborgen / nemlich zweyer Elementen welcher Wirkung vnd tugent gefüet wirt / welche da seind Terra & Aqua. Aber die andern zwey Element / nemlich Feuer vnd Luft werden
nicht

nicht gefühet / auch nicht gesehen / dann allein in den vorigen Elementen / daß in derselbigen kochung verkeret das Feuer ihre farben. Die Erde ist größer dann die andern Element alle / auß ihr kommen die andern / vñnd werden wider in dieselbe verkeret. Vñnd wo diese vier Elementa nicht zusamengefügt werden / so richten wir nichts auß. Ist derhalben ein Stein der die vier farben hat nach den vier Elementen. Item in Turba: verker die Elementa / so wirstu finden was du suchest. Die Elementa aber verkeren heist das feuchte trucken vñnd das flüchtige bündig machen. So du dieses verkeret / so laß es in dem Feuer stehn / biß das Corpus in ein Spiritum verwandelt werde / vñnd ein dünn vñnd ringirendt ding bleibe. Vñnd Rasis lib. 3. verborum sagt: derselbe Spiritus wirt in ein Körper verkeret / vñnd als dann ist ein vereinigunge gemacht zwischen dem kalten vñnd feuchten / vñnd zwischen dem warmen vñnd trucken. Vñnd dieses geschicht durch die Krafft Gottes / vñnd durch das temperament des Feuers / vñnd durch messigung der graden des Feuers. Vñnd in diesem werden die Tincturen vñnder einander verkeret. Dann wie im Buch de 70. Præceptis gesagt wirt: welcher da weiß das Gold in Silber zuverkeren / der weiß auch das Silber in Gold zuverkeren. Vñnd Rosarius sagt: Man muß die Elementa vñnder einander verkeren / daß ist Circuliweiß / welches da ist des warmen vñnd feuchten mit dem kalten vñnd trucken / mit einer subtilen disposition / ein wunderbare zusamenfügung / wie Morienus sagt: Dann der Luft vñnd das Wasser kommen in der feuchte vñberlein / die Erdt vñnd das Feuer in der truckne: Vñnd darumb werden sie leichtlich eins in das ander verkeret / vñnd langsamer von einander gescheiden. Aber das Feuer vñnd Wasser / die Erdt vñnd Luft können nicht in einander verkeret werden / wo nicht zuvor das Feuer in Luft / vñnd die Erdt zuvor in Wasser verkeret werde / oder hergegen. Derhalben so du das truckne in das kalte / vñnd das kalte in das feuchte / vñnd das feuchte in das warme verkeren wirst / so wirstu die ganze Weiserschafft der Elementen haben. Geschicht derhalben die scheidung nicht mit der that selbst: sonder ist ein verwandlung der Tincturen vñnd Naturen. Daher in lib. Saturni gesagt wirt: Noth weschet die unreinigkeit ab von der Larona / vñnd Noth vñnd Eaton seindt allweg zugleich beysamen / vñnd werden nimmermehr gescheiden / ja sie bleiben allzeit bey einander vereinigt. Aber von wegen mancherley farben habens die Philosophi mit vielerley namen genennet.

Auff solche weiß muß ein Künstler das gewicht der Elementen / vñnd die terminos temperamentis ignis wissen / wie M. Bonus sagt / cap. 5. nicht das diß gewicht durch die Wag dem Künstler bekant seye: sonder er soll wissen / wenn alle Element seyen / vñnd augenscheinlich rein erscheinen in einem Element: als dann hat die Natur in demselben einigen Element die andern

Elementa alle gewegen nach der natürlichen vnd warhafftigen proportion. Vnd darumb wo nicht der Künstler die bestimpte zeit der reinigung der selben Elementen weiß / so kan er auch nothwendig ihr gewicht vnd zusammen setzung / vnd derhalben gar nichts wissen. Darumb wirdt in Lumine luminum gesagt: das gewicht soll nimmer von deiner gedechtnuß kommen. Aber auß dieser meinung wirdt das Werck ganz schwer gemacht. Dann so viel das Werck der kochung belangt / wirdt ein Weiberwerck genant / dann also ist es auch außs aller leichtest: Aber was die messigung des Regiments anlangt vnd die graden des Fehrs / als dann ist es außs aller schwerest. Daher Morienus da er von zweyen Würcungen redet / sagt: diese composition geschicht nicht mit den Henden / vmb welcher schwere willen sich gar viel Philosophi beklaget haben. Daher haben die Philosophi nichts von ihren sachen gesetzt / dann allein nach den vorgesagten gewichten / vnd haben auch anders nichts verborgen. So wir nuhn glaubē (wie M. Bonus sagt / cap. 7.) das all wege der Würcungen die Geber beschrieben zugleich in einem geschitz zusammen kommen / ohn einige zerreibung mit den Henden. Dann allein das Fehr zerreibet die ganze materiibende Tincturen zugleich zu vollenden. In dieser zerreibung aber muß der Künstler die Hendt vnd Augen sehr oft gebrauchen / als gehülffen vnd Diener der Natur: Aber nicht darumb das mans mit den Henden zerreibe: sonder dieweil man nicht zu der wissenschafft kommen kan / man sehe es dann / wie in Commento stolicarum gesagt wirdt. Vnd darumb sagt Geber: So ein Künstler nicht seine vollkommene Glieder hatt / so wirdt er nicht für sich zu dieses Werck vollendung kommen / als nemlich wenn er Blindt oder sonst Hendt vnd Fuß mangelt. Vnd das dritte Instrument vnd Werkzeug ist vber die zwey vorgeordneten / ein höher verstandt / das er nemlich durch seinen verstandt auß den dingen die er siehet die Werck begreiffe die nach der Natur verborgen seindt / vnd verneme auch die Götliche würcung die vber die Natur ist. Dann wo im nicht die natürliche geschicklichkeit zu hilff kommet / was er auch sonst durch sein studiern für ein wissen bekommen hatt / so wirdt er zu solchem kostlichen Mahlzelt nicht geladen werden wie Geber sagt / vnd könne auch den jhrthumb in dem puncto nicht verbessern / welchem er kein remedium wußte darzureichen.

Auß diesem erscheinet offentlich / das vnser Lapis allein des Regiments des Fehrs nothdürfftig ist / dann er hatt in sich die gangen vñ vollkommenen Naturen daran er genug hatt / vnd sich selbst soluiert / selbst coaguliert / selbst weiß macht / vnd selbst roth macht / vnd sich selbst regieren kan. Werden aber doch alle ding durch mittel des Fehrs vollendt. Dann das Fehr ziehet erstlich das Wasser auß / vnd durch mittel des Wassers vnd Fehrs wirdt alles volbracht.

volbracht. Darumb sagt Morienus. Noh vnnnd das Fehr wäschen Lato-
nem ab vnd reinigen es vnd entledigen ihn von aller vnfauberkeit: so du an-
derst die weise des Fehrs recht weist zubereiten. Vnnnd Maria in Turba
sagt: In der zerreibung vnd vermischung/ vnnnd in dem ganzen Regiment
darff man nichts brauchen dann allein das bleibende Wasser/ vnd diß ist der
aller scherpffst Essig/ der das Gold zu lauter Spiritus macht/ ohn welches
weder die weisse/ noch die schwerge/ noch die röte kan gemacht werden. Vnd
das ist war hab es warhafftig gesehen.

Auß diesem wirt der jrhumb derjenigen gestrafft/ die den Stein mit den
Henden zerreiben/ vnnnd das Wasser mit distilliern durch den Alembic schei-
den/ vnnnd die andern Elementa: Wie auch der jenig jrhumb ist/ die durch
die zerreibung ein öl auß dem Lapide ziehen. Dann es ist kein anderer weg
das Oleum Philosophorum von dem Sulphure vnd Mercurio zuziehen/
dann allein mit dem Fehr vnnnd Wasser/ wie ein Philosophus, in dem er
seinem Son schriebet/ offentlich vnd außdrucklich erklet hat.

~~~~~

## CAPUT XX.

Daß in dem Regiment des Steins nicht  
mancherley Gradus des Fehrs  
seyen.

**E**liche haben gemeint das in dem Regimine des Fehrs  
mancherley Gradus, nach vnderscheidt der zeit/ damit mancherley  
Effect/ Farben/ vnnnd Naturen herfür zubringen/ zu administriren  
seyen: vnnnd daß die sprüche der Philosophen sich lassen ansehen/ als  
ob sie solches erforderten. Dann Pandulphus in Turba sagt: Hüter euch  
das ir nicht ein grosses fehr machet vor der zeit/ vnnnd sehet zu daß das Fehr  
selbst fein sanfft seye das ding zu weissen biß es coaguliert werde. Darumb  
laß es sich ansehen daß das Fehr nach der weisse ein wenig soll gemeht  
werden. Item ein anderer Philosophus in Turba sagt: Man muß das Erz  
verbrennen mit dem andern theil des Wassers/ das es zu gleich weich wer-  
de in dem Wasser. So aber das Wasser in Erden verkeht worden/ so ma-  
chet das Fehr gröffer/ vnnnd Raymundus determinis: Lege den Stein im  
anfang des Frulings in das Philosophisch geschirz/ vnd laß darinn biß die  
materi schwarz werde/ vnnnd dann mehre die werm der Sonnen/ wie es die  
Natur mehret. Wenn aber die Son in den Löwen gehet/ so regir das Werk  
mit ein starcken Badt biß zur vollendung der warhafften weisse. Vnnnd Al-



phidius sagt: So oft du das Wasser vber die Erden gegossen/so stercke das Fewr in der Calcination/ biß durch abweschung des Wassers vnd Fewrs alle vnfauberkeit hinweg komme. Vnd Lilium in dem er die wort Rosini ad Euthesiam citirt/ sagt: Es seindt vier zeit des Jahrs/ der Winter/ der Friling/ der Sommer/ vnd der Herbst: Versteh das wir in denselben vier Zeiten des Jahrs an dem Winter in vnserm Werck anfahren: das ist von der feuchte vnd keltre/ vnnnd kommen zu dem Friling durch gebärung einer jungen frucht/ das ist durch die erscheinung der Farben die da geschicht mit linder kochung wie in dem Friling. Darnach kommen wir zu dem Sommer nemlich zu der Citrin röten mit sterckerem Fewr/ wie in dem Sommer. Zu letzt schreiten wir zu dem Herbst/ vnd komen mit grösserer hitz zu der röten.

Wer aber der Philosophen sprüche recht betrachtet/ der wirt befinden das aller meinung seye das allweg das Fewr gleich seye/ vnd fürnemlich biß zu der weisse. Dahert wirt in Turba gesagt: Wissen das die erste feuchtigkeit kalt ist: hütet euch derhalben vor dem Fewr.

Derhalben haben vns die Philosophi geheissen dasselbe fein sanfft zu regiern/ biß der Sulphur vnverbrenlich werde. Vnd Morienus sagt: Mach ein philosophischen Ofen/ darinn zünde ignem phlysicum an. Dann die materi wirt entweder auß Schaaffmist gemacht sein/ oder auß ölbl. ttern. Dieses aber ist nicht anderst/ denn d.ß das Fewr in dem brennen gleich weren möge/ so lang in ihm die weisse wol gestercket bleiben wirt/ vnd wißts auch nicht von wegen außbrennung des Fewrs angezündet finden. Vnd Morienus in Castrensi sagt: Wenn du das unreine Corpus gerichtet hast/ so laß darinnen/ darnach auch den vierden theil seines fermentis/ setz an die Sonnen/ vnd koche es/ vnd sein Fewr soll linder sein/ vnd seine tag vber gleich brennendt weren vnaußhörlich/ also das es weder stercker noch kleiner seye oder werde. Darumb Bonellus in Turba sagt: Wo nicht in demselben ding ist/ das es verbessere/ so wirt nicht dar auß das du suchest. Dann es ist warhafftig in ihm das es besser mache/ wo es nicht mit zu viel Fewr/ oder mit zu viel eilen verjaget werde: vnd darumb ist gedult vnnnd verzug von nöthen.

Dahert sagt Zinon: So einer der sich in diese Kunst einlest sein natur wüßte/ wurde er gewißlich die lenge zukochen wol gedulden/ biß er sein fürnemen durch die gnade Gottes darauß bekeme. Vnd Morienus sagt: Der Künstler soll wissen die anzündung des Fewrs/ vnd die zal seiner tag/ vnd derselben gewicht vnd maß.

Auß diesem ist nun offenbar/ daß das Fewr soll gleich sein biß zum ende des Wercks. So aber bißweilen geheissen wirt/ das man ein stercker oder grösser Fewr machen soll/ ist dasselbe nicht zu ziehen auß ein grössere werme/ sonder auß die zeit. Dann je seinger ein ding in gleicher werme wehret oder steht/



stehet / desto mehr wirt es durch die Wirkung des Fehrs von einer Natur in die ander verwandelt vnd verendert. Darumb weil es zuvor ist naß gewesen / so wirt es nachmahls trucken sein : vnnnd was erstlich ist schwarz oder weiß / das wirt darnach Citrin rot / ic.

## CAPUT XXI.

Daß das Fehr allwegen soll sanfft vnnnd steht sein.

**D** Jeweil aber viel Gradus des Fehrs seindt / muß man jekündt. besehen wie groß dasselbe sein soll / ob es starck oder schwach sein soll. Darauff zu antworten / das erstlich das Fehr soll linder vnd sanfft sein. Daher Liliū sagt: Du solt wissen das ohn die we: me niemal etwas geboren werde / vnd das grosse werme verderbe / vnd das ein kait bald das zusamen gesetzte verjage. Aber durch ein temperiert Fehr wirt der Cörper lieblich vnd bequem. Dann durch ein linder Fehr wirt die zerstörliche feuchtigkeit außgezogen / dann die Philosophi bezeugen alle das sie kein ander Fehr gefunden haben / das die zerstörliche feuchtigkeit außziehe / dann ein sanftes vnnnd lindes. Damit sie die senge vnd gedult wöllen befolhen haben / vnd die eylung zugleich gescholten / wie dann billich. Dañ so das compositum oder zusamen gesetzte mehr dann sich gebürt regirt wirt / so wirt es außgetilget. Vnnnd in lib. Saturni wirt gesagt: Die ganze Wirkung ist in dem Regiment des Fehrs. Dann wer das Fehr weiß zu regirn / der kempt zur vollkommenheit. Der jenige so sein materi mit lindem Fehr regirt / der kan zur heimlichkeit kommen / vnd wirt also die materi zu keinem Glasz / vnd bleibt allwegen auflößlich: Aber mit großem vnd starckem Fehr wirt es zu Glasz / vnnnd so hart das es nicht kan solviert werden / dann mit grosser arbeit / welches doch kein nutz ist. Dann man muß die subtilen theil von den groben / vnnnd die firen von den vnfiren scheiden: diß geschieht aber nicht denn allein mit lindem Fehr. Dann so das Fehr zu starck ist / so wirt entweder die materi verbrunt / oder steigen zugleich die groben theil mit den subtilen auff vnd töden sie. Vnnnd darumb wollen alle Philosophi ein sanftes Fehr haben. Daher Hermes sagt: Scheide die Erden von dem Fehr / vnd das subtil von dem groben / sein sanfft mit großem verstande. Vnd Morienus: Was diese Cörper fürnemlich bequem macht / das ist Oleaginari. Dann dasselbe macht lebendig / vnd füget zusamen / vnnnd wirt auß ihnen allen ein Corpus. Derhalben soll ein gar sanfft Fehr gemacht vnd zugerhan



werden/ das seine tag vber allwegen gleich wehret. Dann durch die hitz des Fehrs die gech in den Körper kriechet mit geschwinder verbrennung/ wirt das Corpus verzehret. Dann wann die Corpora nicht ihre Seelen behalten/ werden sie bald verbrenndt. Endica aber gezimet allen Körpern wol. Dann dasselbe macht lebendig vnnnd geschickt/ beschirmt vor aller verbrennung/ vnd so es zu andern gethan vnd zugleich vermischet wirt/ so beschützet es vor grosser hitz/ vnd seine sterck ist gar groß. Darumb Morienus von diesen Worten sagt: Azoth vnd das Fehr weschet die Latonem ab/ vnnnd reinigen es/ vnnnd nemen seine vureinigkeit ganz vnd gar von ihm. Bonellus in Turba sagt: Dieser Kunst wissenschaft ist nichts anders dann ein dampff vnnnd sublimation des Argenti viui durch viel tag vber mit lindem Fehr. Item man mag sie mit lindem Fehr kochen/ auff das sie gesterckt werden das Fehr zu vberwinden. Item Pandulphus: Sehet daß das Fehr fein sanfft seye das ding zu weissen/ biß es coaguliret wirt. Vnnnd in via universalis: Wenn das Fehr zu groß were/ so stiehe der feuchee spiritus darvon/ vnd breche das Glas/ vnnnd giengen die subtilen spiritus herauf.

Zum andern soll das linde Fehr auch steht sein/ vñ nicht ein einige stunde nachlassen. Daher in via universalis gesagt wirt: Gib ein messig Fehr vnder dem irdenen geschir/ darinn die äschen ist: nach dem du aber das geschir in seinen bequemen Ofen gesezt/ solltu ein stehet Fehr darunder halten. Vnnnd Morienus: Sein Fehr soll vnaußhörlich gleich brennen. Vnd wie in der Turba gesagt wirt/ soll man nicht ein stunde das Fehr abgehen lassen/ das die keltz vbertreffe. Vnnnd in lib. Saturni wirt gesagt: Darumb haben alle Philosophi gesagt/ das mit lindem vnnnd sanfttem kochen alles verrichtet werde. Vnd Morienus: Hüt dich das du von seinen tagen keinen vergessest/ vnnnd entweder zu groß oder zu klein machest. Soll der halben sein Fehr sanfft vnd milde sein/ das seine tag vber gleich brennende weret. Item Rosinus: Wisset das vnser Erz nicht auff ein mahl verbrennet wirt/ sondern allgemach/ vnnnd was von demselben verbrenet/ das wirt in der feuchtigkeit getödet. Vnd Geber sagt: Es muß ein Künstler dem werck biß zu seiner erfüllung fleißig obliegen/ das er nicht das Werck vnvolbracht verlasse/ dann er keme in grossen schaden. Also auch Lilius: Er hatt das Werck vnvolkommen verlassen/ von wegen des schrecklichen vbel/ das im begnet ist: vnnnd darumb gleich wie die kochungen nicht sollen gemehret werden/ also sollen sie auch nicht gemindert werden. Daher in lib. Saturni gesagt wirt: In diesem seindt viel Laboranten betrogen worden/ dann nach der dissolution coagulieren sie/ darnach calcinieren sie mit sterckerer hitz des Fehrs/ vnnnd also thun sie in allen kochungen/ welches wider den Geber ist der die ganze Kunst allein in der sublimation steller/ durch welche der reineste theil



theil geheilet wirt / *re.* Welches nicht geschieht / dann durch ein sanftes Fehr / welches bey den Philosophis der Sonnen hitz genennet wirt / denn es ist sanfft wie der Sonnen werm. Dann die werm der Sonnen ist nicht gewaltig / sonder messig vnnnd temperiert. Aber die hitz des Fehrs ist stercker dan der Sonnen / darumb sagen die Philosophi man soll sein sanfft kochen vnd mit lindem Fehr. Dann ein starck Fehr zerstöret vnnnd zerstreuet das Werck. Aber ein linder Fehr führet zu der gesunderheit / vnd gebürt ein einige substanz. Vnnnd wie Geber sagt: Ein sanftes Fehr erhalt die naturalem vnd radicale humiditatem, vnnnd gibet den fluß.

Nach dem man dieses verstanden / so ist noch ein zweifel vberig / wie grofse Sonnen hitz diesem Werck von nöthen vnnnd genug sey / dann in einem starcken Fehr können vielerley Gradus verstanden werden. Dann es kan noch ein sanfteres Fehr sein dann das sanfte / vnd ein sterckeres dann das starcke. Darumb ist das Regiment des Fehrs vnder allen dingen zu dieser Kunst gehörig / am schwersten. Dann in libro Saturni wirt gesagt: Du solt wissen das die jenigen / die in dieser Kunst laboriert haben / mehr in dem Regiment des Fehrs / dann in andern dingen seindt betrogen worden / dann sie wissen die messigkeit des Fehrs nicht. Dann ihr viel wissen das ding / aber sein Regiment wissen sie nicht. Derhalben so lehne das Regiment des Sonnen / dann daselbst ligt die ganze vollkommenheit.

Dieses Regiment aber kanstu auß zweyen dingen lehnen / erstlich das du dich zu der Natur fehrest / darnoch atich zu den Büchern. Solst dir derwegen erstlich die Natur wol einbilden. Dann die Natur macht ihre kochung ganz vnd stetigs durch der Sonnen hitz in dem Bauch der Erden / biß auß den spiritibus mineralibus der dämpffen metalla generiert werden: Also regir auch du deine Kunst / so wirstu sie vollkommen finden. Wir können aber in diesem der Natur nicht in allen dingen nachfolgen / vnd es ist auch nicht von nöthen / wie M. Bonus sagt: Sonder ist genug wenn man ein stette vnd linder werm nach gebürlicher Würckung / vnserm Werck zugibt / wie die Natur zu ihrem werck: wiewol nicht in gleichem Grad der werme.

Zum andern nimb die sprüche der Philosophen an die Hand / vnnnd betrachte welche warm sie sanfft oder linder nennen. Theophilus in Turba: Man muß mit lindem Fehr verbrennen / vnnnd mit einer feuchtigheit / wie in außbrütung der Eyer. Vnd Moylus sagt: Vnd soll also verbrent vnd ge-  
weissen werden wie ein außbrütlerin der Eyer / das ist mit linder kochung. Item Ioan. Tob. sagt: Koch das Ey in der werme / nach gebrauch der Sonnen / sein allgemach.

Item Mireris: Wirt nicht auß einem Ey durch werm einer Brüttheien ein fliegender Han? Desgleichen wirt auß der werme dieser putrefaction



auff vnserm Ey ein fliegender Han. Darumb soll das Philosophische Ey putreficiert werden in dem mittägischen Meer in Egypten. Dann das Landt der Perfer bedarff der hilff der Egypter. Vnd Rasis in Turba: Jhr Filius doctrinæ führet den roten Mann mit seinem Weib in das Badt / nach der vermählung / vnd zündet nicht mit Pulser das Feuer an / damit jhrs nicht mit schneller bewegung verderbet. Gebt ihnen jhren schweiß / vnd hütet euch das jhrs nicht mit zu großem Feuer verzaget / in dem jr den Ehrwürdigen König verbrennen. Auß diesem kanstu weiter verstehn / das ein solche große werm muß sein / damit du ein Wasser kanst vberlauffend machen mit siedem / vnd mit nichten hart werde / oder coaguliert / dann in der kochung schwitzen andere Gummi vnd coagulieren sich wider die Natur: eiliche ding werden am kalten Luft coaguliert / vnd dieses wirt im warmen Luft coaguliert: Darumb wirt in lib. Saturni gesagt: Zerreib vnd rade in dem Philosophischen geschir / vnd kochs fein sanfft beim Feuer / biß sein farb in violfarb verkehret werde. Welches er darumb gesagt hatt / daß mit solchem Feuer soll du es kochen das zugleich das harte zerrieben werde / vnd das feuchte herab tropffe. Daher in Soliloquio gesagt wirt: Gib ihm ein febrilisch Feuer zu. Es wirt auch ein linder Feuer also erkannt / wie in via universalis gesagt wirt: diß wirt ein temperiert Feuer genant / wenn du die Hande lang kanst an dem boden des irdenen geschirrs oder Capell ohn verlesung halten. Der gleichen wirt auch in lib. lucis gesagt: diß ist ein linder oder temperiert Feuer / wenn du die Hande im Bauch des Ofens erleiden kanst. Derhalben wirt ein linder Feuer / ja das aller lindest der Sonnen hiez genant / oder das Feuer der Philosophen.

Man muß aber auch sehen mit was für einem Zundel oder foment diese werm gemacht werde. Dann die werm des Feuers / nach art der Sonnen durch kunst der Philosophen verursacht ist viererley / erstlich des Mistis / das ander des Badis / das dritte Subterracionis oder vergrabung vnder die Erden / das vierde das Kolfewer. Ist doch hie nichts zu melden von dem lufftigen oder Himlischen Feuer / noch von dem flammfeuer / dann das erste ist nicht genug wie droben gesagt worden. Das ander aber ist verbrentlich / scharpff vnd ganz vnd gar hieher nicht gehörig. Dann droben ist verboten worden / das die flamme nicht berühre / darumb dieweil vnser aller zartestes Kindt verderbet würde. Es ist aber noch ein dritt Feuer das in der dingen ist / als da seindt öll vnd scharpffe ding / vnd nach diesem hatt vnser Stein sein Feuer in sich: aber es ist müßig vnd gleichsam sch. affent / wo es nicht mit einem eusserlichen Feuer außgeweckt vnd lebendig wirt. Es werden im aber scharpffe ding / wie auch anders mehr nicht zugehan / dann es würde als bald sein substanz verderben wie vor gesagt. Muß ihm derhalben allein vnser



unser Sonnen werme / durch kunst zusehen / daß das Feuer des Steins er-  
 wecket vñnd bewegt werde. Haben derhalben etliche gemeint / man müsse  
 den Stein vñnder die Erden vergraben: etliche in warmen Rosmiff / etliche  
 in Balneum Mariæ, dieweil sich die sprüche der Philosophen ansehen las-  
 sen/als wenn sie deren eins bezerten. Dann Rosarius maior sagt: Kochs  
 vñnd distilliers in Balneo Mariæ, biß du siehest daß das ganze schwarze in öl  
 verkehrt sey. Alphidius aber sagt: Stell das geschirz in feuchten Mist. Vñnd  
 Raymundus heißt vñnder die Erden graben. Aber so jemand fleißig nach-  
 forschet / der wirt befinden das die Philosophen intention vñnd meinung seye  
 das alles soll geschehen in dem Athanor mit Rosfeuer / welches so es sanfft  
 vñnd linder ist / so wirt es calor hini werme des mists genant / vñnd calor Bal-  
 nei vñnd calor Solis. Dann dasselbige Feuer ist feucht / dann es verursachet  
 die feuchtigkeit in dem Stein vñnd zeucht sie herauf. Ist auch ein werme des  
 mists / dann es putresciert. Ist auch die werme der Erden / dann der Atha-  
 nor wirt von Leimen vñnd Mist gemacht. Es kan auch ein solches Feuer bes-  
 ser gleich erhalten werden dann die werme Balnei oder des Mists. Vñnd  
 macht nicht allein den lapidem von anfang feucht: sonder trucknet in auch  
 zu letzt. Mag derhalben ein jeder wie es ihm gefelt versuchen: Aber doch so  
 vbertrifft die vernunft / vñnd das ansehen in allen dingen / das dieses die mei-  
 nung der Philosophorum seye. Dann ihr erste sprüche beweizens also: es  
 werdens aber auch die nachfolgenden anzeigen. Dann in Turba wirt ge-  
 sagt: Wenn du in das ferment zu mischest / wie Hermes sagt / so setze es an  
 die Sonnen / das ist in den Rosmiff zu kochen / biß diese zwey in ein trucken  
 Corpus gebracht werden. Item: Mach ein grab / vñnd grab das Weib mit  
 seinem verstorbenen Mann in Rosmiff. Das ist / kochs in linder werm / biß  
 sie freiwillig zusamen gefügt werden. Welche kochung im Rosmiff bey  
 den Philosophen ein dunckle figur ist / das ist ein vermindlung in die schwar-  
 ze: vñnd droben ist gesagt worden / das ein Feuer machen von Rosmiff vñnd  
 ölblattern nichts anders sey / dann das es in seiner brennung gleich vñnd linder  
 were. Vñnd solches Feuer kan kein anders sein / dann das Feuer der Lampen  
 mit öl. Daher einer sagt: Setze vñnd begrabe die Eucubit in warmen Ros-  
 miff / vñnd mach daß das wasser stetig vber sich steige mit dem Feuer des  
 Steins / biß es alles herauf gangen ist / vñnd die materi schwarz am boden li-  
 gen bleib. Vñnd in Soliloquio philosophico, da er von dem febrilischen  
 Feuer redt: Welches nicht kan anders gemacht werden / dann mit dem doch-  
 ter der Ampeln vñnd mit öl. Vñnd in lib. Saturni: Das Philosophisch Feuer  
 ist kein gemein Feuer. Viel haben gemeint es müsse mit Rollen gemacht wer-  
 den / mit Holz / mit ölblattern oder mit fott der Thieren / oder mit öl / vñnd  
 daselbst ist ein gutte meinung / wann sie nuh den tocht recht können machen:



vnd diese seindt schier alle betrogen worden: dann wir haben nuh: ein Feuer/  
 vnd dasselbe ist mit dem Philosophischen docht. Dieser docht aber verbreit  
 nicht/wirt sein auch nicht weniger. Er wirt aber auß præparierem talch mit  
 seidenen fäden oder mit weidenen / das ist die auß dem schwammen der an  
 den Weidenbaumen wechst/ gemacht. Daher der Künstler nichts anders  
 zuthun hatt/dann das er allein das öl zugieße. Mit solchem Feuer wirt vn-  
 ser Werck verendert vnd nicht anderest. Dann ich hab schon gelehrt das ein  
 groß Feuer ein vrsach des jhrthumbs seye: aber ein sanfft Feuer ist ein vrsach  
 der vollkommenheit. Soll derhalben das Philosophisch Feuer von einem  
 docht sein von dreyn fäden/ vnd die fäden sollen nicht grob sein. Auß diesem  
 schliesse nuh das vnser Philosophisch Feuer / ist das Feuer der Sonnen/  
 des Bades/ des Mistis vñ der Ampell. Dann es ist eben eins/das es allwegen  
 gleich brenne. Es seye dann in der letzten reinnmachung / wann der Sulphur  
 gang vnd gar vnverbrentlich gemacht ist worden / so wirt das Feuer ein we-  
 nig gestreckt doch gleichsam vnempfindlich. Dann auß diese weiß wirt der  
 luftige Spiritus erstlich mit dem wasser außgezogen. Darnach die Anima  
 oder Seel die da ist der Sulphur oder außgelöste tinctur / welche so sie dem  
 Körper wider gegeben worden/wirt sie durch das Corpus lebendig gemacht/  
 vnd wirt allgemach gewehnet das Feuer zu leiden/ biß es endlich gar nim-  
 mer fürchtet. Daher der Lapis leglich zu solcher vollkommenheit kommet/  
 das er im Feuer fließe wie ein öl: aber am Lufft das ein wenig kalt ist/ wirt er  
 hart wie Bech oder Wachs: vnd wirt doch nimmermehr im Feuer gemin-  
 dert/ob er schon tausend Jahr im Feuer stunde. Vnd dieweil ein Feuer in  
 dem Feuer ist/soll mans zu dem Feuer ziehen/biß es das Feuer nimmer fürch-  
 tet/ wie Calid in Turba sagt. Vnd diß ist das Oleum Philosophorum auß  
 zusamenfügung des Körpers / vnd der Seelen gemacht / auß welchem Leib  
 zuvor die Anima oder Seel ist gezogen worden durch das subtile / welches  
 das Wasser ist vñ ein luftiger dampff; welcher dem Körper nicht wider zu-  
 gefüget wirt dann durch mittel der Seelen. Vnd darumb muß zuvor die  
 Seele/die auß dem Körper gezogen/mit dem Geist vereinigt werden/ das sie  
 darnach beyde zu dem corporegefügt werden/ vnd das Corpus lebendig ma-  
 chen/vnd die verbergene natur offenbaren. Dieses öl aber soll mit warmem  
 vñnd feuchtem geschieden werden / anderst kan mans nicht haben / wie ein  
 Philosophus zu seinem Son Thoma schreibt. Dann mit der feuchte wirt  
 das Wasser außgezogen: mit der werme die Seele / vñnd das Wasser be-  
 schirmt das Corpus vor der verbrennung: die Seel aber ferbet vñ  
 tingiret mit einer beständigen vñd bleibenden  
 farb.



## CAPVT XXII.

Daß der Lapis zu bestimpter zeit vollendet werde.

**E**rner wollen wir von der zeit sagen/ in wie langer zeit der Lapis volbracht werde/ darvon die Philosophi vielerley geschrieben haben. Dann etliche zeigen ein kurze zeit an/ etliche ein lange/ wie im Lilio zu sehen. Auß welchem man abnehmen kan das er zu einer zeit eher volbracht werde/ dann zu der andern: deßgleichen in einem ort eher als an dem andern: Item/ von einem Künstler eher als von dem andern. Dann es seindt zwey ding die das Werck entweder befördern oder verhindern: wie auch zwey ding seindt/ die es volbringen/ oder zerstören/ nemlich die geschicklichkeit des Laboranten/ vñnd die tugent der Himlischen influent. Dann ein Meister ist geschickter/ vñnd eines spißfindigern verstandts vñnd in der vbung fleissiger vñnd fürsichtiger dann der ander. Derhalben welcher ein besser Würzel erwehlet/ bequemere geschir vñnd Instrumenta darzu bereitet/ messigere Regiment kan geben/ fleissiger mit verglichung den vrsachen gegen den effectis nachdencket/ einen bessern ort erwehlet/ mit inbrünstigem gemüth Gott vñnd den Heyligen gehorchet/ der kan desto eher fort kommen. Darumb wirt der Künstler zwey ding zuthun geheissen: Erstlich das er Gott den Allmechtigen mit gelibdt vñnd reinem Herzen ehre/ auff das er ihn mit hohem verstande erleuchte/ vñnd alle ver hinderungen die von dem Teuffel vnserm widersacher in den weg geworffen werde/ welche vnzelig viel sich zutragen können/ von seinem Werck hinweg raume. Zum andern aber das er oft vmb das Geschir herum gehe/ vñnd fleissig auß den gesehenen farben/ vñnd mancherley formen der Natur/ abnemen/ vñnd die wunderbareliche Werck der Natur vñnd Gottes mit ihren vrsachen vñnd effecten vñnd zeichen/ begreifen/ damit er auß diesem sich in dem Regiment wisse zuhalten/ vñnd die gefahren vñnd vngemach zuverhüten.

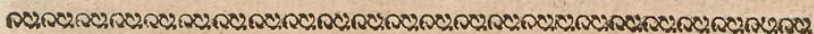
Daher Lilius sagt: Die Philosophi haben dieser brennung oder bratung vngleiche terminos gesetzt/ vielleicht von wegen der vngleichheit des feuchten vñnd tropfenden von dem trucknen: dann in dem feuchten wirt es geschwinder/ vñnd in dem trucknen langsamer coaguliert/ wie Aftanus sagt. Halt es mit dem Hermete, daß das Werck so lang widerhole/ vñnd gertben werde/ mit kochung im mist/ biß es sichtbarlich werde/ also wie dich die verwandlung des Wercks lehren wirt.



Wiewol auch der Himmel allein dieses Werck ohn kunst nicht kan machen / so hilfft er doch viel mit Wircen / dann er hatt in ein jedes Werck sein influens für sich selbst. Vnd ob schon diß Werck der Kunst ist / so ist es doch auch der Natur / denn es wirt mit dem Feuer volbracht. Es ist aber oben gesagt das die Himlische tugent fürnemlich durch das Feuer / wie auch durch andere mittel Elementa, den orten vnd den dingen / die da gemacht werden / einfließet / vnd zu einer zeit mehr: dann zu der andern: Item / in einem ort mehr: denn in dem andern. Vnd die tägliche erfahrung gibts. Derhalben kan sich in dieser Kunst vnd Werck des Steins / entweder ein beförderung oder aber ein ver hinderung vnd auffzug zu tragen / wie auch nicht alle Hänn zu gleicher zeit ihre Eyer außbrütten. Es seye aber was es wölle / so kan kein grosser vnder schied in der zeit sein. Sie setzen aber alle gemeinlich in neun Monaten das Werck zu verrichten / etliche mehr: etliche minder. Daher Plato sagt: Das die wenigern tag der bereitung seye der vmbgang vnd revolution des grossen siechs. Vnd Rasis in lib. trium verborum: derselbe spiritus verwandelt sich in ein corpus, vnd das corpus in spiritum, vnd widerumb spiritus in corpus, &c. als dann ist ein vereinigung gemacht zwischen dem kalten vnd warmen / vnd zwischen dem warmen vnd trucknen. Vnd dieses geschicht durch die krafft Gottes / vnd temperament des Feuers / vnd messigung desselben termins. Vnd der terminus dieser lenge ist zwey vnd sieben / *ic.* Darumb muß ein Künstler sorgfältig sein in dem Regiment des Feuers. Item / in lib. Saturni wirt gesagt: Ses das Geschir: an vnser Sonnen in dem zeichen des Widers / vnd wenn sie in dem Löwen ist / so gehe nahed vmb das Geschir: herumb / biß sie in den Schützen kom / vñ siehe wie es sich schweget / wißse vnd röte. Vnd Rhodianus sagt: In diesem Werck ist ein sprung des Mons / vnd ein Circel der Sonnen: vnd seindt in demselben drey gradt / der erste schwach / der ander starck / der dritt vollkommen. Vnd seindt drey termini: der erst / wann die Sonn in dem Wider ist / vñ in seiner erhöhung: der ander wæs im Löwen ist: das dritt wens im Schützen ist. Item / das Wasser behelt drey Monat das junge: der Luft ernehret es eben so lang / daß Feuer bewaret auch so lang vñ ferbets. Vnd Mireris sagt: Das Regiment des Lapidis ist dreyfach / das erste kalt vnd feucht / das ander feucht vñ warm temperiert / das dritte warm vñ trucken. Eben das sagt auch ein anderer Philosophus: Nach den Philosophis so ist in vnserm Stein ein kleiner vndercheidt von der gebärung des Menschen / vnd darumb wirt er in vierzig tagen bereitet durch sein solution vñ putrefaction. Darnach aber biß in den fünfften Monat wirt es in ein weisse tinctur volbracht / die ein weisses Goldt ist. Als dann wirt es wie ein oleum, weiß wie der Schnee / vnd als dann verfehret es den Mercurium in weiß Goldt / wiewol in kleiner quantitet biß darnach



Darnach dieselbe Cöposition auff ein neuws mit seiner milch gemeret werde/ vnd trincke so viel es trincken mag: vnd das soltu offft widerholen/ das du alweg wartest auff die Farben/ vnd endlich auff die weissen oder roten/ biß der Drach durstig werde vnd die aller fresttigitte tinctur der obern tugent. Darnach aber biß auff den 9. Monat wirt es in ein roten beständigen stein verfert. Daher der stein so lang im Feuer soll behalten werden biß er von einer natur in die ander vñnd von einer Farb in die ander weiter nit könne verwandelt werden: sonder werde wie das aller rotest Blut/ vnd flüß ihm feuer wie wachs: doch also beständig das er nicht gemindert werde. Vnd diß ist das Dell der Philosophen/ das den Mercurium vnd die vnvolkommene Metall vertere in das aller beste mineralisch Goldt. Daher die Medicin nach 4. monaten anfacht rot zu werden/ vnd stetigs gemehret an tugent/ Farb vñ beständigkeit. Vnd also wirt er nit vnbillich des Menschen geburt verglichen wie Morienus in Castrensi sagt. Dann erstlich ist der Coitus oder bey-schlaß/ das ist die Solutio oder aufflösung des Samens/ wenn nemlich der Mercurius von der werme herab tropfet. Zum andern ist die empfengnis/ wen das Corpus durch das wasser solviert wirt. Zum dritten die schwengung/ wen sich die Spermata oder Samen in gemein vermischẽ vnd dieses geschicht in 40. tagen. Zum vierten die geburt/ wen nemlich die Seel eingegossen wirt/ vnd zu der vollkommenen weisse kompt/ welches nach etlichen in 70 tagẽ geschicht. Zum fünfften die narung wen er zur röte vnd beständigkeit gestercket vnd befreystigt wirt. Derhalben wirt der Lapis in der weisse geborn/ aber in der röte wirt er gespeiset vñnd zu einer manlichen sterck volkomlich encrehet.



## CAPVT XXIII.

Daß in dem einigen Regiment ein einigs Werck  
sey vñnd nicht viel zugleich.

**W**iewol vnser Stein auß einem ding vñnd durch ein Regiment des Feuers gemacht/ wie droben gesagt worden: So ist er doch im anfang auch ein vnvolkommen ding/ vñnd wirt auch kein vollkommen Elixir, wo es nit durch Kunst perficiert werde. Wirt derhalben nit vollkommen gemacht dann allein durch mancherley kochungen/ ehe denn er zu einer vollkommenen Digestion vñ kochung komme. Die mancherley Digestiones auch/ gebären mancher ey Farben/ doch also vnder einander verordnet/ wie wir mit den augen sehen. Die mancherley



Farben aber die nach einander folgen zeigen an die verwandlung der naturen vnd formen. Darumb verkert sich vnser Stein ehe denn er vollkommen gemacht werde durch Kunst / von einer natur in die andern / von einer Farb in die andern: vnd wirt oft ein zerstörung / offte ein gebährung / vnd hat mancherley vnnnd widerwertige effect in sich / vnd nimbt auch mancherley namen an / vnd werden in einem ding vngleiche würckungen / welche doch / die weil sie zu einem Termino streben / auch ein einigs Werck generet werden. Derhalben wen man das endt betrachtet / so ist es ein einigs werck: so man aber die vngleichheit der effect ansieht / so ist ein vnderscheid der würckungen. Ist derhalben ein einigs werck / die sublimation. Dañ es sagt Alphid. vnd Saturnus: vnser meinung des ganzen Wercks ist nichts anders / den das man den Stein neme / der vns wol bekant ist vnd auff Arabisch Adrap, lateinisch aber Plumbum genant / vnd ist der Stein der Philosophen vnd hat gar grosse tugenden vber alle Stein / vnnnd thu in in das Philosophisch geschir zu sublimiern / vnd sublimier ihn a so lang / bis er zur eussersten reini- gung der Sublimation komme. Vnd dieses ist die erste vnd warhafftige wür- ckung. Der Geber setzet auch die ganze Kunst in der sublimation / vñ sagt die warheit. Dañ diese Philosophische sublimation ist mit ein gemeine sublima- tion / sonder begreift in sich alle diese sieben würckungen: die erste ist die reini- gung / das du die reinsten substanz nemeest. Die ander ist Solutio, das du die ganze materi in ein wasser soluiereest. Die dritte ist die Putrefaction, daher / denn es wirt nichts geborn / es faule dañ zuvor. Darumb soll mans putreficieren / das sie also gekochet desto besser können gescheiden werden. Die vierdte ist die abweschüg / dañ ein vnstetig ding muß man von seiner zer- störlichen vnsauberkeit abweschen. In dieser Kunst aber ist abweschüg / ince- ration / reini gung / vermischung vnd Complexion alles ein ding. Die fünffte ist Coagulatio, denn man muß das wasser fein gemacht auffströcknen an der Sonnen mit der erden / vnd coaguliern das es in ein pulser oder staub verkert werde. Die sechste würckung ist die Calcination / dann ein calciniert ding ist bequemer zu der Sublimation / vnd ist neher der bestendigkeit. Vnd dieses wirt von vielen Philosophis fusio oder gießung vnd vnverenderlich genent. Vnd diese Operationes alle geschehen in der einigen Sublimation. Vnnnd darumb wer recht kan sublimieren der kan das ganze werck vollenden. Ist derhalben die Sublimation ein absünderlig der groben theilen von den aller subtilen / oder der vnfixen von den bestendigen. Dann die vnbeständige theil steigen auff durch den mist oder rauch. Vnd man muß wol zusehen / das sie nicht darvon fliegen / sonder mit den fixen beständig gemacht werden. Vnnnd bleiben darumb da / das sie den gröbern theilen ein fuß geben vnd die- selben von der gläsung beschützen. Durch diese sieben Dispositiones nun  
die in



die in der sublimation findt/ kan ein jeder verstendiger zu der volkommenheit des wercks kommen. Vnd diß alles geschicht in einem geschirr. Darumb sey nicht fahrlässig in der Reinigung/ die durch die sublimationen volbracht wirdt. Dan waserley reinigung sein wirt/ ein solche volkommenheit wirdt auch auff dieselbe folgen.

Auß diesem wirt verstanden/das die Sublimation des Lapidis affinatio genant wirdt/ das er nemlich erhöhet werde in der Substanz an tugent vnd farb. Daher Hermes in Turba sagt: der da weiß das lufftige von dem wasserigen/ vnd das wasserige von dem irdischen trucknen zu scheiden/ vnd die reinessen theil das ist die lufftigen/ geistlichen vnd aller subtilsten zusamen zufügen vnd auß ihnen ein Medicin machen der ist ein rechter nachforscher dieser volkommenen meisterschafft. Vnd also (wie Geber sagt) machen wir das vnvolkommene vollkommen in vnserm Magisterio, für sich se bs/ ohne eines außertlichen dings zuhuung. Vnser Lapis aber ist im anfang vnvolkumlich/ aber wir machen beides das in im ist volkumlich/ nemlich das Corpus vnd den Spiritum, mit gar subtilen verstande/ in dem wir das reine von dem vnreinen/ das subtile von dem groben/ das geistliche von dem leiblichen scheiden/vnd in dem wir dz gescheidene auffß beste reinigen: durch Digestion vnd kochung subtil machen/ vnd die subtilierten vereinen/vnd mit den aller höchsten tugenden vnd farben durch die bestendigkeit volkommen machen/ biß darauff die aller reinessen vnd subtilste Tinctur wirt die die vnvolkommene Corpora durchdringen vnd in das aller edelste Goldt eingiert/ wie Hamis in Turba will. Vnd dieses ist die eigenschafft des sublimerens/ die nicht auff ein mal sonder durch Gradus vnd stapfen zu dieser volkommenheit des steins kommet. Dann der lapis soll durch die Sub'imation zu dem höchsten gradt der volkommenheit algemach kommen. Welches auß diesen zeichen warhafftig erkent wirdt wie Iohan. Scorus in seiner quæstion setzet/ wenn er nemlich subtiler werde denn der Luft/vnd weißer den die Milch/ röter den der Wein vnd roter den Blut/ flüssiger den Electrum, wenn er W. assechter (Ampulliosior) ist den ein subtiler Schaum/ wenn er geistlicher ist den der vngestimme windt/ lauterer dan ein flüssend wasser/ bisterdiger vnd starker denn das Feuer: wenn er in aller feste wie groß sie auch sey/ vnd in grosser his/ wie klein sie auch sey/ganz vngecoaguliert bleibet. Vnd diß alles wirdt durch die Definition oder Beschreibung der Alchimie, welche Liliū setz/ angezeigt/ da er spricht: die Alchimia ist ein leibliche substanz auß einem vnd durch eines zusamen geset/ das ist die durch ein wirkung die edlern vnder einander durch erkantnuß vnd effect/ vnd eben durch dieselbe natürliche vermischung in ein besser natürlich geschlecht verfert. Ist der halben diese Medicin ein Mercurius, nicht ein gemeiner/sonder



der Philosophen durch die Sublimation gereinigt/ gesublimiert/ tingiert/ vnd beständig gemacht/ vnd tingiret nicht/ er sey dann zuvor tingiert. Dann wie sein Disposition vnd reinigung sein wirdt: also wirt auch sein Perfection vnd vollkommenheit sein. Dann die vollkommenheit machet noch vollkommenen. Auß welchem kan abgenommen werden das die tugent des Steins in infinitum vnd vnzellig könne multipliciert vnd gemehrt werden. Dann dieweil er durch bequeme Sublimation so hoch an tugent vnd nobiliter, kan gradiert vnd perficiert werden: So wirt er ja auch noch höher durch grössere sublimation gradiert können werden/ vnd wirt eben nicht nur ein gradt sein darin er steht/ der nur vns bekandt ist. Wiewol in dem ganzen Regiment nur ein wirkung ist/ die Sublimation genent wirt/ von wegen eines endis dahin sich die andern alle erstrecken: Sindt doch desto weniger vielerley wirkungen von wegen der vielerley effecten/ farben vnd nature/ die in einem Werck oder Regiment durch mancherley zeit dieselben augenscheinlich machen. Es sindt zwar *zwo* wirkungen/ drey/vier/ vnd so fordt an biß auff zehen/ ja noch mehr: die doch alle gleichsam als glieder der vollkommenen sublimation sindt: in einer einigen gemeinen sublimation werden alle Particulares operationes begrieffen / wie dann particulares oder singulares sublimationes. Dann sie haben alle particularem & communem finem. Die gemeine ist ein vollkommene Sublimation vnd Ferbung oder reinigung. Particularis verò talis. Vnder den andern wirkungen aber sindt *zwo* fürnemer gleichsam ohne mittel/ vnder dem letzten endt nêlich das weisse vnd das rote werck. Dann es ist ein einige Medicin zu dem weissen vnd roten: denn das ein vnderscheidt ist vnder der mindern vnd grössern Kochung/ perfection/ oder bereitung. Daher ein Philosophus sagt: Es kan nichts Goldt werden/ es sey denn zuvor Silber gewesen. Davon drunten gesagt wirdt werden. Davon sagt Morienus, dieses Magisterium bedarff zweyer erschaffung vnd *zwo* confectionen / die also mit einander verbunden sindt das wann eine derselben vo bracht wirdt/ so wirdt das ganze Magisterium zugleich volbracht. Vnd sein natur besteht in einem einigen weg/ vnd ist ein confection wie die ander/ &c. Von diesen wirdt in Turba gesagt: Es ist auß zweyen/ vnd zugleich das Wasser auß zweyen Naturen/ vnd das werck des weissen vnd des roten ist ein werck / das werck des weissen ist das mittel vnd der anfang des wercks. Das werck aber des roten ist das ander mittel. Diß ganze werck ist eins/ vnd das erste werck da nichts vor hergehet. Daher Mireris sagt: Du solt wissen daß dz Regiment der Philosophen zwifach ist/ ist doch eins schwerer/ das durch die feuchtigkeits vnd bratung muß geregirt werdē. Die ander Figur aber wirt durch trœne vñ feuchte regiert. Gleicher weis können auch die drey Wirkungen vnterscheiden werdē/ vnd derselben zu gleich



zugleich drey Regiment: also auch vier/ vñ also von einer jeden insonderheit. Aber es ist jetz nicht von nöthen viel wort zumachen. Darumb wollen wir kurtzlich nur die fürnemsten Wirkunge tractiren/ damit man die ordnung der Natur kurtzlich habe. Vnd auß diesem können noch viel andere von einem verstendigen Künstler verstanden werden. Dann man muß nicht alles schreiben/ vnd kan auch nicht alles geschrieben werden. Aber der begibt sich vergebens zu dieser kunst/ der nicht von sich selbst mehr zuerdencken weiß/ die zu diesem Werck gehörig vnd bequem seindt. Wirt derhalben in lib. Saturni gesagt: Thu das Feuer mit fleiß in den Ofen/ vñnd mach das sich die ganze materi in ein wasser solviere. Darnach regiers mit lindem Feuer biß sich der meiste theil in ein schwarz puluer verkehre. Dann wann vnser Materi in vnserm geschirz ist/ vñnd vnser Materi vnser Sonnen empfindt/ so wirdts als bald in ein wasser solviert. Dasselbe wasser aber springt auff den Kopff des geschirrs durch den rauch/ das ist durch den Wind oder Luft. Vnd darnach steigt es wider her vnder an den boden des geschirrs/ vñnd solviert die Materi/ vnd das ander allgemach in ein Wasser. Vñnd also geschieht die sublimatio vñd solutio des Steins zugleich/ vñnd alles beides/ nemlich das auffsteigen vñd absteigen wirt Dissolutio genannt. Darnach fangeres an dick zuwerden/ vñd verkehrt sich in ein Erden/ vñd steigt allgemach die erden die vber dem Wasser steht an den boden des geschirrs/ vñnd wirt schwarz vñd stinckend/ vñd als dann wirts Putrefactio genant. Nach langer zeit aber/ so verlast die schwarz erden durch die werm der Sonnen/ vñd abweschung des wasser die farb vñd den stinckenden geruch. Vñnd als dann wirdts Ablutio vñd reinigung genannt. Darnach aber wirt das wasser gemindert/ vñd die erden durch die temperierte Sonnen außgetructnet/ vñd als dann wirts Ceratio genannt. Dann als denn wirt die ganze Materi in ein erden verkehrt/ wann du recht weißt zu operiern. Vñd in diesem besteht das ganze Regiment/ nemlich das es in ein erde verfert werde. Wen aber die ganze Materi in ein starcke stehende erden/ die sich nicht gießen laßt verkehrt wirt/ als dann wirts Congelatio genannt/ vñnd biß auff diese zeit muß man gar fürsichtiglich handeln/ dann in diesem besteht gleichsam die ganze krafft des Regiments. Daher Hermes sagt: Sein krafft ist vollkommen/ wennes in ein erden verwandelt ist. Dann die ganze Meisterschaft ist nichts anders dann ein rechte Solution vñd ein vollkommene Congelation machen. Die congelierte Materi aber/ vñd durch grössere kochung der Sonnen vollcomlich außgetructnet/ fangt an weiß zu werden vñ zufließen wie ein weiß öl/ vñd als dan wirts Calcinatio genant/ vñ wann es kompt biß zu der vollkommenen weisse/ also das dieselbe weisse vber alle weisse sey/ als dann wirts Dealbatio genannt/ vñd als dann ist der Lapis vollkommen zu dem weissen.



Nach dem dieses geschehen muß man ein stehr Feuer halten biß sich der Lapis nicht mehr von einer farb in die ander verendere: sonder behalte ein treffliche vnd vnmandelbare farb / vnnnd die aller rötesten. Vnnnd als dann wirts Fixio genant. Vnd also ist vnser Lapis Physicus vollkommen vnd vollendet zum roten.

## CAPVT XXIV.

Daß die erkandnuß der Farben von nöthen  
sey vnser Regiment recht zu regieren.

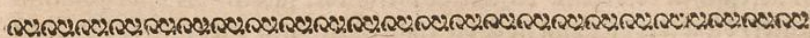
**D**ie mancherley farben zeigen ein vngleichheit der Kochungen an. Aber in einem jeden natürlichen vnnnd künstlichen ding seind mancherley farben nach der vngleichheit der kochung / so lang das ding in der bewegung ist / vnd im weg der generation. Doch hat ein jedes ding sein eygene vnd natürliche farb / wenn es in der erfüllung seiner letzten kochung ist / wie man an den Blumen / Früchten / Holz vnd Thieren siehet. Dieweil derhalben der Lapis Philosophorum durch lange kunst geführet wirdt / vnd durch viel kochungen gehet / so wirt er auch mit vnzehlig viel farben verendert. Dieweil es aber ein ding der kunst vnnnd der natur ist / wirt es nicht mit einer eygnen farb geendet. Vnd dieweil es gemacht wirdt nicht das es sey / sonder das es zu eim andern sey / auß dem ende zu welchem es gemacht wirt / so muß sein farb determiniert werden. Es wirt aber zu dem Goldt gemacht. Das Goldt aber ist Citrin rot / darumb wirt es auch nothwendig ein Citrin rot farb bekommen. Vnd dieweil es nicht gemacht wirdt / das Goldt darauff werde / sonder das es auß andern Metallen Goldt mache. Die andern Metall aber haben ein grossen vnderscheidt von dem Goldt an den farben / vnd wann ein ding das da gefarbt ist zu einem andern gemischt wirt / so werden beide farben verendert / vnd die fleiner verindert die grösser / vnd bekompt man nicht die farb die man begeret / wo nicht ein eygnere farb die andern weit vbertriffe. Vnnnd auß diesem wirt nothwendig geschlossen das vor allen dingen der Künstler die eygene vnd natürliche farb / die das Elixir soll haben / vor wissen / vnd das er zuvor wisse / was das letzte sein soll in der vollendung. Es ist aber nicht gnug das es Citrin rot sey wie das Goldt / denn also tingiert es die Metalla nicht in die farb des Goldts: vnd ist auch nicht gnug das es rot sey / was für ein röte es sey / daß also könne es nicht viel vnderenderlich tingiern. Dann nicht ein jede röte tingiert Citrin rot: sonder die vbertreffliche röte. Darumb muß ein Künstler durch bequeme



bequeme kochung zu der farb des Elixiris kommen/ die von der kunst erfunden ist. Vnd dieselbe röte wirt excellēt vnd vnverderlich sein/ nach der gestalt vnd auch nach dem wenigern/ aber nicht nach dem meisten/ denn es soll allwegen also sein/ das es immer könne gemehrt werden. Aber vor dieser vbertreflichen röte/ seind vnzehliche viel andere farben/ die vnvolkommen seind/ die weder die natur noch die kunst fürnemlich betrachet: doch seind sie der weg vnd anzeigungen der vollkommenen farb. Vnd darumb hatt die kunst nicht viel acht auff dieselben/ dann so fer sie anzeigungen seind/ zu der vollkommenen vnd begerten farb zukommen. Vnd auß diesen farben seindt etliche etwas nehere vnd offenbarliche anzeigungen einer guten disposition vnd kochung/ zu dem begerten endt. Diese muß betrachet die kunst/ fürnemlich/ das sie ein ware wissenschaft von denselben habe/ nach den andern frage sie nicht viel. Vnd also betrachet diese kunst drey fürnemer farben/ darauff sie abnehmen kan ob sie in dem Laboriern recht procedire/ vnd ob ein hoffnung sey ein gut endt zuerlangen. Es seindt aber diese drey/ schwarz/ weiß vnd roth/ die schwarze von anfang/ die weiße im mittel/ die rote am endt des Wercks. Die schwarze zeigt die zerstörung eines dings an/ vnd ein gute vermischung des wasserigen mit dem irdischen/ vnd ist ein anfang der gebä- rung. Dann es wirt nichts geborn dann auß einem zerstörten ding. Aber die weiße ist ein zeichen der geendten vberflüssigen feuchtigkeit. Daher die wirkende werm in die feuchtigkeit/ gebürt ein schwerg. Vnd wann sie in das trucken wircket/ in dem sie die feuchtigkeit austrucknet/ gebürt sie ein weiße. Die röte aber wirt verbrsacht/ wenn die werm continuire/ vnd ersengert wirt in das trucken weiße. Daher haben alle Philosophi geheissen diese drey farben in dem Regiment des Steins/ nach der ordnung wie sie gesagt/ fleißig zu betrachten. Rosarius sagt: Hab fleißig acht das du dein Werck nicht rot machest vor der schwerze/ vnd die tinctur nicht verderbest durch die verbrennung. Rochs alles zugleich in dem weißen wasser/ biß es in ein schwerze verkehrt wirt. Dann so du im anfang der vermischung ein groß Feuer wirft machen/ so wirstu alles verbrennen/ vnd folget ein zerstörung der tincturen. Daher Pandulphus in Turba sagt: Hüthet euch das ihr nicht ein größer Feuer machet vor der zeit oder termin: dann also wirt vnser Erg rot/ das euch nichts nützet/ darumb das ihr im anfang des Regiments die weiße begeret so machen ihrs rot. Vnd Socrates sagt: Rocheres biß ein dicke feisse werde/ darnach zinder das Feuer vnder im an/ biß ein weißer stein werde: darnach kochet es wider biß es seiner feuchtigkeit beraubt werde/ vnd werde ein trucken puluer. Item Eximendus in Turba: Machets mit kochen weich/ biß es zu wasser oder wie Quecksilber werde/ darnach gießet Aquam nitri daran/ biß es werde wie stießende mini. Darnach kochets biß



es sich coaguliere vnd werde dem Zin gleich. Als dann ist es das größte geheimniß / nemlich der Stein der auß zweyen zusamen gesetzt ist. Regiert in mit offit kochen biß er werde wie ein Saffran / einer vbertreflichen röte vnnnd vollkommenheit.



## CAPVT XXV.

Daß das erste Werck in dem Regiment/nach  
dem der Stein in das geschirz gethan / sey die  
dissolutio oder auflösung.

**D**ie zusamenfügung oder Coniunction der zweyen Cörpern / nemlich Solis vnd Lunæ mit dem Mercurio, ist in dieser Kunst zu dem weissen vnd roten Elixir von nöthen. Dann mit denselben wirt der Mercurius vermischet vnd beständig gemacht mit höchstem verstand. Aber das gehört nicht zu einem Künstler der ein harten Kopff hat. Vnd dieses wirt nicht verstanden wie Rosarius sagt / von Sole, Luna vnd Mercurio in ihrer Metallischen natur betrachtet / sonder von vnserm Stein / der aller dreyen engenschafften in sich begreiffe. Dann er ist zusamen gesetzt auß einem weissen vnd roten Körper / vnd auß einem Mercurialischen flüchtigen geist. Auß diesen Corporibus aber wirt kein Elixir, wo nicht dieselben Körper in die ersten Materi gebracht werden / die da ist aqua viscosa oder ein schleimig wasser. Diese reduction aber oder widerbringung in die erste Materi kan durch nichts bequemer geschehen / dann durch das Quecksilber / das auß dem Stein selbst ist. Dann es hatt mehr Solem vnd Lunam zu ihrer ersten Materi zu bringen. Darumb ist dir von nöthen das du dich in auflösung des Steins viel bemühest / nemlich die subtilere theil von den gröbern / vnnnd die reinen von den unreinen scheidest. Darumb ist die auflösung des Steins der rechte anfang des Wercks.

Auß diesem wirt nuhn erkannt das der Stein nicht etwas Mineralisch seye / dann in denselben geher entweder die calcination oder sublimation vorher. Aber durch diesen anfang werden die corpora zu der ersten Natur gebracht / daß also werden die Körper mit dem Geist vermischet / vñ werden eins mit ihm vnd nimmermehr von ein ander gescheiden / wie auch kein wasser das dem andern vermischet ist / vnd würcket eins in das ander / wie in ein ding das seiner Natur verwädt ist. Vñ diese solution des Körpers geschicht mit der coagulation des Geists / vnd die coagulation des Geists geschicht mit der solution des Körpers. Darumb leide gedultig / koche / widerhole. Dañ je mehr du es reibest /



es reibest/je weicher du es machest/vñ machest dz grobe subtil. Dañ also wirt der Spiritus mit dē Cörper vermischet. Was aber impastirt oder vermischet wirt/das wirt ganz aufgelöst/ vñnd diese impastation geschicht mit braten. Auß dieser Würzel/ folget daß das corpus mit dem spiritu auffsteiget vñnd sich sublimiert/vñnd der Spiritus wirt mit dem cörper figiert/ vñnd nemen beide ein Natur/ ein tugent vñnd ein farb an sich. Vñnd wiewol solchs nach langer zeit geschicht/ so ist doch desselben anfang die dissolution oder auflösung/ vñnd darumb fürnemlich zu der Kunst von nöthen/ vñnd in diesem seindt die Philosophi alle eins.

Dann Haly in Turba sagt: wenn ihr nicht ein jedes Corpus in wasser verkehret/so köndt ihr nicht zu dem Werck kommen. Vñnd Pandulphus: Du solt wissen das ein jedes corpus aufgelöst wirt/ vñnd wirt mit dem spiritu mit welchem es vermischet ist/ ohne zweiffel bald geistlich. Desgleichen sagt Bonellus: Wo nicht die groben cörper lang mit der Natur die des cörpers mangelt zerrieben wirt/ biß die corpora incorporea werden/ vñnd gleichsam in ein subtilen geist verkehret werden/ so kanstu nicht dieselben subtilen/ eingirende animam oder Seelen außziehen/die in dem natürlichen Bauch verborgen ist. Item Theophilus sagt: Nemet die weissen Magnesiam/das ist das lebendige wasser/mit dem mann vermischet/ vñnd zerreibers mit kochen/nicht mit den Henden biß es ein dünn wasser werde. Vñnd der Author Gallinarius sagt: Du solt wissen daß das magisterium nicht vollendt wirt/ es werde dann die ganze Erden aufgelöst. Dieses ist in genere von der auflösung des Steins gesagt: man muß aber etwas neher vñnd in specie davon reden. Erstlich muß man betrachten finem propter quem. Es geschicht aber von zweyer wegen/ erstlich das die cörper zu der höchsten simplicitet vñnd einfache gebracht werden. Das ist das sie so subtil vñnd einfach gemacht werden/so viel möglich ist/ wie Ioan. Scotus sagt: Darumb werden sie erstlich soluiert/ das sie darnach allgemach durch sublimiern zu der höchsten subtilheit mögen gebracht werden. Das Werck aber der solution/wie Rosarius sagt/ ist von nichts anders wegen erfunden worden/ dann damit subtil zu machen. Werden derhalben erstlich die cörper mit den geistern aufgelöst/ das sie wie ein geist werden/ vñnd das sie darnach je lenger je mehr subtiliert werden/ biß sie ganz vñnd gar zu einer geistlichen Natur gebracht wert en.

Derhalben je öfter man die Medicin soluiert/ subtiliert vñnd coaguliert/ je subtiler vñnd krefftiger sie wirt. Daher alle ding die da sublimiert werden/ werden auff zweyerley weiß sublimiert/ erstliche für sich selbst/ vñnd erstliche mit andern dingen. Diweil nuhn der Mercurius ein Spiritus ist/so wirt er für sich selbst sublimiert. Aber vnser Erden/ diweil sie der falsch des cörpers ist/



wirt nicht sublimiert/ wo sie nicht wol mit dem Mercario incorporiert vnd vermischet werde. Derhalben zerreib den Kalch/ vnd imbibier ihn mit vnserm Mercurio, vnd kochs bis ein Corpus werde/ vnnnd laß dichs nicht verdriessen dieses so oft zu widerholen. Dann das corpus steigt nicht vber sich/ es werde dann mit dem Mercurio incorporiert. Vnnnd darumb ist von nöthen das du das corpus, so viel dir möglich/ subtilisierest/ vnnnd in seine Seel anziehest/ vnd dapffer mit dem Mercurio vermischest/ bis es eins werde.

Diese solution nuhn wirt die erste sublimation des Steins genannt: vnd diese sublimation thun wir/ damit wir die Körper in ein subtile Natur bringen/ das sie wie ein geist werden/ vñ das wirs zu der ersten Materi reduciern/ vnd das sie ein eyrige farb an sich nemen: vnd wo diese Solutio nicht vorher gehet/ so seindt alle andere sublimationes vngereimpt vnd folgen nicht recht darauff. Diese solution wirt auch Contritio oder zerreibung genannt/ die nicht mit den Henden/ sonder mit dem Feuer geschieht wie droben gesagt ist. Es wirt auch hie nicht verstanden die auflösung in ein wasser/ wie die gemeine solution in Regenwasser geschieht: sonder ist ein solution die da geschieht in ein schmutzig oder feist wasser/ wie Scorius vnnnd andere sagen/ bis das gange in wasser resoluiert werde/ vnnnd endlich ein ding darauß werde. Jedoch ist diese solutio nicht eigentlich ein solutio, wiewol mans also nennet/ sonder viel mehr ein schmelzung/ wie das Wachs. Fangt derhalben der Lapis Philosophorum an dieser dissolution an/ vnnnd wirdt also durch viel Gradus zerrieben/ bis er leglich ganz vollkommen gesubtiliert bleibe/ vnd ein gang geistliche tugent habe zu durchdringen alle dicke vnnnd harte corpora, wie Hermes sagt: Vnd auff diese weis wirt er de potentia ad actum perfectum gebracht. Dann droben ist gesagt worden/ das der Lapis von anfang vnvollkommen sey/ vnd auch zusammen gesetzt von Leib vnd Geist/ vnnnd habe zum theil ein flüchtige Natur/ das ist ein lusttuge/ zum theil ein beständige/ das ist ein irdische. Dann er ist von der Natur des Mercurii, item von der Natur Solis vnd Lunæ. Daher die Mercurialische krafft flüchtig ist/ aber des corporis krafft ist beständig. Darumb würcket eins in das ander/ vnnnd machen beide vnvollkommene eins das ander vollkommen durch mittel eines bequemen Regiments. Darumb fliegen sie beide wie ein spiritus, vnd werden beide beständig gemacht wie ein corpus, dann sie werden vnzerrrentlich mit einander vereinigt. Vnd nichts desto weniger wirt die natürliche subtilheit vnd geistlichkeit durch oft vnd dicke widerholung der sublimation vnd solution gemehret vnd erfüllet/ wie Rosarius will.

Zum andern geschieht die solutio, auff das man die Seel auß den Körpern ziehen könne. Dann in den Körpern die ein beständige Natur haben/ ist ein Seel mit einer weissen oder roten tinctur. Vnd diese Seel ist der rechte Sulphur



Sulphur der Philosophen/vnd ihr öll/vnd die Quinta essenria der Körper/ denn sie hatt des sulphuris eygenschaften vñ tugent den Mercurium zu coagulieren vnd tingieren. Vnd darum wirt sie von Maria prophetissa ein coagulum coagulans genant/ vñ von dem Hermete ein ferment oder teigsam. Diese Seel aber kan kein vollkommene vnd vollende tugent haben den Mercurium zu coagulieren vñnd die vñvollkommene metalla zu tingieren/ wo sie nicht auß ihren schweblichkeiten gezogen/ vnd mit ihrem körper vereinigt werde. Dann in diesen sulphuribus tingiert es volkömlich. Wenn sie aber mit dem Mercurio vereinigt wirt/ so wirt sie noch geistlicher gemacht/ vnd der Mercurius ist das mittel die tincturen zusamen zufügen. Es kan auch diese Seel von den Körpern nicht außgezogen werden/ wo sie nicht zuvor volkömlich aufgelöst werden/ dann sie ist durch alle theil außgebreit. Die körper werden auch nicht soluiert/denn durch den Mercurium; vnd werden nicht schnell oder auff ein mahl soluiert/ sender allgemach. Darumb muß man den Stein mit höchstem fleiß vnd geschicklichkeit soluiern: vnd mit der zeit auff das die anima könne außgezogen werden/ vñnd mit dem Mercurio vereinigt/ vnd mit dem subtilen geist subtiliert werden/ biß sie ganz vnd gar geistlich werde/vnd seinen Leib nicht geistlich machen könne: vnd diß wöllen alle Philosophi. Dann Mireris sagt: Die hitz der Sonnen/ der geist des Luftes/ vnd die feuchrigkeit des taws ziehen die Seelen auß/ vnd stercken sie. Dann die fewrige Natur/ wirt mit dem Fewr des fluß/ vnd mit dem Fewr des Rosmists gescheiden/ vnd wirt endlich grün. Vnd darumb wirts ein Vogel genant vnd Schwebel/vnd ist den weissen reinen Perlein/ vnd dem neuen weissen Butter gleich. Die schwarzen vbrigen trufen aber seindt das corpus. Aber die anima ist subtil die da ist ein Luft/ &c.

Daher Pandulphus in Turba sagt: Man muß erstlich vnser Erz mit lindem Fewr brennen/ wie ein Ey durch werm der Hennen ernehret wirt das es nicht verbrent: vñnd das Geschirz soll allenthalben beschloffen sein/ das sein werm gemehret werde/ vnd sein corpus soluiert/ vñnd darnach sein tingirender spiritus außgezogen werden. Du solt aber wissen das ein jedes corpus soluiert wirt mit dem spiritu, mit dem es vermischet ist/ vñnd wirdt ohn zweifel bald geistlich. Ein jeder spiritus aber wirt von den corporibus verendert/ vnd sein farb wirt tingirendt/ vnd besteht gegen dem Fewr. Vnd so du gedultig sein wirft in der lēge des kochē/ so wirt ein jeder spiritus tingirn.

Zum andern muß man auch betrachten durch was diese dissolution geschehe. Vñnd solt fürwar wissen/das sie durch nichts anders geschehe/dann durch das wasser Mercurii. Dann vnser Stein ist weich vnd sehr zart/vnd zum theil kalt vnd feucht wie droben schon gesagt worden/ vñ schwiget nuhze bey einem kleinen Fewr gar sehr/ vñnd gebürt grosse tropffen dem aller lawe-



sten wasser gleich/in vnserm Geschirz/welche so sie herab steigen/machen sie das corpus weich vñ durchdringens wunderbarlich vñ steigen oft wider auff vñ ab/ biß sie das ganze corpus subtil machen vñ auflösen. Wenn aber das corpus Magnesiæ flüssig gemacht ist worden / wie ein wasser / als dann: ist's alles zu einem dampff worden wie in Lilio gesagt wirt.

Ist derhalben die weim das erste mouens oder bewegende ding/ dann sie macht das wasser vber sich steigen/welches so es kein aufsucht findet (ob es schon ein wesentliche sucht hatt) so felt es wider herunder in das corpus, wirt mit jm coaguliert / vñ sein farb verendert / wie eben daselbst in tractatu Miserula gesagt wirt. Erstlich aber ist das wasser in dem cörper / dann es kompt nirgent anderst her / vñ durch dasselbe wirt die tinctur außgezogen zum weissen vñ roten Werck. Dann in via universalis wirt gesagt: Wann du das Geschirz in den bequemen Ofen gesetzt hast / so mach ein fecht Feuer darvnder. Als dann so steigt der dampff der Materi vber sich außs aller subtilist in den Alembic / vñ wirt daselbst in ein heitter/klar vñ rein wasser verkehrt / das den threnen gleich sieht / vñnd hatt die Natur aller gestalten von denen es geboren ist/vñ steigt wider herab durch den schnabel der Rräen/das ist durch den Hals des Alembicks : vñnd dieweil dieses wasser so subtil ist / so gehet es in das Corpus vñnd zeucht erstlich die Seel herauß / darnach soluiert es das ander alles/vñnd verkehrt es in wasser. Dann es wirt in libro 7. sigillorum gesagt: Wann der spiritus Mercurii subtil in den Cörper gehet vñnd dasselbe in ein einfache Natur bringet / so zeucht es von in die Seel / vñnd treget mit sich in den Luft / vñnd wirt also ein dampff / fürnemlich auß zweyen Elementen zusamen gesetzt / der zuvor kalt vñnd feucht ist gewesen. Vñnd Haly sagt: Wenn das Geschirz starck beschlossen ist / so kompt die feuchtigkeit vber den Cörper/vñnd läßt ihn auff in etnem Philosophischen Monat. Der Philosophische Monat aber ist nach etlicher meinung drey tag vñnd drey näch / vñnd etliche sagen zehen tag / oder nicht weit darvon. Andere setzen ihnen noch fünf zu. Diß wasser aber wirt mit vielen namen genennet. Dann es wirt ein wasser des Meers genant / dieweil sein mehr ist dann der Erden / vñnd dieweil es auch bitter ist von der fewrigen Natur die es bekompt. Daher in Turba gesagt wirt: Nemet vnser Erz vñnd fochets mit lindem Feuer mit dem wasser des Meers/biß die täselein zerbrechen/ das ist soluiert werden / biß es ein wasser werde wie ein feiste supp. Vber das wirt es auch ein wasser der Wolcken genant / von wegen der vielen tropffen / vñnd von wegen der selben tropffen klarheit die von dem Himmel steigen. Daher sagt Lilius: Die anfangenden / wann sie das wasser hören nennen / meinen sie es sey Aqua nubis: wenn sie aber vnser Bücher gelesen hetten / so wurden sie wissen das es ein bleibendes wasser were/welches doch ohn seinen Cörper mit welchem es soluiert



solviert vnd eins gemacht ist/nicht bleibend sein kan. Es wirdt eigentlich ein bleibent wasser genent. Daher einer sagt: Nemet den Stein des Golds vnd vermischet in mit seiner feuchtigkeit/die da ist ein bleibent wasser/vnd thut es in ein geschir/vber ein lündt feur biß er stieße.

Es wirt auch der aller scherpffste Essig genant/dan es ist scharpff/durchdringent vnd auflöset. Daher Eximenus sagt: Vermischen vnser Erz mit dem aller scherpffesten Essig/tochets vñ regierets biß es zu wasser werde. Item ein anderer: Es ist aber der aller scherpffeste Essig der das Gold zu einem lautern geist macht/vnd wenn er mit dem körper vermischet wirdt/so verkert ers in ein Geist. Es wirdt auch Argentum vivum genant. Dann es hatt die farb/tugent/schein/vnd eigenschafft des mineralischen Argenti vivi auch dieweil es kalt vnd feucht ist. Daher Lilius: Sein erste feuchtigkeit ist kalt. Vnd dieser mann wirdt ein Geist oder Quicksilber genant/welches man nicht haben kan denn auß den geschmelzten körpern/wie Morienus vnd andere sagen.

Es wirdt auch ein weißer rauch genant/dan es steigt auff wie ein rauch/vnd neigt sich zu der weisse der Milch: Daher eben der Morienus sagt: drey dieser gestalten sindt genug zu dem ganzen Magisterio, nemlich der weisse rauch/der grüne Löw vnd das stinckende wasser.

Es wirdt auch der Drachenschwanz genant/dieweil nemlich der Drach das ist das Corpus oder die erden das wasser verschluckt. Daher Gallinarus sagt: Dieses wasser das auß seinen Körpern geht wirdt der Drachenschwanz geheissen/ das von dem Drachen selbst algemach ganz verzert wirdt. Item Hermes in Turba: Auß diesem Steim gehet ein Drach der seinen schwanz frist. Dann auß ihm steigen wolcken in die höch vnd fallen widerumb wolcken vnd regen herab. Es wirdt auch ein stiegender Vogel genant/ dann er steigt wie ein Vogel in die höch/das ist in den Himmel/vnd fliegt doch von wegen der narung wider herab auff die erden. Daher die erden ein Erhehrerin ist aller dingen. Vnd Hermes sagt: der Mann erhebt den stiegenden/vnd das stiegent ist das Weib/das ganze stiegel hatt/vnd in dem es steigt/will es mit den stiegeln fliegen: aber ein anderer der kein fertig hatt behest das stiegent/vnd verhindert in am fliegen/vnd macht das es mit ihm sitzen bleib vnd als dann werden sie zusamen gebunden behalten/wo sie nicht wider durch Kunst außgelöst werden. Es wirdt auch ein Geist genant von wegen der subtilheit seiner Natur. Dann durch die mitte steigt ein subtiler dampff in die höch/wiewol er darnach wenn er von dem kalten Luft berürt wirdt/in einem wasser coaguliert wirt endlich bleibent die lufttigitugent in jm/durchdringet die körper vnd macht sie subtil. Daher in Turba gesagt wirdt: Merck das der Spiritus ein wasser ist das die Animam oder



Seel von dem körper aufsteht/ vnd dieselbe anima ist ein Tinctura soluta. Dan es sagen die erfahrenen Philosophi: Es seind drey ding darauß vnser Erg bestet/ nemlich Corpus, Spiritus vnnnd Anima.

Es wirdt auch mit viel andern namen genemmet / vnnnd nicht vnbillich. Dan wie Liliū sagt/ so ist dasselbe wasser ein heimliche Natur / die die Elementa die in den körpern sind mit seinem Regiment scheiden vnnnd widerumb dieselben zusamen setz vnnnd in eins bringt. Ja man muß auch bedencken daß das wasser das das Corpus auflöst/ sein Natur vnnnd farb verendert. Dann dieweil das Corpus mit im vnd in dasselbe aufgelöst wirdt/ so wirt es dick wie Honig oder wie ein feiste suppen / wie gesagt / vnnnd wirdt weiß gemacht. Dan so das Citrin rote mit dem weissen vermischet wirdt/ so wirdt ein Saffran gälte oder schier ein grüne Farb darauß / darumb das ganze weich gemachte Corpus ein grüner Vogel genant wirdt / nach dem Spruch Miseris droben angezogen. Vnnnd diese erste Solutio wirdt durch etliche zeichen erkent wenn sie erfüllt ist. Wenn nemlich das Corpus vnnnd das wasser allenthalben in allen theilen / gleich oder mit kleine vnderscheidt / in der mittlen oder schier in der mitte der selben theil mit Saffran gälte Farb zwischen der Citrin roten vnnnd weissen / herum fließt. Welches man darumb zusamen setz / dieweil das weisse an der viele das Citrin rot vbertrifft / vnnnd ein kleine Digestion oder kochung geschehen ist. Vnnnd darumb bekumpt die Farb mehr von der weisse / dann von der roten. Vnnnd darumb wirdt die materi nach der weichmachung des Steins mehr eine geschmolzenen Butter dann einem andern schmutzigen vnnnd feisten ding verglichen. Vnnnd diß ist darvon in Soliloquio Philosophico gesagt wirdt: die auflösung der vollkommenen theilen des körpers coaguliert die dünne substanz der Milch in ein dicke Massam welche gleichsam ein coagulierter Butter ist / vnnnd ist das ferment des teigs. Daher in Turba gesagt wirdt: vnser Erg muß gebrent werden mit dem andern theil des wassers. Dasselbe Erg aber wenn es ins wasser flet / so wirts Fermentum aurigiant / wann es woll befeuchtet wirt. Dann sie werden zugleich gekocht vnnnd weich gemacht wie das wasser.

Auß diesem schliesse nun mit dem Rosario, wie auch zuvor gesagt ist das hie die Solutio nicht verstanden wirdt die widerbringung oder reduction in ein wasser. Sonder das du das druckne in ein feuchtes verferest / das grobe in ein subtil / das Leiblich in ein Geistlich / das zusamen gesetzte in ein einfaches. Vnnnd das ist so viel / das du es subtil machest so viel du kanst. Dann nach dem ein fleißige zubereitung sein wirdt / also wirdt auch ein vollkommene Medicin werden.



## CAPVT XXVI.

Daß das ander Werck in dem Regiment die  
Putrefaction sey.

**D**ie Körper die nicht solviert werden / die werden auch nicht subryl gemacht. Darumb mustu in der solutio des Steins gedultig arbeiten / die gröbern theil subryl machen vnd die subrylen von den gröbern scheiden / biß das ganze Corpus subryl werde / geistlich vnnnd flüchtig. Dieses aber wie gesagt / geschicht durch das Quecksilber welches lufftig ist / vnnnd das Corpus auflöset vnnnd seine Seelen algemach außzeicht vnnnd mit sich in den Himmel tregt / vnnnd durch dieses wirdt sein tugent durch mitwirkung des Feuers hize / stetigs gemehret. Darumb es endlich das ganze Corpus auflöset vnnnd überwindt / vnnnd mit sich in den Luft tregt.

Ehe dann es aber das Corpus zu solcher perfection bringet / so ist von nöthen das es zuvor das Corpus in ein wasser solviere vnnnd ihm solvieren putreficiere. Darumb ist der erste modus der Solution die Materi putreficiern vnnnd faulen. Dann die putrefaction fanget zugleich im anfang mit der solutio an: Aber die Putrefactio ist noch nicht erfüllt wenn die ganze Materi in ein wasser solviert ist / sonder wirdt hernach erfüllt / vnnnd in dieser putrefaction wirdt der Lapis abermahl besser solviert / dann er zuvor ist solviert gewesen. Dann je lenger vnnnd stheter man operiert vnnnd würcket / je mehr der Stein subryl wirdt.

Derhalben das ganze Magisterium in der putrefaction besteht. Dann wo es nicht faull sein wirdt / so wirr nichts darauff. Auff die putrefaction folgt die schwerge vnnnd in dieser die feuchte. Die vrsach aber die zu der putrefaction bewegt / ist die temperierte werm. Daher Avicenna sagt: Wenn die werm in das feuchte würcket so gebürt sie ein schwerge. Solgen derhalben diese drey nach ein ander / die feuchtigkeit / die feule / vnnnd die schwerge. Daher Artephus sagt: Das glesene Hauff soll sein subryl gestellt sehn / biß die eingeschlossene feuchte Materi algemach faull vnnnd schwarz werde.

Ist derhalben erstlich zumercken / das die putrefaction in dem Stein von nöthen sey: dann es geschicht kein gebärung / dann nach der zerstörung / vnnnd wirdt ein ding nicht verbessert / es werde dann zuvor sein form ganz vnnnd gar zerstört. Wir begere aber den Stein zu einer vollkommenen form eines elixirs zubringen. Darumb muß er zuvor zerstört vnnnd corruptiert wer-



den. Daher in Turba gesagt wirdt: Es ist ein Stein/der hatt 4. Element far ben / nach den 4. Elementen / welcher so er nicht stirbt/so bleibt er allein: So er aber stirbt so bringet er viel frucht. Vnnd in lib. 7. Sigillorum wirdt gesagt: wo es nicht faulen wirt/so wirst du nicht zu dieser heimlichkeit kommen können. Vnnd wie Raym. de terminis sagt: diese putrefaction geschicht in dem Wider am bequemste. Daher in dem Wider die ganze Materi in ein gleichförmige substanz soll verfert sein. Vnnd in diesem soll niemandt irren / dann die ganze geheimnuß ligt in dem anfang des We: cfs nemlich in der putrefaction.

Zum andern merck / das diese putrefaction ein vollkommene vn̄ allgemeine vermischung zweyer körpern seye. Daher in libro Miserula gesagt wirt: Es muß die Sol, die da gleicher art mit der Luna ist/trincken/vnnd sie wirdt voll werden vnnd soll reichlich trincken von dem wasser Lunæ, vnd freundlich bey jr schlaffen/vnnd durch die kleinsten theil vermischet werden: Dann ein Natur frewet sich der Natur von wegen der gleichförmigkeit der Naturen. Dann als dann geht der Samen / das ist die feiste der Sennen in das Corpus Lunare, vnnd wirdt durch die kleinsten theil vermischet/ vnd durch ein allgemeine vermischung mit einander verbunden / vnd durch dieses wirdt der Mon oder Luna schwanger welches in 40. tagen geschicht. Wann nun kein solche vermischung geschehe / so folget auch kein geburt hernach wie Morienus sagt. Vnnd so kein schwergerung geschicht / so wirt auch kein gebärung.

Zum dritten merck / das drey zeichen der putrefaction sindt / nemlich die schwerge/der vbie geruch/vnnd die subtilheit des Pulvers/das es gleichsam vngreiflich sey. Dann das Fewr mit der feuchte macht den Stein schwarz in der bereitung. Vnd diese schwerge ist ein zeichen einer vollkommenen vermischung vnnd auffnehmung eins gegen dem andern / wie in Turba gesagt wirdt.

Gleich wie aber die Solution durch das Quecksilber geschicht: also auch die putrefaction vnnd schwerzung/ dann es ist feucht / vnd wenn ein feuchte mit der ander vermischet wirdt / so putreficiert vnnd machts feist / vnnd machet schwarz. Daher Rosarius sagt: wiewoll erstlich daß Quecksilber in der sublimation ganz weiß auffsteiget: Jedoch wenn es herab steigt/vnnd mit dem körper durch die auflösung vermischet wirdt / so wirdt es in Spiritum Mercurii verfert / So du darnach denselben kochest in Balneo Mariæ, biß du siehest das es ganz in ein schwarz öll verwandelt sey/als dann ist es einer warhafftigen auflösung ein zeichen. Vnnd darumb nach der ersten auflösung im wasser / soll mans in die putrefaction setzen vnnd mit lindem fewr gnugsam kochen biß ein ander form bekum/an der Farb schwarz/ vnd am ge-



am geruch stincket vnnnd am Geist subtil. Daher in Lilio gesagt wirdt: So lang die selbe schwerge währet / so lang herschet das Weib / das ist biß in der weisse / vnnnd die feuchtigheit des Quecksilbers ist zerstörent. Vnnnd Morienus in translatione nova: vnser gang Magisterium ist nichts anders dann ein außziehung des wassers auß der erden / vnnnd das man dasselbe wider vber die erde schütte / biß es faulet. Dann dieses wasser faulet mit dem wasser. Vnd Raymundus de terminis sagt: biß die ganze Materi schwarz werde. Gallinarius: Biß die Materi am boden schwarz wirdt sein. Vnnnd Joan. Teb. sagt: Die schwarze Farb ist ein zeichen der Corruption oder zerstörung / welches lebens werdt ist.

Der geruch ist auch ein zeichen der volkommenen putrefaction / aber nicht ein jeder: sonder ein ganz vbler vnnnd vnleidlicher geruch. Dann die Solution vnnnd putrefaction fangen mit einem bösen gestanch an / vnnnd wechsset stetigs biß außs höchst vnnnd wirdt darumb ein tödlich gift genant in libro Saturni, nemlich vor der putrefaction / vnd tödtet die menschlichen Körper: darnach aber die metallischen Körper. Dieser aber sein geruch wirdt mehr mit dem verstand vernommen dann mit der nasen. Dann wie er in dem Werck sey / haben wir durch erfahrung vor dem Werck gelernt. Dann in dem Werck muß man sich sehr wohl versehen / das man seinen geruch nit fühle / daß die putrefaction wirdt nicht vollendt / wen man noch seinen geruch empfendet.

Diese zweyfache eigenschafft des Steins / wirt durch ein gleichnuß eines toden außgedruckt. Dann in Lilio wirdt gesagt das der Lapis von anfang ein lindes feur erfordert vnnnd das er einem toden gleich sehe erste tag / wie ein mensch in seinem grab / vnnnd eben daselbst sagt Theophilus: desselben Weibs bauch ist voll wasser vnnnd voll gift. Daher wirdt gesagt:

Rigescit demum, &olidos effundit odores.

Das dritte zeichen einer volkommenen putrefaction / ist das Pulver ohn fließen oder greifen / das doch nicht mit dem anrühren / sonder mit dem gesicht probiert muß werden. Vnnnd das ist so viel gesagt / das es saye wie ein schwarz öl oder wie ein röthecht blut / also das die ganze oder doch der meiste theil der Materi gleich schwarz sey vnnnd soll nicht aneinander hangen / sonder von einander gescheiden. Vnnnd dieses sagt auch Theophilus: Nach demselben Drachen ein grab / vnnnd begrab das Weib mit im darein / biß er in blut verfert werde.

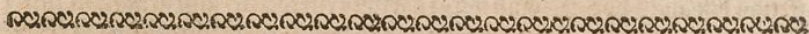
Zum vierden merck das diese schwerge vor der weisse vorher gehe. Dann es wirdt in Lilio gesagt / da von der weisse vnnnd rören geredt wirdt: beides geschicht nicht ohne schwerge / dann die schwerge beeganet am ersten in dem Werck. Vnnnd zeigen an das dieses der erste schließell des Wercks seye.



vnnnd Mireris sagt: Man muß zuvor die erden vergraben in Peria panni Egyptii, das der Sulphur tingierent vnnnd durchdringent werde / vnd darnach rot werde. Vnd ein anderer: Als dann weistu den rechten anfang des Wercks / wenn du die Magnesia schwarz sein siehest.

Darumb sagt Mundus, diese zwey thut fein weißlich in das geschir: vnd bittet allwegen Gott niderrrechtig das jr diesen vnsern Stein in dem Werck vermischet sehet: Als dann kochet in / vnd ziehet jm algemach die seelen auß / vnnnd sehet ob der Stein schwarz sey worden. Dann so es also ist / so habet jhrs recht regiert: So aber nicht / so regieret es mit einem weissen Safft / welches das größte geheimnis ist biß er mit der schwerse bedeckt werde.

Ist derhalben auß diesem offenbar das die schwerse das fürnehmste zeichen ist einer vollkommenen putrefaction / solution, vermischung vnnnd schwengering 2c.



## C A P V T XXVII.

Daß das dritte Werck in dem Regiment / die  
Weißung sey.

**E**S sagen aber die Philosophi das dieses Corpus also geschwernetz todt sey: Daher Gallinarius sagt: Diese aufflösung des schwarzen cörper / nennen wir auch ein aufflösung des toden / vnnnd geschicht gemeinlich in 40. tagen. Darumb ist von nöthen das man in abwechsel das er rein werde / vnd darnach lebendig mache / das er das leben vnnnd tugent wider bekomme. Dann es sagt Rosarius: verfert den Stein in ein bessers vnnnd nicht in ein böfers. Er wirdt aber in ein bessers verfert / wenn er zu einem Composito Elixire wirdt. In ein böfers aber / wenn er zerstört wirdt. Dann als dann ist ein schaden vnnnd kein gewin. Wirdt derhalben der Lapis zerstört vnnnd corruptiert / nicht das er todt soll bleiben: sonder das er zu einer besseren Natur vnnnd grösserer tugent durch die kochung komme. Vnnnd darumb wirdt in Tractatu Miserula gesagt: In dem ersten Werck erscheinet ein schwerse: aber beide cörper werden durch das wasser das durch die Sublimation auffsteiget abgewaschen / vnd wenn es wider herab felt / werden sie clarificiert vnnnd lebendig gemacht / darnach werden sie außs aller weißest sein wie ein glenzender Marmelstein / vnd wie das aller weißest saltz. Vnd als dan machets von allen cörpern Lunam. Das geschicht aber wenn sie verheurat ist / das ist / wenn sie in dem geschir durch die aller kleinsten theil vermischet werden / vnnnd in eine Natur durch des  
fchw:8



fewrs außerrückung / kommen sindt. Als dann werden sie einen Sohn gebären der sein ganz erbttheil vbertreffen wirdt. Dann Sol vnnnd Luna schreiben für sich selbst nicht: aber dieser Sohn ist voller tincturen. Vnnnd in diesem ist die erfüllung des ersten wercks. Welches ein werck der frauen/ vnnnd ein spiel der kinder ist/ nemlich nach der bereitung/ daß Thelon vnd Azoth sindt genug.

Erscheinet der halben auß diesem der ganze Proceß der weisse: Auff das aber doch die ordnung vnnnd die vrsachen mit den effecten in dieser operation klarer vnnnd vnderscheidlicher dem Leser angezeigt werden / will ich hie etwas weitläufftiger schreiben.

Solt der halben wissen / das man den todten körper abwaschen muß mit fewr vnnnd wasser. Vnnnd von diesem wasser zeugt Morienus: diese erden faulet mit dem wasser/ vnd wirdt mit dem wasser abgewaschen vnd gereinigt. Sie wissen alle daß das wasser ihre vnsauberkeit abwaschet. Von dem fewr aber sagt Avicenna: Wenn die werm in das truckne würckte so verurrsache sie die weisse. Dann also verzeret sie die corrupierende feuchtigkeitt. Darumb wie in libro Saturni gesagt wirdt / machet das fewr den Kalch des Steins weiß. Vnd von beiden sagt Morienus: Azoth vnnnd das fewr waschen die Latonam ab/ vnd reinigen sie / vnd nemen seine vnsauberkeit gang von ihr. Vnd vmb dieser vrsach willen / so waschet das warme wasser mehr ab / denn das kalte. Daher das wachs von dem Tar vnd werm / weiß gemacht wirdt: der Glachs aber wirt durch die feuchte vñ Sonnen gebleicher. Vnnnd dieses ist die vrsach warumb nach der feulung des steins / man das fewr müsse steht halten biß er weiß werde. Dann durch das stete Fewr wirdt die erden calciniert vnnnd geriben / vnnnd wirdt je lenger algemach zerkheitelt/ vnnnd darumb wirdt er zu erst weiß. Zu welcher weisse mitwürcket das wasser welches mit der erden stetigs eingetruckt wirt / vnnnd durch die werm in die höch steigt/ ja es wirdt viel mehr: mit der erden incorporiert vnd einverleibet. Darumb hat Ignorus gesagt: Reib es off mit seinem wasser/ vnd calciniers off / biß durch abwaschung des wassers vnnnd fewr alle vnsauberkeit darvon kompt. Die ander weiß ist also: die putreficierte Materi bleibt vñ den in dem geschir: wiewol allwegen etliche subtile vnnnd lufftige Spiritus mit einem wasserigen dampff in die höch des geschirrs durch die auflösende werm auffsteigen. Die materi ist wie wasser oder schwarz öll/ noch grob vnd schwer/ vnrein vnd zusammen gesetzt oder vermischet auß leib geist vnnnd seel. Aber die Kunst die da begert auß ihr ein Elixir zumachen / die suchet wie sie dieselbe subtil mache / vnnnd mit einer vollkommenen Farb tingiere vnnnd beständig mache. Dieses aber kan nicht geschehen/ wo sie nicht das subtil von dem groben scheide/ vñ widerumb durch das subtile das grobe subtil mache/



vnd beide wider zusamen füge vnd mit ein ander bestendig mache. Darumb hatt sie mit subtilen verstand die sublimation erfunden die da geschicht durch ein digerirende/scheidende/auffhebende/reinigende/sterckende/zusamen fügende/zertheilende vnd bestendig machende werm. Nach dem derhalben die Materi putreficiert ist / muß man sagen von dem auffziehen des wassers von der erden. Dann es ist vnmüglich das ein vereinigunge des Spiritus vnd cörpers geschehe / dann in dem lufft durch die Sublimation nemlich nach der putrefaction. Derhalben in dem man ein stettes feur helt so wirdt das wasser von der erden durch die distillation gescheiden vnd wirdt zugleich mit dem wasser vnd durch das wasser die Anima auß dem cörper gezogen/wie Rosarius sagt/vnd dasselbe wasser ist zwar im anfang etwas grob vnd finster/denn es steigt von einem zerstörten cörper auff / mit der zeit aber wirt es subtil/clar / vnd weiß. Die Seel aber wirdt mit dem wasser vnd durch das wasser aufgezogen. Dann das wasser steigt erslich auff / vnd im auffsteigen wirdt es subtil / vnd steigt wider herab / vnd durchbringer das Corpus vnd löset auß mit hilff der werm / vnd scheidet sein subtilen substanz / gleichsam als die quintam essentiam von den irrdischen theilen/vnd wenn es wider auffsteigt/so tregt es mit sich in Himmel. Dañ darumb geschicht die putrefactio lapidis, das die anima oder Seel köndte herauß gezogen werden: vnd wenn er nicht putreficiert wurde/ so könde man die animam nicht aufziehen. Soll derhalben diese sublimation so lang getrieben werden/bis die ganze Seel aufgezogen werde. Auß welchem mercke das der Lapis in zwey fürneme theil getheilet wirdt / der erste ist der vbersich steigt/vnd dieses ist das wasser das da feucht vnd clar ist. Vnd ob es schon auffsteige wie ein dampff/jedoch wen es von einem kelttern lufft berührt wirdt / so wirdt es dick wie ein wasser/vnd steigt wider herab die erden zubeuchtigen. Vnd dieses ist auch die Seel die den ganzen lapidem lebendig mache/ vnd ist gleichsam wie ein öl / vnd von etlichen wirdt es fumus albus ein weißer rauch genant. Von etlichen aber der aller scherpffste Essig/ der weiß wie ein Schnee in die höhe steigt vnd ist sehr scharpff. Vnd diß wasser hatt die Seel mit sich das ist ein aufgelöstetinctur/ vnd in dem Geist gereinigte / vnd von den cörpern gezogre. Aber der ander theil bleibt vnden bestendig vnd wirdt Terra genant/ein feigam/trusen/ Magnesia, vnd wirdt noch besser mit andern nammen genant. Wirdt auch der leib des toden genant/in welchem kein leben ist/dann er ist seiner Seelen beraubt. Diese erden aber ist nicht hinzuweisen/dann in den trusen ist was du suchest. Vnd auß dieser erden muß man einn ersten theil ernehren / darumb ist viel sindt betrogen worden die lang arbeiten vnd nichts aufrichten. Dann sie thun in der sublimation andere eufferliche erden hinzu. Vnd dasjenige das vbersich steigt



sich steigt sublimieren sie offte/ vñnd werffen die trüsen die vñden bleiben/ hinweg/ vñnd wissen endlich nicht was vnser Lapis sey. Wir wollen aber nicht das die theil die auffsteigen in der sublimation von den andern geschieden bleiben/ sondern wollen das sie widerumb zusamen in eins kommen.

Dann nach der erste putrefaction die durch die solution erfüllet wirt/ wirt nichts vberflüssig/ noch etwas mangelhaffts in vnserm Stein gefunden.

Ist derhalben auß diesem offenbar/ daß in der aufziehlig der Seelen von der erden/ so wirt die Seel stetig mehr gereinigt/ gesubtiliert vñnd gesterckt/ vñnd nimbt zu an tugent vñnd farb. Dann sie wirt endlich weiß wie schnee: die erden aber steigt an boden/ vñnd bleibt sters in einer groß/ vñnd wirt geringer an der tugent. Daher bleibt sie vnformlich vñnd todt/ vñnd wirt nicht wider lebendig es werde ihr dann ihr Seel widergeben. Welches wann es geschicht/ so fließet die Seel in das Corpus/ vñnd nimbt alle schwerze vñnd vnreinigkeit hinweg. Vñnd wenn sie mit ihrem vorgesagten cörper vermischet wirdt/ so wirts eins mit ihm/ vñnd verkehrt es in ein geist/ vñnd ferbet es in ein vnwandelbare farb. Vñnd auß diesem hatt sie die eigenschafft des öls/ wie zu vor des wassers. Dann das wasser weschet ab/ vñnd reiniget/ das öl aber tingiert vñnd ferbet. Dann gleich wie das wasser nicht schnell/ sonder allgemach von der Erden auffsteigt vñnd mit sich die Seelen aufzieht: also wirts auch nicht schnell/ sonder allgemach vñder die Erden gebracht. Dann es wirt nicht ungleich gang mit seiner Erden coaguliert vñnd außgeruefnet/ sonder durch theil/ also daß das wasser je lenger je mehr durch die zeit gemindert werde/ biß es gar einruefne/ das es in ein Pulser verkehrt werde. Vñnd diß geschicht eben mit dieser ordnung mit lindem Feuer/ wie von der extraction gesagt ist. Vñnd in diesem besteht die ganze Meistererschafft wie Morienus sagt: daß das wasser von der Erden außgezogen werde/ vñnd wider vber die Erden gelassen werde. Dann durch dieses wie Hermes sagt/ nimbt der Stein der vñdern vñnd obern tugent an sich/ vñnd wirt geistlich vñnd leiblich. Aber sich das du nicht irrst/ wann du von der theilung des Steins in erden vñnd wasser hörest. Dann es ist allweg ein einziger Stein/ vñnd in im ist spiritus corpus vñnd anima. Vñnd gleich wie sie auß einem Bauch in gleich kommen seindt/ vñnd gegen einander bißweilen würckē/ bißweilen leiden: also seindt sie auch einer vnzertheiligen gesellschaft. Dann es wirt nimmermehr eines von dem andern geschieden warhafft/ sonder was das gesicht belangt werden sie geschieden gesehen/ ja es kan auch mit nichten eins von dem andern geschieden werden wie Liliū sagt: Dann seine spiritus werden durch den weg der vollkommenen Natur geschieden/ also das sie nicht von einander geschieden werden wie Geber in lib. Radicum sagt: Auß diesem vernim das diesem vñderscheidt der theilen des Steins viel mehr der verstadt des Künst-



lers vernimbt vnd verstet/ daß das ers mit den Augen sehe/ ob schon dem sein ein vngleichheit erscheinen. Dann allwegen nach der solution des Steins fliehet etwas oben/ein theil bleibt vnden so lang der Stein vnser ist. Vnd das auffsteigende nimbt allwegen etwas leiblichs mit sich in den Lufft/ vnd das vnden bleibt trincket allwegen das auffsteigende wasser. Dann es steigt eben so viel herab/als viel auch hinauff steigt. Dann sie werden in dem Radt ihrer Sphæræ, von der werm die von vnden auff treibet/ vnd das dampfiche vber sich hebt/ vnd von der fesse/die oben herab/constringiert vñ nider ruckt. Was aber herab steigt/ das gehet als bald in das corpus, vñnd macht es allgemach flüchtig. Dann der spiritus ist subtil/ vñnd auß seiner fewrigen Natur scharpff.

Auß diesem begibt sichs das ob schon von anfang der extractiō ein schwarze Erden am boden des Geschirrs ligent gesehen wirt/doch nach etlicher zeit zu legt durch die weichmachung des wassers/ vnd zerreibung t es Fewrs wirt es ganz zerstreut vnd subtil gemacht/ vnd steigt ganz in den Lufft/ vñnd wirt mit dem spiritu hingeführt nicht zugleich sonder gemacht/ vnd werden ganz vnd gar ein corpus vnd ein spiritus. Vnd auß diesem belzet das ganze/das ein tugent/ein farb vnd ein eigenschafft hatt. Darnach aber wirt das ganze sublimierte durch stette abstürzung vnden figirt vnd bestendig gemacht/doch allgemach biß nichts mehr vber sich steige. Vnd als dann ist der spiritus in ein körper verkehrt/ vñnd verleuhrt doch das corpus die tugent des spiritus nicht. Dann dieweil die spiritus ganz subtil seindt gemacht worden/so bleibt auch das ganze corpus subtil: dann es ist ein ding das von der Natur der quintæ essentiæ ist. Es seindt auch die spiritus gar klar vnd scheinbar gewesen: darumb auch der Körper. Sie seindt ganz rein gewesen: darumb ist auch das corpus auff aller reinst. Sie seindt gar weiß gewesen: darumb auch das corpus ganz weiß ist/ vnd so fort an. Man muß aber nicht gedencken das als baldt das corpus, wenn es vnden ruhet/ genug bestendig oder genug zu der weissen tinctur sey/ wo nicht erwan schnell das ganze das sublimiert ist zugleich vnden bestendig ruhe/ vnd sich giesse wie ein glengendes öll: sondern auff welche weiß/ oder zu welcher zeit dieses geschehe/so ist es gewiß das der spiritus, corpus vnd anima auff aller volkomlichst vereintzt/ vnd ein ganze freundschaft zwischen dem warmen vnd kalten/ feuchten vñnd trucknen gemacht sey.

Von dieser weiß des Regiments redet Morienus da er sagt: So du das corpus nicht volkomlich reinigen wirt vnd nicht austrucken/ auch nicht wol geweißet hast/ vnd in dasselbe die Seel nicht vermischer hast/ vnd allen seinen gestanc hinweg gethan/ biß nach seiner reinigung die tinctur in dasselbe falle/so hastu nichts in dieser Meisterschafft außgericht. Vnd solt wissen



sen das die anima schnell in sein corpus gehet / welche mit einem frembden Leib mit nichten vereiniger wirt. Vnd Rosarius: Es seindt zwey truckne Element des Steins / nemlich die Erdt vnd das Feuer vnnnd zwey wesseriger / nemlich Luft vnnnd Wasser. Aber das calcinirte corpus ist der wesserigen feuchtigkeit beraubet. Diweil derhalben das truckne dürstet / so wirt es gern wasser trincken. Derhalben gieß das wasser wider vber die erden mit gemach kochen / biß die erde weiß werde. Item in lib. 7. sigillorum wirt gesagt: Der geist Mercurii der subtil in das corpus gehet / vnd zu einer einfachen Materi disponiert / ziehet auß in die Seel vnd führet sie mit sich in den Luft. Darnach aber wenn das corpus selbst disponiert / vnd zu der Natur der quintæ essentia gebracht worden / welche schlecht vnd einfach ist / gießet ihm wider die Seel ein. Wenn aber das corpus dieselbe angreiffet / so frewt es sich. Auch der geist wenn er mit der Seel in den Leib gehet / macht er denselben vollkommen / vnd den toden lebendig / vnd in dem er wider aufersteht / lebet er in ewigkeit. Vnd dieselbe Seel ist ein miterin zwischen dem corpore vnd spiritu vnd sie figiert dieselben zusamen / vnnnd bindet sie mit einem vnauflöschlichen bandt zusamen. Dann der geist kan mit seinem körper nicht vereiniger werden dann durch die Seel / die da ist der Sonnen vnd der Philosophen tinctur. Derhalben wenn die anima ihr corpus also todt vnnnd trucken sihet / so steigt sie auß mit leiden herab / vnnnd macht es lebendig. Vnd diweil sie auß der Himlischen wohnung / hoch / rein / vnd ganz tugentfam worden ist / so theillet sie auch dem körper die vnsterblichkeit / vnd das immerwurende leben mit.

Vnd Mireris sagt: Der spiritus der außgezogen wirt / ist die Seel. Aber die schwarze trusen die vnden am boden bleibet / ist das corpus, in dem kein leben ist. Die Seel ist subtil / die da ist ein Luft: das corpus aber dick / das da ist die erde. Es muß aber ein jedes Regiment derselben ein ordnung haben / biß das grobe subtil / vnd das subtile dick werde. Dann in den trusen ist das du suchest. Du solt aber die äschen die vnden am boden des Geschirrs ligen nicht gering achten: sonder kochs mit einem Kolsen durch viel tag / biß sie zu kolen werden. Darnach wann du den spiritum darvon gescheiden hast / so reibs / vnd gib ihm seine feuchtigkeit wider / darinn du es zuvor hast weich gemacht. Es muß aber nach diesem weich werden / das es von seiner Natur verendert werde / biß es nach seiner dissolution geistlich vñ subtil werde. Derhalben nach dem du ihm die Seel hast widergeben / die sein leben vnd essenz ist / so wirt es subtil wie es ist. Nach dem aber das corpus die Seel empfangen / so wirt es auß einem toden wider lebendig.

Zum dritten soll man wissen das der Künffler nicht allein denn Stein nuß muß wissen / sonder im auch ein vollkommene weiße geben. Vnd darumb ist von nöthen dieselben zuvor zuerkeñen / das er wisse in derselben durch



erliche Gradus zukommen. Dann nicht ein jede weisse ferbet genugsam zu  
 Luna. Vnd ist auch der Stein als bald nach dem er weiß ist / nicht genug  
 bestendig. Derhalben muß man den Stein sublimieren vnd durch das sub-  
 limieren weiß machen / bis er außs aller weissest werde / vnd bestendig wider  
 das Fehr. Darumb begeren wir von der schwerer durch lange zeit zu der  
 wahren weisse / vnd durch viel Farben ehe dann in der letzten digestion die ei-  
 gne farb von der kunst begert / geboren werde. Vnd wie M. Bonus cap. 6.  
 sagt: Alle farben die vor der letzten hergehen / wie viel ihr auch seindt / die kom-  
 men auß einer vnvolkommenen digestion. Darumb stehet der Künstler in  
 denselben nicht still: sonder strebet nach der letzten / als die er in seinem ge-  
 müth vor sich hatt. Laßt vns derhalben sehen wie weiß der Stein sein solle.  
 Hamis in Turba sagt: Ihr sollt wissen / das / wann der Mercurius weiß wirt /  
 so wirt der weisse Sulphur der Philosophen vnverbrentlich / vnd hatt Gifte  
 in sich / welches dem glantz eines Marmelsteins gleich ist / welchs die neidi-  
 gen Ethelia vnd auripigment vnd cincuram nennen / dann allein der Sul-  
 phur macht das Erz weiß. Er kan aber das Erz nicht weiß machen / wo er  
 nicht in der ersten operation weiß gemacht wirt: vnd ist doch flüchtig / wo er  
 nicht von dem roten Sulphur erhalten werde. Vnd der tractatus Miserula  
 sagt: Sie werden ganz weiß sein wie ein glänzender Marmelstein / vnd wie  
 das aller weissest Salz. Vnd als dann macht er von allen cörpern Lunam.  
 Vnd Ignotus sagt: Stercke das Fehr in der Calcination / bis ein weisse Er-  
 de herauß gehet von der stercke des Fehrs. Vnd darumb reib die Erden oft  
 mit rein wasser / vnd calciniers noch ein mahl bis durch abwaschung des  
 wassers vnd des Fehrs alle vn sauberkeit hinweg kom. Nach der reinigung  
 aber wirt es rot / darnach Citrin rot. Ja wie Gallinarius sagt: So wirt es  
 oft weiß / oft rot / oft schwarz. Vnd ein anderer Philosophus: Es wirt  
 oft rot / oft Citrin rot / vnd wirt oft weiß / vnd coaguliert sich oft vor der  
 rechten weisse / ja alle farben in der Welt erscheinen zuvor / zu lest folgt die  
 rechte weisse. Aber Ignotus setzt noch darzu: welche als dann die rechte weisse  
 ist wens in derselben gleichsam als die Fisch augen schimmern / vnd als dann  
 ist der Lapis recht congeliert. Eben derselbe Gallinarius sagt: Wenn du die  
 weisse sehen wirst / die alle andere vbertrifft / so erscheinen zuvor alle farben in  
 der Welt / vnd enden sich alle in eine farb / nemlich in die vollkommen weisse /  
 die da ist wie ein glänzender Marmelstein. Diese aber wirt continuert vnd  
 steht gehalten in einem geschirz vnd mit einem Fehr / in dem warmen vnd  
 feuchten Rossmist / bis soluiert werde / oft wider congeliert vnd die in es-  
 nem klaren teig werde vnd weiß / das am kalten hart wort wie ein Harz oder  
 we harter Gummi. Vnd diese kochung muß so lang werden bis der Drach  
 lebendig wirt / vnd der Stein wie ein Cristall / der da fließe / tingere vnd coa-  
 guliere



guliere den Mercurium. Ein Milch die alle Metalla verwandelt in warhafft  
te Lunam. Vnd ein anderer Philosophus: Der weisse Stein wirt ein weiß  
Goldt genant/ vnnnd ist wie ein weiß öll wie der Schnee. Wann er nuhr  
voikommen ist also das er fließet wie ein Wachs ohn rauch vnd frachen/  
als daß wirt er eigentlich Lac virginis genant nach dem Gallinario. Vnd  
im Buch Saturni wirt gelesen: Er wirt sein wie ein Milch die wie Wachs  
fließet/ vnd durchdringer wie ein wasser das bestendig im Fiew: ist: vnnnd fete  
sein zal vber tausend. Er wirt auch ein wasser des Lebens genant/ dann er  
erleuchtet alle vnfaubere ding/ wie eben daselbst offenbar ist. Er wirt auch  
ein ewig wasser genant/ vnd mit viel andern namen mehr. Dieses aber wirt  
nach etlicher in der putrefaction verricht in 36. tagen/ andere sagen in 70.  
andere in 80. tagen/ ic.

## CAPVT XXIIIX.

Daß das Regiment vnserß Steins in der  
Coniunction Spiritus vnd Corporis  
Göttlich sey.

**E**s wirt aber diese Kunst Göttlich genennet/ von wegen  
eines theils des Regiments/ der vber die Natur/ vnnnd vber den ver-  
stand ist/ wie alle Philo.sophi sagen. Dasselbe Göttliche Regiment  
aber geschicht zur zeit der weiffung/ wann nemlich die zusamenfü-  
gung der Seelen/ der geister vnd der Körper die da seindt gewest worden/ ge-  
schicht. Dann diese coniunction ist an dem schirm Gottes gelegen. Dann  
es geschicht schnell/ nemlich das die Medicin das Argentum viuum coa-  
guliert/ nicht das gemeine sonder des Steins/ wo er nicht in seinem vrsprung  
coaguliert werde mit derselben Medicin/ darvon Geber redt/ so fleucht er hin-  
weg mit derselben ganzen Medicin. Dann er redt daselbst nicht von dem ge-  
meinen Quecksilber/ ob sich wol die wort also lassen ansehen: sonder von dem  
Quecksilber das da coaguliert vnd bestendig ist zu dem Elixir. Daher dann  
von anfang nuhr ein Materi muß sein in der die tugent des Körpers spiri-  
tus vnnnd animæ sey/ gleich der Mineralischen Medicin/ die nicht bedörffe  
eines andern eusserlichen dings zum gehilffen: sonder habe dasjenige alles  
in sich dessen sie zu ihrer Würckung des Regiments von nöthen ist/ es sey  
gleich zur sublimation/ oder zur fixation/ oder zur schmelzung/ oder zur con-  
gelation/ oder was dergleichen ist. Dann es sagt Lilius: Es ist nuhr ein  
ding das in sich hatt ein corpus, animam vnd spiritum, die zugleich tingirt



in dessen Wirkung keines andern gehülffen von nöthen ist. Es ist auch ein jedes der vorgeannten körper vnnnd geister / wenn sie durch die præparation vollkommen gemacht / ein bereitetes weiß vnd rot Elixir für sich selbst allein. Dann es ist ein ferment zu dem weißen vnd roten. Daher Rasis, da er von dem Quecksilber Philosophorum redt / sagt: Du solt dich nicht verwundern das ich das Quecksilber in dieser weiß vnder die körper / vnnnd in der vorigen vnder die spiritus gezelet habe: Dann die wandelbarkeit einer jeden Natur erfordert das. Daher es dann jes sich mit den spiritibus, bald mit den körpern gesellet. Dann es gesellet sich zu den spiritibus vermischlich / von wegen seiner flüchtigkeit von dem Feuer / ehe dann es verbessert werde. Vnnnd dieweil es die körper erhöht wie es corrigiert vnd verbessert ist / so gesellet es sich auch billich zu den körpern / dann in es können alle körper verkehrt werden / vnd es kan auß allen körpern gezogen werden. Item / die schöne disputation die Rasis set zwischen dem Mercurio vnd dem Goldt zeigt an / das sie wollen der ganze Stein sey Mercurialisch / vnnnd habe in seinem verborngnen Goldt aber den Sulphur. Auß welchem verstanden / das der Lapis Philosophorum allein ein Mercurius sey / dann er ist ganz ein flüchtiger geist. Vnd dannumb / ob schon das Quecksilber an statt eines Weibs sey in der composition des Elixiris: so ist doch seine erste ganze Wirkung wie des Manns / vnd dieses ist so lang es flüchtig ist / vnnnd so lang es von dem körper / das der coagulirte Sulphur ist / behalten wirt. Dieses corpus aber wirt ihm nicht anderest woher zugethan / sonder hatt dasselbe in seiner Natur potestate: wirt aber in actum gebracht / wann er durch bequeme digestion die eigenschafft vnd Natur eines körpers empfacht. Vnnnd als dann wirt er für sich selbst allein ein corpus genannt. Daher auch in allen Wirkungen der Metallen vnnnd mineralien geschicht / das gemeinglich aller composition allein auß den spiritibus vnd eigenen dämpffen / sie seyen gleich einfach oder vermischet geschicht. Welche zuvor spiritus genannt werden / von wegen der flüchtigkeit von der werm: die doch im endt der kochung bestendig gemacht werden von der kette / vnd werden für sich selbst mit ihren verborngnen Leiben die in ihnen potestate seindt / ohn zumischung eines eufferlichen körpers bestendig gemacht. Vnd dieses ist von der Natur der irdischen geister / denn die schweren Element seindt der bestendigkeit ein vrsach: fürnemlich die Erde / darein man schwerlich trucken kan / aber sie behelts darnach starck: sie nimbt aber die eintrückung leichter an / wenn ihr wasser zugemischet wirt. Daher offenbar ist / das auch die Mineralischen geister auß den vier Elementen zusamen geset seindt / vnd die schweren wie auch die leichten seindt dempffig / von der kochenden werm. Dann auß diese weiß führen die leichten Element / die schweren die mit ihnen vermischet seindt in die hoch: vnnnd verlieren



verlieren doch die schweren auß diesem / ih: natur nicht gar / auch nicht die eigenschafft ihrer Natur. Dann also könden sie nicht von der leiblichkeit zu der geistlichkeit kommen / welches doch falsch ist. Dann die corpora seindt geister potestate. Also ist auch in diesen ein spiritus, auß welchen das Elixir gemacht wirt. Dann dieweil die schweren Element ein vrsach der fixation seindt/ wann sie leiglich gekocht vnd gereinigt seindt/ vnd haben die tugent eines cōpers vnd geists: vnd seindt nimmermehr: gescheiden von den leichten Elementen/ daß die leichten seindt in den schweren/ gleich wie ein ding allein hat in sich alle vier Elementa, vnd das Wirkende vnd das leidende/ vnd was ihm von nöthen ist zu der gebärung eines Elixiris. Also ist nuhn vnser gereinigter Mercurius von seiner vn sauberkeit/ vñ durch das bequeme Jewr/ ein schlechter flüchtiger spiritus actu, vnd ist ein corpus in potestate propinquissima. Ist der halb von nöthen/ das wir ihn in ein corpus actu bringen/ vnd als dann ist es auch corpus solare Philosophorum, vnd ein tinctur/ vnd aurum Philosophorum, vnd das bley/ das erz/ öll. Von welchem Milnesindus sagt: Vnser Erz wirt nicht tingirendt/ es sey daß zuvor flüchtig. Vnd dieses Goldt ist der sulphur Philosophorum, der in ihrem Mercurio verborgen ist/ von welchem die disputation ist. Vnd dieses Goldt ist ein ferment beider tincturen/ der weissen vnd roten. Aber das Argentum viuum ist ein ferment/ vnd von diesem sagen die Philosophi: Das fermentum des Goldes ist Goldt/ wie das fermentum des teigs teig ist. Sie sagē aber nicht/ daß das fermentum des Silber Silber sey/ dann alle fermenta vnnd alle fixationes geschehen durch das Goldt vnd nicht durch das Silber. Vnd darvmb sagt Geber: Es felt kein metall in Mercurio vnder den das Goldt. Vñ Alphidius in cap. de natura Solis sagt: Die spiritus werden vermischet vnd bestendig gemacht mit dem Salz/ mit großem verstande/ welches nicht in einen harten Kopff des Künstlers kompt. Vnd Hermes sagt: Betrachte wol daß das wahre ferment des Goldes nicht ist den auß seiner Natur: sein Natur aber ist nicht daß von dem Quecksilber welches vollkommenlich von der solution gekocht ist. Von welchem Quecksilber Morienus sagt: Das der weisse rauch sey die tinctur der verstorbenen cōper. So der weisse rauch nicht were / so köndte mit nichten das Alchimische Goldt gemacht werden. Von diesem Quecksilber vnd von dem Sulphur der in ihm verborgen/ sagt Rasis in lib. verborum: die truckne der Alchimie tingirt ein anders. Dann als dem wirt das feuchte von seinem trocknen coaguliert/ gleich wie das Goldt oder ein weich Wachs coaguliert wirt von seiner inner. ichen truckne. Vnd auff diese weis geschieht/ das die tinctur vnd die vermischung des corporis vnd spiritus zugleich seye. Vñnd dieses ist der tingirende vnd vnverbrenliche Sulphur, vnd das Jewr: das seine Erde tingiert. Vnd diß ist das



Hermes will: Sein krafft ist volkomen / wann es in ein Erden verkehrt worden / das ist wenn es fixirt ist durch die coagulation. Vnd auff diese weis werden die corpora zugleich gereinigt / wie auff die spiritus vnd animæ, von ihrer vnfauberkeit vnd verbrennung / vnd steigen wider vber ihre trusen. Vnd in dieser coniunction des spiritus, animæ vnd corporis, würcket allein die Göttliche krafft in dem gemüth vnd Regiment des Künstlers. Vnd von dieser coniunction sagt Morienus: In der stundt der coniunction werden grosse wunderliche ding erscheinen. Vñ diese coniunctio wirt allein in dem Göttlichen gewalt behalten / dann Gott ist ein erschaffer der Naturen / vnd würcket in allen Naturen: vñ darumb wirt sie gleichsam wunderbar genaht / dann sie ist vber den verstand der Menschen. Dann niemandt kan weder die zeit der coniunction erkennen / noch auch volkomlich die weis begreifen. Dañ in dem endt der kochung / werden schier alle Elementa, deßgleichen die corpora, spiritus vnd animæ, vnd die sulphura, die tincturen alle zugleich in einem subiecto vermischet / vnd im endt der digestion der ersten reinigung von aller vnfauberkeit gereinigt. Dann als denn entspringt die Seel allein vnd nicht zuvor. Vnd dieses Werck geschicht schnell / dann die Seel gehet schnell in ihr corpus wie Morienus sagt. Dann sie seindt schon in geistlicher verkehrer vnd steigen zugleich mit auff. Vnd man muß widerumb die spiritus in corpora verkehren das ist / zugleich coagulieren / vñ diß geschicht nicht / dann es sey die reinigung der Elementen erfüllt. Welche reinigung zwar ein Künstler gar wol vorwissen muß / vnd darauß die bestimpte zeit der zusammen setzung der Elementen abnehmen. Dañ als denn coaguliert der sulphur Philosophorum den Mercurium, macht ihn bestendig vnd vollkommen in ein tinctur vnd Elixir. Vnd in diesem ist die wurzel vnd krafft des ganzen Magisterij. Daher es sich ansehen laßt / als sey aller meinung gewesen / daß diese zusammenfügung schnell in einem Augenblick geschehe. Derhalben ob schon dieses corpus welches da ist das Goldt oder der sulphur Philosophorum für sich fix vnd bestendig ist: jedoch vndersteht sich der Mercurius, der von seiner Natur flüchtig ist / ihn mit sich in die flucht zuziehen. Vnd darumb fliege er mit ihm hinweg wo er ihn nicht schnell hielte. Vnd ist also ein großer streit vnder ihnen / dann eins ist ein Vogel ohn fligel / das ander aber mit fligeln. Vnd in diesem punct steht entweder die volkommenheit des ganzen Wercks / oder aber die verderbung. Vnd diese Sol die in dem Mercurio Philosophorum ist nimbt erstlich die weisse herauß von wegen der Natur Argenti viui, welches ein vrsprung / wurzel vnd Firmament des ganzē Wercks ist. Darumb wirts Aurum album genannt. Vnd ist doch in ihm die wurzel der röte verborgen / gleich wie die mini in der cerussa. Vnd auff diese weis steigt das fire mit dem vnfixen zugleich auff / vnd entspringt zu gleich Sol mit.



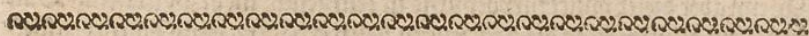
mit Luna in dem buch Mercurii. Darumb wirdt der flüchtige vnd denselben mit sich nemende Mercurius schnel von im gefangen/ vnnnd in dem feur bestendig gemacht. Daher/ wan Sol mit Mercurio nicht auffgestigen were/ so könt sie nicht mit im fliegen/ noch mit im vermischet werden/ vnnnd köndte auch der Mercurius durch Solem nicht bestendig gemacht werden.

Diueil sie aber mit einanderen auffsteigen/ vnd mit einander vermischet vnnnd sublimiert werden/ so wirdt endlich eins von dem andern nicht können gescheiden werden. Dann es wirdt entweder beides darvon fliegen/ oder aber beides da bleiben/ vnnnd wirdt nicht eins vber das ander können herschen/ &c. Derhalben so der Spiritus vberwindt/ so wirdt das Corpus mit im fliehen/ wenn aber das fix das flüchtig vbertrifft/ so wirdt das Werck vollkommen. Dieses ist nun die zeit entweder der vollkommenheit/ oder aber der verderbung. Vnnnd sein wurzel vnnnd firmament ist der sublimierte/ gereinigte/ weisse Mercurius. Vnnnd dieser Spiritus mirder Anima ist in seinem vrsprung einer wunderbarlichen weisse wie Schnee in actu: sein Corpus aber ist das aller rötest wie blut potentia propinqua. Wirdt derhalben auß diesem verstanden das dieß Werck billich göttlich genent wirdt/ dann es wirdt nich vollendet/ dann durch die höchste krafft Gottes. Dann es steht nicht in dem gewalt des künstlers: Sonder welchem es der Darmherzige Gott gönt dem theilet ers mit. Vnnnd in diesem punct steht die ganze gefahr. Wenn aber dieser punct fürber ist/ so ist kein gefahr mehr zubesorgen. Darin in diesem allein werden die Spiritus zugleich erhöht/ vnnnd die körper fliesen. Daher Geber sagt: Der irthumb in der Kunst/ vnd sein verbesserung/ ist in diesem punct. Vnnnd dieses ist wenn die himlischen mit den jrdischen sich mit einander vereinigen. Ist derhalben dreyfache gefahr in dem Regiment dieses Steins/ erstlich das der Stein nicht verbrant werde oder zu einem glaz werde/ oder in den tincturen zerstört werde. Zum andern das nicht die Spiritus darvon fliehen/ vnnnd das Corpus am boden todt bleibe. Vnnnd steht fürwar beides in des Künstlers geschicklichkeit/ vnnnd im temperament des feurs. Zum dritten/ das nicht das Corpus mit dem Spiritu vnnnd Anima zugleich hinweg fliehe/ vnnnd dieses ist die größte gefahr. Vnnnd wiewolles die messigung des Regiments was den künstler anlanget/ begeret: jedoch ist es nicht genug ohn die krafft Gottes.

Vnnnd darumb/ so viel dieses belangt/ wirdt sein Regiment grösser genent/ denn das es mit der vernunft könne gefast werden/ denn allein durch Göttliche eingebung. Darumb ist droben geheissen worden das der künstler dem aller höchsten Gott verlobt sey/ niderrechtig/ gottsförchtig/ eines guten gemüths/ fleissig vnnnd auffß aller gedultigst in dem Werck. Jegundt aber ist dieses hin zu setzen/ das er auch ernsthaft vnnnd langmütig sey vnnnd nicht



viele: sonder ohn alle vnfinnigkeit des hertzes / ohn zorn oder forcht sein still vnd fridlich/nach vollendung der zeit/die gewünschten frucht erwarre. Wie auch die guten ackerleut thun / wenn sie sehen/ wie Liliū sagt. Vber das hatt ein Künstler noch zwen grosse nüz/erstlich das er den aller größten schatz zuwegen bringt. Zum andern die erkantnuß vnnd erfahrung der wunder- barlichen natürlichen Werck/die alle/beide dem körper vnnd der Seelen fast nüz sindt. Vnnd darumb wirts ein frawen werck vnnd ein kinder spiel genant. Dann ein solcher Philosophus hatt nichts anders zuthun dann fein sanfft kochen/vnnd die wunderbarlichen Werck / die mit großem fleiß begegnen werden / mercken vnnd mit großem lust betrachten / mit dem verstand vnnd augen anschawen/ gleich wie die kinder im spielen sich belustigen/vnnd nicht können ersettiget werden. Er soll aber Gott in seinen wercken allzeit loben / vnnd in gebürlichen danck sagen / auff das nicht mit den kindern sein werck/mühe vnnd arbeit vergebens vnnd vmb sonst sey. Vnnd diuweiß dieses/wie droben gesagt worden/ ein ey genant wirdt/von wegen der theilen die vnser Stein in sich hatt/daher er demselben verglichen wirdt. vnd auch von wegen der werme einer Bruchemen: Also das ein Werck der frawen sey dasselbe ey der Hennen vnder zulegen / dasselbe bewahren / biß ein junges drauß geborn werde. Vnnd ist darnach auch ein kinderspiel / die eyer mit kochen roth machen.



## C A P V T XXIX.

**Daß/gleich wie die Fixation des Lapidis voll-**  
**endung ist/also auch derselben Fixation wurzel vnd**  
 ordnung zu erkennen/von nö-  
 then sey.

**E**s muß aber der Künstler nicht ohn gefehr / sonder auff saller fürsichtigste/vnd auß rechten vrsachen allwegen ein jedes würcken/erkennen sonderlich zu der bestendigkeit seiner Medicin: Welche bestendigkeit ist/die alles volbringer / vnnd ewig bleibent machet/wie auß dem vorgehenden dritten capittel erscheinet / das man ein bestendige Medicin im feur mache / also das sie nicht verbrent / zerstört oder gemindert werde / weder in seiner substanz / noch tugent / noch farb oder tinctur / sonder viel mehr gemehrer werde. Daher ein erfahrner Philosophus sagt: vnser Stein soll so lang in dem Regiment des feurs gehalten werden / biß er endlich von einer Natur in die ander nicht mehr könne verwandelt werden. Dañ er muß



er muß das fixe so oft flüchtig / vnnnd das flüchtig so oft bestendig machen / biß es alles bestendig werde vnnnd fließe / vnnnd in ein wah: Goldt vnnnd Silber verfare. Dann also wirdt ein Krieg angericht / das ist der coagulirte Sulphur wirdt zerstört / mit dem flüchtigen Mercurio, vnnnd wirdt auch ein freundschaft gemacht zwischen den Elementen. Von welchem Ralis sagt: Der Geist wirdt in ein Corpus veruandelt / vnnnd das Corpus in ein Spiritum, vnnnd widerumb das Corpus in Spiritum, vnnnd wider der Spiritus in Corpus, vnnnd als dann ist ein freundschaft gemacht zwischen dem kalten vnnnd warmen / vnnnd vnder dem feuchten vnnnd trucknen. Vnnnd diß geschicht allein durch die krafft Gottes / vnnnd das temperament des seiwis / vnd durch messigung desselben Terminen / wie oft gesagt.

Aber lasset vns jetzt das Fundament vnnnd wurzel der Fixion oder bestendigkeit besehen.

Die nechste wurzel aber bey der bestendigkeit ist der Sulphur dann dieser ist allein der den Mercurium coaguliert. Es ist aber eben eins / das coagulierende vnd das figirende. Ober das muß auch die Medicin fix sein / vnd der Sulphur der den Mercurium vollkommen macht / muß nothwendig bestendig sein. Ein solcher Sulphur aber ist nicht der gemeine Sulphur, dann derselbe ist verbrenlich. Solche aber findt nur zwey nemlich Sol vnnnd Luna. Derhalben bereitten wir diese zwey Corpora subtil / das wir auß ihnen auff der erden den Sulphur haben mögen / mit welchem wir den Mercurium tingiern: wie er vnder der erden thut (wie Avicenna sagt) diese zwey Corpora findt nicht mineralisch / sonder wie droben gesagt ist / so findt sie animalisch. Man muß aber diese Corpora mit dem Mercurio sublimiern / biß dz ganze auffsteige mit dem Mercurio, nicht mit dem gemeinē / sonder mit dem Mercurio, der auß den corporen ist / weñ nemlich das geschir: beschloffen ist / also das der Mercurius nicht könne herauß gehen / daß er wirdt nicht sublimiert / denn durch krafft des luffts. Vnnnd darumb wenn es einen ofnen ohrt finden wirdt / so wirdt es im rauch hinweg fliehen / vnd die ganze meisterschafft verderbt werden. Derselbe Mercurius aber wirdt durch krafft des weissen vnverbrenlichen Sulphuris coaguliert werden. Vnd dieser Mercurius wenn er rein ist / vnnnd das jene / ist das beste von welchem die Alchimisten können Silber machen / das ist ein Elixir zu dem weissen. Wenn aber der Sulphur auffß best ist / clar mit einer röte / vnnnd mit jm ist die tugent der silberkeit vnnnd truckenheit auch vnverbrenlich / so wirdt es das beste ding sein / zu dem Elixir Solis zu machen. Vnnnd erstlich zwar kan es der weisse Sulphur, darnach der röte / dann es kan nichts zu Goldt werden es sey dann zuvor Silber.

Dieses ist die meinung Ignoti, vnnnd (wie man glaubt) des Alphidii, vnnnd desgleichen Rosarii. Also ist nun die nechste wurzel der bestendigkeit



der Sulphur, vñnd nach desselben meinung gehört er zu der wurzel / die auß dem theil der Elementen ist. Dann Rosarius sagt aus der meinung Alphidii das wasser ist das mittel / das die tincturen zusammen fügt / des öls nemlich den Luft / vñnd das feur mit der erden.

Es wirdt aber das weisse Elixir mit dreyen Elementen erfüllt / erden wasser vñnd luft. Dann das feur gehet nich in das weisse. Aber das rote wirt in allen vier Rädern herum gegeret. Daher mustu erstlich das wasser distilliren / vñnd darnach das öll vermischen / das es vber dem wasser stehe.

Darnach aber muß man das wasser mit der erden bestendig machen / das es jr starck anhang. Dann wen du eins von den vieren geüdet hast / so hastu sie alle geüdet. Derhalben dieweil die erden für sich bestendig ist / so behest sie vñnd macht mit jr bestendig die andern Element / vñnd erstlich zwar das wasser: Dieses dieweil es kalt vñnd feucht ist / so macht es die erden starck vñnd fest. Dann das truckne ist dünn / darumb wirdt es von der feuchte fest: das feuchte aber von dem trucknen bekompt ein starcke impression vñnd einruckung. Dañ allein das feuchte nimbt die einruckung schnell an / leßt auch schnell wider fahren: aber das truckne allein nimbt schwerlich vñd langsam die impression an / aber es leßt die angenomene schwerlich wider fahren. Wenn sie aber beide zugleich mit einander temperiert werde / so nemen sie ein starcke impression an / vñnd findt auch bestendig im feur. Dann das feuchte beschüzt das truckne von der verbrenlichkeit: das truckne aber das feuchte vor dem fließen. Darumb hat dz feur in beide für sich selbs ein freye herschafft. Der luft aber dieweil er warm vñd feucht ist / so macht er die erden vñnd das wasser klar / daß sie sich demen vñ giesen lassen. Das Feur aber machet das gang Compositum rot / stercket es vñnd machts zeitig. Dann es macht das sich der luft durch die subtilen theil vermische.

Es macht auch das wasser mit der erden hart / vñnd bestendig / vñd derhalben jr ein bestendige tinctur zu eigner.

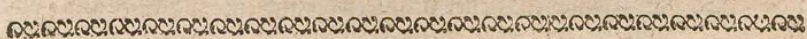
Auß diesem verssehe nun das die schweren Elementa mehr zu der bestendigkeit vñnd ruh helfen vñnd wirken / dann die leichten. Die leichten aber helfen mehr zum fluß der tincturen: nichts desto weniger wirken sie alle zu allen: fürnemlich aber wircket das Feur nicht zu der fixation von wegen seiner wirklichen durchdringenden tugent / vñd dz es andere mit sich treget vñd außtrucknet / darumb ist die erste vrsach der fixation die erden / dann sie ist bestendiger dann die andern Element alle. Darnach das wasser / dann es ist neher die erden damit zu temperieren / vñnd mit seiner fette beschüzt es vor der verbrenlichkeit.

Leslich aber das feur vollbringer die bestendigkeit. Desselben zeichen ist das im Goldt / in welchem das feur mehr herschet dann in dem Silber / ein grössere



größere beständigkeit ist / vnd derhalben ist auch das rote Elixir beständiger dann das weisse. Vnd also verstehe was gesagt ist / daß das Feuer in das weisse Elixir nicht eingehe / versteh principaliter. Dann es seindt auch in ihm alle vier Element: jedoch ist des Feuers krafft vnd sein effect noch nicht so groß wie in dem roten Elixir: welchem das Feuer zugethan wirt / welches ist ein roter sulphur, nicht von aussen zugefügt / sonder von aussen außgezogen. Vnd diß nimb zu einem fundament deiner erkennuß das in der operation des Elixiris die harte Natur / die das corpus genannt wirt / ob es schon mit einem sehr subtilen geist vermischer ist / vnd mit im gar subtil sublimiert: wie wol es von den Elementen nicht gesehen wirt: so ist es doch die nechste vrsach der coagulation vnd fixation: vnd auß ihm mit der wesserigen substanz ist der vrsprung des sulphuris vnd des fermentis. Vnd diese fixe Natur ist in allen dingen die auß den vier Elementen zusamen gesetzt seindt / so viel sie subtiliert vnd in ein geistlichkeit gebracht werden / bißweilen zwar in actu, bißweilen aber in potestate. Vnd darumb haben sie alles in sich selbst / mit welchem sie beständig gemacht werden / wo sie nicht darvon fliehen.

Zu dieser fixation aber / wirckert fürnemlich das eusserliche Feuer mit / das durch den Luft administriert wirt / wie droben gesagt ist: welches so es zu schwach ist / verhindert es die beständigkeit / dann es behelt die vrsprüngliche feuchtigkeit / vnd verzehrt sie nicht. Auß der feuchtigkeit aber bekompt der Lapis fürnemlich den fluß. Auß diesem lehm abermahl welches Elements eines jeden Regiments / mehr oder minder sey. Dann von anfang ist der Lapis kalt vnd feucht / zu letzt ist er warm vnd trocken so viel die Augen sehen / aber dem verstand nach ist er warm vnd feucht / ganz messig vnd temperiert / wie das Goldt ist. Solst derhalben erkennen wie sehr ein jede qualitet der Elementen zunem oder abnem.



## CAPVT XXX.

Daß im Regiment des Steins das letzte  
complement vnd vollendung die sanguinische röre sey.

**N**ach dem wir zuvor von der weisse des Steins gesagt haben / so muß man nuhn zu letzt von der röre sagen / welche des Regiments vollendung vnd erfüllung ist. Für welches du erstlich solt wissen das eben ein ding ein ferment des weissen vnd des roten Elixiris ist / nemlich vnser Ey: welchs doch nicht sein köndte / wo nicht sein sul-



phur beider Naturen theilhaftig were: oder wo nicht in diesem ding etwas were das Solem vnd Lunam zu der gemeinen Natur vnd farb des Argenti viui breche. Derhalben ob wol in vnserm Stein Sol vnd Luna vnderscheiden sein/ was den ort/ eigenschafft vnd farb anlangt/ wie auß dem vorgesagten offenbar ist: jedoch dieweil sie verwandte Naturen seindt/so wirt eins ins ander leichtlich verwandelt/ vnd werden die zwen samen durch Würckung vnd leiden vnder einander/auffs aller einigst mit einander vermischet/welches fürnemlich in der putrefaction geschicht. Darumb kommen sie in ein Natur/ in ein tugent vnd in ein farb. Derhalben auch auß beiden ein Elixir zu dem weissen vnd roten durch die Kunst kan generiert werden: doch nicht auff ein mahl/ sonder eins nach dem andern/ durch mancherley weise der digestionen. Jedoch dieweil Sol würdiger ist denn Luna, vnd sein Natur bestendiger/ vnnnd einem fixern Metall gleich/ darumb wirt im der fürzug des fermentis zugeeignet/ das man nemlich sage das Sol das ferment des weissen vnd roten sey/ vnd das es nicht verbessert werde dann mit ihm selbst/ vnd auch nicht vollendet mit einem andern. Darumb sagt Hermes: Es wirt nimmermehr: kein warhafft rote tinctur/ ohn den roten Stein. Dann das weisse allein ohn den roten Stein/ tingirete nicht in ein vollkommene röre. Dann indem roten ist grössere krafft des vnverbreutlichen sulphuris. Dann des Mañs Natur ist wärmer/ reiner/ feister/ vnnnd auch mehr digeriert/ dann in dem weissen in welchem das kelttere Weib ist/ vnreiner/ vnnnd mehr flüchtig. Aber dieweil Luna die erste herrschafft hatt/ vnd sich in ihr Solem verkehrt/ in dem sie ihm die natur/ farb/ vnd eigenschafft gibt. Darumb ob sie schon mehr des Mercurii Natur hatt/ daß des sulphuris dieweil es flüchtig/ auch nicht vnbilllich fermentum des weissen Elixiris genant wirt: jedoch so seindt beide fermenta auß beiden körpern fürnemlicher in Sole. Dann beide körper von wegen der verwandschafft der Naturen die auß einem Vatter vnd einer Mütter entsprungen/ werden in eine erste Natur des Mercurii durch verenderung verwandelt/ das darnach auß derselbe das ist/ auß ihrem verborgnen zwey sulphurische fermenta können gezogen werden/ erstlich ein weiß/ darnach ein rotes. Dann es wirt nicht eigentlich ein ferment genant/ dann wann der Mercurius mit ihm coaguliert/ vnd in ein gestalt des Goldes oder Silbers tingiert wirt. Von anfang aber wirt keins kein ferment genant/ es sey dann vor ein Materi darauff das ferment gezogen wirt. Also gibt nuhn Sol fürnemlich die perfection vnd volkommenheit des Steins/ vnd das letzte complement/ vnd auß ihm ist die anima vnd der tingirende sulphur/ vnd der spiritus Mercurii, der auß der Luna ist/ der da scherpffet vnnnd schwengert/ vnd endlich zu seiner Natur vnd farb ziehet. Vnd diß ist/ das in Turba gesagt wirt: Azoth kan nicht wesentlich der Latoni ihr farb nemen/ noch sie verwandlen:



Verwandlen es geschehe dan mit der zeit. Aber Laton nimbt von dem Azoth sein weiße wesentlich/ dann in ihr ist ein wunderbare sterck/ welche vber alle farben erscheinet. Dann von ihr werden die farben abgewaschen/ vnd seine schwerge/ vnd unreinigkeit wirt ihm entnommen/ also das es weiß erscheine. Laton zuvor herrschet vber Azoth vnd machet es rot. Vnd Morienus sagt: Es ist nichts das die finsternis oder sein farb von Latone köndt hinweg nemen: Aber Azoth ist gleichsam sein Regiment/ nemlich mit dem es kocht wirt. Dann es ferbet ihn vnd machts w. iß. Aber widerumb herrschet Laton vber Azoth, das ist/ es macht das lebendige Thier rot. Vnd widerumb wirt in Turba gesagt: Ob schon der sulphur ein Mann ist: jedoch wirt an diesem ort (das ist wann die anima die der spiritus des sulphuris ist/ vnnnd aurum Philosophorum genannt wirt) der Mann aufgezogen/ vnnnd nimmer (dieweil es die Natur begeri) Weibes form an sich vnd leidet. Vnnnd in Lilio sagt Zinon: dieses Ey/ dieweil es ein leben hatt so zeucht es die Seel vnd die gebärung auß ihm: aber nicht auß einem andern/ auß seinem Bauch werden die Blumen gezogen/ vnd macht sich selbst fruchtbär/ vnd was inwendig ist/ wirfft es her auß/ vnd was aussen ist/ thut es hinein: also das das außwendige das inwendige verbessere/ vnd hergegen/ biß das rote/ nemlich das natürlich rote vnd in dem Leib verborgene/ in ein weiße verkehrt werde/ nemlich in dem ersten theil des Wercks. Daher beschleußt Alphidius: Dieser zweyer körper vereinigung mit dem Mercurio ist in diesem theil van nöthen beides zu dem weißen vnd rothen Elixir. Dann ob schon das Gold vnder allen körpern mehr compact vnd bestendig ist: jedoch wann es soluiert/ vnnnd in die aller kleinsten theil gescheiden wirt/ so wirt es geistlich vnnnd flüchtig wie der Mercurius, vnd trezt mit sich die rote tinctur/ deßgleichen das Silber die weißen: vnd ist auch kein corpus würdiger vnd reiner dann Sol, dann sein schatten/ ohn welches kein tingirender Mercurius geboren wirt.

Zum andern soltu wissen das die weiße notwendig vor der röte herget. Dann gleich wie in dem Lapide kein vollkommene weiße kan gemacht werden/ dann es gehe die schwerge vorher. Dann die schwerge ist das Rabenhaupt/ vnd der anfang des Wercks wie Ignorus sagt/ vnd erscheinet am ersten in dem Werck/ wie Lilius sagt: Darumb kan kein vollkommen Citrin rot gemacht werden auß der schwerge/ wo es nicht zuvor ist weiß gewesen: wie Alphidius sagt/ vnnnd sagt ein vollkommene Citrin röte/ dann es zuvor auch oft Citrin rot/ vnd weiß wirt wie droben gesagt worden. Aber die vollkommene Citrin röte wirt in dem Lapide nicht geboren/ dann nach vbertrefflicher weiße/ dessen ursach Rosarius anzeigt. Dann es kan nichts Goldt werden/ es sey dann zuvor Silber gewesen. Welcher nuh weiß das Goldt in Silber zuverkehren/ der weiß auch das Silber in Goldt zuverkehren.



Aber das Goldt kan nicht Silber werden/es werde dann zuvor zerstört:wenn es aber zerstört wirt/so wirt es schwarz. Es ist aber kein gäg von dem schwarzen zu dem Citrin roten / dann durch die weisse/wie auch von dem Citrin roten fein tranficus zu dem weissen ist/es sey dann zuvor schwarz. Die Citrin röte aber ist nichts anders dann ein abweschung der schwerge. Dann wenn die werme in das feuchte würcket/ so verursacht sie erstlich die schwerge: weñ sie aber in das truckne würckt/ vnd stet fortsehret/ so verursacht sie die Citrin rote. Vnnd darumb sagt Liliū: wo die corpora nicht zertheilt werden/ so erscheinen die farben der Seelen nicht. Vnd baß drunden wirt gesagt: Der spiritus vnnd anima werden nicht nach rechter weiß mit dem cörper vereinigt/ dann in der weissen farbe. Dann als dann erscheinen alle farben die jetzt in der Welt mögen erdacht werden/ vnd als dann werden sie in eine farbestettigt/ das ist/ sie kommen zusammen in der weisse. Die weissung aber ist des ganzen Wercks anfang vnd firmament: vnd wirt nicht mehr in vielerley farben verendert (die nemlich wahrhaffte farben seindt) dann allein in die rote in welcher das letzte end ist. In der kochung aber nach der weisse kompt man zu der Citrin rot/ in dem man das Feuer in dem Regiment mehret/ vnd nach der weisse kanstu nimmer irren. Daher Mireis sagt: Man muß zuvor die Erden vergraben in petia panni Egyptii: darnach muß man das compositum weiß machen/ das endlich der sulphur tingirende werde vnnd bestendig / vnnd darnach rot werde. Dann es wirt zwey mahl schwarz/zwey mahl Citrin farb/ vnd zwey mahl rot. Aber die ander rote tingiert/die da nicht gemacht wirt/dann durch die erste weissung/wenn du Philosophisch würcken wilt/ das ist du solt fürfichtig weissen/ so wirstu glücklich sein. Wann du aber dieses schnell wirst sehen/ so wirt dich ein grosser schrecken ankommen. Vnd darumb sagt Raymundus de terminis: Nach der putrefaction mußtū den sulphur machen/ dessen bestimpte (cretici) tag 90. auffß meiste seindt/ darnach kan keiner mehr irren.

Daher soltu zum dritten wissen / das du nach erfüllung der weisse/ solst fortfahren zu der vollkommenen rote. Dann es muß die rote der Medicin vollkommen sein wie Geber sagt / welchs also geschicht/ das/ nach dem der vnverbrenliche sulphur der zweyen vorgeannten cörper ist weiß gemacht worden/ derselbe durch grössere kochung des Feuers rot gemacht werde. Dann also wirt auß dem Silber Goldt. Vnnd also seindt der weisse vnd rote sulphur, wie Rosarius sagt/ auß einer Materi der Metallen/doch auß mancherley weiß gekochet. Vnnd Plato sagt: In einem jeden Silber ist roter sulphur, vnd solcher sulphur ist in Sole vnnd Luna. Rosarius sagt: Die scheidenenden corpora selbs/ in welchen die tingirende streimen seindt/ tingiern andere corpora mit wahrhaffter weisse vnnd rote / nach dem sie bereit seindt.

Dann.



Dann der vnverbrentliche weisse sulphur zu dem Silber/ kan durch grössere kochung des Fews ein roter sulphur zum Goldt werden. Daher in Turba gesagt wirt: wann du es ganz schwarz sehen wirst / so soltu wissen das in derselben schwerge Bauch ein weisse verborgen ist: vnd als dann muß man dieselbe weisse aufziehen von seiner schwerge. Aber in der andern decoction muß man die weisse in ihr Geschirz thun mit seinen instrumenten / vnd mit dem Few kochen/ bis es alles weiß wirt. Wan du aber dieselben weisse sehen wirst in dem Geschirz / so solt ih: wissen das ein röte in der weisse verborgen ligt: vnd als dann muß mans nicht aufziehen: sonder so lang kochen bis es ganz rot werde.

Aber in dieser formachung seindt zwey ding fleissig zumercken. Erstlich das man das Glas nicht herausziehe/ noch anrühre. Zum andern das ein sanffte vnd gleiche werm bis ans endt sey/ wie auch droben angezeigt. Daher Morienus von beiden sagt: Wenn du das vnraine corpus zurecht gebracht/ so thu darnach darein den vierdten theil von dem ferment/ setz an die Sonnen vnd kochs/ vnd das Few soll sanfft sein / vnd das Geschirz seinem Ofen vnverleslich anhangen / bis die ganze zeit der fermentation Etheb / das ist der Sonnen erfüllet werde. Vnd Alphidius sagt: Als dann ist es recht conge liert/ wann du die weisse sihest die alle andere vbertrifft: als dann soltu gewiß sein/ das in der weisse ein rote verborgen ligt: vnd darumb mustu sie nicht heraus ziehen / sonder wol kochen bis es alles rot werde: es wirt aber zuvor aschenfarb/ vnd Citrinfarb/ wenn man das Few mehrt. Es sagen aber alle Philosophi daß man ein sanfft Few machen muß. Dann ob schon der weisse sulphur vnverbrentlich ist/ ist er doch noch etwas verbrentlich / welches die verenderung der farben anzeigt/ ehe dann es in der röte gestercket werde/ wie auß den obern gesehen wirt/ wie auch das Silber.

Zum vierdten soltu zuerkennen wissen/ wann der Lapis ganz vollkommen sey. Erstlich zwar wann sein röte nicht mehr verendert wirt / noch gemindert/ vnd das geschicht wann er ganz rot ist/ wie blut in actu, wie M. Bonus sagt: Zum andern wann es schnell stieß im Few: wie Wachs vnd weder zerstört noch gemindert wirt. Daher sagt Calid. in Turba: Spiritus ist das wasser/ das die animam von dem corpore aufzeicht / vnd dieselbe anima ist das ferment des cōpers: vund ist gleich wie ein subtiler vnempfindlicher ranch/ vnd ist nicht gegenwertig denn mit dem effect: sonder sein actus ist ein offenbarung der Augen/ vnd ist ein Few auß dem Few. Vnd darumb muß in dem Few gezogen werden / das darnach das Few nicht fürchte. Vnd Radianus sagt: Dis ist die aller erste prob des öls das es nicht ranche / oder trache / sonder stieße vñ tingire ein eisens/ ergens/ bleyens vñ Silberes blech. vnd sich mit ihm figure / vnd das Few nicht fürchte / auch nicht gemindert.



werde / noch von den Metallen sein tinctur gescheiden werde. Daher beschleust Gallinarius. Auff gleiche weiß wirt der Lapis rot vnnnd weiß gemacht / auch eben in einem ertz / in einem Geschirz / vnd ein Regiment. Welche steht biß das ganze Werck ein Lapis wirt / rot / tingirent / vnd verwandelt alle Metall in wahrhafft Goldt / vnd bestendig in allen Proben vnnnd examinibus.

## CAPVT XXXI.

Daß die köstliche tugent vnserß Steins /  
wunderbarlich vnd vnzelig sey.

 Nach dem der Stein rot gemacht / als dann tingirt er alle corpora zu der perfection / wie Alphidius sagt: Dann wie M. Bonus sagt / cap. 5. So verendert er nicht allein / sonder verwandelt auch im Augenblick / vnd wirt ohn gewalt vermischet / das ist mit beraubung aller vberflüssigkeit vnd verbrenlichkeit. Vñ ist wie forma Auri die alle differēcias hatt potestate & actu, die das mineralisch Goldt hatt. Vnd darumb macht es alle Metall schnell bestendig / citrin farb / ganz gleitend / schwer / stum im thon oder klang / vnd hatt eben die tugent in der Medicin / wie das wahre / reine vnd köstliche Goldt. Vnd diese form vnder allen formen der Welt ist nicht allein ein qualitas, sonder auch ein quantitas, dann es ist leiblich. Vnd darumb wirt sie ein Thriac genennet / vnd ein Giffte der Philosophen / darumb dieweil es schnell coaguliert vnd seinen Mercurium bestendig macht gleichsam mit töden / vnnnd macht ihn vollkommen in der tinctur vnd Elixir anderer Metallen. Vnd dieses wirt von dem sulphure Auri verstanden / der nicht außwendig hin zu gerhan wirt / sonder wirt durch grossen verstand / vnd gleichsam wunderbarlich / durch das gebürlich Regiment der kunst von dem Quecksilber / mit welchem es zugleich durch die sublimation gereinigt wirt. Dann nach dem Geber ist er ein tingirender sulphur allein der Natur bekant / vnnnd dannoch wirt er ein zuthuung des tingirenden genant. Von diesem Giffte sagt Mundus in Turba: wann diß Giffte das corpus durchdringet / so ferbet es mit einer vnverenderlichen farb / vnd das corpus verlest nimmermehr die animā, dann es kan nicht gescheiden werden. Du solt aber verstohn das dieser Stein die aller herrlichsten tugenden habe / vber alle andere Stein wie Alphidius sagt: Dann sein tugent ist dreyerley insonderheit: Der erste / das sie den Mercurium darinn das Feuer gefest / vnd alle andere Metall schnell in wahrhafftig Goldt / besser denn das natürlich



natürlich verkehrt/wie Rosarius vnd Morienus sagen. Dieses ist auch dieses Magisterii secret vnnnd heimlichkeit/ das ein theil tausent theil in wahrhafft Echeb verkehrt. Die ander tugent/das es die Menschen in lieblichkeit vnd tugent erhelte/in dem es von ihnen treibt alle franchheiten/ als den Aufsat/die Fallendtsucht/ vnd viel ander schier vnheilbare Kranckheiten. Vnd dieses würckte es kräftiger denn alle Medicinen vnd gerrenck der Wursen. Es præserviert vnd beschirmt diese Medicin/ wann es in Confecten aufgesetzt wirt/ vor allen zukünfftigen franchheiten wie Lilium sagt. Also wirts ein Arzney wider Gifft vnd ein Medicin alle corpora zu heilen vnd zu reinigen/ so wol der Metallen als der Menschen. Rosarius specificiert auch viel da er sagt: Es erhelte die jugent/vnnnd stercket die tugent/bringet die jugent wider/ reiniger spiritualia, reiniget die Lungen/ treibet alles Gifft auß/ nimbt hinweg die Kranckheiten/ heilet die Aufsetzigen allgemach in wein geruncken.

Die dritte tugent ist/ das viel wunderbarliche ding mit geschehen in andern dingen. Vber das bringe Lilium darzu: Es macht ein glas das es sich hemmern lest/ vnd auß einem gegoffnen Crystallen ziehen wir mit ihr ein Ear funckel auß/ vnd auß 1000. Perlin machen wir ein gar grosses/ einem natürlichen gleich. Arnoldus in lib. sui testamenti sagt: Das der Mercurius nicht könne behalten werden mit einem jeden körper ohn den Lapidem physicum. Vnd darumb seindt alle andere Würckungen sophistisch vnnnd vnnütz/welche doch alle zu einem guten endt gebracht wurden/ vnd ein guten effect bekämen/ wenn sie mit dem mittel dieses Steins volbracht wurden.

Auß welchen Ich mit dem Lilio schliesse/das diese Medicin mit größtem fleiß zu erforschen sey vber alle Reichthumb vnnnd Schätze der Welt/ vnnnd mehr dann das Aurum potabile (wie es die vnwissenden vnd vnverstendigen Landstreicher nennen/ vnd von dem gemeinen Goldt machen vnnnd versteinen) welches/ so es die Könige/ Fürsten vnd Potentaten in ihre confectiōnes thun/die Gesundheit darinnen suchen zu erhalten. Dann diese

Medicin ist wahrhafft Göttlich/ Geistlicher vnd subtiler durch  
 solutionem Physicam, vnd viel frefftiger dann alle  
 andere/ an köstlichkeit/ tugent vnd vn-  
 sterblichem lob.



Das man die Medicin in infinitum multiplizieren könne vnnnd von seiner perfection.

**W**ann die Medicin vollkommen ist / so kan man sie schier in infinitum vnd ohn zahl multipliciern vnnnd mehren. Es ist aber dreyerley weg dieselben zu multipliciern. Der erste zwar / das man sie solvire offtermahl durch sich / vnd wider coagulire. Diese solutio aber vnd coagulation geschicht nicht den mit dem Fewr: Dañ nach dem die Medicin wider das Fewr zusehen gelehrt hatt / je lenger es im Fewr steht / je mehr sein güte gemehrt wirdt vnd zu nimbt. Ist derhalben dieselbe solutio seine schmelzung wie ein öll / es wirt aber für sich selbs wider am Luft coaguliert. Dieses ist gnugsam offenbar auß dem vorgesagten: dann es auch durch schmelzen vnd congeltern zu seiner vollkommenheit kempt. Darumb soll mans eben nach dieser weiß vnd auß dieser vrsach solviren vnd wider coaguliren / so wirt es vollkommener werden.

Vnd diß ist das Rosarius sagt: Je mehr die Medicin solviret / sublimiert vnd coaguliert wirt / je besser vnd reichlicher würet sie. Es wirt aber hie die solutio verstanden nicht in Aquam roris vel nubis, wie die Narren meinen: sonder daß du das truckne in das feuchte verkehrst / vnnnd das grobe in das subtile so viel du kanst. Dann das Werck der solutio ist zu nichts anders erfunden worden dan nuß: damit subtil zu machen. Vnd ist dieses die meinung Geberi, der den fixen Stein mit den weisen der sublimation lehret offtermahl flüchtig machen / vnd oft bestendig biß er fließe vnd verwandle in einem Augenblick in warhafft Goldt. Dann auß offter widerholung vnd reiteration entspringt die güte vnnnd mehung / also das ertliche Medicin kan hundertfältig / ertliche in infinitum das corpus warhafft vnd vollkommen transmutieren.

Der ander weg ist / das man die Medicin auß ein vollkommen corpus werffe / ein theil auß hundert theil des vollkommenen geschlossenen corporis. Dann nach dem die protection geschehen / so deck den Tigel zu / vñ set ihn ein Ofen ertliche tag / vnnnd mach erstlich ein linder Fewr / darnach ein sterckers / vnnnd stercke immer das Fewr / doch allgemach nach gebür durch seine Gradus, so wirt es alles zu einer Medicin. Gleicher weiß kanstu auch die Medicin multipliciern wann du einen theil auß 100. theil Mercurij crudi calefacti wirffest / dann so oft wirt es das aller subtilste vnd rötest Pulver. Vnnnd ist diß die meinung Alphidii. Vnnnd diese protection kan offter widerholt werden  
vber



über ein vollkommen corpus oder über den Mercurium crudum, vnd leglich über ein unvollkommen corpus. Vnd als dann wirt es ohne zweiffel in dasselbe Metall verkehrt werden/ über welches erstlich die Medicin ist geworffen worden. Derhalben so die Medicin erstlich auff Blei/ Kupffer oder Zin geworffen wirt/ vnnnd nach dieser protection auff Goldt oder Silber werffen wirst/ so wirt es ohn zweiffel in ein unvollkommen corpus verkehrt werden: nemlich in das/ über welches du die erste Medicin geworffen hast. Vnd dieses lest sich ansehen als ließ es im Raymundus Lullius in seiner Epistel gefallen. Die möglichkeit aber dieser mehrung wirt darauß abgenommen/ das alle Philosophi sagen das die Medicin volkomlich transmutiere 1000.theil Mercurii crudi oder corporis imperfecti, in die Natur/ substanz/ vnnnd eigenschaft des wahrhaftigen Goldts/ wie Rosarius sagt. Aber ein vollkommen corpus nimbt die impression der Medicin besser an: dann es ist reiner vnd beständiger in seiner Natur. Darumb wirt wol möglich sein auß ihm durch die volkomlichste Medicin eines andern cōpers zumachen.

Vnd auß diesem erscheinet es widerumb/ die weil Hamis in Turba sagt: So 1.theil der Medicin geworffen wirt auff 10.theil eines unvollkommenen cōpers/ so wirt es wider alles Medicin/ also das ein theil auff zehen theil eines andern cōper geworffen/ dasselbe in ein vollkommen corpus verwandelt/ nemlich in wahrhaft Goldt oder Silber/ nach der qualiter der Medicin. Vnd dieses ist beweislich. Dann ein mahl ein theil auff tausent/ vnnnd drey mahl ein theil auff zehen theil werffen ist ein ding. Aber ein mahl ein theil auff tausent theil werffen verkehret das unvollkommene corpus in ein vollkommen. Ergo, so mans drey mahl proticiert/ wirt es auch verkehren. Auß welchem das ander nothwendig folget/ das wann man die Medicin auff ein perfect corpus wirfft/ so wirt die ander Medicin desto volkomlicher sein/ als wens auff ein imperfect corpus geworffen würde. Ergo, so wirt sein krafft vnnnd Wirkung anzeigen/ das es in ein grössere qualitet könne verwandelt werden. Dieser sachen fundament aber ist dieses: dann die Medicin hatt solche tugent vnd Wirkung von wegen seiner geistlichkeit vnnnd subtilheit/ damit sie die corpora in den kleinsten theilen durchdringet/ vnnnd die reinen/ wasserigen/ lufftigen geistlichen vnd subtilen theil scheiden sie vnd macht sie ihr anhengig. Aber die groben/ zerstörlichen vnd verbrenlichen theil/ verzehret sie entweder/ oder scheidets darvon. Aber dieses ist nicht in corpore perfecto, fürnemlich im Goldt/ dann es hatt keine verbrenliche vnd unreine theil. Ergo, so wirt es im die Medicin gang vereinigen vnd per consequens, dieselbe andere Medicin wirt viel grösser in quantitate sein/ dann jene andere Medicin wer/ die über ein unvollkommen corpus geworffen worden ist/ ob sie schon nicht grösser an gewalt vnd tugent ist. Disß aber soltu wissen das die



ander Medicin nicht kan kommen zu dem Gradt der vollkommenheit / auch nicht die dritte zu dem Gradt der andern / vnd also von andern. Dann wie eben der Hamis sagt: Ob schon die Medicin ihr die lufftigen geistlichen vnd subtilen theil anhenget so kan sie doch dieselbe zu keiner solchen grossen geistlichkeit bringen / wie sie selbs hatt. Dann sein tugent ist gewichtig / gemessen vnd determiniert wie auch anderer dingen / vnd wirdt an die theilen der körper gehenger in welchen sie zerstreuet ist. Darumb fündte die projection so oft widerholt werden / das sie forthin kein krafft mehr hette einer Medicin / oder zuverwandlen. Item wenn die Medicin proiciert würde auff ein gar zu grosse quantitet / so würde sie es nicht in ein vollkommen corpus verkehren. Dann die Medicin thut allwegen so viel / als viel sie kan. Vnd darumb je mehr sie proiciert wirt / oder je vber ein grössere quantitet / je mehr sie an der tugent gemindert wirt. Vnd also werden auß einem theil der Medicin des ersten Grads tausent theil eines vnvolkommenen körpers volbracht in ein vollkommen: vnd von ein theil des dritten Grads nuhr zehen theil. Dann gleich wie die Medicin durch viel verenderung / von der leiblichkeit / grobheit vnd vnvolkommenheit zu der geistlichkeit vnd aller subtilsten Natur gebracht wirt / also auch hergegen wirt sie durch viel projectiones von ihrer spiritualitate zu eines grob körpers Natur gebracht: von wegen der groben theilen / welchen es vnzerrenlich einverleibt wirt. Doch ist zu mercken das die projection leichter volbracht wirt dann die perfection Lapidis. Dañ es ist schwer die Medicin zu machen / dann das subtile wasserige ist in der Materi sehr stark vereiniget mit dem jrdischen trucknen / vnd kan kaum oder wol nimmermehr gescheiden werden / dann allein durch grossen vnd subtilen verstand des Künstlers / vnd nicht / dann mit langer zeit: vnd wirt doch ein solche separation erfordert zu der Medicin: Aber nach gemachter Medicin ist solche separation leicht in den Corporibus. Dañ die Medicin durchdringet schnell mit ihrer geistlichkeit vnd subtilheit die corpora / vnd verendert / digeriert vnd disponiert ihr Materi durch sein werm: vnd scheidet volkomlich das reine von dem vnreinen / das grobe von dem subtilen / vnd das subtile vnd reine vergleicht es ihm / vnd transformiert in ihr substanz. Dann ob schon die Medicin kleiner ist an der quantitet dann das corpus das da soll verendert werden: so ist doch viel grösser an der tugent. Darumb vberwindt sie das corpus, vnd kan ihr doch nicht gar vergleichen. Darumb kan sie die groben vnd jrdischen theil die stark mit den lufftigen vermischet seindt / nicht von einander scheiden. Vnd darumb wirt die tugent der Medicin gemindert in der projection. Vnd dieses ist ein gross geheimnuß das die tugent der Medicin auch in der projection kan gemehrt werden / nicht allein in quantitate extensa: sonder auch in der tugent der projection vnd güte / wann nemlich die



die Medicin profitiert wirt vber ein corpus nach gebrüchlichem gewichte vnd proportion / vnd das ganze in das Feuer gesetzt / vnd durch seine Gradus gestärket / vnd zum offtern mahl solviret vnd coaguliret werde / biß es fließe wie Wachs. Dann also wirt allgemach durch die digerirende tugent vnd movirende werm der Medicin / alles sublimirt / vnd zu einer ganzen geistlichen Natur transformirt. Derhalben wann die Medicin in der projection so sehr were geschwächt worden / das sie keinen eingang hette / so wirt ihr ein ingreß geben / wann der erste theil der Medicin ihr zugefügt wirt vnd gekochet / mit solviren vnd coaguliren / biß es fließe. Doch je kleiner die tugent der Medicin ist / desto temperierter Feuer muß man von anfang / vnd durch die Gradus vnserer zeit / administriren. So aber von der ersten vnd vollkommenesten Medicin nichts vberblieben were / das man könde zusetzen / so muß man anderst handeln: welches man aber wol verhüten soll / das solches nicht begegne / darumb das es genug ist ein mahl den Stein gemacht haben / vnd ist nicht von nöthen das Werk zu widerholen. Dann die Medicin wann sie Philosophischer weise vollendet / ist ganz vnd gar in infinitum multiplicabilis.

Der dritte weg ist wie Rosarius will / das ein theil der weissen oder roten Medicin zu dem Stein oder newem Mercurio gerhan werde / der noch nie im Werk gewesen ist / vnd soll in die digestion gesetzt werden wie vor / vnd gekochet mit putreficiren / sublimiren vnd fixiren biß es alles ein tingirtes öl werde: als dann hastu wider ein vollkommenen Stein / vnd dieses geschichte in wenig tagen / vnd mit geringern kosten / mühe vnd gefahr. Behalte allwegen fürsichtiglich etwas zu einem ferment / so wol vom weissen als vom roten. Vnd diese fürsichtige betrachtung wirt dich der vorgehenden mühe vnd arbeit vberheben. Dann es leßt sich ansehen als wolte eben das auch Raymundus in tertia distinctione da er von der fermentation redt / im anfang des Buchs: vnd in der Practica sui arboris physicalis, cap. 2. vnd auch anderswo bey den verstandigen Philosophis.

## CAPVT XXXII.

Kurze widerholung des ganzen Wercks / sampt seiner beschließung vnd sigillation.

**D**ie summa vnserer meinung vñ scopus finalis des ganzen Wercks / ist nichts anders / dann das man den Stein neme / der in den vorigen Capiteln wol bekant / vnd mit fleissiger anhaltung



des Wercks/ durch die größte geschicklichkeit des ersten Grades der sublimation/gang vnd gar von seiner zerstölichen vnreinigkeit gesenbert werde. Darnach das man mit ihm/ wenn er solviret ist/ seinen zusatz sublimire: das ferment des weissen oder roten sulphuris, biß er in den letzten Gradt der sublimation/das ist / der subtiliation vnd reinigkeit kenne / vnd lestlich volatile, das ist geistlich werde. Darnach zum dritten soll man ihn nach weis der fixation figurir / biß er in dem Feuer bestendig bleibe: aber das Werck ist noch nicht vollender im weissen/ wie ein Poet sagt:

Non tamen hic finis est, non est ea meta laborum:

das ist/doch ist dieses nicht das endt/nach das zill der arbeit. Wiewol in diesem einigen das zill der præparation besteht wie Geber sagt: darumb muß lestlich vnd zum vierden das bestendig flüchtig / vnd widerumb das flüchtig bestendig werden per modum sublimationis & solutionis, das man die solution so offte widerhole/vnd die congelation/ biß es stiesse wie Wachs/vnd in einem Augenblick verwandte in Goldt oder Silber/vnd dieses ist das letzte præparationis seu perfectionis complement vnd vollendung: vnd dieser vnser Philosophischer Stein / oder naturale vnd artificiale compositum würcket in dieser vndern Welt sehr köstliche heimlichkeiten der Natur allen andern Reichthumen vnd Schätzen der Königen vnvergleichlich / welche zuvor den Frommen vnd Gläubigen allein seindt offenbaret: aber nicht den Gottlosen / kleingläubigen müßigen Leuten vnd Tyrannen / die wider den willen vnser Schöpfers sich in den lastern vben / die Christliche lieb verachten/ die tugent gering schetzen / vnd die fleissigen Leut verzerben.

Mit diesen vier Graden ruhñ der sublimation / die Ich euch droben erzehlt hab/ wirt die ganze Meisterschafft mit Gottes hilff verbracht/ welcher sen gebenedeyet vnd gelobet in Ewigkeit/Amen.

### Der Beschluß.

**E**S haben ihr viel von diesem gebenedeyten Stein/Bücher geschrieben/ vnd haben das falsche / vnd das sophistisch mit dem klaren vermischer: vnd in dem sie diese aller Edelste kunst vor den bösen zuverbergen sich beflissen / dieweil sie jederman / allein mein ohn schaden / begeren schädlich zusein / haben sie zugleich die Frommen mit den bösen in ihr wege vnd vnzehliche verlichung der Personen / güter vnd der zeit geführt/welches doch keinem gebürt. Hie aber ist auff das aller klerlichst vnd offentlichst das Magisterium lapidis außgedrucket: es ist kein irthumb gesetzt/noch betrug darzu gethan. Dann hie werden alle irthumben vnd betrug geoffenbaret vnd gescholten. Aber es ist zuwissen das dieses Werck Gott aller



aller dingen Schöpffer vnd Christo aller vnser erlöser dedicatiert vnnnd zugeschreiben sey.

Darumb wer begert dieses zuhaben / vnd das gehabte zuversten / vnd wer das verstandne volbringen will / der befeisse sich erstlich seines heils / darnach des gemeinen / vnnnd des nugs der H. Christlichen Kirchen Gottes. Welcher nicht also wirt gestaltet sein / der soll wissen das er wahrhafftig von der H. Trinitet / vnnnd von Christo / dem wahrhafften vnnnd gerechten Richter aller Lebendigen vnd Toden / hie zeitlich vnnnd dort ewiglich gar hefftig werde gestrafft vnd verdampft werden. Studier derhalben fleissig / vnd lise den besten Scribenten ob / dieweil je ein tag dem andern ein wort heraus locket / ein Buch das ander erkleret / vnd ein nacht der andern etwas zu wissen thut. Versuchs / erfahrs ohn verdruß / bitte / klopf an / vnd umbgürte dich mit grosser inbrünstigkeit der gedult vnd liebe / wenn du zu der höchsten erforschung des Magisterij, vnd zu der erwünschten perfection vnd vollkommenheit begereft zukommen. Vnd solt endlich in der tugent also geschaffen sein / wie du wilt das eigentlich der Lapis sein soll. Bistu vnvolkommen / so strebe nach der gebürlichen vollkommenheit. Bistu stinckent vnd vnrein / so seubere vnd purgire dich mit threnen: erhebe dich an sünden vnd tugenden / ziere vnd ferbe dich mit den Sacramentlichen genaden. Erhöhe dein gemüth / mach es durch contemplation der Himlischen subtil / vnnnd den Englischen Geistern gleichförmig / das es das faule corpus vnd geringe äschen möge lebendig / weiß / vnzerstörlich / vnsterblich vnnnd vnleidlich machen durch die Auferstehung vnseres H. Erzen IESU CHRISTI: vnnnd das sie durch Göttliche gesicht erleuchtet / vnd mit dem vnaußsprechlichen licht begabet / eben dasselbe eigne corpus, aber doch auferwecket / mit dem schein vnd roten glanz der Ewigen Herrlichkeit erleuchten möge. Dann diese vnsterbliche Herrlichkeit / wirt auß dem verborgnen der Seelen in dem körper vberschwenglich sein.

Dieser dingen formen vnnnd gestalten aller / hatt vnser aller berümbtester Stein volkornlich / vnd diese gegenwertige Allegoria zeigt heimlich desselben ordnung an. Vnd diß sey dieses Buchs wahrhafftis Sigill /

stercker denn alle verschließung / vnnnd schrecklicher /  
nützlicher vnd Ehlicher / dan alle irrdische.

Vntschier.

SOLI DEO GLORIA.

Amen.



# INDEX CAPITVLORVM huius Libri.

|                                                                                                                                |        |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| <b>A</b> ls die Kunst der Alchimia wahr sey. Cap. I.                                                                           | fol. 1 |
| Das nicht alle/ die da glauben die Kunst sey wahrhaft/ dieselbige wissen zu gebrauchen/ vnd nach derselben zu wirken. Cap. II. | 3      |
| Das das erste Fundament sey dieser Kunst/ die eigenschafft der Medicin zu erkennen. Cap. III.                                  | 5      |
| Das allein den Philosophen gegeben sey zu erkennen vnd zu machen diese Medicin. Cap. IV.                                       | 10     |
| Das die Philosophi diesen Stein / vnnnd sein Regiment verborzen haben. Cap. V.                                                 | 14     |
| Das der Lapis Philosoph. auß einem einigen ding/ vñ nicht auß vielen gemacht werde. Cap. VI.                                   | 16     |
| Das vnser einiger Stein viel ding in sich begreiffe. Cap. VII.                                                                 | 17     |
| Das der Stein gering vnd köstlich sey. Cap. IIX.                                                                               | 20     |
| Das dieser Stein nuhr einen eignen namen hab / vnnnd doch mit vielen namen genant werde. Cap. IX.                              | 23     |
| Das ihren viel die den Lapidem suchen nicht finden können sondern jren. Cap. X.                                                | 24     |
| Was der Stein für eigenschafften hab / vnnnd wie er erkannt möge werden. Cap. XI.                                              | 32     |
| Von dem Regimine Lapidis in gemein. Cap. XII.                                                                                  | 41     |
| Was für ein Regiment in specie, in dieser Kunst von nöten sey. Cap. XIII.                                                      | fol.   |
| Das zu dem Regiment ein gute Wurzel von nöten. Cap. XIV.                                                                       | 46     |
| Das zu dem Regiment ein gut geschirz gehöre vnd bequēlich. Cap. XV.                                                            | 49     |
| Das der Modus den Stein in sein geschirz zu thun / mancherley sey: vnnnd welche weiß die best sey. Cap. XVI.                   | 51     |
| Das die beschließung zum Regiment von nöten sey. Cap. XVII.                                                                    | 54     |
| Das der Ofen den man Achanor nennet von nöten. Cap. XIX.                                                                       | 56     |
| Das in vnserm Regiment kein andere Würckung mit der Hand geschehe / dann allein mit dem Feuer. Cap. XIX.                       | 59     |
| Das in dem Regiment des Feuers nicht mancherley Gradus des Feuers seyen. Cap. XX.                                              | 63     |
| Das das Feuer allwegen soll sanfft vnd steht sein. Cap. XXI.                                                                   | 65     |
| Das der Lapis zu bestimbter zeit vollendet werde. Cap. XXII.                                                                   | 71     |
| Das in dem Regiment ein einiges Werck sey / vnnnd nicht viel zugleich. Cap. XXIII.                                             | 73     |



# I N D E X.

|                                                                                                                                                 |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Das die erkandnuß der Farben von nöten sey / vnser Regiment recht zu regieren. Cap. xxiv.                                                       | 78  |
| Daß das erste Werck in dem Regiment / nach dem der Stein in das Geschirr gethan/ seye die dissolution oder auflösung. Cap. xxv.                 | 80  |
| Daß das ander Werck in dem Regiment die Putrefaction sey. Cap. xxvi.                                                                            | 87  |
| Daß das dritte Werck in dem Regiment sey die Weissung. Cap. xxvii.                                                                              | 90  |
| Daß das Regiment vnserß Steins in der Conjunction Spiritus & Corporis, Göttlich sey. Cap. xxix.                                                 | 97  |
| Das gleich wie die fixation des Lapidis, vollendung ist / also auch derselben fixation Wurzel/vnd ordnung zu erkennen/von nöthen sey. Cap. xxx. | 102 |
| Das im Regiment / das letzte complement / die sanguinische röre sey. Cap. xxx.                                                                  | 105 |
| Das die köstliche tugent vnserß Steins / wunderbarlich vnd vnzehlig sey. Cap. xxxi.                                                             | 112 |
| Das man die Medicin in infinitum multipliciern könne / vnnd von seiner perfection. Cap. xxxii.                                                  | 112 |
| Kurze widerholung des gangen Wercks/ sampt seiner beschliessung / vnnd sigillation. Cap. xxxii.                                                 | 115 |
| Der Beschluß.                                                                                                                                   | 116 |

# F I N I S.









